

DANTE Alighieri
Die Göttliche Komödie



Dante Alighieri

Die Göttliche Komödie

Dantes 'Göttliche Komödie', ein in den ersten beiden Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts entstandenes episches Gedicht über die Wanderung durch die drei Reiche des Jenseits: durch Hölle, Fegefeuer und Paradies, ist eines der ganz großen Werke der Weltliteratur.

Dieses E-Book ist nicht zum Verkauf bestimmt!!!

Autor

Dante Alighieri wurde 1265 in Florenz geboren und starb 1321 in Ravenna. Mit neun Jahren sah er erstmals Beatrice, die er später in seinem Werk verklärt. Sein Engagement im Kampf um die Unabhängigkeit von Florenz führte 1302 zu einem Gerichtsprozess und schließlich zu lebenslänglicher Verbannung. Dante, der seitdem als vogelfrei galt, hielt sich danach vor allem in Verona auf und reiste von dort aus in viele oberitalienische Städte und Landschaften. Ab etwa 1316 ließ Dante sich in Ravenna nieder, zunächst am Hofe des Cangrande della Scala, später als fürstlicher Sekretär und Lehrer für Poetik und Rhetorik.

Die Hölle

Erster Gesang

1. Auf halbem Weg des Menschenlebens fand
ich mich in einen finstern Wald verschlagen,
Weil ich vom rechten Weg mich abgewandt.
2. Wie schwer ist's doch, von diesem Wald zu sagen,
Wie wild, rauh, dicht er war, voll Angst und Not;
Schon der Gedank' erneuert noch mein Zagen.
3. Nur wenig bitterer ist selbst der Tod;
Doch um vom Heil, das ich drin fand, zu künden,
Sag' ich, was sonst sich dort den Blicken bot.
4. Nicht weiß ich, wie ich mich hineingewunden,
So ganz war ich von tiefem Schlaf berückt,
Zur Zeit, da mir der wahre Weg verschwunden.
5. Doch bis zum Fuß des Hügels vorgerückt,
Der an dem Ende lag von jenem Tale,
Das mir mit schwerer Furcht das Herz gedrückt,
6. Schaut' ich empor und sah, den Rücken male
Ihm der Planet, der uns auf jeder Bahn
Gerad zum Ziele führt mit feinem Strahle.
7. Da fingen Angst und Furcht zu Schwinden an,
Die mir des Herzens Blut erstarrten machten,
In jener Nacht, da Grausen mich umfah'n.
8. Und so wie atemlos, nach Angst und Schmachten,
Schiffbrüchige vom Strand, entflohn' der Flut,
Starr rückwärts schauend, ihren Grimm betrachten;
9. So kehrt' ich, noch mit halberstorbnem Mut,
Mich jetzt zurück, nach jenem Passe sehend,
Der jeglichem verlöscht des Lebens Glut.
10. Und, etwas ausgerastet, weitergehend,
Wähl' ich bergan den Weg der Wildnis mir,
Fest immer auf dem tiefern Fuße stehend.
11. Sieh, beim Beginn des steilen Weges schier,
Bedeckt mit buntgeflecktem Fell die Glieder,
Gewandt und sehr behend ein Panthertier.

12. Nicht wich's von meinem Angesichte wieder,
 Und also hemmt es meinen weitern Lauf,
 Daß ich mich öfters wandt' ins Tal hernieder.
13. Am Morgen war's, die Sonne stieg itzt auf,
 Von jenen Sternen, so wie einst, umgeben,
 Als Gottes Lieb' aus ödem Nichts herauf
14. Die schöne Welt berief zu Sein und Leben;
 So ward mir Grund zu guter Hoffnung zwar
 Durch jenes Tieres heitres Fell gegeben
15. Und durch die Frühstund' und das junge Jahr
 Doch so nicht, daß in mir nicht Furcht sich regte,
 Als furchtbar mir ein Leu erschienen war.
16. Es schien, daß er sich gegen mich bewegte,
 Mit hohem Haupt und mit des Hungers Wut,
 So daß er Schrecken, schien's, der Luft erregte.
17. Auch eine Wölfin, welche jede Glut
 Der Gier durch Magerkeit mir schien zu zeigen,
 Die schon auf viele schweren Jammer lud.
18. Vor dieser mußte so mein Mut sich neigen
 Aus Furcht, die bei dem Anblick mich durchbebt,
 Daß mir die Hoffnung schwand, zur Höh'n zu steigen.
19. Wie der, der eifrig zu gewinnen strebt,
 Wenn zum Verlieren nun die Zeit gekommen,
 In Kümmernis und tiefem Bangen lebt;
20. So machte dieses Untier mich beklommen;
 Von ihm gedrängt, mußt' ich mich rückwärts ziehn
 Dorthin, wo nimmer noch der Tag entkommen.
21. Als ich zur Tiefe niederstürzt' im Flieh'n,
 Da war ein Wesen dorten zu erkennen,
 Das durch zu langes Schweigen heiser schien.
22. Ich rief, sobald ich's nur gewahren können
 In großer Wildnis: "O erbarme dich,
 Du, seist du Schatten, seist du Mensch zu nennen."
23. Und jener sprach: "Nicht bin, doch Mensch war ich;
 Lombarden waren die, so mich erzeugten,
 Und beide priesen Mantuaner sich.
24. Eh', spät, die Römer sich dem Julius beugten,
 Sah ich das Licht, sah des Augustus Thron,
 Zur Zeit der Götter, jener Trugerzeugten.

25. Ich war Poet und sang Anchises' Sohn,
Der Troja floh, besiegt durch Feindestücke,
Als, einst so stolz, in Staub sank Ilion.
26. Und du – du kehrst zu solchem Gram zurücke?
Was bleibt die freud'ge Höhe nicht dein Ziel,
Die Anfang ist und Grund zum vollen Glücke?"
27. "So bist du," rief ich, "bist du der Virgil,
Der Quell, dem reich der Rede Strom entflossen?"
Ich sprach's mit Scham, die meine Stirn befiehl.
28. "O Ehr' und Licht der andern Kunstgenossen,
Mir gelt' itzt große Lieb' und langer Fleiß,
Die meinem Forschen dein Gedicht erschlossen.
29. Mein Meister, Vorbild! dir gebührt der Preis,
Den ich durch schönen Stil davongetragen,
Denn dir entnahm ich, was ich kann und weiß.
30. Sieh dieses Tier, o sieh' mich's rückwärts jagen,
Berühmter Weiser, sei vor ihm mein Hort.
Es macht mir zitternd Puls' und Adern schlagen."
31. "Du mußt auf einem andern Wege fort,"
Sprach er zu mir, den ganz der Schmerz bezwungen,
"Willst du entfliehn aus diesem wilden Ort,
32. Denn dieses Tier, das dich mit Graun durchdrungen,
Läßt keinen zieh'n auf seines Weges Spur,
Hemmt jeden, bis es endlich ihn verschlungen.
33. Es ist von böser, tückischer Natur
Und nimmer fühlt's die wilde Gier ermatten,
Ja, jeder Fraß schärft seinen Hunger nur.
34. Mit vielen Tieren wird sich's noch begatten,
Bis daß die edle Dogge kommt, die kühn
Es würgt und hinstürzt in die ew'gen Schatten.
35. Nicht wird nach Land und Erz ihr Hunger glüh'n,
Doch wird sie nie an Lieb' und Weisheit darben;
Inmitten Feltr' und Feltro wird sie blüh'n,
36. Zu Welschlands Heil, des Ruhm und Glück verdarben,
Obwohl vordem Camilla für dies Land,
Eurialus, Turnus und Nisus starben.
37. Nicht wird sie ruh'n, bis sie dies Tier verbannt;
Sie wird es wieder in die Hölle senken,
Von wo's zuerst der Neid heraufgesandt.

38. Du folg' itzt mir zu deinem Heil – mein Denken
Und Urteil ist's – ich will dein Führer sein,
Und dich durch ew'gen Ort von hinnen lenken.
39. Dort wirst du hören der Verzweiflung Schrei'n,
Wirst alte Geister schau'n, die brünstig flehen
Um zweiten Tod in ihrer langen Pein.
40. Wirst jene dann im Feu'r zufrieden sehen,
Weil sie verhoffen, zu dem sel'gen Chor,
Sei's wann es immer sei, noch einzugehen.
41. Und willst du auch zu diesem dann empor,
Würd'ger als ich, wird eine Seel' erscheinen,
Die geht, schied ich, als Führerin dir vor.
42. Denn jener, der dort oben herrscht, läßt keinen
Eingehn, von mir geführt, in seine Stadt,
Weil ich mich nicht verbunden mit den Seinen.
43. Er herrscht im All, dort ist die Herrscherstatt,
Sein Thron und seine Burg in jener Höhe.
Heil dem, den er erwählt dort oben hat"
44. "O Dichter," Sprach ich jetzt zu ihm, "ich flehe
Bei jenem Gotte, den du nicht erkannt,
Daß diesem Leid und schlimmern ich entgehe,
45. Bring' an die Orte mich, die du genannt,
So, daß ich Petri Tor erschauen möge
Und jene, wie du sprachst, zur Qual verbannt."
46. Da schritt er fort, ich folgte seinem Wege.

Zweiter Gesang

1. Der Tag verging, das Dunkel brach herein,
Und Nacht entzog die Wesen auf der Erden
All ihren Müh'n; da rüstet' ich allein
2. Mich zu dem harten Krieg und den Beschwerden
Des Wegs und Mitleids, und jetzt soll ihr Bild
Gemalt aus sicherer Erinn'rung werden.
3. O Mus', o hoher Geist, jetzt helft mir mild!
Erinn'rung, die du schriebst, was ich gesehen,
Hier wird sich's zeigen, ob dein Adel gilt!

4. "Jetzt, Dichter," fing ich an, "bevor wir gehen,
Erwäge meine Kraft und Tüchtigkeit,
Kann sie die große Reise wohl bestehen?
5. Du sagst, daß Silvius' Vater in der Zeit,
im Körper noch und noch ein sterblich Wesen,
Sei eingedrungen zur Unsterblichkeit.
6. Doch da der ew'ge Gegner alles Bösen
in seinen Empire'n zum Stifter ihn
Der Mutter Roma und des Reichs erlesen,
7. Kann jeder, dem Vernunft ihr Licht verlieh'n,
Beim hocherhabnen Zweck es wohl ergründen,
Daß er nicht unwert solcher Huld erschien.
8. Denn Rom und Reich, um Wahres zu verkünden,
Gestiftet wurden sie, die heil'ge Stadt
Zum Sitz für Petri Folger zu begründen.
9. Durch diesen Gang, den du ihm nachrühmst, hat
Er Kunde des, wodurch er siegt', empfangen
Und Grund gelegt zur heil'gen Herrscherstatt.
10. Ist das erwählte Rüstzeug hingegangen,
So stärkt' es in dem Glauben dann die Welt,
In dem der Weg des Heiles angefangen.
11. Doch ich? Warum? Wer hat mir's freigestellt?
Äneas nicht noch Paul, ich, dessen Schwäche
Nicht ich, noch jemand dessen würdig hält,
12. Wenn ich dorthin zu kommen mich erfreche,
So fürcht' ich, daß mein Kommen töricht sei.
Du, Weiser, weißt es besser, als ich spreche."
13. Und wie wer will und nicht will, mancherlei
Erwägt und prüft und fühlt im bangen Schwanken,
Mit dem, was er begonnen, sei's vorbei;
14. So ich – das, was ich leicht und ohne Wanken
Begonnen hatte, gab ich wieder auf,
Entmutigt von den wechselnden Gedanken.
15. "Verstand ich dich," so sprach der Schatten drauf,
"So fühlst du Angst und Schrecken sich erneuen,
Und Feigheit nur hemmt deinen weitern Lauf.
16. Das Beste macht sie oft den Mann bereuen,
Daß er zurückespringt von hoher Tat,
Gleich Rossen, die vor Truggebilden scheuen.

17. Doch hindre sie dich nicht am weitern Pfad,
Drum höre jetzt, was ich zuerst vernommen,
Da mir's um dich im Herzen wehe tat.
18. Mich, nicht in Höll' und Himmel aufgenommen,
Rief eine Frau, so selig und so schön,
Daß ihr Geheiß mir wert war und willkommen.
19. Mit Augen, gleich dem Licht an Himmelshöhn
Begann sie gegen mich gelind und leise,
Und jeder Laut war englisches Getön:
20. O Geist, geboren einst zu Mantuas Preise,
Des Ruhm gedauert hat und dauern wird,
Solang die Sterne zieh'n in ihrem Kreise,
21. Mein Freund, doch nicht der Freund des Glückes, irrt
In Wildnis dort, weil Wahn im Weg' ihn störte,
So daß er sich gewandt, von Furcht verwirrt.
22. Schon irrte, fürcht' ich, also der Betörte,
Daß ich zu spät zum Schutz mich aufgerafft,
Nach dem, was ich von ihm im Himmel hörte.
23. Du geh; es sei durch deiner Rede Kraft,
Durch das, was sonst ihm Not, sein Leid geendet,
So sei ihm Hilf und Ruhe mir verschafft.
24. Beatrix; bin ich, die ich dich gesendet;
Mich trieb die Lieb' und spricht aus meinem Wort.
Vom Ort komm' ich, wohin mein Wunsch sich wendet.
25. Und steh' ich erst vor meinem König dort,
So werd ich oft dich loben und ihm preisen –
Sie sprach's und schwieg, und ich begann sofort:
26. O Weib voll Kraft, du Lehrerin der Weisen,
Durch das die Menschheit alles überragt,
Was lebt in jenes Himmels kleinern Kreisen!
27. Spät däch't ich, wie mir dein Befehl behagt,
Zu tun, tat' ich sogleich, was du gebietest.
Wohl deutlich haft du deinen Wunsch gesagt,
28. Doch sage mir, warum du dich nicht hütest
Herabzugeh'n zum Mittelpunkt vom Licht,
Wohin du schon zurückzukehren glühest.
29. Willst du es denn so tief ergründen, spricht
Die Hohe darauf, so will ich's kürzlich sagen.
Ich fürchte mich vor diesem Dunkel nicht.

30. Vor solchem Übel ziemt sich wohl zu zagen,
Das mächtig ist und leicht uns Schaden tut,
Vor solchem nicht, bei welchem nichts zu wagen.
31. Gott schuf mich so, daß ich in seiner Hut
Frei von den Nöten bin, die euch durchschauern,
Und nicht ergreift mich dieses Brandes Glut.
32. Ein edles Weib im Himmel sieht mit Trauern
Das Hindernis, zu dem ich dich gesandt,
Drum kann der harte Spruch nicht länger dauern.
33. Sie flehte, zu Lucien hingewandt:
Dein Treuer braucht dich jetzt im harten Streite,
Darum empfehl' ich ihn in deine Hand.
34. Lucia, die sich ganz dem Mitleid weihte,
Bewegte sich zum Orte, wo ich war,
In Ruhe sitzend an der Rahel Seite.
35. Sie sprach: Beatrix, Gottes Preis fürwahr!
Hilfst du ihm nicht, ihm, der aus großer Liebe
Für dich entrann aus der gemeinen Schar,
36. Als ob dein Ohr taub seinen Klagen bliebe,
Als sähest du ihn nicht im Wirbel dort,
Bedroht, mehr als ob Meeressturm ihn trieb?
37. Nicht eilt so schnell auf Erden einer fort,
Den Gier nach Glück und Furcht vor Leid betören,
Wie ich herabgeeilt bei solchem Wort,
38. Von meinem Sitz in jenen sel'gen Chören,
Vertrau'nd auf deiner würd'gen Rede Macht,
Die Ruhm dir bringt und allen, die sie hören –
39. Als nun Beatrix solches vorgebracht,
Da wandte sie die Augenstern' in Zähren,
Und dies hat mich nur schneller hergebracht.
40. So komm' ich denn daher auf ihr Begehren,
Das Untier von dir scheuchend, dem's gelang,
Den kurzen Weg des schönen Bergs zu wehren.
41. Was also ist dir? Warum weilst du bang?
Was herbergst du die Feigheit im Gemüte?
Was weicht dein Mut, dein kühner Tatendrang,
42. Da sich drei heil'ge Himmelsfrau'n voll Güte
Für dich bemüh'n und dir mein Mund verspricht,
Daß ihre treue Sorge dich behüte?"

43. Gleichwie die Blum' im ersten Sonnenlicht,
Beim nächt'gen Reif gesunken und verschlossen,
Den Stiel erhebt und ihren Kelch entflicht;
44. So hob die Kraft, erst schmachtend und verdrossen,
In meinem Herzen sich zu gutem Mut,
Und ich begann, frohsinnig und entschlossen:
45. "O wie ist sie, die für mich sorgte, gut!
Wie freundlich bist auch du, der den Befehlen
Der Herrlichen so schnell Genüge tut I
46. Schon fühl' ich mich zu heißer Sehnsucht stählen
Von deinem Wort, schon fühl' ich, nicht mehr bang,
Vom ersten Vorsatz wieder mich beseelen.
47. Drum auf, in beiden ist ein gleicher Drang,
Herr, Führer, Meister, auf zum großen Wege!"
Ich sprach's zu ihm, und, folgend seinem Gang,
48. Schritt ich daher auf waldig rauhem Stege.

Dritter Gesang

1. Durch mich geht's ein zur Stadt der Qualerkornen,
Durch mich geht's ein zum ew'gen Weheschlund,
Durch mich geht's ein zum Volke der Verlornen.
2. Das Recht war meines hohen Schöpfers Grund;
Die Allmacht wollt' in mir sich offenbaren;
Allweisheit ward und erste Liebe kund.
3. Die schon vor mir erschaffnen Dinge waren
Nur ewige; und ewig daur' auch ich.
Laßt, die ihr eingeht jede Hoffnung fahren.
4. Die Inschrift zeigt' in dunkler Farbe sich
Geschrieben dort am Gipfel einer Pforte,
Drum ich: Hart, Meister, ist ihr Sinn für mich.
5. Er, als Erfahrner, sprach dann diese Worte:
"Hier sei jedweder Argwohn weggebannt,
Und jede Feigheit sterb' an diesem Orte."
6. Wir sind zur Stelle, die ich dir genannt,
Hier wirst du jene Jammercäste schauen,
Für die das Heil des wahren Lichtes schwand."

7. Er faßte meine Hand, daher Vertrauen
Durch sein Gesicht voll Mut auch ich gewann.
Drauf führt' er mich in das geheime Grauen.
 8. Dort hob Geächz, Geschrei und Klagen an,
Laut durch die sterbenlose Luft ertönend,
So daß ich selber weinte, da's begann.
 9. Verschiedne Sprachen, Worte, gräßlich dröhnend,
Handscläge, Klänge heiseren Geschreis,
Die Wut, aufkreischend, und der Schmerz, erstöhnend
-
10. Dies alles wogte tosend stets, als sei's
Im Wirbel Sand, durch Lüfte, die zu schwärzen
Es keiner Nacht bedarf, im ew'gen Kreis.
 11. Und, ich vom Wahn umstrickt und bang im Herzen,
Sprach: Meister, Welch Geschrei, das sich erhebt?
Wer ist doch hier so ganz besiegt von Schmerzen?
 12. Und er: "Der Klang, der durch die Lüfte bebt,
Kommt von den Jammerseelen jener Wesen,
Die ohne Schimpf und ohne Lob gelebt.
 13. Gemischt find die Nicht-Guten und Nicht-Bösen
Den Engeln, die nicht Gott getreu im Strauß,
Auch Meutrer nicht und nur für sich gewesen.
 14. Die Himmel trieben sie als Mißzier aus,
Und da durch sie der Sünder Stolz erstünde,
Nimmt sie nicht ein der tiefen Hölle Graus."
 15. Ich drauf: Was füllt ihr Wehlaut diese Gründe?
Was ist das Leiden, das so hart sie drückt?
Und er: "Vernimm, was ich dir kurz verkünde.
 16. Des Todes Hoffnung ist dem Volk entrückt.
Im blinden Leben, trüb und immer trüber,
Scheint ihrem Neid jed' andres Los beglückt.
 17. Sie kamen lautlos aus der Welt herüber,
Von Recht und Gnade werden sie verschmäht.
Doch still von ihnen – Schau' und geh vorüber."
 18. Ich schaute hin und sah im Kreis geweht,
Ein Fähnlein zieh'n, so eilig umgeschwungen,
Daß sich's zum Ruh'n, so schien mir's, nie versteht.

19. In langer Reihe folgten ihm, gezwungen,
So viele Leute, daß ich kaum geglaubt,
Daß je der Tod so vieles Volk verschlungen.
20. Und hier erblickt' ich manch bekanntes Haupt,
Auch jenes Schatten, der aus Angst und Zagen
Sich den Verzicht, den großen, feig erlaubt.
21. Ich war sogleich gewiß, auch hört' ich sagen,
Dies sei der Schlechten jämmerliche Schar,
Die Gott und seinen Feinden mißbehagen.
22. Dies Jammervolk, das niemals lebend war,
War nackend und von Flieg' und Wesp' umflogen,
Und ward gestachelt viel und immerdar.
23. Tränen und Blut aus ihren Wunden zogen
In Streifen durch das Antlitz bis zum Grund,
Wo ekle Würmer draus sich Nahrung sogen.
24. Drauf, als ich weiter blickt' im düstern Schlund,
Erblickt' ich Leut' an einem Stromgestade
Und sprach: "Jetzt tu, ich bitte, Herr, mir kund,
25. Von welcher Art sind *die*, die so gerade,
Wie ich beim düstern Dämmerlicht ersehn,
So eilig weiterzieh'n auf ihrem Pfade?"
26. Und er darauf: "Dir wird genug gescheh'n
Am Acheron – dort wird sich alles zeigen,
Wenn wir am traur'gen Ufer stillestehn."
27. Da zwang mich Scham, die Augen tief zu neigen,
Aus Furcht, daß ihm mein Fragen lästig sei,
Und ich gebot mir bis zum Strome Schweigen.
28. Und sieh, es kam ein Mann zu Schiff herbei,
Ein Greis, bedeckt mit schneig weißen Haaren.
"Weh euch, Verworfne!" tönte sein Geschrei.
29. "Nicht hofft, den Himmel jemals zu gewahren.
Ich komm', euch jenseits hin an das Gestad'
In ew'ge Nacht, in Hitz' und Frost zu fahren.
30. Und du, lebend'ge Seele, die genaht,
Mußt dich von diesen, die gestorben, trennen!" –
Dann, da er sah, daß ich nicht rückwärts trat:
31. "Hier kann ich dir den Übergang nicht gönnen,
Für dich geziemen andre Wege sich,
Ein leichtrer Kahn nur wird dich tragen können."

32. Virgil drauf: "Charon, nicht erbose dich.
Dort, wo der Wille Macht ist, ward's verhangen;
Dies sei genug, nicht weiter frage mich."
33. Hierauf ließ ruhen die bewollten Wangen
Des fahlen Sumpfs erzürnter Steuermann,
Des Augen Flammenräder rings umschlangen.
34. Da hob grau'nvolles Zähnekappen an,
Und es entfärbten sich die Tiefgebeugten,
Seit Charon jenen grausen Spruch begann.
35. Sie fluchten Gott und denen, die sie zeugten,
Dem menschlichen Geschlecht, dem Vaterland,
Dem ersten Licht, den Brüsten, die sie säugten.
36. Dann drängten sie zusammen sich am Strand,
Dem Schrecklichen, zu welchem alle kommen,
Die Gott nicht scheu'n, und laut Geheul entstand.
37. Charon, mit Augen, die wie Kohlen glommen,
Winkt' ihnen und schlug mit dem Ruder los,
Wenn einer sich zum Warten Zeit genommen.
38. Gleich wie im Herbste bei des Nordwinds Stoß
Ein Blatt zum ändern fällt, bis daß sie alle
Der Baum erstattet hat dem Erdenschoß;
39. So stürzen, hergewinkt, in jähem Falle
Sich Adams schlechte Sprossen in den Kahn,
Wie angelockte Vögel in die Falle.
40. Durch schwarze Fluten geht des Nachens Bahn,
Und eh' sie noch das Ufer dort erreichen,
Drängt hier schon eine neue Schar heran.
41. "Mein Sohn," sprach mild der Meister, "die erbleichen
In Gottes Zorne, werden alle hier
Am Strand vereint aus allen Erdenreichen.
42. Man scheint zur Überfahrt sehr eilig dir,
Doch die Gerechtigkeit treibt diese Leute
Und wandelt ihre bange Furcht in Gier.
43. Kein guter Geist macht diese Fahrt; und dräute
Dir Charon, weil du hier dich eingestellt,
So kannst du wissen, was sein Wort bedeute" –
44. Hier wankte so mit Macht das dunkle Feld,
Daß mich noch jetzt Schweißtropfen übertauen,
Sooft dies Schreckensbild mich überfällt.

45. Ein Windstoß fuhr aus den betränten Auen,
 Und blitzt' ein rotes Licht, das jeden Sinn
 Bewältigte mit ungeheurem Grauen,
46. Und, wie vom Schlaf befallen, stürzt' ich hin –

Vierter Gesang

1. Mir brach den Schlaf im Haupt ein Donnerkrachen,
 So schwer, daß ich zusammenfuhr dabei,
 Wie einer, den Gewalt zwingt, zu erwachen.
2. Ich warf umher das Auge wach und frei,
 Emporgerichtet spähend, daß ich sähe
 Und unterschied', an welchem Ort ich sei.
3. So fand ich mich am Talrand, in der Nähe
 Des qualenvollen Abgrunds, dessen Kluft
 Zum Donnerhall vereint unendlich Wehe.
4. Tief war er, dunkel, nebelhaft die Luft,
 Drum wollte nichts sich klar dem Blicke zeigen,
 Den ich geheftet an den Grund der Gruft.
5. "Laß uns zur blinden Welt hinunter steigen,
 Ich bin der Erste, du der Zweite dann."
 So sprach Virgil, um drauf erblaßt zu schweigen.
6. Ich, sehend, wie die Bläss' ihn überrann,
 Sprach: Scheust du selber dich, wie kann ich's wagen
 Der Trost im Zweifel nur durch dich gewann?
7. Und er zu mir: "Des tiefen Abgrunds Plagen
 Entfärbten mir durch Mitleid das Gesicht,
 Und nicht, so wie du meinst, durch feiges Zagen.
8. Fort, zaudern läßt des Weges Läng' uns nicht."
 So ging er fort und rief zum ersten Kreise
 Mich auch hinein, der jene Kluft umflicht.
9. Mir schien, nach meinem Ohr, des Klanges Weise,
 Der durch die Luft hier bebt' im ew'gen Tal,
 Nicht Klaggeschrei, nur Seufzer dumpf und leise.
10. Und dieses kam vom Leiden ohne Qual
 Der Kinder, Männer und der Frau'n, in Scharren,
 Die viele waren und von großer Zahl-

11. Da sprach der Meister: "Willst du nicht erfahren,
Zu welchen Geistern du gekommen bist?
Bevor wir fortgehn, will ich offenbaren,
12. Daß sie nicht sündigten; doch g'nügend mißt
Nicht ihr Verdienst, da sie der Tauf entbehrten,
Die Pfort' und Eingang deines Glaubens ist.
13. Und lebten sie vor Christo auch, so ehrten
Sie doch den Höchsten nicht, wie sich's gebührt;
Und diese Geister nenn' ich selbst Gefährten.
14. Nur dies, nichts andres hat uns hergeführt.
Daß wir in Sehnsucht ohne Hoffnung leben,
Ward uns Verlornen nur als Straf erkürt."
15. Groß war mein Schmerz, als er dies kundgegeben,
Denn Leute großen Wertes zeigten sich,
Die unentschieden hier im Vorhof schweben.
16. Und ich begann: Mein Herr und Meister, sprich
(Ich wollte mich in jenem Glauben stärken,
Vor dessen Licht des Irrtums Nacht entwich),
17. Kam keiner je durch Kraft von eignen Werken,
Durch fremd Verdienst von hier zur Seligkeit? –
Er schien des Worts versteckten Sinn zu merken
18. Und sprach: "Ich war noch neu in diesem Leid,
Da ist ein Mächtiger hereingedrungen.
Bekrönt mit Siegesglanz und Herrlichkeit.
19. Der hat des Urahns Geist der Höll' entrungen,
Auch Abels, Noahs; und auch Moses hat,
Der Gott gehorcht, mit ihm sich aufgeschwungen.
20. Abram und David folgten seinem Pfad,
Jakob, sein Vater, seine Söhne schieden,
Und Rahel auch, für die so viel er tat.
21. Sie und viel andre führt' er ein zum Frieden,
Und wissen sollst du nun: Vor diesen war
Erlösung keinem Menschengeist beschieden."
22. Obwohl er sprach, ging's vorwärts immerdar,
So daß wir unterdes den Wald durchdrangen,
Den Wald, mein' ich, der dichten Geisterschar.
23. Nicht weit von oben waren wir gegangen,
Als ich ein Feu'r in lichten Flammen sah,
Die rings im halben Kreis die Nacht bezwangen.

24. Zwar waren wir dem Ort nicht völlig nah,
Doch einen Kreis von ehrenhaften Leuten,
Die diesen Platz besetzt, erkannt' ich da.
25. "Du, des sich Wissenschaft und Kunst erfreuten,
Beliebe, wer sie sind, und was sie ehrt
Und von den andern trennt, mir auszudeuten."
26. Ich sprach's, und er: "Für hochgepriesnen Wert,
Der oben widerklingt in deinem Leben,
Ward ihnen hier vom Himmel Huld gewährt."
27. Da hört' ich eine Stimme sich erheben:
Der hohe Dichter, auf jetzt zum Empfang!
Sein Schatten kehrt, der jüngst sich fortbegeben.
28. Sobald die Stimme, die dies sprach, verklang,
Sah ich heran vier große Geister schreiten,
Im Angesicht nicht fröhlich und nicht bang.
29. Da sprach der gute Meister mir zur Seiten:
"Sieh diesen, in der Hand das Schwert, voran
Den andern gehn, um sie als Fürst zu leiten.
30. Du siehst Homer, den Dichterkönig, nah'n;
Ihm folgt Horaz, berühmt durch Spott dort oben
Ovid der Dritt', als letzter kommt Lukan.
31. Im Namen, den die eine Stimm' erhoben,
Kommt mit mir selber jeder überein,
Drum ehren sie mich, und dies ist zu loben."
32. So war die schöne Schul' hier im Verein
Des hohen Herrn der höchsten Sangesweise,
Der ob den andern fliegt, ein Aar, allein.
33. Ein Weilchen sprachen sie im trauten Greise,
Doch als sie grüßend sich zu mir gekehrt,
Da lächelte Virg'l zu solchem Preise.
34. Allein noch höher ward ich dort geehrt,
Indem sie mich in ihrer Schar empfingen
Als Sechsten unter solchem Geist und Wert,
35. Wobei wir hin bis zu dem Lichte gingen,
Sprechend, wovon ich schicklich schweigen muß,
Wie man dort schicklich sprach von solchen Dingen.
36. Bald kamen wir an eines Schlosses Fuß,
Von siebenfacher hoher Mau'r umfangen,
Und rings beschützt von einem schönen Fluß.

37. Als wir mit trocknem Fuße durchgegangen,
Ging's weiter dann durch sieben Tore fort,
Und eine Wiese sah ich grünend prangen.
38. Wir fanden Leute strengen Blickes dort,
Mit großer Würd' in Ansehn, Gang und Mienen
Und wenig sprechend, doch mit sanftem Wort.
39. Und wir ersah'n dort seitwärts nah bei ihnen
Frei eine Höh' hellem Lichte glüh'n,
Vor welcher alle klar vor uns erschienen.
40. Dort gegenüber auf dem samtnen Grün
Sah ich die Großen, ewig Denkenswerten,
Die heut mir noch in solzer Seele blüh'n.
41. Elektren sah ich dort mit viel Gefährten,
Äneas, Hektorn hatt' ich bald erkannt,
Cäsarn, den mit dem Adlerblick bewehrten.
42. Penthesilea war auf grünem Land;
Zur andern Seite sah ich auch Latinen,
Der bei Lavinien, seiner Tochter, stand.
43. Ich sah den Brutus, der verjagt Tarquinen,
Lucrezien, Julien, Marzien, und, allein
Beiseite sitzend, sah ich Saladinen.
44. Dann, höher blickend, sah im hellen Schein
Ich auch den Meister derer, welche wissen,
Der von den Seinen schien umringt zu sein,
45. Sie all ihn hochzuehren sehr beflissen;
Den Plato ihm zunächst und Sokrates,
Die dort den Sitz vor andern an sich rissen.
46. Den Anaxagoras, Diogenes,
Den Demokrit, des Welt der Zufall machte,
Den Zeno, Heraklit, Empedokles.
47. Ihn, der ans Licht der Pflanzen Kräfte brachte,
Den Dioskorides, den Orpheus dann,
Den Seneka, der Schmerz und Luft verlachte.
48. Auch Ptolemäus kam, Euklid heran,
So auch Averroes, der, seinen Weisen
Erklärend, selbst der Weisheit Ruhm gewann.
49. Doch nicht vermag ich jeden hier zu greifen,
Denn also drängt des Stoffes Größe mich,
Daß ihren Dienst mir kaum die Wort' erweisen.

50. Hier teilten nun die sechs Gefährten sich.
 Mich führt' auf anderm Weg mein weiser Leiter
 Dahin, wo Stille lautem Tosen wich,
51. Und dorthin, wo nichts leuchtet, schritt ich weiter.

Fünfter Gesang

1. So ging's hinab vom ersten Kreis zum zweiten,
 Der kleinern Raum, doch größres Weh umringt, :
 Das antreibt, Klag' und Winseln zu verbreiten.
2. Graus steht dort Minos, fletscht die Zähn' und bringt
 Die Schuld ans Licht, wie tief sie sich verfehle,
 Urteilt, schickt fort, je wie er sich umschlingt.
3. Ich sage, wenn die schlechtgeborne Seele
 Ihm vorkommt, beichtet sie der Sünden Last;
 Und jener Kenner aller Menschenfehle,
4. Sieht, welcher Ort des Abgrunds für die paßt,
 Und schickt sie soviel Grad' hinab zur Hölle,
 Als oft er sich mit seinem Schwefl umfaßt.
5. Von vielem Volk ist stets besetzt die Schwelle,
 Und nach und nach kommt jeder zum Gericht,
 Spricht, hört und eilt zu der bestimmten Stelle.
6. "Du, der in diese Qualbehäusung bricht,"
 So rief mir Minos, als er mich ersehen,
 Und ließ indes die Übung großer Pflicht;
7. "Schau', wem du traust! Leicht ist's hineinzugehen,
 Doch täusche nicht dich ein verwegner Drang."
 Mein Führer drauf: "Laß dir den Groll vergehen!"
8. Nicht hindre den von Gott gebotnen Gang,
 Dort will man's, wo das Können gleicht dem Wollen.
 Nicht mehr gefragt, denn unser Weg ist lang."
9. Bald hört' ich nun, wie Jammertön' erschollen,
 Denn ich gelangte nieder zu dem Haus,
 Zur Klag' und dem Geheul der Unglückvollen.
10. Jedwedes Licht verstummt' im dunkeln Graus,
 Das brüllte, wie wenn sich der Sturm erhoben,
 Beim Kampf der Winde lautes Meergebraus.

11. Nie ruht der Höllenwirbelwind vom Toben
Und reißt zu ihrer Qual die Geister fort
Und dreht sie um nach unten und nach oben.
12. Ihr Jammerschrei, Geheul und Klagewort,
Nah'n sie den trümmervollen Felsenklüften,
Verlästern fluchend Gottes Tugend dort.
13. Daß Fleischessünder dies erdulden müßten,
Vernahm ich, die, verlockt vom Sinnentrug,
Einst unterwarfen die Vernunft den Lüsten.
14. So wie zur Winterszeit mit irrem Flug
Ein dichtgedrängter breiter Troß von Staren,
So sah ich hier im Sturm der Sünder Zug
15. Hierhin und dort, hinauf', hinunterfahren,
Gestärkt von keiner Hoffnung, mindres Leid,
Geschweige jemals Ruhe zu erfahren.
16. Wie Kraniche, zum Streifen lang gereiht
In hoher Luft die Klagelieder krächzen,
So sah ich von des Sturms Gewaltsamkeit
17. Die Schatten hergeweht mit bangem Ächzen.
"Wer sind die, Meister, welche her und hin
Der Sturmwind treibt, und die nach Ruhe lechzen?"
18. So ich – und er: "Des Zuges Führerin,
Von welchem du gewünscht, Bericht zu hören,
War vieler Zungen große Kaiserin.
19. Sie ließ von Wollust also sich betören,
Daß sie für das Gelüst Gesetz' erfand.
Um nur der tiefen Schmach sich zu erwehren.
20. Sie ist Semiramis, wie allbekannt,
Nachfolgerin des Ninus, ihres Gatten,
Einst herrschend in des Sultans Stadt und Land.
21. Dann Sie, die, ungetreu Sichäus' Schatten,
Aus Liebe selber sich geweiht dem Tod"
Sieh dann Kleopatra im Flug ermatten."
22. Auch Helena, die Ursach' großer Not,
Im Sturme sah ich den Achill sich heben,
Der allem Trotz, nur nicht der Liebe, bot.
23. Den Paris sah ich dort, den Tristan schweben,
Und tausend andre zeigt' und nannt' er dann,
Die Liebe fortgejagt aus unserm Leben.

24. Lang hört' ich den Bericht des Lehrers an,
Von diesen Rittern und den Frau'n der Alten,
Voll Mitleid und voll Angst, bis ich begann:
25. Mit diesen Zwei'n, die sich zusammenhalten,
Die, wie es scheint, so leicht im Sturme sind,
Möcht' ich, o Dichter, gern mich unterhalten.
26. Und er darauf: "Gib Achtung, wenn der Wind
Sie näher führt, dann bei der Liebe flehe,
Die beide führt, da kommen sie geschwind."
27. Kaum waren sie geweht in unsre Nähe,
Als ich begann: Gequälte Geister, weilt,
Wenn's niemand wehrt, und sagt uns euer Wehe.
28. Gleich wie ein Taubenpaar die Lüfte teilt,
Wenn's mit weitausgespreizten steten Schwingen
Zum süßen Nest herab voll Sehnsucht eilt;
29. So sah ich sie dem Schwarme sich entringen,
Bewegt vom Ruf der heißen Ungeduld,
Und durch den Sturm sich zu uns niederschwingen.
30. "Du, der du uns besuchst voll Gut' und Huld
In purpurschwarzer Nacht, uns, die die Erde
Vordem mit Blut getüncht durch unsre Schuld,
31. Gern bätzen wir, daß Fried' und Ruh' dir werde,
War' uns der Fürst des Weltenalls geneigt,
Denn dich erbarmt der seltsamen Beschwerde.
32. Wie ihr zu Red' und Hören Lust bezeigt,
So reden wir, so leih'n wir euch die Ohren,
Wenn nur, wie eben jetzt, der Sturmwind schweigt.
33. Ich ward am Meerstrand in der Stadt geboren,
Wo Seinen Lauf der Po zur Ruhe lenkt,
Bald mit dem Flußgefolg im Meer verloren.
34. Die Liebe, die in edles Herz sich senkt,
Fing diesen durch den Leib, den Liebreiz schmückte,
Der mir geraubt ward, wie's noch jetzt mich kränkt.
35. Die Liebe, die Geliebte stets berückte,
Ergriff für diesen mich mit solchem Brand,
Daß, wie du stehst, kein Leid ihn unterdrückte.
36. Die Liebe hat uns in *ein* Grab gesandt –
Kaina harret des, der uns erschlagen."
Der Schatten sprach's, uns kläglich zugewandt.

37. Vernehmend der bedrängten Seelen Klagen,
Neigt' ich mein Angesicht und stand gebückt.
Was denkst du? hört' ich drauf den Dichter fragen.
38. Weh, sprach ich, welche Glut, die sie durchzückt,
Welch süßes Sinnen, liebliches Begehrn
Hat sie in dieses Qualenland entrückt?
39. Drauf säumt' ich nicht, zu jener mich zu kehren.
"Franziska," So begann ich nun, "dein Leid
Drängt mir ins Auge fromme Mitleidszähren.
40. Doch sage mir: In süßer Seufzer Zeit,
Wodurch und wie verriet die Lieb' euch beiden
Den zweifelhaften Wunsch der Zärtlichkeit."
41. Und sie zu mir: Wer fühlt wohl größres Leiden
Als der, dem schöner Zeiten Bild erscheint
Im Mißgeschick? Dein Lehrer mag's entscheiden.
42. Doch da dein Wunsch so warm und eifrig scheint,
Zu wissen, was hervor die Liebe brachte,
So will ich tun, wie wer da spricht und weint.
43. Wir lasen einst, weil's beiden Kurzweil machte,
Von Lancelot, wie ihn die Lieb' umschlang.
Wir waren einsam, ferne von Verdachte.
44. Das Buch regt' in uns auf des Herzens Drang,
Trieb unsre Blick' und macht' uns oft erbllassen,
Doch eine Stelle war's, die uns bezwang,
45. Als das ersehnte Lächeln küssen lassen,
Der, so dies schrieb, vom Buhlen schön und hehr.
Da naht' er, der mich nimmer wird verlassen,
46. da küßte zitternd meinen Mund auch er –
Galeotto war das Buch, und der's verfaßte –
An jenem Tage lasen wir nicht mehr.
47. Der eine Schatten sprach's, der andre faßte
Sich kaum vor Weinen, und mir schwand der Sinn
Vor Mitleid, daß ich wie im Tod erblaßte,
48. Und wie ein Leichnam hinfällt, fiel ich hin.

Sechster Gesang

1. Bei Rückkehr der Erinn'rung, die sich schloß
Vor Mitleid um die zwei, das so mich quälte,
Daß das Bewußtsein mir vor Schmerz zerfloß,
2. Erblickt' ich neue Qualen und Gequälte
Rings um mich her, ob den, ob jenen Pfad
Zum Geh'n und Schau'n sich Fuß und Auge wählte.
3. Es war der dritte Kreis, den ich betrat,
Von ew'gem, kaltem, maledeitem Regen
Von gleicher Art und Regel früh und spat.
4. Schnee, dichter Hagel, dunkle Fluten pflegen
Die Nacht dort zu durchzieh'n in wildem Guß;
Stank qualmt die Erde, die's empfängt, entgegen.
5. Ein Untier, wild und seltsam, Zerberus,
Bellt, wie ein böser Hund, aus dreien Kehlen
Jedweden an, der dort hinunter muß.
6. Schwarz, feucht der Bart, die Augen rote Höhlen
Mit weitem Bauch, die Hände scharf beklaut,
Vierteilt, zerkratzt und schindet er die Seelen.
7. Sie heulen, wie die Hund', im Regen laut,
Und sie verschaffen sich durch öftres Drehen
Auf einer Seite mind'stens trockne Haut.
8. Der große Höllenwurm, der uns ersehen,
Riß auf die Rachen, zeigt uns ihr Gebiß
Und ließ kein Glied am Leibe stillstehen.
9. Virgil streckt aus die offnen Händ' und riß
Erd' aus dem Grund, die in die gier'gen Rachen
Er alsogleich mit vollen Fäusten schmiß.
10. Wie's pflegt ein keifig böser Hund zu machen,
Des Bellen schweigt, wenn er den Fraß erbeißt,
Der wilden Grimm vermocht', ihm anzufachen;
11. So jetzt mit schmutz'gen Schlünden jener Geist,
Der so durchdröhnt die armen Leidensmatten,
Daß jeder hochbeglückt die Taubheit preist.
12. Wir gingen über die gequälten Schatten,
Indem wir auf ihr Nichts, das Körper schien,
Im tiefen Schlamm gestellt die Sohlen hatten.
13. Sie lagen allesamt am Boden hin,
Nur einen sahn wir sich zum Sitzen heben,
Wie er uns dort erblickt im Weiterziehn.

14. Er sprach: "Der du zur Hölle dich begeben,
Erkenne mich, dafern dir's möglich ist;
Du lebstest, eh' ich aufgehört zu leben."
15. Und ich zu ihm: "Die Angst, in der du bist,
Zieht dich vielleicht aus meinem Angedenken;
Mir scheint, ich sähe dich zu keiner Frist.
16. Wer bist du? Sprich, was konnte dich versenken
In eine Qual, die, gibt's auch größre Pein,
Nicht widriger kann sein, noch ärger kränken."
17. "In eurer Stadt," so sprach er, "die allein
Der Neid erfüllt, und bis zum Überfließen,
Genoß ich einst des Tages heitern Schein.
18. Ich bin's, den Ciacco eure Bürger hießen,
Zur Qual für schnöde Schuld des Gaumens muß,
Du siehst's, auf mich sich ew'ger Regen gießen.
19. Und mich allein nicht züchtigt dieser Guß,
Nein, alle diese leiden gleiche Plagen
Für gleiche Schuld." – So seiner Rede Schluß.
20. Und ich: "Mich haben, Ciacco, deine Klagen
Zum Mitleid und zu Tränen fast gerührt.
Allein, wenn du es weißt, so magst du sagen,
21. Wohin noch unsrer Stadt Parteiung führt?
Ob wer gerecht ist? Was in diesen Zeiten
In ihr die Glut der wilden Zwietracht schürt?"
22. Und er darauf zu mir: "Nach langem Streiten
Kommt's dort zu Blut, dann treibt die Waldpartei
Die andre fort mit vielen Grausamkeiten.
23. Doch in drei Sonnen ist's mit ihr vorbei,
Neu günstig sind der andern die Gestirne,
Durch eines Mannes Macht und Heuchelei.
24. Hoch hebt sie dann auf lange Zeit die Stirne
Und hält den Feind mit großer Last beschwert,
Wie er auch sich beklag' und sich erzürne.
25. Zwei find gerecht dort, aber nicht gehört.
Neid, Geiz und Hochmut – diese drei sind Gluten,
In welchen sich der Bürger Herz verzehrt."
26. Als hier des Schattens Jammertöne ruhten,
Sprach ich zu ihm: "Noch weiteren Bericht
Erlaube mir, dir bittend anzumuten.

27. Tegghiajo, Farinata, treu der Pflicht,
Arrigo, Rusticucci, Mosca – sage! –
Und andre, nur auf Gutestun erpicht,
28. Wo find sie? Welches ist ihr Los? Ich trage
Verlangen, hier ihr Schicksal zu erspäh'n,
Ob's Himmelswonne sei, ob Höllenplage?"
29. Und er: "Sie stürzte mancherlei Vergehn
Zu schwärzern Seelen nach den tiefen Gründen.
Steigst du so tief, so wirst du alle sehn –
30. Kehrst du zur süßen Welt aus diesen Schlünden,
Bring' ins Gedächtnis dann der Menschen mich.
Mehr sag' ich nicht, mehr darf ich nicht verkünden."
31. Scheel ward sein g'rades Aug' und wandte sich
Nach mir; dann sank er mit dem Haupte nieder,
So daß er ganz den andern Blinden glich.
32. Drauf sprach mein Führer: "Nie erwacht er wieder,
Bis er vor englischer Posaun' ergraust,
Und der Gewalt, dem Sündenvolk zuwider.
33. Zum Grab kehrt jeder, wo sein Körper haust,
Empfängt sein Fleisch zurück und die Gestaltung
Und hört, was ewig widerhallend braust."
34. Wir gingen langsam fort in schwerer Haltung,
Durch's Kotgemisch von Schatten und von Flut.
Vom Künft'gen Leben war die Unterhaltung.
35. Drum ich: "Mein Meister, wird der Qualen Wut
Sich nach dem großen Urteilsspruch vermehren?
Vermindert sich, bleibt sich nur gleich die Glut?"
36. Und er: "Gedenk' an deines Weisen Lehren:
So sehr ein Ding vollkommen ist, so sehr
Wird sich's im Glücke freu'n, im Schmerz verzehren
37. Und kann gleich der Verdammten zahllos Heer
Vollkommenheit, die wahre, nie erringen,
So harrt es doch in jener Zeit auf mehr."
38. Wir fuhren fort, im Kreise vorzudringen,
Mehr sprechend, als zu sagen gut erscheint,
Bis hin zum Platz, wo Stufen niedergingen,
39. Und fanden Plutus dort, den großen Feind.

Siebenter Gesang

1. Aleph, Pape Satan, Pape Satan!
Erhob, rauh Kluchzend, Plutus seine Stimme.
Und er, der alles wohl verstand, begann:
2. "Getrost, nicht fürchte dich vor seinem Grimme,
Durch alle seine Macht wird's nicht verwehrt,
Daß ich mit dir den Felsen niederklimme."
3. Und dann, zu dem geschwollnen Mund gekehrt,
Rief er: "Wolf, schweige, du Vermaledeiter!
Von deiner Wut sei in dir selbst verzehrt!"
4. Wir gehn nicht ohne Grund zur Tiefe weiter,
Dort will man's, dort, wo einst den Stolz mit Schmach
Gezüchtigt Michael, der Himmelsstreiter."
5. Gleichwie die Segel, wenn der Mast zerbrach,
Erst aufgebläht zum Knäuel niederrollen,
So fiel das Untier, das so drohend sprach.
6. So ging's zum vierten Kreis im schmerzenvollen
Unsel'gen Schacht, der alle Schuld umfängt,
Von welcher je im Weltall Kund' erschollen.
7. Gerechtigkeit des Herrn, dein Walten drängt
So neue Mühn zusammen, solche Plagen!
O blinde Schuld, die hier den Lohn empfängt!
8. Wie der Charybdis Wogen sich zerschlagen,
Zum Gegenstoß gewälzt von Süd und Nord,
So muß sich hier das Volk im Wirbel jagen.
9. Noch nirgend war die Schar so groß wie dort.
Laut heulend kamen sie von beiden Enden
Und wälzten Lasten mit den Brüsten fort.
10. Und stießen sich, um sich beim Prall zu wenden,
Und dann zurück im Bogenlauf zu zieh'n,
Und schrien sich zu: Was halten? – Was
verschwenden?
11. So durch den Kreis, in dem kein Lichtstrahl schien,
Ging's beiderseits dann nach der andern Seite,
Indem sie beid' ihr schändlich Schmähwort schrien.
12. Dann wandte jeder sich zum neuen Streite,
Sobald er seines Zirkels Hälf't umkreist;
Und ich, der ich den Armen Mitleid weihte,

13. Sprach: "Meister, o wie zagt, wie bangt mein Geist
Wer ist dies Volk? Die links hier scheinen Pfaffen!
Ist's jeder, der uns eine Glatze weist ?
14. Und er: "Dies sind die Blinden, Geistesschlaffen.
Sie wußten in der Welt zum Geben nie
Und nie zum Sparen sich ein Maß zu schaffen.
15. Und dies erhellte aus dem, was jeder schrie,
Wenn sie im Kreis gelangt zu zweien Orten;
Da trennt der Gegensatz des Lasters sie.
16. Die mit den Glatzen waren Pfaffen dorten;
Auch öffneten wohl Papst und Kardinal
Dem Geiz als Zwingherrn ihres Herzens Pforten."
17. Drauf sprach ich: "Meister, kenn' in dieser Zahl
Ich keinen, der im Schmutz so eitlen Strebens
Sich hier erworben hat die ew'ge Qual?"
18. Und er zu mir: "Dein Suchen ist vergebens,
Unkenntlich macht sie ihr verdientes Los
Durch Kot und Schmutz bewußtlos dunkeln Lebens.
19. So kommen stets zum Stoß und Gegenstoß,
Bis sie erstehn – die mit verschnittenen Haaren,
Die mit geschlossner Faust – dem Grabesschoß.
20. Versetzt hat sie schlecht Geben und schlecht Sparen
Von jener heitern Welt in diesen Zwist;
Nicht sag' ich welchen, denn du kannst's gewahren.
21. Sieh hier, mein Sohn, Welch eitles Ding es ist
Um jenes Gut Fortunens, das die Leute
Zum Kampfe reizt und zu Gewalt und List.
22. Gib diesen Müden alles Gold zur Beute,
Das sie gehabt, ja alles Gold der Welt,
Und keine Stunde Ruh' gibt's ihnen heute."
23. Und ich: "Mein Meister, sprich, wenn dir's gefällt,
Wer ist Fortuna doch, die, wie ich hörte,
In ihren Klau'n der Erde Güter hält?"
24. Und er zu mir: "O Arme, Trugbetörte!
Unwissende, zum Schlimmsten stets geneigt!
O daß mein Spruch jetzt aller Wahn zerstörte!"
25. Er, dessen Weisheit alles übersteigt,
Erschuf die Himmel und gab ihnen Leitung,
Daß jedem Teil sich jeder leuchtend zeigt,

26. Durch seines Lichts gleichmäßige Verbreitung.
So gab er schaffend auch die Dienerin
Dem Erdenglanz zur Führung und Begleitung.
27. Von Volk zu Volk, von Blut zu Blute hin,
Bringt sie das eitle Gut, das nirgends dauert,
Und kümmert nicht sich um der Menschen Sinn.
28. Dies Volk befiehlt, ein andres dient und trauert,
Wie jene Führerin das Urteil spricht,
Die, wie die Schlang' im Gras, verborgen lauert.
29. Nichts gegen sie hilft eurer Weisheit Licht,
Sie sorgt, erkennt, vollzieht in ihrem Reiche,
Und weicht darin den andern Göttern nicht.
30. Nie haben Stillstand Ihre Wechselstreiche;
So macht sie, von Notwendigkeit gejagt,
Aus Reichen Arme, dann aus Armen Reiche.
31. Sie ist's, die ihr ans Kreuz oft wütend schlägt,
Von der ihr oft, wenn ihr, anstatt zu schmollen,
Sie loben solltet, fälschlich Böses sagt.
32. Doch sie, die Sel'ge, hört nicht euer Grollen;
In andrer erstgeschaffnen Seligkeit
Und Wonne, lässt sie ihre Kugel rollen. –
33. Doch eilig weiter jetzt zu größerem Leid!
Die Stern', aufsteigend, als ich fortgeschritten,
Gehn abwärts itzt, und unser Weg ist weit."
34. Am andern Rand ward nun der Kreis durchschnitten,
An einem Quell, der siedend dort entspringt,
Des Wellen fort durch einen Graben glitten.
35. Mehr trüb' als schwarz ist seine Flut und bringt,
Wenn man ihr folgt, hinab zu rauen Wegen,
Durch die man mit Beschwerde niederdringt.
36. Dann qualmt ein Sumpf, mit Namen Styx, entgegen
Dort, wo der traur'ge Fluß vom Laufe ruht,
Am Fuß des greulichen Gestad's gelegen.
37. Dort stand ich nun und sah nach jener Flut,
Und jäh im Sumpfe Leute, kot'ge, nackte,
Zugleich des Jammers Bilder und der Wut.
38. Man schlug sich nicht mit Fäusten nur, man hackte
Mit Haupt und Brust und Füßen auf sich ein,
Indem man wild sich mit den Zähnen packte.

39. Mein Meister sprach: "Sohn, sieh in dieser Pein
Die Seelen derer, so der Zorn bezwungen.
Auch unterm Wasser müssen viele sein;
40. Und wenn ein Seufzer ihnen sich entrungen.
Dann steigen Blasen auf von ihrer Not,
Drum sieh von Kreisen diese Flut durchschwungen.
41. Und immer rufen sie, versenkt im Kot:
Wir waren elend einst im Sonnenschimmer
Und hegten Groll und Tücke bis zum Tod,
42. Und elend sind wir nun im Schlamm noch immer.
Dies Lied klingt gurgelnd vor aus ihrem Schlund,
Stets schluckend, enden sie die Worte nimmer.
43. So gingen, zwischen Pfuhl und festem Grund,
Wir an dem schmutz'gen Teich in weitem Bogen,
Den Blick gewandt zum Volk mit Schlamm im Mund,
44. Bis wir zu eines Turmes Fuß gezogen.

Achter Gesang

1. Lang' eh' wir noch, so fahr' ich fort, zu sagen,
Dem Fuß des hohen Turms uns konnten nah'n,
War unser Blick zur Zinn' emporgeschlagen,
2. Weil wir zwei Flämmchen dort entzünden sah'n,
Als Rücksignal ein andres, So entlegen,
Daß es das Auge kaum noch könnt' erfah'n.
3. Da kehrt' ich meinem Weisen mich entgegen:
"Was ist dies? Welch ein Zeichen wohl bezweckt
Das dritte Feu'r? Wer sind sie, die's erregen?"
4. Und er zu mir: "Sieh hin, dein Aug' entdeckt.
Was unsrer harrt, dort auf den schmutz'gen Wogen,
Wenn dir's der Qualm des Sumpfes nicht versteckt."
5. Und rasch, wie ich den leichten Pfeil vom Bogen
Je fortgeschnellt durch hohe Lüfte sah,
Kam durch das Moor ein kleiner Kahn gezogen.
6. Bald war er uns am grauen Strande nah,
Obwohl von einem Rud'rer nur gefahren,
Der schrie: Verruchte Seele, bist du da?

7. "Phlegias, Phlegias, du magst dein Schreien sparen,"
So sprach mein Herr, "umsonst ist's angestimmt;
Wir sind nur dein, solang' wir überfahren."
8. Wie wer von einem großen Trug vernimmt,
Den man ihm angetan zu Schmach und Schaden,
So zeigte Phlegias wild sich und ergrimmt.
9. Mein Führer stieg ins Schiff von den Gestaden,
Und zu sich setzen hieß er mich sodann,
Und als ich drin war, schien es erst beladen.
10. Sobald wir beid' uns eingesetzt, begann
Des Nachens Fahrt und furchte tiefre Zeilen,
Als er mit andrer Bürde furchen kann.
11. Indessen wir die tote Moorflut teilen,
Kommt einer, kotbedeckt, vor mich und spricht:
"Wer heißt dich vor der Zeit herniedereilen?"
12. "Ich komme," sprach ich, "aber bleibe nicht.
Doch wer bist du, So widrig und abscheulich?" –
"Ein Heulender, dies sagt dir dein Gesicht." –
13. Und ich: "Denkst du, dein Heulen sei erfreulich?
Vermaledeiter Geist, fort, weg von mir!
Ich kenne dich, sei noch so wild und greulich !"
14. Die Hände streckt' er nun zum Kahn voll Gier,
Und mit Gewalt mußt' ihn mein Herr verjagen,
Der sprach: "Mit andern Hunden, weg von hier!"
15. Drauf hielt er seinen Arm um mich geschlagen
Und küßte mich und sprach: "Erzürnter Geist,
Beglückt die Mutter, welche dich getragen!"
16. Stolz war im Leben dieser – niemand preist
Von ihm nur einen guten Zug auf Erden,
Daher er hier sich noch in Wut zerreißt.
17. Viel Fürsten gibt's dort, die sich stolz gebärden,
Die, Schmach nur hinterlassend, wie die Sau'n,
Im Schlamme hier auf ewig wühlen werden."
18. Und ich: "Begierig war' ich wohl, zu schau'n,
Wie er in diesem Schlamme tauchen müßte,
Eh' wir verlassen diesen See voll Grau'n."
19. Und er zu mir: "Bevor sich noch die Küste
Dir sehen läßt, erfreut dich der Genuß.
Befriedigung gebühret dem Gelüste."

20. Bald sah ich, wie zu Qual ihm und Verdruß
Die Kotigen mit ihm beschäftigt waren,
Drob ich Gott loben noch und danken muß.
21. Frisch, auf Philipp Argenti! schrien die Scharen;
Dann sah ich, selbst sich beißend, auf sie los
Den tollen Geist des Florentiners fahren.
22. Und dies erzähl' ich nur von seinem Los.
Ich ließ ihn dort und hört' ein Schmerzensbrüllen
Und macht', um vorzuschau'n, die Augen groß.
23. "Bald wird sich, Sohn, dir jene Stadt enthüllen,"
So sprach mein guter Meister, "*Dis* genannt,
Die scharenweis' unsel'ge Bürger füllen."
24. Und ich: "Mein Meister, deutlich schon erkannt
Hab' ich im Tale jener Stadt Moscheen,
Glutrot, als ragten sie aus lichtem Brand."
25. Drauf sprach mein Führer: "Ew'ge Flammen wehen
In ihrem Innern, drum im roten Schein
Sind sie in diesem Höllengrund zu sehen."
26. Bald fuhren wir in tiefe Gräben ein,
Den Zugang sperrend zu dem grausen Orte;
Die Mauer schien von Eisen mir zu sein.
27. Dann aber hörten wir des Steurers Worte,
Nachdem vorher wir auf dem Pfuhle weit
Umhergekreuzt: "Steigt aus, hier ist die Pforte."
28. Wohl tausend standen auf dem Tor bereit,
Vom Himmel hergestürzt. Es schrien die Frechen:
"Wer wag't's, noch lebend, voll Verwegenheit
29. Ins tiefe Reich der Toten einzubrechen?"
Mein Meister aber, ihnen winkend, lud
Sie klüglich ein, ihn erst geheim zu sprechen.
30. Da legte sich ein wenig ihre Wut.
Sie sprachen: "Komm allein, laß gehn den Toren,
Der hier hereindrang mit so keckem Mut.
31. Find' er den Weg, den sich sein Wahn erkoren,
Allein zurück – erprob' er doch, wie er
Sich durch die Nacht führt, wenn er dich verloren."
32. Und nun bedenk', o Leser, wie so schwer
Mich der Verdammten Rede niederdrückte,
Denn ich verzweifelt' an der Wiederkehr.

33. "Mein teurer Führer, du, durch den mir's glückte,
Daß ich gerettet ward schon siebenmal,
Des Schutz mich drohender Gefahr entrückte,
34. Verlaß mich", sprach ich, "nicht in dieser Qual,
Und darf ich auch nicht weiter vorwärts dringen,
So komm mit mir zurück durchs dunkle Tal."
35. Und er, befehligt, mich hierher zu bringen,
Sprach: "Fürchte nichts; erlaubt hat unsren Gang
Er, dem nichts wehrt, drum wird er wohl gelingen.
36. Hier harre mein, und ist die Seele bang,
So magst du sie mit guter Hoffnung speisen,
Denn nicht verlass' ich dich in solchem Drang."
37. So ging er. – ich, getrennt von meinem Weisen,
Dem süßen Vater, fühlte Ja und Nein
Beim Zweifelkampf in meinem Haupte kreisen.
38. Nicht hört' ich, was sein Antrag mochte sein,
Allein er blieb bei jenem Volk nicht lange,
Denn alle rannten in die Stadt hinein
39. Und schlügen ihm das Tor im wilden Drange
Vorm Antlitz zu und sperrten ihn heraus.
Da kehrt' er sich zu mir mit schwerem Gange.
40. Den Blick gesenkt, die Brau'n verstört und kraus,
Ließ er in Seufzern diese Worte hören:
"Wer schließt mich von der Stadt der Schmerzen aus
?"
41. Und dann zu mir: "Nicht mög' es dich verstören,
Wenn du mich zürnen siehst – ich siege doch,
Wie keck sie auch dort drinnen sich empören.
42. Schon früher stieg ihr kecker Mut so hoch,
An einem Tor, nicht so geheim gelegen,
Und ohne Schloß und Riegel heute noch,
43. Am Tor, von dem die schwarze Schrift entgegen
Dem Wandrer droht – doch diesseits schon von dort
Kommt, ohne Leitung, auf den dunkeln Wegen
44. Ein ander her und öffnet uns den Ort."

Neunter Gesang

1. Weil ich vor Angst und banger Furcht erblich,
Als ich den Herrn sah sich zurückbewegen,
Verschloß Virgil die eigne Furcht in sich.
2. Aufmerksam stand er dort, wie Horcher pflegen,
Denn, weit zu schau'n, war ihm die Dunkelheit
Der schwarzen Luft und Nebelqualm entgegen.
3. Er sprach: "Wir siegen doch in diesem Streit –
Wenn nicht – doch hab' ich nicht ihr Wort
vernommen?
Er säumt fürwahr doch gar zu lange Zeit."
4. Ich sah es deutlich ein, zurückgenommen
Sei durch der Rede Folge der Beginn,
Da beide mir verschieden vorgekommen.
5. Drum lauscht' ich sorgenvoll und zaged hin,
Denn ich erklärte mir vielleicht noch schlimmer,
Als er es war, des halben Wortes Sinn.
6. "Kommt wohl ein Geist in diese Tiefe nimmer
Vom ersten Grad, wo nichts zur Qual gereicht,
Als daß erstorben jeder Hoffnungsschimmer?"
7. So fragt' ich ihn, und jener sprach: "Nicht leicht
Geschieht's, daß auf dem Weg, den wir durchliefen,
Ein anderer meines Grads dies Land erreicht.
8. Wahr ist's, daß ich vordem in diesen Tiefen
Durch der Erichtho Zauberei'n erschien,
Die oft den Geist zum Leib zurückberiefen.
9. Kaum war mein Geist vom Fleisch entblößt, als ihn
Die Zauberin beschwor in jene Mauer,
Um eine Seel' aus Judas Kreis zu zieh'n.
10. Dort ist die tiefste Nacht, der bängste Schauer,
Am fernsten von des Himmels ew'gem Licht.
Ich weiß den Weg – drum scheuche Furcht und
Trauer.
11. Der Sumpf hier, welcher Stank verhaucht, umflieht
Die qualenvolle Stadt, durch deren Pforten
Man ohne Zorn die Bahn sich nimmer bricht."
12. Mehr sprach er, doch mich zog von seinen Worten
Der hohe Turm und bannte mit Gewalt
Den Blick ans Feuer auf dem Gipfel dorten.

13. Drei Höllenfurien sah ich dort alsbald,
Die, blutbefleckt, g'rad' aufgerichtet, stunden,
Und Weibern gleich an Haltung und Gestalt,
14. Mit grünen Hadern statt des Gurts umbunden,
Mit kleinern Schlangen aber, wie mit Haar,
Und Ottern rings die grausen Schläf' umwunden.
15. Und jener, dem bekannt ihr Anblick war,
Der Sklavinnen der Fürstin ew'ger Plagen,
Sprach: "Nimm die wilden Erinnynen wahr.
16. Zur linken Seite sieh Megären ragen,
Inmitten ist Tisiphone zu schau'n,
Und rechts Alecto in Geheul und Klagen."
17. Die Brust zerriß sich jede mit den Klau'n,
Und sie zerschlugen sich mit solchem Brüllen,
Daß ich mich an den Dichter drängt' aus Grau'n.
18. "Medusas Haupt! auf, läßt es uns enthüllen,"
Sie riefen's, niederbückend, allzugleich.
"Was wir versäumt an Theseus, zu erfüllen."
19. "Wende dich um, die Augen schließe gleich!
Wenn sie bei Gorgos Anblick offenständen,
Du kehrtest nimmer in des Tages Reich!"
20. Er sprach's und eilte, selbst mich umzuwenden,
Verließ sich auch auf meine Hände nicht
Und schloß die Augen mir mit seinen Händen.
21. Ihr, die erhellt gesunden Geistes Licht,
Bemerkt die Lehre, die, vom Schlei'r umgeben,
In dich verbirgt dies seltsame Gedicht.
22. Ich hört' ein Krachen mächtig sich erheben
Auf trüber Flut, mit einem Ton voll Graus,
Daß die und jene Hüfte schien zu beben.
23. Nicht anders war es, als des Sturms Gebraus –
Wild durch der kalten Dünste Kampf mit lauen,
Stürzt er durch Wälder, Äste reißt er aus,
24. Durch nichts gehemmt, jagt Blüten durch die Auen;
Stolz wälzt er sich in Staubeswirbeln vor,
Und Hirt und Herden flieh'n voll Angst und Grauen.
25. Die Augen löst' er mir. "Jetzt schau' empor,
Dorthin, wo du den schärfsten Rauch entquellen
Dem Schaume siehst auf diesem alten Moor."

26. Wie Frösche, sich zerstreuend, durch die Wellen
Vor ihrem Feind, der Wasserschlange, flieh'n,
Bis sie am Strand in Scharen sich gesellen,
27. So sah ich schnell, als einer dort erschien,
Das Tor von den zerstörten Seelen leeren
Und ihn mit trocknem Fuß den Styx durchzieh'n.
28. Er schien den Qualm vom Antlitz abzuwehren,
Vor sich bewegend seine linke Hand,
Und dieser Dunst nur schien ihn zu beschweren.
29. Ich sah's, er sei vom Himmel hergesandt.
Zum Meister kehrt' ich mich, doch, auf sein Zeichen,
Neigt' ich mich schweigend, jenem zugewandt.
30. Mir schien er einem Zornigen zu gleichen.
Er kam zum Tore, das sein Stab erschloß,
Und ohne Widerstreben sah ich's weichen.
31. "O ihr verachteter, vestoböner Troß!"
Begann er an dem Tor, dem schreckensvollen,
"Woher die Frechheit, die hier überfloß?
32. Was seid ihr widerspenstig jenem Wollen,
Das nimmermehr sein Ziel verfehlen kann?
Wird er die Qual, wie oft, euch mehren sollen?
33. Was kämpft ihr gegen das Verhängnis an,
Obwohl eu'r Zerberus, ihr mögt's bedenken,
Mit kahlem Kinn und Halse nur entrann?"
34. Dann sah ich ihn zurück die Schritte lenken.
Uns sagt' er nichts, und achtlos ging er fort,
Als müsst' er ernst auf andre Sorgen denken,
35. Als die um Kleine Ding' am nächsten Ort.
Worauf wir beide nach der Festung schritten,
Nun völlig sicher durch das heil'ge Wort.
36. Auch ward der Eingang uns nicht mehr bestritten;
Und ich, des Wunsches voll, mich umzusehn
Nach dieser Stadt Verhältnis, Art und Sitten,
37. Ließ, drinnen kaum, das Aug' im Kreise gehn,
Und rechts und links war weites Feld zu schauen,
Von Martern voll und ungeheuren Weh'n.
38. Gleichwie wo sich der Rhone Wogen stauen,
Bei Arles, und bei Pola dort am Meer,
Das Welschland schließt und netzt der Grenze Gauen,

39. Grabhügel sind im Lande rings umher,
Wo auf unebnem Grunde Tote modern;
So hier, doch schreckte dieser Anblick mehr,
40. Denn zwischen Gräbern sieht man Flammen lodern,
Und alle sind so durch und durch entflammt,
Daß keine Kunst mehr Stahl und Eisen fodern.
41. Halboffen ihre Deckel allesamt,
Und draus erklingen solche Klagetöne,
Daß man erkennt, wer drinnen, sei verdammt.
42. Und ich: Verkünde, Meister, wer sind jene,
Die, hier begraben, sonder Ruh' und Rast
Vernehmen lassen solches Schmerzgestöhne?
43. Und er: "Hauptketzer hält der Ort umfaßt,
Und die den Sekten angehangen haben,
In größerer Zahl, als du gerechnet hast-
44. Denn Gleiche sind zu Gleichen hier begraben,
Und mehr und minder glüht jedwedes Mal"—
Er sprach's, worauf wir rechtshin uns begaben,
45. Fortschreitend zwischen hoher Mau'r und Qual.

Zehnter Gesang

1. Fort ging nun, hier die Mauer, dort die Pein,
Auf einem engen Pfad der edle Weise,
Er mir voraus und ich ihm hinterdrein.
2. Der du mich führst durch die verruchten Kreise,
Sprach ich, ich wünsche, daß, wenn dir's gefällt,
Dein Wort auch hier mich ferner unterweise.
3. Darf man die sehn, die jedes Grab enthält?
Die Deckel, offen schon, sind nicht dawider,
Auch ist zur Wache niemand aufgestellt.
4. "Iedweder Deckel sinkt geschlossen nieder,"
Sprach er, "wenn sie gekehrt von Josaphat,
Mitbringend ihre dort gelass'nen Glieder.
5. Wiss', Epicurus liegt an dieser Statt
Samt seinen Jüngern, die vom Tode lehren,
Daß er so Seel' als Leib vernichtet hat.

6. Befriedigung soll also dem Begehrn,
Das du entdecktest, dies Begräbnis hier,
Sowie dem Wunsch, den du verschwiegst, gewähren."
7. Und ich: Mein Herz verberg' ich nimmer dir,
Nur redet' ich in bündig kurzem Worte,
Und nicht nur jetzt empfahlst du solches mir.
8. "Toskaner, du, der lebend durch die Pforte
Der Feuerstadt, so ehrbar sprechend, drang,
Verweil', ich bitte dich, an diesem Orte.
9. ich erkenn' an deiner Sprache Klang,
Du seist dem edlen Vaterland entsprungen,
Dem ich, ihm nur zu lästig, auch entsprang."
10. Urplötzlich war dies einem Sarg entklungen,
Drum trat ich etwas näher meinem Hort,
Denn wieder war mein Herz von Furcht durchdrungen.
11. "Was tust du? Wende dich!" rief er sofort,
"Sieh g'rad' empor den Farinata ragen,
Vom Gürtel bis zum Haupte sieh ihn dort!"
12. Ich, der auf sein Gesicht den Blick geschlagen,
Sah, wie er hoch mit Brust und Stirne stand,
Als lach' er nur der Höh' und ihrer Plagen.
13. Mein Führer, der mich schnell mit mut'ger Hand
Durch Gräber bis zu ihm mit fortgenommen,
Sprach: Was er fragt, mach' offen ihm bekannt.
14. Er sah mich, als ich bis zum Grab gekommen,
Ein wenig an. "Wer deine Väter? Sprich!"
So fragt' er mich und schien von Zorn entglommen.
15. Gern fügt' ich dem Befehl des Meisters mich,
Ihm alles unverstellt zu offenbaren,
Da hoben etwas seine Brauen sich.
16. Er sprach darauf: "Furchtbare Gegner waren
Sie meinen Ahnen, mir und meinem Teil,
Und zweimal drum vertrieb ich sie in Scharen."
17. "Wenn auch vertrieben, kehrten sie in Eil'",
Sprach ich, "zweimal zurück aus jeder Gegend.
Doch nicht den euren ward *die Kunst* zuteil."
18. Sieh, da erhob, sich neben jenem regend,
Ein Schatten sich urplötzlich bis zum Kinn,
Sich auf den Knien, so schien's, empor bewegend.

19. Er blickt' um mich nach beiden Seiten hin,
 Als woll' er sehn, ob jemand mich begleite,
 Doch floh der Irrtum bald aus seinem Sinn,
20. Und weinend sprach er dann: "Wenn dein Geleite
 Des Geistes Hoheit ist durch diese Nacht,
 Wo ist mein Sohn? Warum nicht dir zur Seite?" –
21. "Nicht eigner Geist hat mich hierher gebracht,
 Der dort harrt, führte mich ins Land der Klagen.
 Dein Guido hatte sein vielleicht nicht acht."
22. So ich – beim Wort und bei der Art der Plagen
 Könnt' ich wohl seines Namens sicher sein
 Und drum ihm auch so sicher Antwort sagen,
23. Schnell richtet' er sich auf mit lautem Schrei'n:
 "Er hatte, sagst du? Ist er nicht am Leben?
 Saugt nicht sein Auge mehr den süßen Schein?"
24. Und da ich nun, statt Antwort ihm zu geben,
 Noch zauderte, so fiel er rücklings hin,
 Um fürder sich nicht wieder zu erheben.
25. Doch jener andre mit dem stolzen Sinn,
 Der mich gerufen, blieb auf seiner Stätte
 Starr, ungebeugt und trotzig wie vorhin.
26. Er, wieder knüpfend des Gespräches Kette:
 "Ward jene Kunst zuteil den Meinen nicht?
 Dies martert mehr mich noch als dieses Bette.
27. Doch wird nicht fünfzigmal sich das Gesicht
 Der Herrin dieses Dunkels neu entzünden,
 So wirst du fühlen dieser Kunst Gewicht.
28. Sprich, willst du je zurück aus diesen Gründen,
 Wie gegen mein Geschlecht mag solche Wut
 Das Volk in jeglichem Gesetz verkünden?"
29. Ich sprach: "Das große Morden ist's, das Blut,
 Das rotgefärbt der Arbia klare Wogen,
 Das eur' Geschlecht mit solchem Fluch belud."
30. Er seufzt' und schüttelte das Haupt: "Vollzogen
 Hab' ich allein nicht diese blut'ge Tat,
 Und. alle hat uns trifft'ger Grund bewogen.
31. Doch ich allein war's, der dem grausen Rat;
 Es müsse bis zum Grund Florenz verschwinden,
 Mit offnem Angesicht entgegentrat."

32. "Soll euer Same jemals Ruhe finden,"
So sprach ich bittend, "löst die Schlingen hier,
Die noch, mein Urteil hemmend, mich umwinden.
33. Versteh' ich recht, so scheint es wohl, daß ihr
Erkennen mögt, was künft'ge Zeiten bringen,
Doch mit der Gegenwart scheint's anders mir."
34. Er sprach: "Uns trägt der Blick nach fernen Dingen,
Wie's öfters wohl der Schwachen Sehkraft geht,
Denn dahin läßt der höchste Herr uns dringen.
35. Doch naht sich und erscheint, was wir erspäht,
Weg ist das Wissen, und nur durch Berichte
Erfahren wir, wie's jetzt auf Erden steht.
36. Darum begreifst du: einst beim Weltgerichte,
Wenn sich der Zukunft Tor auf ewig schließt,
Wird die Erkenntnis unsers Geists zunichte."
37. Drauf ich: "Wie jetzt mein Fehler mich verdrießt!
O sagt dem Hingesunken, Trostentblößten,
Daß noch sein Sohn das heitre Licht genießt.
38. Und war ich vorhin säumig, ihn zu trösten,
So sagt ihm, daß ich Raum dem Irrtum gab,
Den eben jetzt mir eure Worte lösten."
39. Hier rief mein Meister schon mich wieder ab,
Drum bat ich schnell den Geist, mir zu erzählen,
Wer noch verborgen sei in seinem Grab.
40. Er sprach: "Hier liegen mehr als tausend Seelen,
Der Kardinal, der zweite Friederich
Und andre, die's nicht not tut, aufzuzählen."
41. Und er versank ich aber kehrte mich
Zum alten Dichter, jene Red' erwägend,
Die einer Unglückspropheteiung glich.
42. Er aber ging und sprach, sich vorbewegend,
Zu mir gewandt: "Was bist du so verstört?"
Ich tat's ihm kund, die Angst im Herzen hegend.
43. "Behalte, was du Widriges gehört,"
Sprach mit erhobnem Finger jener Weise,
"Und merk' itzt auf, daß dich kein Trug betört.
44. Bist du dereinst im süßen Strahlenkreise,
Verströmt vom schönen Blick, der alles sieht,
Dann deutet sie dir deine Lebensreise."

45. Nun ging es links ins höllische Gebiet,
Um von der Mau'r der Mitte zuzuschreiten,
Wo sich der Pfad nach einem Tale zieht,
46. Von dem Gestank und Qualm sich weit verbreiten.

Elfter Gesang

1. Am äußern Saum von einem hohen Strande,
Umkreist von Felsentrümmern ohne Zahl,
Gelangten wir zu einem grausern Lande.
2. Dort bargen wir vor des Gestankes Qual,
Der gräßlich dampft aus jenen tiefen Gründen,
Uns hinter eines hohen Grabes Mal.
3. Wir sahn den Inhalt diese Schrift verkünden:
Hier liegt Papst Anastasius, den Photin
Vom rechten Pfad verführt zu Schmach und Sünden.
4. "Wir müssen," sprach er, "langsam abwärtszieh'n;
Erträglicher wird nach und nach den Sinnen
Der schlechte Dunst, der unerträglich schien."
5. "So laß uns etwas," sprach ich drauf, "beginnen,
Das uns die hier verbrachte Zeit ersetzt."
"Du siehst," erwidert' er, "darauf mich sinnen."
6. "Mein Sohn, du wirst in diesen Steinen jetzt,"
So fuhr er fort, "drei kleinre Kreise zählen,
Nach Stufen, wie die andern, fortgesetzt.
7. Erfüllt sind alle von verdammten Seelen,
Doch weil du selbst sie sehn wirst, so vernimm,
Wie und warum sie sich hier unten quälen.
8. Jedwede Bosheit weckt des Himmels Grimm,
Der Unrecht Zweck ist, denn sie macht es immer
Durch Trug und durch Gewalt mit andern schlimm.
9. Doch Trug, des Menschen eigne Sünd', ist schlimmer,
Und die Betrüger bannt des Herrn Geheiß,
Drum tiefer hin zu schmerzlichem Gewimmer.
10. Gewalttat wird bestraft im ersten Kreis,
Doch, nach dreifacher Gattung von Vergehen,
In dreien Binnenkreisen stufenweis.

11. An Gott, an sich, am Nächsten kann's geschehen,
Daß man Gewalt verübt, an Leib und Gut.
Wie? Sollst du jetzt mit klaren Gründen sehen.
12. Gewalttat an des Nächsten Leib und Blut
Geschieht durch Totschlag und durch schlimme
Wunden,
Am Gute durch Verwüstung, Raub und Glut.
13. Totschläger werden, die, so schwer verwunden,
Verwüster, Räuber, drum hinabgebannt
Zur Pein im ersten Binnenkreis gefunden.
14. Gewalt übt man an sich mit eigner Hand,
Und seinem Gut. – Um fruchtlos zu bereuen,
Sind drum zum zweiten Binnenkreis gesandt,
15. Die selber sich zu töten sich nicht scheuen,
Die, so im Spielhaus all ihr Gut vertan
Und dorten weinten, statt sich zu erfreuen.
16. Gewalt auch tut der Mensch der Gottheit an,
Im Herzen sie verleugnend und nicht achtend,
Was er durch Güte der Natur empfah'n.
17. Du wirst, den kleinsten Binnenkreis betrachtend,
Drum die von Sodom und von Cahors schau'n,
Und Volk, im Herzen seinen Gott verachtend.
18. Trug, des Gewissens Qual, ist am Vertrau'n,
Und ist auch oft verübt an solchen worden,
Die nicht als Freund' auf den Betrüger bau'n.
19. Die letzte Gattung scheint das Band zu morden,
Das die Natur aus Lieb' um alle flicht;
Drum nisten in dem zweiten Kreis die Horden
20. Der Heuchler, Schmeichler, die, so falsch Gewicht
Gebrauchen, Simonisten, Zauberer, Diebe
Und Kuppler und dergleichen Schandgezücht.
21. Zerrissen wird von jenem Trug die Liebe,
So die Natur macht; *die* auch, die vermehrt,
Noch Treue fordert aus besonderm Triebe.
22. Drum auf dem Punkte, den das All beschwert,
Wo Dis den Stand hat, dort, im kleinsten Kreise,
Wird, wer Verrat übt, ewiglich verzehrt."

23. Und ich: Du stellt nach deiner klaren Weise
Wohlabgeteilt den Höllenschlund mir dar,
Und welche Sünder jedes Rund umkreise;
24. Doch sprich: Das Volk, das dort im Sumpfe war,
Die, so der Wind führt und die Regen schlagen,
Die mit Geschrei sich stoßen immerdar,
25. Wie kommt's, wenn sie den Zorn des Himmels tragen,
Daß nicht die Feuerstadt ihr Strafort wird?
Wenn nicht, was leiden sie doch solche Plagen?
26. Und er darauf zu mir: "Was schweift verwirrt
Dein Geist hier ab von den gewohnten Wegen?
Woandershin hat sich dein Sinn verirrt?
27. Willst du nicht deine Sittenlehr' erwägen,
Die Kunde von drei Neigungen verleiht,
Die Gottes Zorn und seinen Haß erregen,
28. Von Tollwut, Bosheit, Unenthaltsamkeit?
Die dritt' ist, da sie minderes Verachten
Des Herrn verrät, von mindrer Strafbarkeit.
29. Willst du den Spruch bedenken und betrachten,
Wer jene sind, die vor der Stadt voll Glut
Dort oben, ihre Straf erduldend, schmachten,
30. So wirst du sehn, wie sie von dieser Brut
Geschieden sind, und minder sie beschwerend
Auf ihnen das Gewicht des Himmels ruht." –
31. "O Sonne, du, die trübsten Blicke klarend,
Wie Wissen, so erfreut der Zweifel mich,
Vernehm' ich dich ihn lösend, mich belehrend.
32. Drum wend' ein wenig," sprach ich, "rückwärts dich.
Da sagtest, daß die Wuchrer Gott verletzen,
Jetzt sage mir, wie löst dies Rätsel sich?"
33. Weltweisheit, sprach er, lehrt in mehrern Sätzen,
Daß nur aus Gottes Geist und Kunst und Kraft
Natur entstand mit allen ihren Schätzen;
34. Und überdenkst du deine Wissenschaft
Von der Natur, so wirst du bald erkennen,
Daß eure Kunst, mit allem, was sie schafft,
35. Nur der Natur folgt, wie nach bestem Können
Der Schüler geht auf seines Meisters Spur;
Drum ist sie Gottes Enkelin zu nennen

36. Vergleiche nun mit Kunst und mit Natur
Die Genesis, wo's also lautet: Leben
Sollst du im Schweiß des Angesichtes nur. –
37. Weil Wuchrer nun nach anderm Wege Streben,
Schmäh'n sie Natur und ihre Folgerin,
Indem sie anderer Hoffnung sich ergeben.
38. Doch folge mir, denn vorwärts strebt mein Sinn,
Da schon die Fisch' empor am Himmel springen;
Schon auf den Caurus sinkt der Wagen hin,
39. Und weit ist's noch, eh' wir zur Tiefe dringen.

Zwölfter Gesang

1. Rauhfelsig war der Steig am Strand hernieder,
Ob des, was sonst dort war, der Schauer groß,
Und jedem Auge drum der Ort zuwider.
2. Dem Bergsturz gleich bei Trento – in den Schoß
Der Etsch ist seitwärts Trümmergeschütt geschmissen,
Durch Unterwühlung oder Erdenstoß –
3. Wo von dem Gipfel, dem er sich entrissen,
Der Fels so schräg ist, daß zum ebnen Land,
Die oben sind, den Steg nicht ganz vermissen;
4. So dieses Abgrunds Hang, und dort am Rand
War's, wo von Felsentrümmern überhangen
Sich ausgestreckt die Schande Kretas fand,
5. Einst von dem Scheinbild einer Kuh empfangen.
Sich selber biß er, als er uns erblickt,
Wie innerlich von wildem Grimm befangen.
6. Mein Meister rief: "Bist du vom Wahn bestrickt.
Als sähst du hier den Theseus vor dir stehen,
Der dich von dort zur Höll' herabgeschickt?
7. Fort, Untier, fort! Den Weg, auf dem wir gehen,
Nicht deine Schwester hat ihn uns gelehrt,
Doch dieser kommt, um eure Qual zu sehen."
8. So wie der Stier, vom Todesstreich versehrt,
Sich losreißt und nicht gehen kann, nur springen.
Und Satz um Satz hierhin und dorthin fährt;

9. So sahen wir den Minotaurus ringen,
Drum rief Virgil: "Itzt weiter ohne Rast;
Indes er tobt, ist's gut, hinabzudringen."
10. So klommen wir, von Trümmern rings umfaßt,
Auf Trümmern sorglich fort, und oft bewegte
Ein Stein sich unter mir der neuen Last.
11. Ich ging, indem ich sinnend überlegte.
Und er: "Du denkst an diesen Schutt, bewacht
Von Zornwut, die vor meinem Wort sich legte.
12. Vernimm jetzt, als ich in der Hölle Nacht
Zum erstenmal so tief hereingedrungen.
War dieser Fels noch nicht herabgekracht.
13. Doch kurz eh' jener sich herabgeschwungen
Vom höchsten Kreis des Himmels, der dem Dis
So edler Seelen großen Raub entrungen.
14. Erbebte so die grause Finsternis,
Daß ich die Meinung faßte, Liebe zücke
Durchs Weltenall und stürz' in mächt'gern Riß
15. Ins alte Chaos neu die Welt zurücke.
Der Fels, der seit dem Anfang fest geruht,
Ging damals hier und anderwärts in Stücke.
16. Doch blick' ins Tal, schon naht der Strom von Blut,
In welchem jeder siedet, der dort oben
Dem Nächsten durch Gewalttat wehe tut."
17. O blinde Gier, o toller Zorn! eu'r Toben,
Es spornt uns dort im kurzen Leben an
Und macht uns ewig dann dies Bad erproben –
18. Hier ist ein weiter Graben, der den Plan
Ringshin umfaßt im weiten runden Bogen,
Wie mir mein weiser Führer kundgetan.
19. Zentauren, rennend, pfeilbewaffnet, zogen,
Sich folgend, zwischen Fluß und Felsenwand,
Wie in der Welt, wenn sie der Jagd gepflogen.
20. Als sie uns klimmen sahn, ward Stillestand;
Drei traten vor mit ausgesuchten Pfeilen
Und schußbereit den Bogen in der Hand.
21. Und einer rief von fern: "Ihr müßt verweilen!
Zu welcher Qual kommt ihr an diesen Ort?
Von dort sprecht, sonst soll euch mein Pfeil ereilen!"

22. "Dem Chiron sag' ich in der Näh' ein Wort,"
Sprach drauf Virgil. "Zum Unheil dich verführend,
Riß vorschnell stets der blinde Trieb dich fort."
23. "Nessus ist dieser," sprach er, mich berührend,
"Der starb, als Dejanire er geraubt,
Die Rache noch vor seinem Tod vollführend.
24. Der in der Mitt' ist, mit gesenktem Haupt,
Der große Chiron, der Achillen nährte;
Dort Pholus, welcher stets vor Zorn geschnaubt.
25. Am Graben rings gehn tausend Pfeilbewehrte
Und schießen die, so aus dem Pfuhl herauf
Mehr tauchen, als der Richterspruch gewährte."
26. Wir beide nahten uns dem flinken Hauf,
Chiron nahm einen Pfeil und strich vom Barte
Das Haar nach hinten sich mit seinem Knauf.
27. Als nun das große Maul sich offenbarte,
Sprach er: "Bemerkt: der hinten kommt, bewegt.
Was er berührt, wie ich es wohl gewahrte.
28. Und wie's kein Totenfuß zu machen pflegt."
Da trat ihm an die Brust mein weiser Leiter,
Wo Mensch und Roß sich einigt und verträgt.
29. "Lebendig ist," so sprach er, "der Begleiter,
Der dieses dunkle Tal mit mir bereist;
Notwendigkeit, nicht Neugier, zieht uns weiter.
30. Von dort, wo Gott ihr Halleluja preist,
Kam eine her, dies Amt mir aufzutragen.
Er ist kein Räuber, ich kein böser Geist.
31. Doch, bei der Kraft, durch die ich sonder Zagen
Auf wildem Pfad im Schmerzensland erschien.
Gib einen uns von diesen, die hier jagen.
32. Daß er die Furt uns zeig', und jenseits ihn
Trag auf dem Kreuz ans andere Gestade,
Denn er, kein Geist, kann durch die Luft nicht zieh'n."
33. "Auf, Nessus, leite sie auf ihrem Pfade,"
Rief Chiron rechts gewandt, "bewahre sie,
Daß sonst kein Trupp der unsren ihnen schade."
34. Da solch Geleit uns Sicherheit verlieh,
So gingen wir am roten Sud von hinten.
Aus dem die Rotte der Gesottnen schrie.

35. Bis zu den Brauen waren viele drinnen.
 "Tyrrannen sind's, erpicht auf Gut und Blut,"
 So hört' ich den Zentauren nun beginnen,
36. "Jetzt heulen sie in ihrer Qualen Wut.
 Den Alexander sieh und Dionysen,
 Der auf Sizilien Schmerzensjahre lud.
37. Die schwarzbehaarte Stirn sieh neben diesen,
 Den Ezzelin – und jener Blonde dort
 Ist Obiz Este, der, wie's klar erwiesen,
38. Vertilgt ward durch des Rabensohnes Mord."
 Den Dichter sah ich an, der sprach: "Der Zweite
 Bin ich, der Erste der, merk' auf sein Wort."
39. Und weiter gab uns Nessus das Geleite
 Zu Volke, das, bis an des Mundes Rand
 Im heißen Sprudel, heult' und maledeite.
40. Und seitwärts zeigt er einen mit der Hand:
 " Der macht' einst am Altar das Herz verbluten,
 Das man noch jetzt verehrt am Themsestrand."
41. Und viele hielten aus den heißen Fluten
 Das ganze Haupt, dann Brust und Leib gestreckt,
 Auch kannt' ich manchen in den nassen Gluten.
42. Stets seichter ward das Blut, so daß bedeckt
 Am Ende nur der Schatten Füße waren,
 Und dorten ward des Grabens Furt entdeckt.
43. Da sagte der Zentaur: "Du wirst gewahren,
 Wie immer seichter hier das Blut sich zeigt.
 Jetzt aber, will ich, sollst du auch erfahren,
44. Daß dort der Grund je mehr und mehr sich neigt.
 Bis wo die Flut verrinnt in jenen Tiefen,
 Woraus das Seufzen der Tyrannen steigt.
45. Gerechter Zorn und Rache Gottes riefen
 Dorthin der Erde Geißel, Attila,
 Pyrrhus und Sextus; und von Tränen triefen.
46. Von Tränen, ausgekocht vom Blute, da
 Die beiden Rinier, arge Raubgesellen,
 Die man die Straßen hart bekriegen sah –"
47. Hier wandt' er sich, rückeilend durch die Wellen.

Dreizehnter Gesang

1. Noch war nicht Nessus jenseits am Gestade,
Da schritten wir in einen Wald voll Grau'n,
Und nirgend war die Spur von einem Pfade.
2. Nicht grün war dort das Laub, nur schwärzlichbraun,
Nicht glatt ein Zweig, nur knotige, verwirrte,
Nicht Frucht daran, nur gift'ger Dorn zu schau'n.
3. Nie bei Cornet und der Cecina irrte
Damhirsch und Eber durch so dichten Hain,
Dies Wild, das nie die Saat des Feldes kirrte.
4. Hier aber nisten die Harpy'n sich ein,
Die, von den Inseln Trojas Volk zu scheuchen,
Es ängsteten mit Unglücksprophezei'n,
5. Mit breiten Schwingen, Federn an den Bäuchen,
Klau'n an den Füßen, menschlich von Gesicht,
Wehklagend aus den seltsamen Gesträuchchen.
6. "Bevor du eindringst, wisse, dich umflicht",
Sprach er, "der zweite Binnenkreis; zu schauen,
Indes du weitergehst, versäume nicht."
7. So kommst du, schauend, in den Sand voll Grauen,
Und gib wohl acht; denn allem, was ich sprach,
Wirst du dann durch den Augenschein vertrauen."
8. Schon hört' ich rings Geheul und Oh und Ach,
Doch sah ich keinen, der so ächzt' und schnaubte,
So daß mein Knie mir fast vor Schauder brach.
9. Ich glaub', er mochte glauben, daß ich glaubte.
Verborgne stöhnten aus dem dunkeln Raum,
Die mir zu sehn das Dickicht nicht erlaubte."
10. "Brich nur ein Zweiglein ab von einem Baum,"
Begann mein Meister, "und du wirst entdecken.
Was du vermutest, sei ein leerer Traum."
11. Da säumt' ich nicht,- die Finger auszustrecken.
Riß einen Zweig von einem großen Dorn,
Und plötzlich schrie der stumpf zu meinem Schrecken:
12. "Was brichst du mich?" – worauf ein blut'ger Born
Aus ihm entquoll, und diese Wort' erklangen:
"Was peinigt uns dein rnitleidloser Zorn?
13. Uns, Menschen einst, von Rinden jetzt umfangen.
Wohl größre Schonung ziemte deiner Hand,
Und wären wir auch Seelen nur von Schlangen."

14. Gleich wie ein grüner Ast, hier angebrannt,
Dort ächzt und sprüht, wenn, aufgelöst in Winde,
Der feuchte Dunst den Weg nach außen fand;
15. So drangen Wort und Blut aus Holz und Rinde,
Und mir entsank das Reis, daß ich geraubt;
Dann stand ich dort, als ob ich Furcht empfinde.
16. "Verletzte Seele, hätt' er je geglaubt.
Was früher schon ihm mein Gedicht entdeckte,"
So sprach Virgil, "nie hätt' er sich's erlaubt.
17. Wenn er die Hand nach deinem Aste streckte,
So reut's mich itzt, daß, weil's unglaublich schien,
Ich Lust in ihm zu solcher Tat erweckte.
18. Doch sag' ihm, wer du warst. Er wird, wenn ihn
Der Tag einst neu umfängt, den Fehl zu büßen,
Dort frisch ans Licht dein Angedenken zieh'n."
19. Der Stamm: "Ein Köder ist im Wort, dem süßen,
Der mich zum Sprechen lockt; mag euch's, wenn mich
Der Leim beim Reden festhält, nicht verdrießen.
20. Ich bin's, der einst das Herz des Friederich
Mit zweien Schlüsseln auf- und zugeschlossen
Und sie so sanft und leis gedreht, daß ich,
21. Nur ich, sonst keiner, sein Vertraun genossen –
Und bis ich ihm geopfert Schlaf und Blut,
Weiht' ich dem hohen Amt mich unverdrossen.
22. Die Hure, die mit buhlerischer Glut
Auf Cäsars Haus die geilen Blicke spannte,
Sie, aller Höfe Tod und Sünd' und Wut,
23. Schürt an, bis alles gegen mich entbrannte,
Und alle schürten Friedrichs Gluten an.
Daß heitrer Ruhm in düstres Leid sich wandte.
24. Da hat mein zornentflampter Geist, im Wahn,
Durch Sterben aller Schmach sich zu entwinden.
Mir, dem Gerechten, Unrecht angetan.
25. Bei diesen Wurzeln schwör' ich, diesen Rinden:
Stets war's um meine Treue wohlbestellt
Für ihn, der wert war, ew'gen Ruhm zu finden;
26. Kehrt einer je von euch zurück zur Welt,
So mög' er dort mein Angedenken heben,
Das jener Streich des Neids noch niederhält."

27. Hier hielt er an, ich aber schwieg mit Beben.
Da sprach der Dichter: "Ohne Zeitverlust
Frag' ihn, er wird auf alles Antwort geben."
28. Ich aber: "Frag' ihn selbst. Dir ist bewußt,
Was mir ersprießlich sei, ihm abzufragen;
Ich könnt' es nicht, denn Leid drückt meine Brust."
29. Und er: "Soll einst, was du ihm aufgetragen, -
Er frei vollzieh'n, dann, o gefangner Geist,
Beliebe dir, zuvor uns anzusagen,
30. Wie dieser Stämme Band die Seel' umkreist?
Und, wenn um sie sich starre Rinden legen,
Ob diesen Gliedern eine sich entreißt?
31. Ein starker Hauch schien sich im Stamm zu regen,
Dann aber ward der Wind zu diesem Wort:
"In kurzer Rede sag' ich dies dagegen:
32. Wenn *die* vom Leib sich trennen, welche dort
Sich frevelhaft in wildern Grimm entleiben,
Schickt Minos sie zu diesem Schlunde fort.
33. Hier fallen sie, wie sie die Stürme treiben,
In diesen Wald nach Zufall, ohne Wahl,
Um wie ein Speltkorn wuchernd zu bekleiben.
34. So wachsen Büsch' und Bäum' in diesem Tal,
Und die Harpy'n, die sich vom Laube weiden,
Sie machen Qual, und Öffnung für die Qual.
35. Einst eilen wir nach unserm Leib, doch kleiden
Uns nie darein; denn was man selbst sich nahm.
Will Gott uns nimmer wieder neu bescheiden.
36. Wir schleppen ihn in diesen Wald voll Gram,
Und jeder Leib wird an den Baum gehangen.
Den hier zur ew'gen Haft sein Geist bekam."
37. Wir horchten auf den Stamm noch, voll Verlangen,
Mehr zu vernehmen, als urplötzlich schnell
Schrei'n und Getos zu unsren Ohren drangen.
38. Als ob hier Eber, Hund und Jagdgesell,
Die ganze Jagd, heran laut tosend brauste
Mit Waldesrauschen, Schreien und Gebell. -
39. Und sieh, linksher, zwei Nackende, Zerzauste,
Fortstürmen, wie vom Äußersten bedroht,
Daß das Gezweig zertrümmert kracht' und sauste.

40. Der Vordre schrie: "Zu Hilfe, Hilfe, Tod!"
Dem andern schien's, daß es mehr Eile brauche;
"Lan," rief er, "dort bei Toppo in der Not
41. Schien nicht dein Fußwerk gut zu *dem* Gebrauche."
Dann, weil erschöpft vielleicht des Odems Rest,
Macht' er ein Knäu'l aus sich und einem Strauche.
42. Sieh schwarze Hunde, durchs Gestrüpp gepreßt.
Schnell hinterdrein, die wild die Läufe streckten,
Wie Doggen, die man von der Kett' entläßt.
43. Sie schlügen ihre Zahn' in den Versteckten,
Zerrissen ihn und trugen stückweis dann
Die Glieder fort, die frischen, blutbefleckten.
44. Mein Führer faßte bei der Hand mich an
Und führte mich zum Busche, der vergebens
Aus Rissen klagte, welchen Blut entrann.
45. Er sprach: "Was machtest du doch eitlen Strebens,
O Jakob, meinen Busch zu deiner Hut?
Trag' ich die Schulden deines Lasterlebens?"
46. Mein Meister, dessen Schritt bei ihm geruht,
Sprach: "Wer bist du? Warum aus so viel Rissen
Hauchst du zugleich die Schmerzensred' und Blut?"
47. Und er: "Die ihr gekommen, um zu wissen,
Wie harte Schmach ich hier erdulden muß,
Zu sehn, wie man mir so mein Laub entrissen.
48. O sammelt's an des traur'gen Stammes Fuß.
Ich bin aus jener Stadt, die statt des alten
Den Täufer wählt als Schutzherrn. Voll Verdruß
49. Wird jener drum als Feind ihr grausam walten,
Und hätte man nicht noch sein Bild geschaut.
Das dort sich auf der Arnobrück' erhalten.
50. Die Bürger, die sie wieder aufgebaut
Vom Brand des Attila, aus Schutt und Grause,
Sie hätten ihrer Müh' umsonst vertraut.
51. Den Galgen macht' ich mir aus meinem Hause."

Vierzehnter Gesang

1. Weil ich der Vaterstadt mit Rührung dachte,
Las ich das Laub, das ich, das Herz soll Leid,
Zurück zum Stamm, der kaum noch ächzte, brachte.
2. Drauf kamen wir zur Grenz' in kurzer Zeit
Vom zweiten Binnenkreis und sah'n im dritten
Ein krauses Kunstwerk der Gerechtigkeit.
3. Denn dort eröffnete vor unsfern Schritten
Und unsfern Blicken sich ein ebnes Land,
Des Boden nimmer Pflanz' und Gras gelitten.
4. Und wie sich um den Wald der Graben wand,
War dieses von dem Schmerzenswald umwunden.
Hier weilten wir an beider Kreise Rand.
5. Dort ward ein tiefer, durrer Sand gefunden.
Der dem, den Cato's Füße stampften, glich,
Wie wir vernehmen aus den alten Kunden.
6. O Gottes Rache! Jeder fürchte dich,
Dem, was ich sah, mein Lied wird offenbaren,
Und wende schnell vom Lasterwege sich.
7. Denn nackte Seelen sah ich dort in Scharren,
Die, alle klagend jämmerlich und schwer,
Doch sich nicht gleich in ihren Strafen waren.
8. *Die* lagen rücklings auf der Erd' umher,
Die sah ich sich zusammenkrümmend kauern.
Noch andre gingen immer hin und her.
9. Die Mehrzahl mußt' im Gehn die Straf' erdauern.
Der Liegenden war die geringre Zahl,
Doch mehr gedrängt zum Klagen und zum Trauern.
10. Langsamens Falls sah ich mit rotem Strahl
Hernieder breite Feuerflocken wallen,
Wie Schnee bei stiller Luft im Alpental.
11. Wie Alexander einstens Feuerballen,
Fest bis zur Erde, sah auf seine Schar
In jener heißen Gegend Indiens fallen,
12. Daher sein Volk, vorbeugend der Gefahr,
Den Boden stampfen mußt', um sie zu töten,
Weil einzeln sie zu tilgen leichter war;
13. So sah ich von der Glut den Boden röten;
Wie unterm Stahle Schwamm, entglomm der Sand,
Wodurch die Qualen zwiefach sich erhöhten.

14. Nie hatten hier die Hände Stillestand,
 Und hier- und dorthin sah ich sie bewegen,
 Abschüttelnd von der Haut den frischen Brand.
15. Da sprach ich: "Du, dem alles unterlegen,
 Bis auf die Geister, die sich dort voll Wut
 Am Tor zur Wehr gestellt und dir entgegen.
16. Wer ist der große, welcher, diese Glut
 Verachtend, liegt, die Blicke trotzig hebend,
 Noch nicht erweicht von dieser Feuerflut?"
17. Und jener rief, mir selber Antwort gebend,
 Weil er gemerkt, daß ich nach ihm gefragt,
 Uns grimmig zu: "Tot bin ich, wie einst lebend.
18. Sei auch mit Arbeit Jovis Schmied geplagt,
 Von welchem er den spitzen Pfeil bekommen,
 Den er zuletzt in meine Brust gejagt;
19. Zur Hilfe sei die ganze Schar genommen,
 Die rastlos schmiedet in des Ätna Nacht;
 Hilf, hilf, Vulkan, so schrei' er zornentglommen,
20. Wie er bei Phlägra tat in jener Schlacht;
 Mit aller Macht sei das Geschoß geschwungen,
 Gewiß, daß nie ihm frohe Rache lacht –"
21. Da hob so stark, wie sie mir nie erklungen,
 Mein Meister seine Stimm', ihm zuzuschrei'n:
 "O Kapaneus, daß ewig unbezwingen
22. Dich Hochmut nagt, ist deine wahre Pein,
 Denn keine Marter, als dein eignes Wüten,
 Kann deiner Wut vollkommne Strafe sein."
23. Drauf schien des Meisters Zorn sich zu begüten.
 Von jenen sieben war er, sagt' er mir,
 Die Theben zu erobern sich bemühten.
24. Er höhnt, so scheint's, noch Gott in wilder Gier,
 Und, wie ich sprach, sein Stolz bleibt seine Schande,
 Sein Trotz des Busens wohlverdiente Zier.
25. Jetzt folge mir, doch vor dem heißen Sande
 Verwahr' im Gehen sorglich deinen Fuß
 Und halte nah dich an des Waldes Rande.
26. Ich ging und schwieg, und einen kleinen Fluß
 Sah ich diesseits des Waldes sprudelnd quellen.
 Vor dessen Rot' ich jetzt noch schaudern muß.

27. Den Bach aus jenem Sprudel gleichzustellen.
Der Buhlerinnen schändlichem Verein,
Floß er den Sand hinab mit dunkeln Wellen.
28. Und Grund und Ufer waren dort von Stein,
Auch beide Ränder, die den Fluß umfassen.
Drum mußte hier der Weg hinüber sein.
29. "Von allem, was ich noch dich sehen lassen.
Seit wir durch jenes Tor hier eingekehrt.
Das uns, wie alle, ruhig eingelassen,
30. War noch bis jetzt nichts so bemerkenswert.
Als dieser Fluß, zu dem du eben ziehest,
Der über sich die Flämmchen schnell verzehrt."
31. So er zu mir und ich darauf: "Du siehest
Mich lüstern schon genug, drum speist' ich gern;
Gib Kost nur, wie du Essenslust verliehest."
32. Und er: "Öd liegt ein Land im Meere fern,
Das Kreta hieß, und Keuschheit hat gewaltet,
Als noch die Welt stand unter seinem Herrn.
33. Ein Berg dort, Ida, war einst schön gestaltet,
Mit Quellen, Laub und Blumen reich geschmückt,
Jetzt ist er öd, verwittert und veraltet.
34. Dorthin hat Rhea ihren Sohn entrückt.
Und, alle Späher listig hintergehend,
Des Kindes Schrei'n durch Tosen unterdrückt.
35. Ein hoher Greis ist drin, g'räd' aufrecht stehend,
Den Rücken nach Damiette hingewandt,
Nach Rom hin, wie in seinen Spiegel, sehend;
36. Das Haupt von feinem Gold; Brust, Arm und Hand
Von reinem Silber; weiter dann hernieder
Von Kupfer nur bis an der Hüften Rand;
37. Von tücht'gem Eisen bis zur Sohle nieder;
Nur von gebranntem Ton der rechte Fuß,
Doch ruht auf diesem meist die Last der Glieder.
38. Das Gold allein ist von gediegнем Guß;
Die andern haben Spalt' und träufeln Zähren,
Und diese brechen durch die Grott' als Fluß,
39. Um ihren Lauf nach diesem Tal zu kehren.
Als Acheron, als Styx, als Phlegethon,
Und bilden, wenn sie zu den tiefsten Sphären

40. Durch diesen engen Graben hingeflohn,
Dort den Kozyt; doch nahst du diesem Teiche
Bald selber dich, drum hier nichts mehr davon."
41. Und ich zu ihm: "Wenn auf der Erd', im Reiche
Des Tages, schon der kleine Fluß entstund,
Wie kommt es, daß ich ihn erst hier erreiche?"
42. Und er zu mir: "Du weißt, der Ort ist rund,
Und ob wir gleich schon tief hernieder drangen,
Doch haben wir, da wir uns links zum Grund
43. Herabgewandt, den Kreis nicht ganz umgangen,
Und wenn du auch noch manches Neue siehst,
Mag Staunen drum dein Auge nicht befangen."
44. "Sprich noch, wo Phlegethon, wo Lethe fließt?
Du schweigst von der; von jenem hört' ich sagen,
Daß er aus diesem Regen sich ergießt."
45. So ich; und er: "Gern hör' ich deine Fragen,
Doch sollte wohl des roten Wassers Sud
Auf jene selbst die Antwort in sich tragen.
46. Nicht in der Hölle fließt der Lethe Flut,
Dort siehst du sie beim großen Seelenbade,
Wenn die bereute Schuld auf ewig ruht."
47. Und drauf: "Jetzt weg vom Wald, und komm gerade
Denselben Weg, den meine Spur dich lehrt;
Die Ränder, nicht entzündet, bilden Pfade,
48. Und über ihnen wird der Dunst verzehrt."

Fünfzehnter Gesang

1. Wir gehen nun auf hartem Rand zusammen,
Und Dampf des Bachs, der drüber nebelt, schützt
Das Wasser und die Dämme vor den Flammen.
2. So wie sein Land der Flandrer unterstützt,
Bang vor der Springflut Ansturz, die vom Baue
Des festen Damms rückprallend schäumt und spritzt;
3. Wie längs der Brenta Schloß und Dorf und Aue
Die Paduaner sorglich wohl verwahrt,
Bevor der Chiarentana Frost erlaue;

4. So war der Damm auch hier von gleicher Art,
Nur daß in minder hohen, dicken Massen
Vom Meister dieser Bau errichtet ward.
5. Schon weit zurück hatt' ich den Wald gelassen,
So daß der Blick, nach ihm zurückgewandt,
Doch nicht vermögend war, ihn zu erfassen.
6. Da kam am Fuß des Damms ein Schwarm gerannt.
Und wie am Neumond bei des Abends Grauen
Nach dem und jenem man die Blicke spannt,
7. So sahn wir sie auf uns nach oben schauen;
Und wie der alte Schneider nach dem Ohr,
So spitzten sie nach uns die Augenbrauen.
8. Und wie sie alle gafften, faßte wer
Mich bei dem Saum, indem er mich erkannte,
Und rief erstaunt: "Welch Wunder! Du? Woher?"
9. Und ich, wie er nach mir gegriffen, wandte
Den Blick ihm fest aufs Angesicht, das schier
Geröstet war; doch zeigte das verbrannte
10. Sogleich die wohlbekannten Züge mir;
Drum, neigend, auf sein Antlitz zu, die Arme,
Rief ich: "Ei, Herr Brunetto, seid ihr hier?"
11. "Mein Sohn," sprach jener, "daß dich mein erbarme!
Gern spräche wohl Brunett Latini dich
Ein wenig hier, entfernt von diesem Schwarme."
12. "Ich bitt' euch selbst darum," entgegnet' ich,
"Daher ich gern mit euch mich setzen werde,
Wenn's dieser billigt, denn er leitet mich."
13. Und er: "Ach Sohn, wer weilt von dieser Herde,
Darf sich nicht wedeln hundert Jahr hernach
Und liegt, die Glut erduldend, auf der Erde.
14. Drum geh, ich folge deinem Tritte nach,
Bis wir aufs neu' zu meiner Rotte kommen,
Die weinend geht in Leid und ew'ger Schmach."
15. Gern war' ich neben ihn hinabgekommen.
Doch wagt' ich's nicht und ging, das Haupt geneigt,
Wie wer da geht von Ehrfurcht eingenommen,
16. "Du, welcher vor dem Tod herniedersteigt,"
Begann er nun, "welch Schicksal führt dein Streben?
Und wer ist der, der dir die Pfade zeigt?"

17. "Dort oben," sprach ich, "in dem heitern Leben
War ich, eh' reif mein Alter, ohne Rat
Verirrt und rings von einem Tal umgeben.
18. Aus dem ich eben gestern morgens trat.
Zurück ins Tal wollt' ich, da kam mein Leiter
Und führt mich wieder heim auf *diesem Pfad*."
19. Drauf sprach er: "Folgst du deinem Sterne weiter.
Dann, wenn ich recht bemerk't im Leben, schafft
Er dich zum Hafen, ehrenvoll und heiter.
20. Und hätte mich der Tod nicht weggerafft,
Hart' ich, da dir so hold die Sterne waren,
Dich selbst zum Werk gestärkt mit Mut und Kraft.
21. Doch jenem Volk von schnöden, Undankbaren,
Das niederstieg von Fiesole und fast
Des Bruchsteins Härte noch scheint zu bewahren,
22. Ihm bist du, weil du wacker tust, verhaßt;
Mit Recht, weil übel stets zu Dorngewinden
Mit herber Frucht die süße Feige paßt.
23. Man heißt sie dort nach altem Ruf die Blinden,
Voll Geiz, Neid, Hochmut, faul an Schal' und Kern –
Laß rein dich stets von ihren Sitten finden,
24. So großen Ruhm bewahrt dir noch dein Stern,
Daß beide Teile hungrig nach dir ringen,
Doch dieses Kraut bleibt ihrem Schnabel fern.
25. Das Fiesolaner Vieh mag *sich* verschlingen,
Sich gegenseits, doch nie berühr's ein Kraut,
Kann noch sein Mist hervor ein solches bringen,
26. In dem man neugelebt den Samen schaut
Von jenen Römern, welche dort geblieben.
Als man dies Nest der Bosheit auferbaut."
27. "War einst, was ich gewünscht, des Herrn Belieben,"
Entgegnet' ich, "gewiß, ihr wäret nicht
Noch aus der menschlichen Natur vertrieben.
28. Das teure, gute Vaterangesicht,
Noch seh' ich's vor betrübtem Geiste schweben,
Noch denk' ich, wie ihr mich im heitern Licht
29. Gelehr't, wie Menschen ew'gen Ruhm erstreben,
Und wie mir dies noch teuer ist und wert,
Soll kund, solang' ich bin, die Zunge geben.

30. Was ihr von meiner Laufbahn mich gelehrt,
Bewahr' ich wohl – Werd' ich die Herrin schauen
Nebst anderm Text wird mir auch dies erklärt.
31. Dem aber, will ich, sollt ihr fest vertrauen:
Ist's nur mit dem Gewissen wohlbestellt,
Dann macht kein Schicksal, wie's auch sei, mir
Grauen.
32. Mir ist nicht neu, was eure Red' enthält.
Doch mag der Bauer seine Hacke schwingen
Und seinen Kreis das Glück, wie's ihm gefällt."
33. Rechts kehrte sich Virgil, indem wir gingen,
Nach mir zurück und sah mich an und sprach:
"Gut hören, die's behalten und vollbringen."
34. Ich aber ließ drum nicht im Sprechen nach,
Und wünschte die berühmtesten zu kennen
Von den Genossen dieser Pein und Schmach.
35. Drauf Herr Brunett: "Gut ist es, ein'ge nennen,
So wie von andern schweigen läblich scheint,
Auch würd' ich nicht von allen sagen können.
36. Gelehrte sind und Pfaffen hier vereint
Von großem Ruf, die einst besudelt waren
Mit jenem Fehl, den jeder nun beweint.
37. Franz von Accorso geht in diesen Scharen,
Auch Priscian, und war dir's nicht zu schlecht,
Vorhin so schnöden Aussatz zu gewahren,
38. So sahst du jenen, den der Knechte Knecht
Zwang, nach Vicenz vom Arno aufzubrechen,
Allwo der Tod sein toll Gelüst gerächt.
39. Gern sagt' ich mehr – doch mit dir gehn und sprechen
Darf ich nicht länger, denn schon hebt sich dicht
Ein neuer Rauch auf jenen sand'gen Flächen.
40. Auch naht hier Volk, von dem mich das Gericht
Geschieden hat – Mein *Schatz* sei dir empfohlen,
Ich leb' in ihm noch – mehr begehr' ich nicht."
41. Hier wandt' er sich, die andern einzuholen,
Wie nach dem Ziel mit grünem Tuch geziert.
Der Veroneser läuft mit flücht'gen Sohlen,
42. Und schien, wie wer gewinnt, nicht wer verliert

Sechzehnter Gesang

1. Ich war am Ort, wo's widerhallend brauste
Vom Wasser, das da stürzt' ins nächste Tal,
Als ob ein Schwarm von Bienen summt' und sauste;
2. Da rannten Schatten her, drei an der Zahl,
Und trennten sich von einer größern Bande,
Die hinlief durch des Feuerregens Qual,
3. Und schrien: "Halt du, wir sehn es am Gewande
Dir deutlich an, du bist hierher versetzt
Aus unserm eignen schnöden Vaterlande."
4. Ach, alt' und neue Wunden, eingätz't
Von Flammen, sah ich nun in ihrem Fleische,
Und noch voll Mitleid denk' ich ihrer jetzt.
5. Mein Meister horcht' auf dieses Schmerzgekreische
Und sah mich an und sprach: "Hier harren wir!
Bedenke jetzt, was Höflichkeit erheische.
6. Denn wäre nicht der Feuerregen hier,
Nach der Natur des Orts, so würd' ich sagen:
Die Eile ziemt, mehr als ihnen, dir."
7. Ich stand und hörte neu ihr altes Klagen;
Zu uns gekommen waren alle nun,
Da sah ich sie sich selbst im Kreise jagen.
8. Wie nackende gesalbte Kämpfer tun,
Die Griff und Vorteil zu erforschen pflegen,
Indessen noch die Püff' und Stöße ruh'n;
9. So sah ich sie im Kreise sich bewegen,
Mir immerdar das Antlitz zugewandt,
Und Hals und Fuß an Richtung sich entgegen.
10. Und einer sprach: "Wenn dieser lockre Sand
Und unsre Not uns nicht verächtlich machte.
Und unsre Haut, so rußig und verbrannt,
11. Dann unser Flehn, ob unsers Ruf's, beachte;
Sprich, wer bist du? Wie lebend hier erscheinst?
Und was dich sicher her zur Hölle brachte?
12. Der, welchem du mich folgen siehst, war einst,
Muß er auch nackt hier und geschunden rennen.
Von höherm Range wohl, als du vermeinst.

13. Wer hörte nicht Gualdradas Enkel nennen,
Den Guidoguerra, dessen Schwert und Geist
Wohl Puglia und Florenz als tüchtig kennen?
14. Der hinter mir den lockern Sand durchkreist,
Tegghiajo ist's, des Rat man noch auf Erden,
Obwohl man ihm nicht folgt', als heilsam preist.
15. Ich, ihr Genoss' in schrecklichen Beschwerden,
Bin Jakob Rusticucci, und mich ließ
Mein böses, wildes Weib so elend werden." –
16. Wenn irgend was vor'm Feuer Schutz verhieß.
So stürzt' ich gern mich unter sie hernieder,
Auch litt, so glaub' ich, wohl mein Meister dies.
17. Allein verbrannt hätt' ich auch meine Glieder,
Drum unterdrückte Furcht in mir die Lust,
Die Jammervollen zu umarmen, wieder.
18. "Nicht der Verachtung bin ich mir bewußt,"
Begann ich, "nur des Leids für euch Geplagte,
Und schwer verwinden wird es meine Brust.
19. Ich fühlt' es, als mein Herr mir Worte sagte,
Durch welche mir es deutlich ward und klar,
Daß, wer hier komme, hoch auf Erden ragte.
20. Ich bin aus eurer Stadt, und nimmerdar
Wird eures Tuns ruhmvoll Gedächtnis schwinden,
Das immer mir auch lieb und teuer war.
21. Ich ließ' die Gall, um süße Frucht zu finden,
Die mein wahrhafter Führer prophezeit,
Doch muß ich erst zum Mittelpunkt mich winden."
22. "Soll lang' noch deine Seele das Geleit
Der Glieder sein," so sprach nun er dagegen,
"Soll leuchten noch dein Ruf nach deiner Zeit,
23. So sage mir, bewohnen, wie sie pflegen,
Wohl unsre Stadt noch Kraft und Edelmut?
Sind sie verbannt und völlig unterlegen?
24. Denn Borsiere, welcher diese Glut
Seit kurzem teilt, und dort mit andern schreitet,
Erzählt' uns manches, was uns wehe tut! –"
25. "Neu Volk und schleuniger Gewinn verleitet
Zu Unmaß dich und Stolz, der dich betört,
Florenz, und dir viel Leiden schon bereitet!"

26. Ich rief's, das Aug' emporgewandt, verstört.
Starr sah'n die drei sich an bei meinen Reden,
Wie man sich anstarrt, wenn man Wahrheit hört.
27. "Wir wünschen Glück, wenn du so wohlfeil jeden
Abfert'gen kannst," war aller Gegenwort,
"Und dir's bekommt, nach Herzenslust zu reden.
28. Entkommst du einst aus diesem dunkeln Ort
Und siehst den Sternenglanz, den schönen, süßen,
Und sagst dann froh und heiter: Ich war dort,
29. Vergiß dann nicht, die Welt von uns zu grüßen!" -
Hier aber brachen sie den Kreis und floh'n
Voll Eil' und wie mit Flügeln an den Füßen.
30. Eh' man ein Amen ausspricht, waren schon
Sie alle drei aus meinem Blick verschwunden.
Drum ging sogleich mein Meister auch davon.
31. Ich folgt' ihm nach, um Weitres zu erkunden,
Worauf uns bald des Stroms Gebraus erklang,
So nah, daß wir uns sprechend kaum verstanden.
32. Gleich jenem Flusse mit dem eignen Gang,
Des Fluten ostwärts vom Berg Veso tobten.
Vom Apennin an seinem linken Hang;
33. Das *stille* Wasser heißt er erst dort oben,
Dann senkt er sich und wird bei Forli bald
Des ersten Namens wiederum enthoben –
34. Des Sturz dort ob Sankt Benedikt erschallt.
Wo seine Wellen in den Abhang brausen,
Der groß für Tausend ist zum Aufenthalt:
35. So brach von einem Felsenhang voll Grausen
Der rotgefärzte Fluß sich brüllend Bahn,
Und kaum ertrug das Ohr sein wildes Sausen.
36. Mit einem Stricke war ich umgetan,
Und manches Mal mit diesem Gurte dachte
Ich das gefleckte Panthertier zu seh'n.
37. Nachdem ich los von mir den Gürtel machte,
Wie ich vom Führer mir geboten fand,
Macht' ich ein Knäuel draus, das ich ihm brachte.
38. Er aber kehrte dann sich rechter Hand
Und schleuderte zum tiefen Felsenschlunde
Das Knäul hinunter ziemlich weit vom Rand.

39. "Entsprechend", dacht' ich, "muß die neue Kunde
Dem neuen Wink und diesem Blicke sein,
Womit mein Meister schaut zum tiefen Grunde."
40. Stets präge doch der Mensch sich Vorsicht ein
Mit solchen, die des Herzens Sinn erspähen,
Und nicht sich halten an die Tat allein.
41. Er sprach: "Bald werden wir auftauchen sehen,
Was ich erwart'; und das, was du gedacht,
Wird deutlich bald vor deinen Blicken stehen."
42. Bei Wahrheit, die der Lüge gleicht, habt acht,
Soviel ihr könnt, euch nimmer auszusprechen,
Sonst werdet ihr ohn' eure Schuld verlacht.
43. Doch kann ich mich zu reden nicht entbrechen
Und schwör', o Leser, dir, bei dem Gedicht,
Dem nimmer möge Huld und Gunst gebrechen:
44. Ich sah durch jene Lüfte schwarz und dicht
Ein Bild, nach oben schwimmend, sich erheben,
Dem Kühnsten wohl ein wunderbar Gesicht –
45. Wie jemand kehrt, der sich hinabbegeben.
Den Anker, der im Felsenrisse steckt,
Zu lösen, wenn er sich beim Aufwärtsstreben
46. Von unten einzieht und nach oben streckt.

Siebzehnter Gesang

1. Sieh hier das Untier mit dem spitzen Schwanze,
Der Berge spaltet, Mauer bricht und Tor!
Sieh, was mit Stank erfüllt das große Ganze!
2. So hob mein Führer seine Stimm' empor
Und rief mit seinem Wink das Tier zum Rande,
Bis nah zu unserm Marmorpfade vor.
3. Da kam des Truges Greuelbild zum Lande
Und schob den Kopf und dann den Rumpf heran,
Doch zog es nicht den scharfen Schweif zum Strande.
4. Von Antlitz glich es einem Biedermann
Und ließ von außen Mild' und Huld gewahren,
Doch dann fing die Gestalt des Drachen an.

5. Mit zweien Tatzen, die bedeckt mit Haaren,
Und Rücken, Brust und Seiten, die bemalt
Mit Knoten und mit kleinen Schnörkeln waren;
6. Vielfarbig, wie kein Werk Arachnes strahlt,
Wie, was auch Türk und Tatar je gewoben,
So bunt doch nichts an Grund und Muster prahl't.
7. Wie man den Kahn, im Wasser halb, halb oben,
Am Lande sieht an unsrer Flüsse Strand,
Und wie, zum Kampf den Vorderleib erhoben.
8. Der Biber in der deutschen Fresser Land;
So sah ich jetzt das Ungeheuer, ragend
Und vorgestreckt auf unsers Dammes Rand,
9. Wild zappelnd, mit dem Schwanz durchs Leere
schlagend,
Und, mit der Skorpionen Wehr versehn,
Die Gabel windend und sie aufwärts tragend.
10. Mein Führer sprach: Jetzt müssen wir uns dreh'n
Und auf gewundnem Pfad zum Ungeheuer
Dorthin, wo's jetzo liegt, hinuntergehn.
11. Nun führte rechter Hand mich mein Getreuer
Nur wenig Schritt' hinab am Rande fort,
Den heißen Sand vermeidend und das Feuer.
12. Und unten angelangt, erkannt' ich dort
Noch etwas vorwärts auf dem Sande Leute,
Nah sitzend an des Abgrunds dunklem Bord,
13. Mein Meister sprach: "Erkennen sollst du heute
Den ganzen Binnenkreis mit seiner Pein,
Drum geh und sieh, was jenes Volk bedeute.
14. Doch kurz nur dürfen deine Worte sein.
Ich will indes mich mit dem Tier vernehmen,
Den starken Rücken uns zur Fahrt zu leih'n."
15. So mußt' ich einsam mich zu geh'n bequemen
Am Rand des siebenten der Kreis' und nahm
Den Weg zum Sitze der betrübten Schemen.
16. Aus jedem Auge starrte Schmerz und Gram,
Indes die Hand, jetzt vor dem heißen Grunde,
Jetzt vor dem Dunst dem Leib zu Hilfe kam.

17. So scharren sich zur Sommerzeit die Hunde,
Wenn Floh sie oder Flieg' und Wespe sticht,
Jetzt mit dem einen Fuß, jetzt mit dem Munde.
18. Die Augen wandt' ich manchem ins Gesicht,
Der dort im Feuer saß und heißer Asche;
Und keinen kannt' ich, doch entging mir nicht,
19. Vom Halse hänge jedem eine Tasche,
Bezeichnet und bemalt, und wie voll Gier
Nach diesem Anblick noch ihr Auge hasche.
20. Ich sah, wie ich genaht, ein blaues Tier
Auf gelbem Beutel, wie auf einem Schilde,
Das schien ein Leu an Kopf und Haltung mir.
21. Dann blickt' ich weiter durch dies Qualgefilde,
Und sieh, ein anderer Beutel, blutigrot,
Zeigt' eine butterweiße Gans im Bilde.
22. Ein blaues Schwein auf weißem Sacke bot
Sich dann dem Blick, und seine Stimm' erheben
Hört' ich den Träger: "Du hier vor dem Tod?
23. Fort! Fort! Doch wisse, weil du noch am Leben
Bald findet mir mein Nachbar Vitalian,
Zur Linken seinen Sitz, hier gleich daneben.
24. Oft schrei'n mich diese Florentiner an,
Mich Paduaner, mir zum größten Schrecken:
Möcht' aller Ritter Ausbund endlich nah'n!
25. Wo mag doch die Dreischnabeltasche stecken?" –
Hier zerrt' er's Maul schief, und die Zunge zog
Er vor, gleich Ochsen, so die Nase lecken.
26. Schon fürchtet' ich, da ich so lang verzog,
Den Zorn des Meisters, der auf Eil' gedrungen,
Daher ich schnell mich wieder rückwärts bog.
27. Auch fand ich, daß er schon sich aufgeschwungen
Und auf das Kreuz des Ungetüms gesetzt.
Er sprach: "Stark sei dein Mut und unbezwungen!"
28. Hinunter geht's auf solcher Leiter jetzt.
Steig vorn nur auf, ich will inmitten sitzen.
Daß dich des Schwanzes Stachel nicht verletzt."
29. Wie wer mit totenkalten Fingerspitzen
Das Fieber nahen fühlt und doch nicht wagt,
Wenn er schon zitternd bebt, sich zu erhitzten,

30. So wurd' ich jetzt bei dem, was er gesagt,
Doch machte mich die Scham, gleich einem Knechte,
Wenn ihm ein güt'ger Herr droht, unverzagt.
31. Drum setzt' ich auf dem Untier mich zurechte.
Und bitten wollt' ich (doch erstarb der Ton),
Daß er mich halten und umfassen möchte.
32. Doch er, der oft bei der Dämonen Droh'n
Mich unterstützt und der Gefahr entzogen,
Umfaßte mich mit seinen Armen schon.
33. Und sprach: "Geryon, auf! Nun fortgeflogen!
Allein bedenke, wen dein Rücken trägt,
Drum steige sanft hinab in weiten Bogen."
34. Wie rückwärts sich vom Strand der Kahn bewegt,
Schob sich's vom Damm, doch, kaum
hinabgeklommen,
Ward dann im freien Spielraum umgelegt.
35. Als, wo die Brust war, nun der Schweif gekommen,
Ward dieser, wie ein Aalschweif, ausgestreckt,
Und mit dem Tatzenpaar die Luft durchschwommen.
36. So, glaub' ich, war nicht Phaethon erschreckt,
Als einst die Zügel seiner Hand entgingen,
Beim Himmelsbrand, des Spur man noch entdeckt;
37. Noch Icarus, als von erwärmten Schwingen
Das Wachs herniedertroff, bei Dädals Schrei'n:
Dein Weg ist schlecht, dein Flug wird nicht gelingen;
38. Wie ich, nichts sehend, als das Tier allein,
Und rings umher von öder Luft umfangen,
Wo nie entglomm des Lichtes heitner Schein.
39. Daß wir uns langsam, langsam niederschwangen,
Im Bogenflug, bemerk't' ich nur beim Weh'n
Der Luft von unten her an Stirn und Wangen.
40. Rechts hört' ich schon das Wirbeln und das Dreh'n
Des Wasserfalls und sein entsetzlich Brausen,
Und bog mich vorwärts, um hinabzusehn.
41. Doch schüchtern wieder bei des Abgrunds Sausen,
Bei Klag' und Glut, die ich vernahm und sah,
Duckt' ich mich hin und zitterte vor Grausen.

42. Was ich erst nicht gesehn, das sah ich da:
Wie wir im weiten Kreis hinunterstiegen.
Und sah mich überall den Qualen nah –
43. Gleich wie ein Falk, wenn er, nach langem Wiegen
In hoher Luft, nicht Raub noch Lockbild steht,
Und ihn der Falkner ruft, herabzufliegen,
44. So schnell er stieg, so langsam niederzieht
Und, zürnend, wenn der Herr ihn eingeladen,
Im Bogenflug zum fernen Sitze flieht;
45. So setzt' uns an den steilen Felsgestaden
Geryon ab und flog in großer Eil',
Sobald er nur sich unsrer Last entladen,
46. Hinweg, gleich einem abgeschnellten Pfeil.

Achtzehnter Gesang

1. Ein Ort der Hölle, namens *Übelsäcken*,
ist eisenfarbig, ganz erbaut von Stein,
So auch die Dämme, die ringsum ihn decken.
2. Grad' in der Mitte dieses Lands der Pein
Gähnt hohl ein Brunnen, weit, mit tiefem Schlunde.
Von dem wird seines Orts die Rede sein.
3. Und zwischen Höhl' und Felswand gehn im Runde
Rings so die Dämme, daß der Täler zehn
Abschnitte bilden in dem tiefen Grunde.
4. Wie um ein Schloß mehrfache Gräben gehn.
Dahinter wohlverwahrt die Mauern ragen
Und sicherer den Feinden widerstehn;
5. So war umgürtet dieser Ort der Plagen;
Und wie man Brücken pflegt zum andern Strand
Aus solcher festen Schlösser Tor zu schlagen,
6. So sprangen Zacken aus der Felsenwand,
Durchschnitten Wäll' und Gräben erst und gingen.
Wie Räderspeichen, bis zum Brunnenrand.
7. Kaum konnten wir vom Kreuz Geryons springen,
So ging links hin mein Meister und befahl
Auch mir, auf seinen Spuren vorzudringen.

8. Und ganz erfüllt sah ich das erste Tal
Rechts, wohin Klagen meine Blicke riefen.
Von neuen Peinigern und neuer Qual.
9. Es waren nackte Sünder in den Tiefen,
Geteilt, denn hier zog gegen uns die Schar,
Und dort mit uns, nur daß sie schneller liefen;
10. Gleichwie man pflegt in Rom beim Jubeljahr
Zum Übergang die Brücke herzurichten
Ob übergroßen Andrangs, also zwar,
11. Daß hier gewendet sind mit den Gesichten,
Die zu Sankt Peter wallen, nach dem Schloß,
Die andern dort sich nach dem Berge richten.
12. Auf schwarzem Stein sprang hier und dort ein Troß
Von Teufeln nach, von schrecklichen, gehörnten.
Die schlugten wild auf sie von hinten los.
13. Wie sie beim ersten Schlage laufen lernten!
Wie sie, nicht harrend auf den zweiten Hieb,
Mit jähnen, langen Sprüngen sich entfernten!
14. So fiel auf einen, den die Geißel trieb,
Mein Auge jetzt hinab, bei dem ich dachte,
Daß er nicht fremd mir auf der Erde blieb.
15. Scharf blickt' ich hin, damit ich ihn betrachte,
Auch hielt mein Führer an, der's zugestand,
Daß ich zurück erst ein'ge Schritte machte.
16. Zwar sucht' er, bodenwärts den Blick gewandt,
Mir mit Gestalt und Angesicht zu geizen,
Doch rief ich, da ich dennoch ihn erkannt:
17. "Wenn deine Züge nicht zum Irrtum reizen,
So mein' ich, daß du Venedigo seist;
Doch weshalb steckst du so in scharfen Beizen?"
18. "Nur ungern sag' ich's," sprach er drauf, "doch reißt
Dein klares Wort mich hin, das mich bezwungen,
Weil's alte Zeit zurückführt meinem Geist.
19. Ich bin's, der in Ghifolen so gedrungen,
Daß sie nach des Markgrafen Willen tat,
Wie ganz entstellt auch das Gerücht erklingen.
20. Und aus Bologna ist auf gleichem Pfad
An diesen Qualort so viel Volk gekommen,
Als jetzo diese Stadt kaum Bürger hat.

21. Und sollte dir hierbei ein Zweifel kommen,
So denk', um sicher auf mein Wort zu bau'n.
Wie Habsucht uns die Herzen eingenommen."
22. Sprach's, und ein Teufel kam, um einzuhau'n,
Mit hochgeschwungner Geißel her und sagte:
"Fort, Kuppler, fort, hier gibt's nicht feile Frau'n."
23. Zum Führer ging ich, da ich bebt' und zagte,
Und bald gelangten wir an einen Ort,
Wo aus der Wand ein Felsen vorwärts ragte.
24. Und dieser Zacken dient' als Brücke dort;
Leicht kloppen beide wir hinauf und zogen
Rechts hin aus jenen ew'gen Kreisen fort.
25. Bald dort, wo unter uns der Fels als Bogen
Sich höhlt' und Durchgang der Gepeitschten war,
Sprach er: "In gleicher Richtung fortgezogen,
26. Sind wir bis jetzt mit jener zweiten Schar,
Drum konnten wir sie nicht von vorne sehen.
jetzt aber nimm die Angesichter wahr."
27. Wir blieben nun am Rand der Brücke stehen
Und sahn den Schwarm, der uns entgegensprang,
Denn eilig hieß die Geißel alle gehen.
28. Da sprach mein Hort: "Sieh, noch mit Stolz im Gang,
Den Großen, der sich keine Klag' erlaubte,
Dem aller Schmerz noch keine Trän' entrang.
29. So königlich noch an Gestalt und Haupte!
Der Jason ist's, der durch Verstand und Mut
Das Widdervlies dem Volk von Kolchis raubte.
30. Nach Lemnos kam er, als in ihrer Wut
Die Frau'n, die glühend Eifersucht durchzuckte,
Vergossen hatten aller Männer Blut;
31. Wo er durch Worte, täuschend ausgeschmückte.
Berückt Hypsylen, das junge Herz,
Die alle Frau'n von Lemnos erst berückte.
32. Dort ließ er schwanger sie in ihrem Schmerz.
Dies bracht' ihn her; und gleiche Straf' erheischen
Medeas Leiden, einst ihm Spiel und Scherz –
33. Auch gehn mit ihm, die gleicherweise tauschen.
Allein dies sei vorn ersten Tal genug
Und denen, so die Geißeln drin zerfleischen."

34. Im Kreuz den zweiten Damm durchschneidend, trug
Der Felspfad uns, der, auf den Widerlagen
Der Dämme, hier den andern Bogen schlug.
35. Dort, aus dem zweiten Sack, klang dumpfes Klagen,
Und Leute sah'n wir tief im Grunde sich
Laut schnaufend mit den flachen Händen schlagen.
36. Der Dämme Seiten waren schimmelig
Vom untern Dunste, der wie Teig dort klebte.
Für Aug' und Nase feindlich widerlich.
37. Doch vor dem Blick, so sehr ich forschte, schwebte;
Noch dunkle Nacht, weil tief der Abgrund ist,
Bis ich des Felsenbogens Höh' erstrebte.
38. Von hier, wo erst der Blick die Tiefe mißt.
Sah ich viel Leut in tiefem Kote stecken,
Und, wie mir's vorkam, war es Menschenmist.
39. Ich forsch't und sah ein Haupt sich vorwärts strecken,
Doch ganz beschmutzt mit Kot, drum könnt' ich nicht,
Ob's Lai', ob Pfaffe sei, genau entdecken.
40. Da schrie er her: "Was bist du so erpicht,
Mich mehr als andre Schmutz'ge zu gewahren?"
Und ich: "Weil, ist mir recht, ich dein Gesicht
41. Bereits gesehm, allein mit trocknen Haaren.
Alex, Interminei heißest du,
Drum seh' ich mehr auf dich als jene Scharen."
42. Und er, die Stirn sich schlagend, rief mir zu:
"Mich stürzte Schmeichelei herab zur Hölle,
Die ich dort ühte sonder Rast und Ruh'."
43. Da sprach zu mir mein guter Meister: "Stelle
Dich etwas vor, und in die Augen fällt
Dir eine schmutz'ge Dirn' an jener Stelle.
44. Sieh die Zerzauste, die sich kratzt und krellt
Mit kot'gen Nägeln, jetzt aufs neue greulich
im Mist versinkt und jetzt sich aufrecht stellt,
45. Die Hure Thais ist's, jetzt so abscheulich.
Fragt' einst ihr Buhl: "Steh' ich in Gunst bei dir?"
Versetzte sie: "Ei, ganz erstaunlich! Freilich!"
46. Doch sei gesättigt unsre Schaulust hier.

Neunzehnter Gesang

1. Simon Magus, ihr, o Arme, Blöde,
Die, was der Tugend ihr vermählen sollt.
Die Dinge Gottes, räuberisch und schnöde,
2. Ihr euch erbuhlt durch Silber und durch Gold,
Von euch soll jetzo die Posaun' erschallen;
Euch zahlt der dritte Sack der Sünden Sold.
3. Erstiegen hatten wir die Felsenhallen
Des Stegs, von welchem mitten in den Schoß
Des nächsten Schlunds die Blicke senkrecht fallen.
4. Allweisheit, wie ist deine Kunst so groß
Im Himmel, auf der Erd', im Höllenschlunde,
Und wie gerecht verteilst du jedes Los!
5. Ich sah dort an den Seiten und im Grunde
Viel Löcher im schwarzbläulichen Gestein,
Gleich weit und sämtlich ausgehöhlt zum Runde.
6. Sie mochten so, wie jene, wo hinein
Beim Taufstein Sankt Johannis die Täufer treten,
Und enger nicht, doch auch nicht weiter sein.
7. Eins dieser sprengt' ich einst, weil ich in Nöten
Ein halbersticktes Kindlein drin entdeckt;
So sei's besiegt, so will ich's vertreten;
8. Ich sah, daß sich, aus jedem Loch gestreckt,
Zwei Fuß' und Beine bis zum Dicken fanden,
Der andre Leib blieb innerhalb versteckt;
9. Sah, wie die Sohlen beid' in Flammen standen,
Und sah die Knorren zappeln und sich dreh'n
So stark, daß sie wohl sprengten Kett' und Banden.
10. Wie wir's an ölgetränkten Dingen sehn,
Wo obenhin die Flammen flackernd rennen,
So von der Ferse dort bis zu den Zeh'n.
11. "Gern, Meister," sprach ich, "möcht' ich diesen
kennen.
Der wilder zuckt als die, so ihm gesellt,
Und dessen beide Sohlen röter brennen."
12. Und er: "Ich trage dich, wenn dir's gefällt,
Arn schiefen Hang hinab – er wird dir zeigen,
Wer einst er war, und was im Loch ihn hält."

13. Drauf ich: "Du bist der Herr, und mein Bezeigen
Folgt dem gern, was mir als dein Wille kund,
Und du verstehst mich auch bei meinem Schweigen."
14. Drauf ging's zum vierten Damm, und links zum
Schlund
Trug mich mein Herr hinab zu neuen Leiden
In den durchlöcherten und engen Grund.
15. Er ließ mich nicht von seiner Hüfte scheiden,
Auf die er mich gesetzt, bis bei dem Ort
Des, der da weinte mit den Füßen beider.
16. "Du, mit dem Obern unten," sprach ich dort,
"Hier eingerammt gleich einem Pfahl, verkünde:
Wer bist du? Sprich, ist dir vergönnt dies Wort."
17. Ich stand, dem Pfaffen gleich, dem seine Sünde
Der Mörder beichtet, welcher, schon im Loch,
Ihn rückrufft, daß der Tod noch Aufschub finde.
18. Da schrie er: "Bonifaz, so kommst du doch,
So kommst du doch schon jetzt, mich fortzusenden?
Und man versprach dir manche Jahre noch?
19. Schon satt des Guts, ob des mit frechen Händen
Du trügerisch die schöne Frau geraubt,
Um ungescheut und frevelnd sie zu schänden?"
20. Ich stand verlegen, mit gesenktem Haupt,
Wie wer nicht recht versteht, was er vernommen.
Und sich beschämt kein Gegenwort erlaubt.
21. Da sprach Virgil: "Was stehst du so beklommen?
Sag' ihm geschwind, daß du nicht jener seist,
Den er gemeint!" – Ich eilt', ihm nachzukommen.
22. Die Fuße nun verdrehte wild der Geist
Und sprach mit Seufzern und mit dumpfen Klagen:
"Was also ist's, das so dich fragen heißt?
23. Doch standest du nicht an, dich herzuwagen.
Um mich zu kennen, wohl, so sag' ich dir,
Daß ich den großen Mantel einst getragen.
24. Der Bärin wahrer Sohn war ich, voll Gier
Fürs Wohl der Bärlein, und für diese steckte
Ich in den Sack dort Gold, mich selber hier.

25. Auch unter meinem Haupt gibt's viel Versteckte.
Dort, durchgepreßt durch einen Felsenspalt,
Sind, die vor mir die Simonie befleckte.
26. Und dort hinab versink' auch ich, sobald
Der kommt, für welchen ich dich angesehen.
Und der mir folgt in diesem Aufenthalt;
27. Doch wird er nicht so lang, als mir geschehen,
Die Füße brennend, köpflings eingesteckt,
Fest eingepföhlt in diesem Loche stehen.
28. Denn nach ihm kommt, zu schlechter'm Werk
erweckt,
Ein Hirt vom Westen, ein gesetzlos Wesen,
Das, wie sich ziemt, mich und auch ihn bedeckt.
29. Ein neuer Jason ist's, von dem zu lesen
Im Makkabäerbuch, dem Philipp wird.
Was diesem einst Antiochus
30. Ich weiß nicht, ob ich nicht zu sehr geirrt,
Auf solche Red' ihm *dieses* zu versetzen:
"Sprich, was verlangt' einst unser Herr und Hirt,
31. Zuerst von Petrus wohl an Gold und Schätzen,
Um ihm das Amt der Schlüssel zu verleih'n?"
Komm, sprach er, um mein Werk nun fortzusetzen
32. Was trug's dem Petrus und den andern ein.
Als man durch Los einst den Matthias kürte
Statt dessen, der ein Raub ward ew'ger Pein?
33. Nichts ward dir hier, als das, was sich gebührte;
Betrachte nur das schlechterworbnen Geld,
Das gegen Karl'n zur Kühnheit dich verführte.
34. Und nur weil Ehrfurcht meine Zunge hält
Für jene Schlüssel, die du einst getragen,
Da du gewandelt in der heitern Welt,
35. Enthalt' ich mich, dir Schlimmeres zu sagen:
Daß schlecht die Welt durch eure Habsucht ist.
Die Guten sanken und die Schlechten ragen.
36. Euch Hirten meinte der Evangelist
Bei ihr, die sitzend auf den Wasserwogen
Mit Königen zu huren sich vermißt.

37. Sie, mit den sieben Häuptern auferzogen,
Sie hatt' in zehn Hörnern Kraft und Macht,
Solang der Tugend ihr Gemahl gewogen.
38. Eu'r Gott ist Gold und Silber, Glanz und Pracht.
Wohl besser sind die, so an Götzen hangen,
Die einen haben, wo ihr hundert macht.
39. Welch Unheil, Konstantin, ist aufgegangen,
Nicht, weil du dich bekehrt, nein, weil das Gut
Der erste reiche Papst von dir empfangen!"
40. Indes ich also sprach mit keckem Mut,
Da, sei's daß Zorn ihn, daß ihn Reue nagte.
Verdreht er beide Bein' in großer Wut.
41. Doch schien's, daß es dem Führer wohlbehagte;
So stand er dort, zufrieden, aufmerksam.
Als ich so nachdrucksvoll die Wahrheit sagte;
42. Worauf er mich mit beiden Armen nahm,
Und als er mich an seine Brust gewunden,
Den Weg zurückstieg, auf dem er kam.
43. Er trug, nie matt, wie fest er mich umwunden.
Mich auf des Bogens Höhe sonder Rast,
Durch den der viert' und fünfte Damm verbunden.
44. Dort setzt' er sanft zu Boden meine Last,
Sanft, ob der Fels auch, steil emporgeschossen,
Zum Wege kaum für eine Ziege paßt;
45. Da ward ein andres Tal mir aufgeschlossen.

Zwanzigster Gesang

1. Die neue Qual, zu der ich jetzt gewandelt.
Sie gibt dem zwanzigsten Gesange Stoff
Des ersten Lieds, das von Verdammten handelt.
2. Ich stand auf jenem Felsen rauh und schroff
Und spähte scharf hinab zum offnen Schlunde,
Der ganz von angsterpreßten Zähren troff.
3. Viel Leute gingen langsam in der Runde,
So, wie ein Wallfahrtszug die Schritte lenkt.
Stillschweigend, weinend in dem tiefen Grunde.

4. Als tiefer ich auf sie den Blick gesenkt,
Sah ich – ein Wunder scheint es und erdichtet –
Vorn Kinn sie bis zum Achselbein verrenkt,
5. Das Angesicht zum Rücken hin gerichtet;
Drum mußten sie gezwungen rückwärts gehn,
Und ihnen war das Vorwärtsschau'n vernichtet.
6. So soll der Fallsucht Krampf das Haupt verdreh'n,
Wie man erzählt in wunderlichen Sagen,
Doch glaub' ich's nicht, da ich es nie gesehn.
7. Läßt Gott dein Lesen, Leser, Früchte tragen,
So frage selber dich, wie mir geschah,
Ob ich nicht weinen muß' und ganz verzagen,
8. Als ich des Menschen Ebenbild so nah
Verrenkt, verdreht und von der Augen Tränen
Genetzt den Spalt der Hinterbacken sah?
9. Wahr ist's, auf eine von den Felsenlehnen
Stand ich gestützt und weinte ganz verzagt;
Da sprach mein Herr: "Willst du, gleich Toren,
wähnen?
10. Fromm ist nur, wer das Mitleid hier versagt.
Wer ist verruchter wohl, als wer zu schmähen
Durch sein Bedauern Gottes Urteil wagt?
11. Empor das Haupt, empor! Den wirst du sehen,
Den einst vor Thebens Blick der Grund verschlang;
Drob alle schrien: Wohin? Was ist geschehen?
12. Amphiaraus, wird der Kampf zu lang? –
Doch stürzt' er fort und fort im tiefen Schachte,
Bis Minos ihn, gleich anderm Volk, bezwang.
13. Schau', wie er ihm die Brust zum Rücken machte!
Schau', wie er rückwärts schreitet, rückwärts steht,
Weil er zu weit voraus zu sehen dachte.
14. Tiresias sieh, der uns entgegenzieht.
Er, erst ein Mann, ward durch des Zaubers Gabe
Verwandelt in ein Weib an jedem Glied.
15. Dann aber schlug er mit dem Zauberstäbe
Zuvor auf zwei verwundne Schlangen ein,
Damit er wieder Mannsgestaltung habe.

16. Den Rücken ihm am Bauch, kommt hinterdrein,
Nah angedrängt an ihn, des Aruns Schatte,
Der lebend einst in Lunis Felsenreih'n
17. Als Haus die weiße Marmorhöhle hatte,
Wohl ausgesucht, daß sie zum Meerestrond
Und zu den Sternen freien Blick gestatte. –
18. Die mit den wilden Haaren ohne Band
Die Brüste deckt, die sich nach hinten kehren,
Was sonst behaart ist, hinterwärts gewandt.
19. War Manto, die in Ländern und auf Meeren
Umirzte bis zum Ort, der mich gebar.
Von dieser will ich näher dich belehren.
20. Nachdem der Welt entrückt ihr Vater war
Und Bacchus' Stadt verfiel in Sklavenbande,
Durchstreifte sie die Welt so manches Jahr.
21. Ein See liegt an des schönen Welschlands Rande,
Am Fuß des Alpgebirgs, das Deutschland schließt,
Benaco heißend, beim Tiroler Lande.
22. Zwischen Camonica und Gard' ergießt,
Und Apennin, sich Flut in tausend Bächen,
Die in besagtem See zusammenfließt.
23. Inmitten aber liegen ebne Flächen,
Und drei verschiedene Hirten könnten dort
Auf einem Grenzpunkt ihren Segen sprechen.
24. Hier liegt Peschiera dann, ein starker Ort
Um Bergamo von Brescia abzuschneiden,
Und rings geht flacher dann die Gegend fort.
25. Hier muß sich von dem See das Wasser scheiden,
Das nicht mehr Raum in seinem Schoß gewinnt,
Und strömt als Fluß herab durch grüne Weiden.
26. Das Wasser, das hier seinen Lauf beginnt,
Heißt Mincio nun, und seine Wellen gleiten
Bis nach Governo, wo's im Po verrinnt.
27. Nicht weit gelaufen, trifft es ebne Weiten,
Wo es sich ausdehnt und zum Sumpfe staut,
Der bösen Dunst verhaucht zu Sommerszeiten.
28. Als dort das rauhe Weib ein Land erschaut,
Das jenes Sumpfes Wogen rings umgaben.
Entblößt von Leuten und unangebaut,

29. Da blieb, um nichts von Menschen nah zu haben.
Sie mit den Dienern da, trieb Zauberei
Und lebt' und ward in diesem Land begraben.
30. Bald kamen Menschen, rings zerstreut, herbei.
Die, weil sie sich auf diesen Ort verließen,
Und sah'n, daß durch das Moor kein Zugang sei,
31. Sich auf dem Grabe Mantos niederließen,
Und dann nach ihr, die erst den Ort erwählt,
Die Stadt, ohn' andres Zeichen, Mantua hießen.
32. Sie hat vordem des Volkes mehr gezählt,
Eh' Pinamont, den Toren zu betrügen.
Dem Cassalodi seinen Trug verhehlt.
33. Drum merke wohl, und sollt' es ja sich fügen,
Daß Mantuas Ursprung man nicht so erklärt,
So laß der Wahrheit nichts entziehn durch Lügen."
34. Und ich: "Mein Meister, was dein Wort mich lehrt.
Ist mir gewiß und dient zu meinem Frommen,
All andres ist nur tote Kohl' an Wert.
35. Doch sprich, von diesen, die uns näher kommen,
Ist irgend wer bemerkenswerter Art?
Denn dies nur hat den Geist mir eingenommen."
36. Und er: "Des Augurs Trug hat der, des Bart
Die braunen Schultern deckt, zur Zeit getrieben,
Als Griechenland so leer an Männern ward,
37. Daß Knaben kaum noch für die Wiegen blieben.
In Aulis sagt' er da mit Kalchas wahr,
Zeit sei's, daß sie das erste Tau zerhieben.
38. Kund tut mein tragisch Lied dir, wer er war.
Du wirst dich des Eurypylus entsinnen,
Denn mein Gedicht ja kennst du ganz und gar.
39. Sieh Michael Scotto auch, den magern, dünnen.
Der jeden Trug des Zaubers klug gelenkt
Und solches Spiel verstanden zu gewinnen.
40. Bonatti sieh – Asdent, den's jetzo kränkt.
Allein zu spät, daß er in eitlem Trachten
Dort nicht auf seinen Leisten sich beschränkt.
41. Sich Vetteln, die statt Spill' und Rad zu achten
Und Weberschiff, wie's einem Weib gebührt,
Mit Kraut und Bildern Hexereien machten.

42. Jetzt komm! Indes ich dich hierher geführt,
 Hat an der Grenze beider Hemisphären
 Der Mond im Westen schon die Flut berührt.
43. Du sahst ihn gestern völlig sich erklären
 Und sahst ihn dir im dichtverwachsenen Wald
 Verschiedne Mal' willkommnes Licht gewähren."
44. Er sprach's, doch gingen wir ohn' Aufenthalt.

Einundzwanzigster Gesang

1. So ging's von Brück' auf Brück', in manchem Wort,
 Das ich zu sagen nicht für nötig halte;
 Und oben, an des Bogens höchstem Ort,
2. Verweilten wir ob einer neuen Spalte
 Und hörten draus den eitlen Laut der Qual
 Und sah'n, wie unten tiefes Dunkel walte.
3. Gleich wie man in Venedigs Arsenal
 Das Pech im Winter sieht aufsiedend wogen,
 Womit das lecke Schiff, das manches Mal
4. Bereits bei Sturmgetos das Meer durchzogen,
 Kalfatert wird – da stopft nun *der* in Eil
 Mit Werg die Löcher aus am Seitenbogen,
5. Der klopft am Vorder-, *der* am Hinterteil
 Der ist bemüht, die Segel auszuflicken,
 Der bessert Ruder aus, der dreht ein Seil;
6. So ist ein See von Pech dort zu erblicken,
 Das kocht durch Gottes Kunst, und nicht durch Glut,
 Des Dünste sich am Strand zum Leim verdicken.
7. Ich sah den See, doch nichts in seiner Flut,
 Die jetzt sich senkt' und jetzt sich wieder blähte.
 Als Blasen, ausgehaucht vom regen Sud.
8. Indes ich scharfen Blicks hinunterspähte,
 Zog mich, indem er rief: "Hab' acht! Hab' acht!"
 Mein Meister zu sich hin von meiner Stätte.
9. Da wandt' ich mich, gleich einem, den mit Macht
 Die Neugier zieht, das Schreckliche zu sehen,
 Und der, da jähe Furcht ihn schaudern macht,

10. Doch, um zu schau'n, nicht zögert, fortzugehen.
 Und sieh, ein rabenschwarzer Teufel sprang
 Uns hinterdein auf jenen Felsenhöhen.
11. Ach, wie sein Ansehn mich mit Graus durchdrang,
 Wie wild er schien, wie froh in anderer Schaden!
 Gespreizt die Schwingen, leicht und schnell den Gang,
12. Kam er, die Schultern hoch gespitzt, beladen
 Mit einem Sünder her, der oben ritt,
 Und mit den Klauen packt' er seine Waden.
13. "Von Lucca bring' ich einen Ratsherrn mit" –
 Schrie er, "auf, taucht ihn unter, Grimmetzen!
 Und jene Stadt ist wohlversehn damit,
14. Drum hol' ich gleich noch mehr von solchen Fratzen.
 Gauner sind alle dort, nur nicht Bontur,
 Und machen Ja aus Nein für blanke Batzen."
15. Hinunterwarf er noch den Sünder nur,
 Und rannte gleich zurück in solcher Eile,
 Wie je der Hofhund nach dem Diebe fuhr.
16. Der Sünder sank, doch hob sich sonder Weile,
 Da schrien die Teufel unten: "Fort mit dir,
 Hier dient kein Heil'genbild zu deinem Heile.
17. Ganz anders als in Serchio schwimmt man hier.
 Und sollen dich nicht unsre Haken packen.
 So bleib im Peche nur, sonst fassen wir."
18. Gleich stießen sie mit tausend scharfen Zacken
 Und schrien: "Dein Tänzchen mache hier versteckt.
 Such' unten einem etwas abzuzwacken."
19. Nicht anders macht's ein Koch, wenn er entdeckt.
 Das Fleisch im Kessel komm' emporgeschwommen,
 Und schnell es mit dem Haken untersteckt.
20. Virgil sprach: "Geh, eh' sie dich wahrgenommen.
 Und ducke dich bei jener Felsenbank;
 Durch diese wirst du ein'gen Schirm bekommen.
21. Mir ist das Ding nicht fremd, drum bleibe frank
 Von jeder Furcht, was man mir auch erzeige.
 Denn früher war ich schon in solchem Zank."
22. Dann ging er jenseits auf dem Felsensteige,
 Und wie er hingelangt zum sechsten Strand,
 Tat's not ihm, daß er sichre Stirne zeige.

23. Denn wie in Sturm und Wut hervorgerannt,
Die Haushund' auf den armen Bettler fallen.
Wenn er am Haus, laut flehend, stillestand;
24. So stürzten jen' aus dunkeln Felsenhallen
Und streckten all auf ihn die Haken hin,
Er aber schrie: "Zurück jetzt mit euch allen.
25. Mich anzuhaken habt ihr wohl im Sinn?
Doch tret erst einer vor, um mich zu sprechen,
Und dann bedenkt, ob ich zu packen bin."
26. "Geh vor denn, Stachelschwanz." So schrien die
Frechen,
Und einer kam, die andern blieben stehn –
Und fragte, wie er wag', hier einzubrechen?
27. "Wie", sprach mein Meister, "würdest du mich sehn.
Wie würd' ich wagen, je hier einzudringen,
War' ich auch sicher, euch zu wiederstehn,
28. Wenn's Gott und Schicksal also nicht verhingen?
Drum laß mich zieh'n, der Himmel will, ich soll
Als Führer einen durch die Hölle bringen."
29. Der Haken fiel, da dieses Wort erscholl,
Ihm aus der Hand, sohatt' ihn Furcht durchschauert.
"Gesellen," rief er aus, "laßt euren Groll!"
30. "Du, der dort zwischen Felsenstücken kauert,"
Rief nun mein Meister, "eile zu mir her,
Da jetzt kein Feind mehr auf dem Wege lauert."
31. Und vorwärts trat ich und kam schnell daher,
Doch sah ich vorwärts auch die Teufel fahren,
Als gelte nichts die Übereinkunft mehr;
32. Und war voll Schrecken, wie Capronas Scharen,
Die, dem Vertrag zum Trotz, dem Tode nah.
Als sie die Festung übergeben, waren.
33. Fest drängt' ich mich an meinen Führer da
Und hielt den Blick gespannt auf ihre Mienen,
Aus denen ich nichts Gutes mir ersah.
34. Und diese Rede hört' ich zwischen ihnen:
"Den Haken ihm ins Kreuz? Was meinst du? Sprich!"
Der andre: "Ja, du magst ihn nur bedienen!"

35. Doch jener Geist, der mit dem Meister sich
Besprochen, wandte schleunig sich zurücke
Und rief: "Still, Raufbold, ruhig halte dich."
36. Und dann zu uns: "Auf diesem Felsenstücke
Kommt ihr nicht weiter, denn im tiefen Grund
Liegt längst zertrümmert schon die sechste Brücke.
37. Und wollt ihr fort, geht oben, längs dem Schlund,
Dann seht ihr vorwärts einen Felsen ragen
Und kommt darauf bis zu dem nächsten Rund.
38. Denn gestern, um euch alles anzusagen,
War's just zwölfhundertsechsundsechzig Jahr,
Seit jenen Weg ein Erdenstoß zerschlagen.
39. Dorthin entsend' ich ein'ge meiner Schar,
Um Sündern, die sich lüften, nachzuspüren; ,
Mit ihnen geht und fürchtet nicht Gefahr.
40. Auf, ihr Gesellen, jetzt, euch frisch zu röhren;
Eistreter, Senkflug, Bluthund, kommt heran,
Du, Sträubebart, sollst alle zehn führen.
41. Auf, Drachenblut, Kratzkrall' und Eberzahn,
Scharfhaker, und auch du, Grimmrot der Tolle,
Und Firlefanz, schickt euch zum Wandern an.
42. Schaut, wer etwa im Pech auftauchen wolle,
Doch wißt, daß dieses Paar in Sicherheit
Bis zu der nächsten Brücke reisen solle."
43. "Ach, guter Meister," rief ich, "welch Geleit?
Ich, meinerseits, ich will es gern entbehren,
Und bin mit dir allein zu gehn bereit.
44. Sieh nur, wie sie vor Grimm im Innern gären,
Wie sie die Zähne fletschen und mit Drohn'
Nach uns die tiefgezognen Brauen kehren."
45. Und er zu mir: "Nicht fürchte dich, mein Sohn,
Laß sie nur fletschen ganz nach Gutbedünken,
Sie tun dies nur zu der Verdammten Hohn"
46. Sie schwenkten dann sich auf den Damm zur Linken,
Nachdem vorher die Zunge jeder wies,
Hervorgestreckt, dem Hauptmann zuzuwinken,
47. Der mit dem hintern Mund zum Abmarsch blies.

Zweiundzwanziger Gesang

1. Schon sah ich Reiter aus dem Lager zieh'n,
Die Must'rung machen, in die Feinde brechen,
Auch wohl sich schwenken und zurückeflih'n;
2. Von Streifpartei'n sah ich in euren Flächen,
Ihr Aretiner, einst euch hart bedroh'n;
Sah Festturnier und große Lanzenstechen;
3. Drommeten hört' ich, Trommeln, Glockenton,
Sah Rauch und Feuer auch als Kriegeszeichen,
Und fremd' und heimische Signale schon;
4. Doch nimmer hieß ein Tonwerkzeug, dergleichen
Ich hier gehört, das Volk zu Roß und Fuß,
Zu Land und Meer, noch vorgehn oder weichen.
5. Mit zehn Teufeln ging ich, voll Verdruß,
Doch wußt' ich, daß man Säufer in den Schenken
Und Beter in den Kirchen suchen muß,
6. Auch war aufs Pech gerichtet all mein Denken,
Um ganz des Orts Bewandtnis zu erspäh'n.
Und welche Leut' in diese Glut versänken.
7. Wie die Delphine, die vor Sturmeweh'n
Mit den gebogenen Rücken oft verkünden,
Zeit sei's, sich mit den Schiffen vorzusehn;
8. So, um Erleichterung der Qual zu finden,
Taucht' oft ein Sünderrücken auf und schwand
Im Peche dann so schnell, wie Blitze schwinden.
9. Und wie die Frösch' an eines Grabens Rand
Mit Beinen, Bauch und Brust im Wasser stecken,
Die Schnauzen nur nach außen hingewandt;
10. So sah man jen' hervor die Mäuler strecken,
Allein, wenn sie den Sträubebart erschaut,
Sich schleunig in dem heißen Pech verstecken.
11. Ich sah, und jetzt noch schaudert mir die Haut,
Nur einen harren, wie, wenn all entsprangen.
Ein einzler Frosch noch aus dem Pfuhle schaut.
12. Kratzkralle, der am weitsten vorgegangen,
Schlug ihm den Haken ins bepichte Haar
Und zog ihn auf, Fischottern gleich, gefangen.
13. Ich wußte schon, wie jedes Name war
Von ihrer Wahl und, daß mir nichts entfalle.
Nahm ich der Namen dann im Sprechen wahr.

14. "Frisch, Grimmrot, mit den scharfen Klauen falle
Auf diesen Wicht und zieht ihm ab das Fell."
So schrien zusammen die Verfluchten alle.
15. Und ich: "Mein Meister, o erforsche schnell,
Wer hier in seiner Feinde Hand gerate?
Wer ist wohl der unselige Gesell?"
16. Worauf mein Führer seiner Seite nahte,
Ihn fragend, wer er sei, wo sein Geschlecht?
"Ich bin gebürtig aus Navarras Staate.
17. Die Mutter gab mich einem Herrn zum Knecht,
Weil sie von einem Prasser mich geboren,
Der all sein Gut und auch sich selbst verzecht.
18. Zum Freunde dann vom Theobald erkoren,
Dem guten König, trieb ich Gaunerei.
Jetzt leg' ich Rechnung ab in diesen Mooren."
19. Und Eberzahn, aus dessen Munde zwei
Hauzähne ragten, wie aus Schweinefratzen,
Bewies ihm jetzt, wie scharf der eine sei.
20. Die Maus war in den Krallen arger Katzen,
Doch Sträubebart umarmt' ihn fest und dicht
Und rief: "Ich halt' ihn, fort mit euren Tatzen."
21. Und zu dem Meister kehrt' er das Gesicht.
"Willst du, bevor die andern ihn zerreißen,
Noch etwas fragen, wohl, so zaudre nicht."
22. Mein Führer: "Sprich, wie andre Sünder heißen,
Dort unterm Pech? Sind auch Lateiner da?"
Und jener sprach: "Mir war dort in der heißen
23. Pechflut vor kurzer Zeit noch einer nah!
Was mußt ich doch darüber mich erheben,
Da ich dort nichts von Klau'n und Haken sah!"
24. "Wir haben's schon zu lange zugegeben!"
Scharfhaker schrie's und hakt auf ihn hinein,
Auch blieb ein Stück vom Arm am Haken kleben.
25. Schon zielte Drachenblut ihm nach dem Bein,
Allein der Hauptmann blickt' auf seine Scharen
Im Kreis herum und schien ergrimmt zu sein.
26. Da wandte sich, sobald sie stille waren,
Mein Herr zu ihm, der auf sein wundes Glied
Herniedersah, um mehr noch zu erfahren.

27. "Wer ist's, von dem dein Mißgeschick dich schied,
Als du dich nach der Oberfläch' erhoben?" –
"Der von Gallura ist's, der Mönch Gomit.
28. Im Trug bestand er all und jede Proben,
Des Herrschers Feinde hielt er im Verlies
Und tat mit ihnen, was sie alle loben,
29. Geld nahm er, wie er selber sagt, und ließ
Sie sachte zieh'n, er, der in Amt und Ehren
Sich sonst als Schelm nicht klein, nein groß erwies.
30. Viel pflegt' mit ihm Herr Zanche zu verkehren
Von Logodor – sie schwatzen immerfort.
Als ob sie jetzt noch in Sardinien wären.
31. Ach, Seht, wie fletscht die Zähne jener dort!
Gern sprach' ich mehr, doch würd' er mich kuranzen!
Er droht ja wütend schon bei jedem Wort."
32. Doch Sträubebart, gewandt zu Firlefansen,
Des Auge grimmig glotzte, schalt ihn sehr:
"Verdammter Vogel, wirst du rückwärts tanzen?"
33. "Willst du," begann der bange Wicht nunmehr,
"Willst du Toskaner und Lombarden sehen?
Ich schaffe sie dir nach Belieben her,
34. Wenn nur die Grimmetatzen ferne stehen.
Und deren Rache sie nicht zittern macht.
Und ich, ich will nicht von der Stelle gehen,
35. Und locke doch dir leicht statt eines acht,
Sobald ich pfeife, wie wir immer pflegen,
Um anzudeuten, daß kein Teufel wacht."
36. Da streckt' ihm Bluthund seine Schnauz' entgegen
Und schrie kopfschüttelnd: "Hört die Büberei!
Er will ins Pech, sobald wir uns bewegen."
37. Allein der Sünder, reich an Schelmerei,
Sprach: "Wahrlich, bübisch bin ich wohl zu nennen.
Denn zu der Meinen Unglück trag' ich bei."
38. Und Senkflug wollt ihm den Versuch vergönnen;
"Springst du," hob er mit jenen uneins an,
"So werd' ich nicht zu Fuße nach dir rennen.
39. Nein, überm Pech schlag' ich die Flügel dann.
Laßt Platz uns hinter diesem Damme nehmen,
Zu sehn, ob mehr als wir der eine kann."

40. Jetzt werdet ihr ein neues Spiel vernehmen.
Die Blicke wandten sie, und sehr bereit
War, der der Schlimmste schien, sich zu bequemen.
41. Doch wohl ersah der Gauner seine Zeit,
Stemmt' ein die Fuß' und war mit einem Satze
Von dem, was sie ihm zugesetzt, befreit.
42. Dort standen alle mit verblüffter Fratze.
Und jener, der die Schuld des Fehlers trug,
Flog nach und schrie: "Du bist in meiner Tatze!"
43. Umsonst! die Furcht war schneller als der Flug.
Das Pech verbarg bereits den Gauner wieder,
Und rückwärts nahm der Teufel seinen Zug.
44. So taucht die Ente vor dem Falken nieder,
Und dieser hebt, ergrimmt und matt, vom Teich
Zur Luft empor das sträubende Gefieder.
45. Eistreter kam, wie jener sank, sogleich
Im schnellsten Fluge durch die Luft geschossen
Und fiel, erbost von diesem Narrenstreich,
46. Mit seinen scharfen Klau'n auf den Genossen,
Und beide hielten überm Pech voll Wut
In wilder Balgerei sich fest umchlossen.
47. Doch braucht' auch jener seine Krallen gut.
Und beide stürzten bald zu den Bepichten,
Die sie bewachten, in die heiße Flut.
48. Der Hitze ward es leicht, den Kampf zu schlichten,
Doch, ganz bepicht das rasche Flügelpaar,
Vermochten sie es nicht, sich aufzurichten.
49. Und Sträubebart, der sehr betreten war,
Ließ vier der Seinen rasch zu Hilfe fliegen.
Die äußerst schnell mit ihren Haken zwar,
50. Auf sein Geheiß zum Peche niederstiegen.
Wo jeder den Besalbten Hilfe bot,
Doch sahn wir sie gekocht im Sude liegen
51. Und ließen sie in dieser großen Not.

Dreiundzwanzigster Gesang

1. Wir gingen einsam, schweigend, unbegleitet.
Ich hinterdrein, der Meister mir voraus,
Wie auf dem Weg ein Franziskaner schreitet.
2. Mir mußte wohl der Teufel wilder Strauß
Äsopens Fabel ins Gedächtnis bringen,
Worin er spricht vom Frosch und von der Maus.
3. Denn wer Beginn und Schluß von beiden Dingen
Mit reiflicher Erwägung wohl verglich,
Dem konnte Jetzt und *Itzt* nicht gleicher klingen.
4. Und wie aus einem der Gedanken sich
Der zweit' entspinnt, so mußt' ich weiterdenken,
Und doppelt faßte Furcht und Schrecken mich.
5. Ich dachte so: *Die* sind in ihren Ränken
Durch uns gestört, beschädigt und geneckt
Und müssen drob sich ärgern und sich kränken.
6. Wenn dies zur Bosheit noch den Zorn erweckt,
So werden sie uns nach im Fluge brausen,
Wie wild ein Hund sich nach dem Hafen streckt.
7. Schon fühl' ich mir das Haar gesträubt vor Grausen,
Und rückwärts lauschend, rief ich: "Meister, flieh!
Verbirg uns wo in diesen Felsenklausen."
8. Die Grimmetzten kommen schon. O sieh,
Sie kommen schon mit einem ganzen Heere!
So, wie ich sie mir denke, fühl' ich sie!"
9. Und er zu mir: "Wenn ich ein Spiegel wäre,
Kaum faßt' ich doch dein äußres Bild so klar.
Als ich dein inneres mir leicht erkläre."
10. Jetzt aber nimmst auch du mein Innres wahr
Und kommst mir selber schon mit dem entgegen,
Was für uns beid' in mir beschlossen war.
11. Und ist der Abhang rechts nur so gelegen,
Daß man zum nächsten Schlund hinunter kann,
So sollen sie umsonst die Flügel regen."
12. Kaum sprach er's, als die Teufelsjagd begann,
Und mit gespreizter Schwung', um uns zu fangen.
Kam, nicht gar fern, der wilde Zug heran.
13. Mein Führer eilte nun, mich zu umfangen,
Der Mutter gleich, die aufwacht beim Getos
Und nahe sieht die Flammen aufgegangen,

14. Ihr Kind erfaßt und, nur um dessen Los
Bekümmert, nicht um ihr's, enteilt ins Weite
Entkleidet noch und bis aufs Hemde bloß.
15. Daß er herab am harten Felsen gleite,
Streckt er sich rücklings an den steilen Hang,
Der jenen Sack verstopft von einer Seite.
16. Nie hat ein Mühlbach sich mit schnellerm Drang
Aufs Mühlenrad durch seine Rinn' ergossen,
Als jetzt mein Meister, vor Verfolgung bang,
17. Von jenem Felsenhang herabgeschossen,
Mich mit sich nehmend, an die Brust gepreßt
Und fest umstrickt, als Kind, nicht als Genossen.
18. Kaum stand sein Fuß am Rand der Tiefe fest,
So hörten wir sie über jenem Grunde,
Doch er blieb ohne Furcht; denn nimmer läßt
19. Die ew'ge Vorsicht, die im fünften Runde
Als Diener ihrer Macht sie eingesetzt,
Sie wieder vor aus diesem schmalen Schlunde.
20. Getünchte Leute sahn wir unten jetzt
Im Kreise zieh'n mit langsam-schweren Tritten,
Matt und erschöpft, von Tränen ganz benetzt.
21. Verhüllt die Augen von Kapuzen, schritten
Sie träg dahin in Kutten, gleich der Tracht
Der Mönch' in Köln am Rheine zugeschnitten;
22. Gold außen, blendend durch des Glanzes Pracht,
Von innen Blei, schwer, daß von Stroh erscheinen,
Die Friedrich für den Hochverrat erdacht.
23. O Mantel, lastend unter ew'gen Peinen!
Wir gingen, folgend, zu der Rechten mit,
Aufmerksam auf ihr jammervolles Weinen.
24. Doch so erschwert war durch die Last ihr Tritt,
Daß neben uns, so oft wir vorwärts traten,
Ein neuer Sünder durch das Dunkel schritt.
25. Ich sprach: "Oh sieh dich um! ist wohl durch Taten
Und Namen mir von diesen wer bekannt?
Und sage mir's, sobald wir einem nahten!"
26. Und einer, der Toskanisch wohl verstand,
Rief hinter uns: "Oh bleibt ein wenig stehen,
Ihr, die ihr rennt durch dieses dunkle Land.

27. Was du verlangst, kann wohl durch mich geschehen!"
Da wandte sich mein Herr und sprach: "Halt an
Und suche langsam, wie er selbst, zu gehen."
28. Ich stand und sah nun zwei, die, um zu nah'n,
Sich sehr anstrengten und sich weidlich plagten.
Gehemmt von schwerer Last und enger Bahn;
29. Dann, angelangt, mit keinem Worte fragten,
Vielmehr nach mir den scheelen Blick gedreht,
Sich unter sich besprechend, *dieses* sagten:
30. " Der lebt, wie ihr am Zug des Odems seht,
Und welcher Freibrief dient zu ihrem Schilde,
Daß der und jener ohne Bleirock geht?"
31. Zu mir dann: "Tusker, der du zu der Gilde
Der Heuchler kommst, zu ihrem trüben Leid,
Wer bist du? Sag' es uns mit Huld und Milde."
32. Und ich: "Mich hat die Stadt voll Herrlichkeit
Am Arnostrand geboren und erzogen,
Und diesen Körper trug ich jederzeit.
33. Doch wer seid ihr, von deren Wang' in Wogen
Ein Tränenstrom so schmerzlich niederrinnt?
Und was hat euch solch Übel zugezogen?"
34. Und einer sprach: "Die gelben Kutten sind
Von Blei, so schwer, daß ihr Gewicht der Wage,
Die's trägt, ein heulend Knarren abgewinnt.
35. Lustbrüder waren wir von gleichem Schlage,
Ich Catalano, Loderingo er,
Von deiner Stadt erwählt an einem Tage,
36. Weil sich zum Friedensstifter eignet, wer
Parteilos selber ist – und wer wir waren,
Zeigt beim Gardingo noch sich ringsumher."
37. Und ich begann: "Das Leid, das ihr erfahren –"
Doch schwieg und mußt' an dreien Pfählen dort
Gekreuzigt einen auf dem Grund gewahren.
38. Als er mich sah, verrentk' er sich sofort
Und haucht' in seinen Bart mit lautem Stöhnen,
Und Bruder Catalan sprach dieses Wort:
39. "Der Angepfahlte, dessen Klagen tönen,
Gab einst den Pharisäern diesen Rat:
Mög' eines Tod fürs Volk den Zorn versöhnen;

40. Nun liegt er nackt und quer auf unserm Pfad,
Und fühlen muß er, wenn wir drüberwalten,
Wieviel Gewicht von uns ein jeder hat.
41. So wird sein Schwäher auch gestraft, mit allen
Vom Pharisäerrat, durch den so viel
Der schlimmen Saat für Judas Volk gefallen."
42. Und wie ich sah, erstaunte selbst Virgil,
Daß er gestreckt am Kreuz an diesem Orte
So schmählich lag im ewigen Exil.
43. Zum Bruder richtet' er dann diese Worte:
"Sagt, wenn ihr dürft, ist rechts die Straße frei,
Und ist wohl eine Schlucht dort, die als Pforte
44. Zu brauchen ist zum Ausgang für uns zwei,
Ohn' einen von den Teufeln erst zu bannen,
Daß er zum Weitergehn uns Führer sei?"
45. Und jener drauf: "Ihr geht nicht weit von dannen,
So seht ihr einen Stein vom großen Rund
Als Steg sich über alle Täler Spannen.
46. Er ist nur eingestürzt ob diesem Schlund,
Allein ihr könnt die Trümmer leicht ersteigen,
Denn, schief sich lagernd, stehn sie aus dem Grund."
47. Ich sah den Herrn das Haupt ein wenig neigen.
Drauf sprach er: "Mußte doch der Teufel hier
Sich wiederum in schlechtem Ratschlag zeigen."
48. Und jener: "In Bologna merkt' ich's mir,
Der Teufel sei ein Lügner stets, ein dreister,
Ja, aller Lügen Vater für und für."
49. Nun ging davon mit großem Schritt mein Meister
Und schien ein wenig zornig und erbost,
Und ich verließ die bleibeschwerten Geister
50. Und folgte der verehrten Spur getrost.

Vierundzwanziger Gesang

1. In jenem Teil vom jugendlichen Jahre,
Wo Nacht den halben Tag nur deckt, und mild
Im Wassermann erglänzen Phöbus' Haare,

2. Malt oft der Reif, wenn Nebel das Gefild
Am Abend deckt, bei scharfen Morgenlüften
Vom Bruder Schnee ein schnellverwischtes Bild.
3. Wenn dann der Hirt, der Futter von den Triften
Gar nötig braucht, aufsteht und jeden Ort
Schneeweiß erblickt, dann schlägt er sich die Hüften
4. Und kehrt zum Haus, beklagt sich hier und dort
Und weiß nicht, was zu tun vor großem Leide –
Doch frische Hoffnung faßt er dann sofort.
5. Denn schon erscheint die Welt in anderm Kleide;
Schnell kommt er nun mit seinem Stab herbei
Und treibt die muntern Schäflein auf die Weide.
6. So staunt' ich, daß mein Meister zornig sei,
Daß ungewohnter Mißmut ihn bedrücke;
So schnell auch kam zum Schmerz die Arzenei.
7. Denn kaum gelangt zu der verfallnen Brücke,
Kehrt' ihm die Huld, mit der er zu mir trat
Am Fuß des Bergs, aufs Angesicht zurücke.
8. Die Arme breitet' er, nachdem er Rat
Mit sich gepflogen, wohl den Schutt betrachtend,
Und dann erfaßt' er mich mit rascher Tat.
9. Und wie ein Mann, der wohl auf alles achtend.
Im voraus scharf erwägt, was er vermag,
Hob er mich auf ein Felsenstück, beachtend,
10. Daß nahe dort ein anderer Zacken lag,
Und sprach: "Anklammre dich, doch wahrgenommen
Sei durch Versuch erst, ob's dich tragen mag.
11. Kein Kuttenträger war' hinaufgekommen.
Da wir, ich fortgeschoben, er so leicht,
Mit Mühe nur von Block zu Blocke klommen.
12. Auch hätt' ich nimmermehr, und er *vielleicht*,
Wenn niedriger nicht, als jenseits diesem Grunde
Das Ufer war, des Dammes Höh' erreicht.
13. Doch weil sich Übelsäcken nach dem Munde
Des tiefen Brunnens hin allmählich neigt,
So liegt's von selbst im Bau von jedem Runde,
14. Daß hier der Damm sich senkt, dort höher steigt.
Am Ende kamen wir bis zu der Spitze,
Wo sich der Felsentrümmer letzte zeigt -

15. Mir glühte Wang' und Blut in solcher Hitze,
Daß ich, sobald ich mich hinaufgerafft,
Mich keuchend niederließ auf einem Sitze.
16. Mein Meister sprach: "Jetzt ziemt dir frische Kraft;
Denn nimmer kommt der Ruhm dem zugeflogen,
Der unter Fläum auf weichem Pfühl erschlafft.
17. Und wer durchs Leben ruhmlos hingezogen,
Der läßt nur so viel Spur in dieser Welt,
Wie in den Lüften Rauch, Schaum in den Wogen.
18. Drum auf! wenn Mattigkeit dich niederhält,
Wird sie der Geist, wird jeden Feind besiegen,
Wenn er nicht wie der schwere Leib verfällt.
19. Erklimmen mußt du noch weit längre Stiegen;
Nicht g'nügt's, von hier gerettet fortzuziehn,
Verstehe mich, so wirst du nie erliegen!" –
20. Da stand ich auf; mehr, als ich's fühlte, schien
Mein Odem frei, die Brust der Bürd' enthoben,
Auch rief ich: Fort, denn ich bin stark und kühn!
21. Wir gingen fort – der Fels war rauh, verschoben,
Von Höckern voll und schwierig zu begehn,
Bei weitem steiler auch, als weiter oben.
22. Um frisch zu scheinen, sprach ich laut im Gehr,
Bis eine Stimm' aus jenem Grund erschollen,
Verworren, wild und schwierig zu verstehn.
23. Nicht weiß ich, was die Stimme sagen wollen,
Obwohl ich auf des Bogens Höhe stand,
Doch schien, der sprach, zu zürnen und zu grollen.
24. Ich stand, das Angesicht zum Grund gewandt,
Doch drang kein Menschenblick in seine Schauer,
Drum sprach ich: "Meister, komm zum nächsten
Strand
25. Und führe mich hinab von dieser Mauer.
Hier hör' ich zwar, doch ich verstehe nicht,
Und, sehend, unterscheid' ich nichts genauer."
26. "Die Tat", sprach er mit freundlichem Gesicht,
"Sei Antwort dir, weil sich's geziemt, mit Schweigen
Zu tun, was der verständ'gen Bitt' entspricht."

27. Wir eilten, bei der Brück' hinabzusteigen,
Da, wo sie auf dem achten Damme ruht,
Und hier begann die Tiefe sich zu zeigen.
28. Ich sah in Knäueln grause Schlangenbrut, -
Und denk' ich heut der ekeln, mannigfachen
Scheusale noch, so starrt vor Grau'n mein Blut.
29. Nicht mag sich's Libyen mehr zum Ruhme machen,
Daß es Blindschleichen, Nattern, Ottern hegt
Und Vipernbrut und gift'ge Wasserdrachen.
30. Wie solche Pest nicht Äthiopien trägt,
So tönt am ganzen Strand kein solch Gezische,
An den die Flut des Roten Meeres schlägt.
31. Und unter diesem greulichen Gemische
Lief eine nackte, schreckensvolle Schar,
Nicht hoffend, daß sie je von dort entwische.
32. Am Rücken band die Hand' ein Schlangenpaar,
Das Schwanz und Haupt durch Kreuz und Nieren
steckte
Und vorn zu einem Knäu'l verschlungen war.
33. Da stürzt' auf einen, den ich dort entdeckte,
Ein Ungeheu'r, das ihm den Hals durchstach
Und aus dem Nacken vor die Zunge streckte.
34. Und eh' man Amen sagt und Oh und Ach,
Sah ich, wie er, entzündet und in Flammen,
Auch schon als Staub in sich zusammenbrach.
35. Und wie die Glieder kaum in nichts verschwammen,
So fügte sich, gesammelt, alsobald
Der Staub zur vorigen Gestalt zusammen.
36. So stirbt der Phönix, fünf Jahrhundert' alt,
(Die großen Weisen sagen's) sich bekleidend
Mit neuerzeugter Jugend und Gestalt,
37. Sich nicht von Kräutern noch von Körnern weidend,
Von Weihrauchtränen und Amomen nur,
In einer Hüll' aus Nard' und Myrrhe scheidend.
38. Und gleich wie der, der ohne Lebensspur
Zu Boden sank, vielleicht vom Krampf gebunden,
Vielleicht auch, weil in ihn ein Dämon fuhr.

39. Sich umschaut, wenn er sich emporgewunden,
 Und um sich schauend stöhnt, verwirrt,
 Von großer Todesangst, die er empfunden;
40. So war der aufgestandne Sünder jetzt. –
 Oh möge keiner Gottes Rach' entzünden,
 Der solche Streich' in deinem Zorn versetzt!
41. Gebeten, seinen Namen zu verkünden,
 Entgegnet' er: "Ich bin seit kurzem hier,
 Von Tuscien herabgestürzt nach diesen Schlünden.
42. Ich lebte nicht als Mensch, ich lebt' als Tier,
 Ich, Bastard Fucci, den man *Vieh* benannte.
 Und würd'ge Höhle war Pistoja mir."
43. Ich sprach, indem ich mich zum Meister wandte:
 "Er weicht uns aus – doch frag' ihn: weshalb kam
 Er hierher, da er stets von Blutdurst brannte?"
44. Aufrichtig ward er, als er dies vernahm,
 Und Geist und Angesicht mir zugewendet,
 Begann er nun, gedrückt von trüber Scham:
45. "Mehr schmerzt mich's, daß dein Schicksal dich
 gesendet,
 Um mich in diesem Jammerstand zu schau'n,
 Als daß ich oben meinen Lauf geendet.
46. Doch was du fragtest, muß ich dir vertrau'n:
 Daß ich im Heiligtum zu stehlen wagte,
 Hat mich herabgestürzt in tiefres Grau'n.
47. Drob litten manche fälschlich Angeklagte. –
 Daß du mich sahst, soll wenig dich erfreu'n,
 Kommst du je fort von hier, wo's nimmer tagte.
48. Drum hör', um jetzt dein Hierein zu bereu'n:
 Pistoja wird die Schwarzen erst verjagen,
 Und dann Florenz so Volk als Sitt' erneu'n.
49. Aus Nebeln, die auf Magras Tale lagen,
 Zieht Mars den schweren Wetterdunst heraus,
 Und Sturme tosen dann und Blitze schlagen
50. Auf dem Picener Feld im wilden Strauß,
 Daß sich zerstreut die Nebel plötzlich senken,
 Und alle Weißen flieh'n in Angst und Graus.
51. Dies aber sagt' ich dir, um dich zu kränken."

Fünfundzwanzigster Gesang

1. Er sprach's und hob die Hand' empor mit Spott,
Ließ beide Daumen durch die Finger ragen
Und rief dann aus: "Nimm's hin, dies gilt dir, Gott!"
2. Seitdem seh' ich die Schlangen mit Behagen,
Weil gleich um seinen Hals sich eine wand,
Als sagte sie: Du sollst nichts weiter sagen.
3. Die zweite schlang sich um die Arm' und band
Sie vorn, sich selbst umwickelnd, so zusammen,
Daß er nicht Raum damit zu zucken fand.
4. Was übergibst du dich nicht selbst den Flammen,
Pistoja, du, und tilgst dich in der Glut?
Sind Frevler alle doch, die dir entstammen?
5. Nie fand ich so verruchten Übermut.
Selbst Kapaneus' gottlästerndes Erfrechen
Erhob sich nicht zu dieses Diebes Wut.
6. Er floh von dannen, ohn' ein Wort zu sprechen,
Und ein Zentaur kam rennend, pfeilgeschwind,
Und schrie voll Wut: "Wo find' ich diesen Frechen?"
7. Nicht glaub' ich, daß so viel der Schlangen sind
An Tuscien's Strand, als ihm am Kreuze hingen.
Bis dahin, wo des Menschen Form beginnt.
8. Ein Drache hielt mit ausgespreizten Schwingen
Sich an den Schultern fest und spie mit Macht
Glut auf uns alle, die vorübergingen.
9. Da sprach mein Meister: "Kakus ist's, hab' acht!
Er ist es, der so oft zu blut'gen Teichen
Die Auen unterm Aventin gemacht.
10. Er geht nicht einen Weg mit seinesgleichen,
Weil er als Dieb den schlauen Trug vollführt,
Mit jener großen Herde zu entweichen.
11. Dafür ward ihm der Lohn, der ihm gebührt,
Weil Herkuls Keul' ihn traf mit hundert Schlägen,
Von welchen er vielleicht nicht zehn gespürt."
12. Enteilt war Kakus schon und uns entgegen
Herkamen drei an jenem tiefen Ort,
Doch könnt' uns erst ihr laut Geschrei bewegen,

13. Auf sie hinabzuschau'n: "Wer seid ihr dort?"
Drum blieben wir in der Erzählung stehen
Und horchten hin nach dieser Schatten Wort.
14. Von ihnen hatt' ich keinen je gesehen,
Da rief den andern einer dieser drei
Und nannt' ihn, wie's durch Zufall oft geschehen.
15. "Wo bleibst du, Cianfa?" rief er, "Komm herbei!"
Drum legt' ich auf die Lippen meinen Finger,
Damit mein Führer horch' und stille sei.
16. Meinst du jetzt, Leser, daß ich Hinterbringer
Von eiteln Fabeln sei, so staun' ich nicht;
Ich sah's, doch ist mein Zweifel kaum geringer.
17. Von vornher warf sich, wie ich das Gesicht
Auf sie gekehrt, schnell eine von den Schlangen
Mit drei Paar Füßen her und packt' ihn dicht.
18. Der Bauch ward von dem mittlern Paar umfangen,
Indes das vordre Paar die Arm' umfing,
Dann schlug sie ihre Zähn' in beide Wangen.
19. Wie an den Lenden drauf das Hintre hing,
Schlug sie den Schwanz durch zwischen beiden
Beinen
Und drückt' ihn hinten an als engen Ring.
20. Kein Efeu kann dem Baum sich so vereinen,
Wie dieses Ungetüm sich wunderbar
An jenes Glieder schmiegte mit den seinen.
21. Zusammen klebte plötzlich dann dies Paar,
Wie warmes Wachs, die Farben so vermengend,
Daß keins von beiden mehr dasselbe war,
22. Gleichwie die Flammen, ein Papier versengend,
Bevor es brennt, mit Braun es überzieh'n,
Noch eh' es Schwarz wird, schon das Weiß
verdrängend.
23. Die andern beiden, ihn betrachtend, schrien:
"Weh dir, Agnel, du bist nicht zwei, nicht einer!
Doch sieh, dir ist ein andres Bild verlieh'n!"
24. Schon war vereint der Schlange Kopf und seiner,
Aus zwei Gestalten sah man ein' entstehn,
Vermischt, verwirrt, doch gleich von beiden keiner.

25. Die Arme sah man auseinandergehn;
 Sie wurden vier, und Bauch und Brust und Lenden,
 Sie wurden Glieder, wie man nie gesehn.
26. Es schien, als ob die vor'gen ganz verschwänden.
 Nicht zwei, nicht einer schien's, und ganz entstellt
 Sah ich das Bild sich langsam abwärts wenden.
27. Gleichwie die Eidechs öfters, wenn die Welt
 Der Hundstern peitscht, blitzschnell von Dorn zu
 Dorne,
 Von Zaun zu Zaun quer durch die Straße schnellt,
28. So fuhr jetzt eine Schlang' in wildem Zorne
 Auf jene zwei nach ihren Bäuchen hin,
 Bläulich und schwarz, gleich einem Pfefferkorne.
29. Und durch den Teil, der bei des Seins Beginn
 Uns Nahrung zuführt, bohrte sie den einen,
 Dann fiel sie ausgestreckt vor ihm dahin.
30. Er sah sie starr, mit festgeschlossnen Beinen,
 Stillschweigend, gähnend, an, und mußte mir
 Wie schläfrig oder fieberhaft erscheinen.
31. Nach ihm hin sah die Schlang' und er nach ihr,
 Sie rauchend aus dem Maul, er aus der Wunde,
 Dann nahte sich der Rauch von dort und hier.
32. Still schweige jetzt Lucan mit seiner Kunde
 Vom Unglück des Sabell und vom Nasid,
 Und horchend häng' er nur an meinem Munde.
33. Von Arethus' und Kadmus schweig' Ovid;
 Denn wenn er *ihn* zum Drachen umgedichtet.
 Und *Sie* zum Quell, so neid' ich nicht sein Lied.
34. Nie hat er von zwei Wesen uns berichtet,
 Die umgetauscht Gestalt und Stoff und Sein,
 Indem sie starr auf sich den Blick gerichtet.
35. Gleich ging die Wandlung fort in jenen zwei'n.
 Zur Gabel spaltete den Schwanz die Schlange,
 Und der Gestochne drückte Bein an Bein.
36. Sie klebten aneinander, und nicht lange
 Hatt' es gewährt, als auch die Fuge schwand,
 Verdrängt vom völligen Zusammenhange.

37. Der Lenden Form, die hier entwich, entstand
Am Gabelschweif; die Haut schien zu erweichen;
Hart ward sie dort, nach Schlangenart gespannt.
38. Die Arme sah ich in die Schultern weichen,
Der Schlange kurze Vorderfüße dann,
Wie jene schwanden, weiter vorwärts reichen.
39. Wie drauf zu jedem Gliede, das der Mann
Zu bergen pflegt, die hinten sich verbanden,
So fing sich sein's in zwei zu teilen an.
40. Und unterm Rauch, der beide deckt', entstanden
Ganz neue Farben, sproßten Haare vor
Und zeigten hier sich, wenn sie dort verschwanden.
41. *Er* sank dahin, *Sie* raffte sich empor,
Doch blieb der Kopf mit jenen starren Blicken,
Durch die er selbst nun seine Form verlor.
42. An dem, der stand, schien er sich platt zu drücken,
Auch sah man von dem Fleisch, das hinter drang,
Die Ohren seitwärts aus den Wangen rücken.
43. Aus dem, was vorn zurückblieb, entsprang
Ein Lippenpaar, wie sich's gebührt, erhoben.
Und eine Nase, zugespitzt und lang.
44. An dem, der dort lag, trieb der Mund nach oben,
Auch wurden nach der Schneckenhörner Brauch
Die Ohren in den Kopf zurückgeschoben.
45. Die Zung', erst ganz, zur Rede schnell, ward auch
Nunmehr geteilt, und ganz ward die geteilte
Im Mund des andern, und es blieb der Rauch.
46. Der Geist, jetzt Schlange, zischte laut und eilte
Durch's Tal davon – der andre spuckt' ihr nach,
Indem er noch, sie schmähend, dort verweilte.
47. Dann kehrt' er ihr den Rucken zu und sprach:
"So schlüpfe, Buoso, nun durch diese Gründe,
Statt meiner, auf dem Bauch in Qual und Schmach."
48. So mischt' im siebenten der Lasterschlünde
Sich Bild und Bild, drum werde mir's verzieh'n,
Wenn ich so Neues etwas breit verkünde.
49. Doch ob mir gleich der Blick geblendet schien,
Und kaum mein Geist vom Staunen sich ermannte,
Doch bargen jene sich nicht so im Flieh'n,

50. Daß ich den Puccio nicht gar wohl erkannte,
Der einzig von den drei'n, erst hier vereint,
Sich unverwandelt jetzt von dannen wandte.
51. Der andre war's, um den Gaville weint.

Sechsundzwanzigster Gesang

1. Erfreue dich, Florenz, du bist so groß,
Daß du zu Land und Meer die Flügel schwingest,
Und selbst dein Nam' erklingt im Höllenschoß.
2. Fünf deiner Bürger fand ich – also zwingest
Du mich zur Scham – den Dieben beigefüg't,
Wodurch du dir nicht größern Ruhm erringest.
3. Doch wenn, was man am Morgen träumt, nicht lügt,
So wirst du großes Unglück bald empfinden,
Und Prato selbst, so nah dir, sieht's vergnügt.
4. War's jetzt, nicht würde man's zu zeitig finden,
So, da's nun einmal sein muß, war's jetzt doch.
Denn, älter, werd' ich's schwerer nur verwinden.
5. Wir gingen fort, und übers Felsenjoch
Stieg, wie hinab, hinauf die Zackenleiter
Mein Führer und war meine Stütze noch.
6. Und, folgend zwischen mancher Felsenscheiter
Und manchem Block dem Pfad im öden Raum,
Kam, wenn die Hand nicht half, der Fuß nicht weiter.
7. Ich fühlte Schmerz – jetzt fühl' ich mindern kaum,
Wenn ich zurück an das Erblickte denke,
Und schärfer fass' ich da des Geistes Zaum,
8. Damit ich nicht den Lauf vom Rechten lenke,
Und, was zu meinem Wohl mein Stern bezweckt,
Was höh're Huld, mir selber feind, nicht kränke.
9. Soviel der Bau'r, am Hügel hingestreckt,
Zur Zeit, da er, des Blick die Erde lichtet,
Sein Antlitz uns am wenigsten versteckt,
10. Wenn sich die Fliege vor der Mücke flüchtet,
Johanniswürmchen sieht im Tal entlang,
Wo er mit Hipp' und Pflug sein Tun verrichtet;

11. So viele Flammen sah den tiefen Gang
Des achten Tals mein Auge jetzt verklären,
Sobald ich dort war, wo's zur Tiefe drang.
12. Wie der, der sich gerächt durch wilde Bären,
Elias' Wagen sah von dannen zieh'n,
Als das Gespann aufstieg zu Himmelssphären,
13. Umonst ihm mit dem Auge folgt' und ihn
Gestaltlos nur als ferne Flamm' erkannte.
Die wie ein leichtes Abendwölkchen schien.
14. So war's, wie wandelnd hier manch Flämmchen
brannte,
Doch keines war, das seine Beute wies,
Ob jegliches gleich einem Geist entwandte.
15. Am Brückenrande stehend, sah ich dies
Und fiel', hielt' ich nicht fest an einem Blocke,
Hinunter, ohne daß mich jemand stieß.
16. Virgil, der sah, wie mich der Anblick locke,
Sprach nun: "Jedwedes Feu'r birgt einen Geist,
Und das, worin er brennt, dient ihm zum Rocke."
17. Drauf ich: "Die Kunde, die du mir verleihst
Macht mich gewiß; schon glaubt' ich's zu erkennen.
Und fragen wollt' ich schon, wie jener heißt.
18. Ich sah die Flamm' in zwei sich oben trennen.
Als sah' ich in des Scheiterhaufens Glut
Eteokles und seinen Bruder brennen."
19. Und er: "Sie dämpft Ulysseus Übermut
Und Diomeds. Sie laufen hier zusammen
In ihrer Qual, wie einst in ihrer Wut.
20. Ums Trugroß klagen sie in diesen Flammen,
Und um das Tor, das Ausgang jenen bot,
Der Heldenschar, von der die Römer stammen.
21. Die List beweinen sie, durch die, schon tot,
Noch Deidamia den Achill beklagte,
Auch das Palladium rächt nun ihre Not."
22. "Vermögen sie noch hier zu sprechen," sagte
Ich drauf zum Meister, "o, dann bitt' ich dich
Vieltausendmal, da ich sie gern befragte,

23. Laß mich, bis die geteilte Flamme sich
Zu uns hierherbewegt, ein wenig weilen.
Sieh, hin zu ihr zieht die Begierde mich."
24. "Der Bitte", sprach er, "muß ich Lob erteilen,
Wie sie verdient; sie sei darum gewährt,
Doch laß die Sprechlust nicht dich übereilen.
25. Laß mir das Wort; ich weiß, was du begehrst.
Spröd blieben sie gewiß bei deinem Worte,
Denn Griechen sind sie, stolz auf ihren Wert.
26. Als nun die Flamme nah war unserm Orte,
Da hört' ich diese Red', als Ort und Zeit
Er für geeignet hielt, von meinem Horte:
27. "Ihr, die ihr zwei in einer Flamme seid,
Wenn ich euch jemals Grund gab, mich zu lieben,
Da ich dem Ruhm der Helden mich geweiht,
28. Und in der Welt das hohe Lied geschrieben,
So weilt bei mir und sag' Ulyß mir an,
Wo auf der Irrfahrt sein Gebein geblieben."
29. Der alten Flamme größres Horn begann
Zu flackern erst und murmelnd sich zu regen.
Als wäre sie vom Wind gefaßt, und dann
30. Rasch hin und her die Spitze zu bewegen,
Gleich einer Zung', und deutlich tönt' und klar
Dann aus der Flamm' uns dieses Wort entgegen:
31. "Als ich von Circen schied, die mich ein Jahr
Und länger bei Gaëta festgehalten,
Eh's so benannt noch von Äneas war,
32. Da ließ ich nicht das Mitleid für den alten
Gebeugten Vater, nicht die Gattenpflicht,
Noch Vaterzärtlichkeit im Herzen walten.
33. Sie tilgten all in mir das Sehnen nicht,
Die Welt zu sehn und alles zu erkunden,
Was sie besitzt, wie das, was ihr gebricht.
34. Drum warf ich mich, kaum meiner Haft entbunden,
In einem einz'gen Schiff ins offne Meer,
Samt einem Häuflein, das ich treu erfunden.
35. Nach Spanien führt' und Libyen hin und her
Ich meine wackre Schar, als kühner Leiter,
Und jedem Eiland jenes Meers umher.

36. Alt war ich schon und schwach, auch die Begleiter,
Da war mein Schiff am engen Schlunde dort,
Wo Herkuls Säulenpaar gebeut: Nicht weiter!
37. Als hinter uns nun rechts Sevillas Bord
Und links in Libyen Septas Zinnen waren,
Sprach ich zu den Gefährten dieses Wort:
38. Brüder, die durch Tausend' von Gefahren
Ihr hier im Abend kühn euch eingestellt,
Verwendet jetzt, um Neues zu erfahren,
39. Weil Seele noch und Leib zusammenhält,
Den kurzen Rest von eurem Erdenleben;
Der Sonne nach zur unbewohnten Welt!
40. Bedenkt, wozu dies Dasein euch gegeben;
Nicht um dem Viehe gleich zu brüten, nein,
Um Wissenschaft und Jugend zu erstreben.
41. Den Meinen schien dies Wort ein Sporn zu sein,
Kaum hielt ich sie, hätt' ich gewollt, im Zügel,
Und rastlos ging's ins weite Meer hinein.
42. Erst morgenwärts gewandt des Schiffes Spiegel
Ging unser toller Flug dann linker Hand,
Und seiner Eil' verlieh'n die Ruder Flügel.
43. Schon alle Sterne jenes Poles fand
Der Blick der Nacht, und die des unsfern klommen
Kaum übers Meer noch an des Himmels Rand.
44. Schon fünfmal war entzündet und verglommen
Des Mondes Licht, seit wir, dem Glück vertraut,
Durch den verhängnisvollen Paß geschwommen,
45. Als uns ein Berg erschien, von Dunst umgraut
Vor weiter Fern', und schien so hoch zu ragen,
Wie ich noch keinen auf der Erd' erschaut.
46. Erst jubeln ließ er uns, dann bang verzagen,
Denn einen Wirbelwind fühlt' ich entstehn
Vom neuen Land und unsfern Vorbord schlagen.
47. Er macht' uns dreimal mit den Fluten dreh'n,
Dann, als der hintre Teil emporgeschossen,
Nach höh'rem Spruch, den vordern untergehn,
48. Bis über uns die Wogen sich verschlossen."

Siebenundzwanzigster Gesang

1. Schon aufrecht stand und still der Flamme Haupt,
Und sie entfernte sich in tiefem Schweigen,
Nachdem der süße Dichter ihrs erlaubt.
2. Wir sahn nach ihr sich eine zweite zeigen,
Und ein verwirrt Gestöhn, das ihr entquoll,
Macht' unsren Blick zu ihrer Spitze steigen.
3. Gleich wie Siziliens Stier, der jammervoll
Zuerst von seines Bildners Schrei'n erbrüllte,
– Und so war's recht – von dessen Klag' erscholl,
4. Den er im innern hohlen Raum verhüllte,
Und, ganz von Erz, in seinem Angstgestöhn
Erschien, als ob ihn selbst der Schmerz erfüllte;
5. So schien das Klagewort, das in den Höh'n
Und an den Seiten nirgend durchgedrungen,
Erst gleich des Feuers knisterndem Getön.
6. Doch als es sich zur Spitz' emporgerungen,
Die, wie die Zunge hin und wieder fährt,
Sich bei dem Durchgang hin und her geschwungen.
7. Da sprach's: O du, an den mein Wort sich kehrt,
Der du, wie ich vernahm, mit welschem Klange
Gesprochen: Geh, nicht weiter sei beschwert!
8. Obwohl ich etwas spät hierhergelange,
Doch weil' und gib auf meine Fragen acht,
Denn sieh, ich weile trotz der Gluten Drange.
9. Bist du zur Reif in diesen dunklen Schacht
Erst jetzt vom süßen Latierland geschieden,
Von dem ich alle Schuld hierhergebracht,
10. So sprich: Hat Krieg Romagna oder Frieden?
Denn da das schöne Land auch mich erzeugt,
So kümmert mich sein Schicksal noch hienieden."
11. Ich stand aufmerksam niederwärts gebeugt,
Da stieß Virgil mich leis und sagte: "Rede,
Ein Latier ist er, wie sein Wort bezeugt."
12. Worauf ich schon bereit zur Gegenrede,
Ihn also sonder Zögerung beschied:
"O Seele, hier verborgen, sonder Fehde
13. War nimmer deines Vaterlands Gebiet,
Weil stets im Kampf der Zwingherrn Herzen wüten;
Doch offenbar war keine, da ich schied.

14. Ravenna ist, wie's war; dort pflegt zu brüten,
So wie seit Jahren schon, Polentas Aar,
Des Flügel unter sich auch Cervia hüten
15. Die Stadt, die fest in langer Probe war,
Wo rote Ströme Frankenblutes wallten,
Liegt unterm grünen Leu'n nun ganz und gar.
16. Verruchios alt' und neuer Hund, sie walten
Schlimm, wie sie den Montagna einst belohnt,
Da, wo sie eingeholt die Zähne halten.
17. Das, was am Lamon und Santerno wohnt,
Läßt sich vom Leu'n im weißen Neste leiten,
Der die Partei vertauscht mit jedem Mond.
18. Sie, welchen Savios Flut benetzt die Seiten,
Lebt zwischen Sklaverei und freiem Stand,
Wie zwischen dem Gebirg und ebnen Weiten.
19. Jetzt, bitt' ich, mach' uns, wer du bist, bekannt;
Wie der Vergessenheit dein Nam' enttauche,
So sei nicht härter, als ich andre fand."
20. Da grunzt' und braust' es in der Flamme Bauche,
Wie Feuer braust; sie regte hin und her
Das spitze Haupt und gab dann diese Hauche:
21. "Sprach' ich zu einem, dessen Wiederkehr
Nach jener Welt ich jemals möglich glaubte,
So regte nie sich diese Flamme mehr.
22. Doch da dies keinem je die Höll' erlaubte,
So sag' ich ohne Furcht vor Schand' und Schmach,
Was mich hierher stieß und des Heils beraubte.
23. Ich war erst Kriegsmann und Mönch hernach,
Um mich vom Fall durch Buß' emporzurichten;
Gewiß geschah auch, was ich mir versprach.
24. Allein der Erzpaff – mög' ihn Gott vernichten –
Er hat mich neu den Sündern beigesellt,
Wie und warum? das will ich jetzt berichten.
25. Als ich noch oben lebt' in eurer Welt,
Da ward ich nimmer mit dem Leu'n verglichen,
Doch öfters wohl dem Fuchs gleichgestellt.
26. In allen Ränken und geheimen Schlichen
War ich geschickt, in ihrer Übung schlau
Und drum berühmt in allen Himmelsstrichen.

27. Doch als die Zeit kam, da des Haares Grau
 Uns dringend mahnt, das hohe Meer zu scheuen
 Und einzuziehn das Segel und das Tau,
28. Da mußt' ich, was mir erst gefiel, bereuen,
 Ward Mönch und tat nun Buß' am heil'gen Ort,
 Ach, und noch könnt' ich mich des Heils erfreuen.
29. Der neuen Pharisäer Herr und Hort
 (Im Krieg, mit Juden nicht und Türkenscharen,
 Vielmehr am Lateran und nahe dort,
30. Weil alle seine Feinde Christen waren,
 Die nicht bei Acri mit gesiegt und nicht
 Des Sultans Land als Schacherer befahren),
31. Nicht achtet' er an sich die höchste Pflicht
 Und nicht den Strick, der meinen Leib umfangen,
 Der jeden mager macht, den er umflicht.
32. Wie Konstantin Silvestern angegangen,
 Ihm Hilf und Rat beim Aussatz zu verleih'n;
 So sollt' ich jetzt als Arzt auf sein Verlangen
33. Vom Fieber seines Hochmuts ihn befrei'n.
 Doch schweigen mußt' ich und mich selber schämen,
 Denn eines Trunknen schien sein Wort zu sein.
34. Du darfst nicht sorgen, sprach er, noch dich grämen;
 Ablaß erteil' ich dir, mich lehre du:
 Wie fang' ich's an, Preneste wegzunehmen.
35. Du weißt, den Himmel schließ' ich auf und zu,
 Denn beide Schlüssel sind mir übergeben,
 Die Cölestin vertauscht um träge Ruh'.
36. Nicht war so trifft'gem Grund zu widerstreben,
 Und da hier schweigen mir das Schlimmste schien,
 So sprach ich endlich: Vater, da du eben
37. Die Sünde, die ich tun soll, mir verziehn,
 So wisse: Viel versprechen, wenig halten,
 Dadurch wird deinem Stuhl der Sieg verleh'n –
38. Franz wollte, wie ich starb, sein Amt verwalten,
 Mich heimzuführen, doch ein Teufel kam
 Und sprach: Halt ein, denn den muß ich erhalten.
39. Er kommt mit mir hinab zu ew'gem Gram,
 Weil ich, seitdem er jenen Trug geraten,
 Ihn bei dem Haar als meine Beute nahm.

40. Wer Ablaß will, bereu' erst seine Taten.
Doch wer bereut und Böses will, der muß
Wohl mit sich selbst in Widerspruch geraten.
41. Ach! wie ich zuckt' in Schrecken und Verdruß,
Als er mich faßt' und, mich von dannen reißend,
Sprach: Meintest du, ich sei kein Logikus?
42. Zu Minos trug er mich, der, sich umkreisend
Den harten Rücken, bei dem achten Mal
Ausrief, sich in den Schweif vor Ingrimm beißend:
43. Der wird der Flamme Raub im achten Tal!
Und also ward ich von dem Schlund verschlungen
Und geh' im Feuerkleid zu ew'ger Qual."
44. Hier endet' er, und als das Wort verklungen,
Da ging sogleich die Flamme jammernd fort,
Das Horn gedreht und hin und her geschwungen.
45. Und weiter ging ich nun mit meinem Hort
Zur nächsten Brück' auf rauen Felsenpfaden
Und sah im Grund, den Lohn empfangend, dort
46. Die, Zwiespalt stiftend, sich mit Schuld beladen.

Achtundzwanzigster Gesang

1. Wer könnte je, auch mit dem freisten Wort,
Das Blut, das ich hier sah, die Wunden sagen,
Erzählt' er auch die Kunde fort und fort.
2. Jedwede Zunge muß den Dienst versagen,
Da Sprach' und Geist zu eng und schwach erscheint,
So Schreckliches zu fassen und zu tragen.
3. Und wäre das gesamte Volk vereint,
Das Puglien, das verhängnisvolle, hegte,
Dies Land, das einst die blut'ge Schar beweint,
4. Die Rom und jener lange Krieg erlegte,
Wo man so große Beut' an Ringen fand,
Wie Livius schrieb, der nicht zu irren pflegte,
5. Vereint mit dem, das harte Schläg' empfand,
Weil's gegen Robert Guiscard ausgezogen;
Mit dem, des Knochen modern, dort im Land

6. Bei Ceperan, wo Pugliens Schar gelogen;
Mit dem von Tagliacozzo, wo Alard,
Der Greis, durch List die Waffen aufgewogen;
7. Und zeigte, wie es dort verstümmelt ward,
Sich jedes Glied, nicht war' es zu vergleichen
Mit dieses neunten Schlundes Weis' und Art.
8. Ein Faß, von welchem Reif und Dauben weichen,
Ist nicht durchlöchert, wie hier einer ging,
Zerfetzt vom Kinn bis zu Gefäß und Weichen,
9. Dem aus dem Bauch in manchem ekeln Ring
Gedärm und Eingeweid', wo sich die Speise
In Kot verwandelt, samt dem Magen hing.
10. Ich schaut' ihn an und er mich gleicherweise,
Dann riß er mit der Hand die Brust sich auf
Und sprach zu mir: "Sieh, wie ich mich zerreiße!"
11. Sieh hier das Ziel von Mahoms Lebenslauf!
Vor mir geht Ali, das Gesicht gespalten
Vom Kinn bis zu dem Scheitelhaar hinauf.
12. Sieh alle, die, da sie auf Erden wallten,
Dort Ärgernis und Trennung ausgesät,
Zerfetzt hier unten ihren Lohn erhalten.
13. Ein wilder Teufel, der dort hinten steht,
Er ist's, der jeglichen zerfetzt und schändet,
Mit scharfem Schwert, der dort vorübergeht,
14. Wenn wir den schmerzensvollen Kreis vollendet;
Weil jede Wunde heilt, wie weit sie klafft,
Eh' unser Lauf zu ihm zurück sich wendet.
15. Doch wer bist du, der dort herniedergafft?
Weilst du noch zögernd über diesen Schlünden,
In welche Klag' und Urteilsspruch dich schafft?"
16. "Er ist nicht tot, noch hergeführt von Sünden,"
So sprach mein Meister drauf, zu Mahoms Pein,
"Doch soll er, was die Höll' umfaßt, ergründen,
17. Und ich, der tot bin, soll sein Führer sein.
Drum führ' ich ihn hinab von Rund' zu Runde,
Und Glauben könnt ihr meinem Wort verleih'n."
18. Jetzt blieben hundert wohl im tiefen Grunde,
Nach mir hinblickend, still verwundert stehn,
Vergessend ihre Qual bei dieser Kunde.

19. "Du wirst vielleicht die Sonn' in kurzem sehn,
Dann sage dem Dolcin, er soll mit Speisen,
Eh' ihn der Schnee belagert, sich versehn,
20. Wenn er nicht Lust hat, bald mir nachzureisen.
Allein vollbringt er, was ich riet, so muß
Novaras Heer ihn lang' umsonst umkreisen."
21. Zum Weitergehn erhoben einen Fuß,
Rief dieses Wort mir zu des Mahom Seele,
Und setzt' ihn hin und ging dann voll Verdruß.
22. Dann sah ich einen mit durchbohrter "Kehle,
Die Nase bis zum Auge hin zerhau'n,
Und wohl bemerk't ich, daß ein Ohr ihm fehle.
23. Und staunend sah auf mich dies Bild voll Grau'n
Und öffnete zuerst des Schlundes Röhre,
Von außen rot und blutig anzuschau'n.
24. "Du, nicht verdammt für Sünden, wie ich höre,
Den ich bereits im Latierlande sah,
Wenn ich durch Ähnlichkeit mich nicht betöre,
25. "Kommst du den schönen Ebnen wieder nah,
Die von Vercell nach Marcabo sich neigen,
So denk' an Pier von Medicina da.
26. Du magst den Besten Panos nicht verschweigen,
Dem Guid und Angiolell, daß, wenn nicht irrt
Mein Geist, dem sich der Zukunft Bilder zeigen,
27. Nah bei Cattolica, schlau angekirrt,
Vom schändlichsten der Wüteriche verraten,
Das edle Paar ersäuft im Meere wird.
28. Noch nimmer hat Neptun so schnöde Taten
Von Zypern bis Majorka hin geschaut,
Von Griechenscharen nicht, noch von Piraten.
29. Der Bub', auf einem Aug' von Nacht umgraut,
Jetzt Herr des Lands, von welchem mein Geselle
Hier neben wünscht, er hätt' es nie erschaut,
30. Ruft sie als Freund und tut an jener Stelle
So, daß sie nicht Gelübd' tun, noch sich scheu'n,
Wie wild der Wind auch von Focara schwelle."
31. Drauf ich: "Soll dein Gedächtnis sich erneu'n,
So magst du dich zu sagen nicht entbrechen,
Wer muß den Anblick jenes Lands bereu'n?"

32. Da griff er, um den Mund ihm aufzubrechen,
Nach eines andern Kiefer hin und schrie:
"Sieh her, der ist's, allein er kann nicht sprechen,
33. Er, der verbannt, einst Cäsars Mut verlieh,
Und alle seine Zweifel scheucht', ihm sagend:
"Dem 'Kampfbereiten fromme Zögern nie."
34. O wie jetzt Curio ganz verblüfft und zagend,
Die Zunge tief am Schlund verschnitten, stand,
Die Zung', einst kühn und eilig alles wagend –
35. Und abgeschnitten die und jene Hand,
Stand einer, in die Nacht die Stümpf erhoben,
Das Antlitz blutbespritzt mir zugewandt,
36. Und rief: "Denkt man des Mosca noch dort oben?
Ich bin's, der meine Hand zum Morde bot,
Ob des jetzt Tuscien die Partei'n durchtoben."
37. "Der Grund auch war zu deines Stammes Tod!"
Setzt' ich hinzu – und, häufend Grau'n auf Grauen,
Zog er davon in höchster Angst und Not.
38. Ich aber blieb, die andern anzuschauen,
Und was ich sah, so furchtbar und so neu,
Nicht wagt' ich's unverbürgt euch zu vertrauen,
39. Fühl' ich nicht mein Gewissen rein und treu,
Dies gute feste Schild, den sichern Leiter,
Und so mein Herz befreit von Furcht und Scheu.
40. Ich sah – noch ist dies Schreckbild mein Begleiter –
Ein Rumpf ging ohne Haupt mit jener Schar
Von Unglücksel'gen in der Tiefe weiter.
41. Er hielt das abgedchnittne Haupt beim Haar
Und ließ es von der Hand als Leuchte hangen
Und seufzte tief, wie er uns nahe war.
42. So kam er eins in zwei'n dahergegangen
Und leuchtet' als Laterne sich mit sich –
Wie's möglich, weiß nur der, der's so verhangen.
43. Nachdem er bis zum Fuß der Brücke schlich,
Hob er, um näher mir ein Wort zu sagen,
Den Arm zusamt dem Haupte gegen mich,
44. Und sprach: "Hier sieh die schrecklichste der Plagen!
Du, der du atmend in der Höll' erscheinst,
Sprich: Ist wohl eine schwerer zu ertragen?"

45. Jetzt horch, wenn du von mir zu künden meinst;
Beltram von Bornio bin ich, und Johannen,
Dem König, gab ich bösen Ratschlag einst,
46. Darob dann Sohn und Vater Krieg begannen,
Wie zwischen David einst und Absalon,
Durch Ahitophel Fehden sich entspannen.
47. Mein Hirn nun muß ich zum gerechten Lohn
Getrennt von seinem Quell im Rumpfe sehen,
Weil ich getrennt den Vater und den Sohn,
48. Und so, wie ich getan, ist mir geschehen."

Neunundzwanzigster Gesang

1. Das viele Volk und die verschiedenen Wunden,
Sie hatten so die Augen mir berauscht,
Daß sie vom Schau'n mir ganz voll Zähren stunden.
2. Da sprach Virgil: "Was willst du noch? Was lauscht
Und starrt dein Auge so nach diesen Gründen,
Wo's Greuelbild um Greuelbild vertauscht?
3. Nicht also tatst du in den andern Schlünden.
An zweiundzwanzig Miglien kreist dies Tal,
Drum kannst du hier nicht jegliches ergründen.
4. Schon unter unserm Fuß glänzt Lunens Strahl,
Und wenig dürfen wir uns nur verweilen,
Denn noch zu sehn ist viel und große Qual."
5. Ich sprach: "Erlaubtest du, dir mitzuteilen,
Welch einen Grund ich hatt', hinabzuspäh'n,
So würdest du wohl minder mich beeilen."
6. Er ging und ich ihm nach und gab im Gehr
Dem Meister von dem Grund des Forschens Kunde
Und sprach: "Wohl hab' ich scharf hinabgesehn,
7. Denn eine Seele wohnt in diesem Schlunde
Von meinem Stamm, und sicher ist an ihr
Bestraft die Schuld durch manche schwere Wunde."
8. Mein Meister sprach darauf: "Nicht mache dir
Noch länger Sorg' um diesen Anverwandten;
An andres denk', er aber bleibe hier.

9. Ich sah ihn bei der Brücke den Bekannten
Dich zeigen und dir mit dem Finger droh'n
Und hörte, wie sie ihn *del Bello* nannten.
10. Doch du bemerktest eben nichts davon,
Weil auf dem Beltram deine Blicke weilten.
Als dieser ging, war jener schon entflohn."
11. "Weil Rach' und Schwert des Feindes ihn ereilten",
Sprach ich, "und keiner seinen Tod gerächt,
Von allen denen, so die Kränkung teilten,
12. Zürnt' er auf mich und zürnt' auf sein Geschlecht
Und ging drum, ohne mich zu sprechen, weiter,
Und darin, glaub' ich, hat der Arme recht."
13. Nun folgt' ich hin zum Felsen meinem Leiter,
Von wo man überblickt den nächsten Schlund,
Wär' irgend nur von Licht die Tiefe heiter.
14. Von seiner Höh' ward unserm Auge kund
Der letzte Klosterbann von Übelsäcken,
Und viel Bekehrte waren tief im Grund.
15. Und gleich den Pfeilen drangen, mir zum Schrecken,
Gespitzt durch Mitleid, Jammerton' heraus
Und zwangen mich, die Ohren zu bedecken.
16. Wär' aller Schmerz aus jedem Krankenhaus
Zur Zeit, da wild die Sommergluten flammen,
Und Valdichianas und Sardiniens Graus
17. Und Seuch' und Pest in einem Schlund beisammen,
Nicht ärger wär's als hier, wo fauler Duft
Und Stank vom Eiter in den Lüften schwammen.
18. Wir stiegen auf den Rand der letzten Kluft
Vom langen Felsen niederwärts zur Linken,
Und deutlicher erschien der Schoß der Gruft.
19. In diesem Grund läßt nach des Höchsten Winken
Die nimmer irrende Gerechtigkeit
Zur wohlverdienten Quäl die Fälscher sinken.
20. Nicht in Ägina ist vor alter Zeit
Des Volkes Anblick trauriger gewesen,
Das krank darniedersank, dem Tod geweiht,
21. Ja bis zum kleinsten Wurm jedwedes Wesen,
Durch tückisch böse Luft, worauf im Land,
Wie wir für sicher in den Dichtern lesen,

22. Ein neues Volk aus Ämsenbrut entstand;
 Als hier zu sehn war, wie sich schwach und siechend
 Das Geistervolk in manchem Haufen wand.
23. Die einen auf der andern Rücken liegend,
 Die auf dem Bauch, und die von einem Ort
 Zum andern hin auf allen vieren kriechend.
24. Wir gingen Schritt um Schritt und schweigend fort,
 Sahn Kranke dort, unfähig aufzustehen
 Und horchten auf ihr kläglich Jammerwort.
25. Sich gegenseitig stützend, saßen zween,
 Wie in der Küche Pfann' an Pfanne lehnt,
 Mit Grind gefleckt vom Kopf bis zu den Zehen.
26. Gleich wie ein Stallknecht, der nach Schlaf sich sehnt
 Und bald sein Tagwerk hofft vollbracht zu haben,
 Die Striegel eiligst führt und öfters gähnt;
27. So sah ich sie sich mit den Nägeln schaben
 Und hier und dort sich kratzen und geschwind,
 So gut es ging, ihr wütend Jucken laben.
28. Und schnell war unter ihren Klau'n der Grind
 Wie Schuppen von den Barschen abgegangen,
 Die unterm Messer schneller Köche sind.
29. "Du, vor des Fingern Schien' und Masche sprangen,"
 Begann Virgil zu einem von den zwei'n,
 "Und der du sie auch oft gebrauchst wie Zangen,
30. Sprich: Fanden sich auch hier Lateiner ein
 Und mögen dich zu kratzen und zu krauen,
 Dafür dir ewig scharf die Nägel sein."
31. "Lateiner kannst du in uns beiden schauen,"
 Erwidert einer drauf, von Qual durchbebt,
 "Doch wer du bist, magst du mir erst vertrauen."
32. Mein Führer sprach: "Von Fels zu Felsen strebt
 Mein Fuß hinab in diesen Finsternissen;
 Die Höll' zeig' ich diesem, der da lebt."
33. Da schien das Band, das beide hielt, zerrissen,
 Und jeder, dem's der Rückhall kundgetan,
 War zitternd nur mich anzuschau'n beflissen.
34. Dicht drängte sich an mich mein Meister an
 Und sprach: "Du magst sie nach Belieben fragen!"
 Und ich, da er es so gewollt, begann:

35. "Soll dein Gedächtnis noch in späten Tagen
Auf unsrer Welt und in der Menschen Geist
Erhalten sein, so magst du jetzo sagen,
36. Wie du dich nennst und deine Heimat heißt?
Und, trotz der ekeln Qual, nimm dich zusammen,
Daß du in deinen Reden offen seist."
37. "Mich zeugt' Arezzo, und den Tod in Flammen
Verschafft' einst Albero von Siena mir,
Doch anderer Grund hieß Minos mich verdammten.
38. Wahr ist's, ich sagt' im Scherz: ins Luftrevier
Verständ' ich mich im Fluge hinzuschwingen.
Er, klein an Witz und groß an Neubegier,
39. Bat mich, ihm diese Kenntnis beizubringen,
Und nur weil er durch mich kein Dädal ward,
Befahl sein Vater dann, mich umzubringen.
40. Doch Minos, dem sich alles offenbart,
Hat, weil ich mich der Alchimie ergeben,
Im letzten Schlund der zehn mich verwahrt."
41. Zum Dichter sagt' ich: "Sprich, ob man im Leben
So eitles Volk wie die Sanesen fand?
Selbst die Franzosen sind ja nichts daneben."
42. Der andre Grind'ge, welcher mich verstand,
Rief: "Mag nur Stricca ausgenommen bleiben,
Der all sein Gut so klüglich angewandt;
43. Und Nikel, dem die Ehre zuzuschreiben,
Daß er zuerst die Braten wohl gewürzt,
Dort, wo dergleichen Saaten wohl bekleiben;
44. Und jener Klub, der wohl die Zeit gekürzt,
In dem Caccia d'Ascan samt seinem Witze,
Auch Wald und Weinberg durch den Schlund gestürzt.
45. Doch willst du wissen, wer dir half, so spitze
Den Blick auf mich und stelle dich dahin,
Gerade gegenüber meinem Sitze;
46. Dann wirst du sehn, daß ich Capocchio bin.
Metall verfälscht' ich, daß ich Gold erschaffe,
Und, sah ich recht, so ist dir's noch im Sinn,
47. Ich war von der Natur ein guter Affe".

Dreißigster Gesang

1. Zur Zeit, da Junos Herz in Zorn geraten
Ob Semeles, in Zorn auf Thebens Blut,
Wie sie so manches Mal gezeigt durch Taten,
2. Ergriff den Athamas so tolle Wut,
Daß er, als auf sein Weib der Blick gefallen,
Das jeden Arm mit einem Sohn belud,
3. Den wilden Ruf des Wahnsinns ließ erschallen:
"Die Löwin samt den Jungen sei gefaßt!"
Dann streckt er aus die mitleidlosen Krallen;
4. Und wie er einen, den Learch, mit Hast
Gepackt, geschwenkt und am Gestein zerschlagen,
Ertränkte sie sich mit der zweiten Last.
5. Und als das Glück, das alles kühn zu wagen,
Die stolzen Troer trieb, sein Rad gewandt,
So daß zusammen Reich und Fürst erlagen,
6. Und Hekuba, gefangen und verbannt,
Geopfert die Polyxena erblickte,
Und sie ihr Mißgeschick an Thraziens Strand
7. Zum Leichnam ihres Polydorus schickte,
Da bellte sie, wahnsinnig, wie ein Hund,
Weil Schmerz den Geist verkehrt' und ganz bestrickte.
8. Doch nichts in Theben ward noch Troja kund
Von einer Wut, die Vieh und Menschen packte,
Wie ich hier sah in diesem zehnten Schlund.
9. Ein Paar von Geistern, totenfahle, nackte,
Brach vor, so wie aus seinem Stall das Schwein,
Indem's auf alles mit den Hauern hackte.
10. Der schlug sie in den Hals Capocchios ein
Und schleppt' ihn fort, und nicht gar sanft gerieben
Ward ihm dabei der Bauch am harten Stein.
11. Der Aretiner, der voll Angst geblieben,
Sprach: "Schicchi ist's, der tolle Poltergeist,
Der solch ein wütend Spiel schon oft getrieben."
12. "Wie du geschützt vor jenes Hauern seist,"
Entgegnet' ich, "so sprich, eh' er entronnen,
Wer dieser Schatten ist und wie er heißt."
13. "Die Myrrha ist's, die schnöden Trug ersonnen,"
Erwidert' er, "die mehr als sich gebührt
Vor alter Zeit den Vater liebgewonnen,

14. Und die mit ihm das Werk der Lust vollführt,
Weil sie die fremde Form sich angedichtet;
Wie jener, der Capocchio dort entführ,
15. Weil Simon ihn durchs beste Roß verpflichtet,
Als falscher Buoso sich ins Bett gelegt
Und so für ihn ein Testament errichtet."
16. Als nun die Tollen sich vorbeibewegt,
Ließ ich mein Auge durch die Tiefe streichen
Und sah, was sonst der Schlund an Sündern hegt.
17. Der eine war der Laute zu vergleichen,
Hätt' ihm ein Schnitt die Gabel weggeschafft,
Die jeder Mensch hat abwärts von den Weichen.
18. Die Wassersucht, durch schlechtverkochten Saft
Ein Glied abmagernd und das andre blähend,
Die hart den Bauch macht, das Gesicht erschlafft,
19. Hielt ihm die beiden Lippen offen stehend,
Die nach dem Kinn, und *die* emporgekehrt,
Und dem Schwindsücht'gen gleich, vor Durst
vergehend.
20. "Ihr, die ihr schmerzlos geht und unversehrt,
Wie? weiß ich nicht, in diesen Schmerzenstalen,"
Er sprach's, "o schaut und merkt und seid belehrt
21. Von Meister Adams schreckenvollen Qualen.
Kein Tröpflein, ach, stillt hier des Durstes Glüh'n;
Dort konnt' ich, was ich nur gewünscht, bezahlen.
22. Die muntern Bächlein, die vom Hügelgrün
Des Casentin zum Arno niederrollen
Und frisch und lind des Bettens Rand besprüh'n,
23. Ach, daß sie mir sich ewig zeigen sollen,
Und nicht umsonst – mehr, als die Wassersucht,
Entflammt dies Bild den Durst des Jamervollen.
24. Denn die Gerechtigkeit, die mich verflucht,
Treibt durch den Ort, wo ich in Schuld verfallen,
Zu größerer Eile meiner Seufzer Flucht.
25. Dort liegt Romena, wo ich mit Metallen
Geringern Werts verfälscht das gute Geld,
Weshalb ich dort der Flamm' anheimgefallen.

26. Doch wäre Guido nur mir beigesellt,
 Und jeder, der zum Laster mich verführte,
 Ich gäbe drum den schönsten Quell der Welt.
27. Zwar, wenn der Tolle Wahrheit sagt, so spürte
 Er jüngst den einen auf in dieser Nacht.
 Doch da dies übel meine Glieder schnürte,
28. Was hilft es mir? Hätt' ich nur so viel Macht,
 Um zollweis' im Jahrhundert vorzuschreiten,
 Ich hätte schon mich auf den Weg gemacht,
29. Ihn suchend durch dies Tal nach allen Seiten,
 Mag's in der Rund' auch sich elf Miglien zieh'n,
 Und minder nicht als eine halbe breiten.
30. Bei diesen Krüppeln hier bin ich durch ihn,
 Denn er hat mich verführt, daß ich den Gulden
 An schlechterm Zusatz drei Karat verlieh'n."
31. Und ich: "Was mochten jene zwei verschulden,
 Die, dampfend, wie im Frost die nasse Hand,
 Fest an dir liegend, ihre Straf erdulden?"
32. Er sprach: "Sie liegen fest, wie ich sie fand,
 Als ich hierhergeschneit nach Minos' Winken,
 Und werden ewiglich nicht umgewandt.
33. Die ist das Weib des Potiphar; zur Linken
 Liegt Sinon mir, berühmt durch Trojas Roß.
 Im faulen Fieber liegen sie und stinken."
34. Und dieser Letzte, den's vielleicht verdroß,
 Daß Meister Adams Wort ihn so verhöhnte,
 Gab auf den harten Wanst ihm einen Stoß,
35. Daß dieser gleich der besten Trommel tönte.
 Doch in das Angesicht des andern warf
 Herr Adam die gleich harte Faust und stöhnte:
36. "Ob ich mich gleich nicht fortbewegen darf,
 Doch ist mein Arm noch, wie du eben spürtest,
 Noch frei und flink zu solcherlei Bedarf."
37. "Als du zum Feuer gingst," rief Sinon, "rührtest
 Du nicht den Arm schnell, wie er eben war,
 Doch schneller, da du einst den Stempel führtest."
38. Der Wassersücht'ge: "Darin sprichst du wahr,
 Dochstelltest du in Troja kein Exempel
 Von einem so wahrhaft'gen Zeugnis dar."

39. "Fälscht' ich das Wort, so fälschtest du den Stempel.
Hier bin ich doch für einen Fehler nur,
Du aber dientest stets in Satans Tempel."
40. So Sinon. "Denk' ans Roß, du Schelm!" so fuhr
Ihn jener an mit dem geschwollenen Bauche,
"Qual sei dir, daß es alle Welt erfuhr."
41. "Qual sei dir", rief der Grieche drauf, "die Jauche,
Und blähe stets zum Bollwerk deinen Wanst,
Der Durst, der deine Zung' in Flammen tauche."
42. Der Münzer: "Der du stets auf Lügen sannst,
Dein Maul zerreiße dir für solch Erfrechen!
Wenn du mich dürrstend, schwelend sehen kannst,
43. So möge Durst dich quälen, Kopfweh stechen.
Sprach' einer kurz: Sauf aus den ganzen Bach!
Du würdest dessen wohl dich nicht entbrechen."
44. Ich horchte stumm, was der und jener sprach,
Da rief Virgil: "Nun, wirst du endlich kommen?
Zu lange sah ich schon der Neugier nach."
45. Als ich des Meisters Wort voll Zorn vernommen,
Wandt' ich voll Scham zu ihm das Angesicht
Und fühle jetzt noch mich von Scham entglommen.
46. Wie man im schreckenvollen Traumgesicht
Zu wünschen pflegt, daß man nur träumen möge,
Und das, was ist, ersehnt, als wär' es nicht;
47. So bangt' ich, daß mir Scham das Wort entzöge;
Entschuld'gen wollt' ich mich – Entschuld'gung kam,
Indem ich glaubte, daß ich's nicht vermöge.
48. Da sprach mein guter Meister: "Mindre Scham
Wäscht größern Fehler ab, als du begangen,
Darum entlaste dich von jedem Gram;
49. Doch wenn wir je zu solchem Streit gelangen,
So denke stets, daß ich dir nahe bin,
Und bleibe nicht daran voll Neugier hangen;
50. Denn drauf zu horchen, zeigt gemeinen Sinn."

Einunddreißigster Gesang

1. Dieselbe Zunge, die mich erst verletzte
Und beide Wangen überzog mit Rot,
War's, die mich dann mit Arzeneien letzte.
2. So, hör' ich, hat der Speer Achills gedroht,
Und seines Vaters, der mit *einem* Zücken
Verletzt' und mit dem andern Hilfe bot.
3. Wir kehrten nun dem Jammertal den Rücken,
Den Damm durchschneidend, der es rings umlag,
Um, schweigend, mehr nach innen vorzurücken.
4. Dort war's nicht völlig Nacht, nicht völlig Tag,
Daher die Blicke wenig vorwärts gingen;
Doch tönt' ein Horn – der stärkste Donner mag
5. Bei solchem Ton kaum hörbar noch erklingen –
Drum sucht' ich nur, entgegen dem Gebraus,
Mit meinem Blick zu seinem Quell zu dringen.
6. Nicht tönte nach dem unglücksel'gen Strauß,
Der Karls des Großen heil'gen Plan vernichtet,
Des Grafen Roland Horn mit solchem Graus.
7. Wie ich mein Auge nun dorthin gerichtet,
Glaubt' ich, viel hohe Türme zu ersehn,
Und sprach: "Ist eine Feste dort errichtet?"
8. Mein Meister drauf: "Weil du zu weit zu späh'n
Versuchst in diesen nachterfüllten Räumen,
Mußt du dich selber öfters hintergehn."
9. Dort siehst du, daß, wie oft, zu eitlen Träumen
Aus der Entfernung das Geschaute schwoll,
Drum schreite vorwärts, ohne lang zu säumen."
10. Dann faßt' er bei der Hand mich liebevoll
Und sprach: "Ich will dir die Bewandtnis sagen,
Weil's nah dann minder seltsam scheinen soll."
11. Ob's Türme wären, wolltest du mich fragen?
Nein, Riesen sind's, die rings am Brunnenrand
Vom Nabel aufwärts in die Lüfte ragen."
12. Wie wenn der Nebel fortzieht, der das Land
In Dunst gehüllt, allmählich unsre Blicke
Das klar erkennen, was er erst umwand;
13. So, bohrend durch die Luft, die trübe, dicke,
Und mehr und mehr genaht dem tiefen Schlund,
Scheucht' ich den Wahn, doch kam die Furcht zurücke

14. Wie um Montereggiones Zinnenrund
Rings eine Krone hohe Türme machen,
So türmten sich, mit halbem Leib im Grund,
15. Mit halbem Leib rings um des Brunnens Rachen
Giganten, Kämpfer jenes großen Streits,
Sie, welchen nach die Donner Jovis krachen.
16. Von einem sah ich das Gesicht bereits
Und Schultern, Brust und großen Teil vom Bauche,
Herabgestreckt die Arme beiderseits.
17. Wenn die Natur nicht mehr nach altem Brauche
Dergleichen Wesen schafft, so tut sie recht,
Damit nicht Mars sie mehr als Schergen brauche.
18. Schafft sie den Walfisch auch und das Geschlecht
Der Elefanten noch, doch sicher findet, .
Wer reiflich urteilt, sie hierin gerecht,
19. Weil, wenn die Überlegung sich verbindet
Mit bösem Willen und mit großer Macht,
Jedwede Schutzwehr dann dem Volke schwindet.
20. Das Antlitz schien mir lang und ungeschlacht,
Dem Turmknopf von Sankt Peter zu vergleichen,
Und jedes Glied nach solchem Maß gemacht.
21. Es mochten wohl vom Strand, der von den Weichen
Ihn abwärts barg, der oberen Gestalt
Drei Friesen ausgestreckt nicht dahin reichen,
22. Wo seine Stirn das borst'ge Haar umwallt,
Denn aufwärts maß er dreißig große Palmen,
Bis zu dem Ort, wo man den Mantel schnallt.
23. Raphegi mai amech itzabi Almen!
So tönt' es aus den dicken Lippen vor,
Für die sich nicht geziemten sanftre Psalmen.
24. Mein Führer rief: "Nimm doch dein Horn, du Tor,
Und magst du Zorn und andern Trieb empfinden,
So sprudl' ihn flugs durch seinen Bauch hervor.
25. Du kannst an deinem Hals den Riemen finden,
Verwirrter Geist, der's angebunden hält.
Sieh doch ihn dort die dicke Brust umwinden!"
26. Darauf zu mir: "Sich selbst verklagt der Held;
Der Nimrod ist's, durch dessen toll Vergehen
Man nicht mehr eine Sprach' übt in der Welt.

27. Mit ihm ist nicht zu sprechen. Mag er stehen!
Kein Mensch versteht von seiner Sprach' ein Wort,
Und er kann keines andern Wort verstehen."
28. Wir gingen nun zur Linken weiter fort,
Und fanden schon in Bogenschusses Weite
Den zweiten größern, wilden Riesen dort.
29. Nicht weiß ich, wem's gelang, daß er im Streite
Ihn fing und band, doch vorn geschnürt erschien
Sein linker Arm und hinter ihm der zweite;
30. Denn eine Kett' umwand vom Nacken ihn,
Um, was von seinem Leib nach oben ragte,
Nach unten hin fünf Male zu umzieh'n.
31. Da sprach mein Meister: "Mit dem Donrre wagte
Sein kühner Stolz des großen Kampfes Los.
Hier aber sieh den Preis, den er erjagte.
32. Ephialtes ist's. Sein Tun war kühn und groß
Im Riesenkampfe, zu der Götter Schrecken;
Nun ist sein droh'nder Arm bewegungslos."
33. Und ich zu ihm: "Den ungeheuern Recken,
Den Briareus, wenn dies geschehen kann,
Möcht' ich wohl gern in diesem Tal entdecken."
34. Mein Führer drauf: "Du siehst hier nebenan
Antäus stehn. Er spricht, ist ungebunden
Und setzt uns nieder in den tiefsten Bann.
35. Der, den du suchst, wird weiterhin gefunden,
Gleich diesem hier, nur schrecklicher zu schau'n,
Allein wie er mit Ketten fest umwunden."
36. Hier schüttelt' Ephialtes sich, und traun!
Kein Erdenstoß, von dem die Türme schwanken,
War heftiger, erregte tiefres Grau'n.
37. Ich glaubte schon dem Tode zuzuwanken,
Und sah ich nicht, wie ihn die Kett' umschloß,
So genügten, mich zu töten, die Gedanken.
38. Wir gingen weiter, ich und mein Genoß,
Und sahn Antäus, der dem tiefen Bronnen,
Zehn Ellen bis zum Haupte hoch, entsproß.
39. "Der du im Tal, das ew'gen Ruhm gewonnen,
Weil Hannibal in ihm, der kühne Feind,
Mit seiner Schar vor Scipios Mut entronnen,

40. Einst tausend Löwen fingst, wenn du, vereint
Mit deinen Brüdern kühn den Arm geschwungen
Im hohen Krieg, so hätten, wie man meint,
41. Die Erdensöhne doch den Sieg errungen.
Jetzt setz' uns dort hinab, wo, fern dem Licht,
Die starre Kälte den Kozyt bezwungen.
42. Zu Tiphöüs oder Tityus schick' uns nicht.
Das, was man hier ersehnt, kann *dieser* geben,
Drum wende nicht so mürrisch dein Gesicht.
43. Er kann auf Erden deinen Ruf erheben.
Er lebt und hofft, wenn ihn nicht vor der Zeit
Die Gnade zu sich ruft, noch lang zu leben."
44. Er sprach's, und jener, schnell zum Griff bereit,
Streckt' aus die Hand, um auf ihn loszufahren,
Die Hand, die Herkul fühlt' im großen Streit.
45. Virgil, kaum konnt' er sich gepackt gewahren,
Rief: "Komm hierher, wo dich mein Arm umstrickt!"
Drauf macht' er's, daß wir zwei ein Bündel waren.
46. Wie Carisenda, unterm Hang erblickt,
Sich vorzubeugen scheint und selbst zu regen,
Wenn Wolken ihr den Wind entgegenschickt,
47. So schien Antäus jetzt sich zu bewegen,
Als er sich niederbog, und großen Hang
Empfand ich, fortzugehn auf andern Wegen.
48. Doch leicht zum Grund, der Luzifern verschlang
Und Judas, setzt' er nieder unsre Last,
Und, so geneigt, verweilt' er dort nicht lang
49. Und schnellt' empor, als wie im Schiff der Mast.

Zweiunddreißigster Gesang

1. O hätt' ich Reime von so heiserm Schalle,
So rauh, wie sie erheischt dies Loch voll Graus,
Auf welchem ruh'n die andern Felsen alle,
2. Dann drückt' ich, was ich will, vollkommner aus,
Doch, sie nicht habend, geh' ich nur mit Bangen
Jetzt an die Rede, wie zum harten Strauß.

3. Denn nicht ein Spiel ist ja mein Unterfangen,
Den Grund des Alls dem Liede zu vertrau'n,
Und nicht mit Kinderlallen auszulangen.
4. Doch fördern meine Reim' itzt jene Frau'n,
Amphions Hilf an Thebens Mau'r und Toren,
Dann wohl entspricht mein Lied der Tat an Grau'n.
5. O schlechtster Pöbel, an dem Ort verloren,
Der hart zu schildern ist, oh wärst du doch
In unsrer Welt als Zieg' und Schaf geboren.
6. Wir waren nun im dunkeln Brunnenloch
Tief unterm Riesen, näher schon der Mitte,
Und nach der hohen Mauer sah ich noch.
7. Da hört' ich sagen: "Schau' auf deine Schritte,
Daß du den Armen nicht im Weiterzieh'n
Die Häupter stampfen magst mit deinem Tritte."
8. Drum wandt' ich mich, und vor mir hin erschien
Und unter meinen Füßen auch ein Weiher,
Der durch den Frost Glas, und nicht Wasser, schien.
9. Die Donau bleibt im Frost vom Eise freier,
Und nah dem Pol, selbst in der längsten Nacht,
Deckt nicht den Sanais ein so dichter Schleier.
10. Und wäre Tabernik herabgekracht
Und Pietrapan, nicht hätte nur am Saume
Bei ihrem Sturz das Eis *krick krick* gemacht.
11. Wie abends, wenn die Bäuerin im Traume
Noch Ähren liest – die Schnauze vorgestreckt,
Der Frösche Volk quäkt aus dem nassen Raume;
12. So bis dahin, wo sich die Scham entdeckt,
Fahl, mit dem Ton des Storches die Zähne schlagend,
War elend Geistervolk im Eis versteckt,
13. Zur Tiefe hingewandt das Antlitz tragend,
Vom Froste mit dem Mund und von den Weh'n
Des Herzens mit den Augen Zeugnis sagend.
14. Als ich ein Weilchen erst mich umgesehn,
Schaut' ich zum Boden hin und sah von oben
Zwei, eng umfaßt, vermischt das Haupthaar, stehn.
15. "Ihr, die ihr drängend Brust an Brust geschoben,
Wer seid ihr?" sprach ich – dann, als sie auf mich,
Die Hälse rückend, ihre Blick' erhoben,

16. Sah ich die Augen, feucht erst innerlich,
Von Tränen träufeln, die, noch kaum ergossen,
Zu Eis erstarren; und sie schlossen sich,
17. Fest, wie nie Klammern Holz an Holz geschlossen,
Drum stießen sich im Grimme wilden Streits,
Gleich zweien Böcken, diese Qualgenossen.
18. Und einer, der sein Ohrenpaar bereits
Durch Frost verlor, brach, stets gebückt, das
Schweigen:
Was hängst du so am Schauspiel unsres Leids?
19. Soll ich, wer diese beiden sind, dir zeigen?
Das Tal, das des Bisenzio Flut benetzt,
War ihnen einst und ihrem Vater eigen.
20. Ein Leib gebar sie, und durchsuche jetzt
Kaina ganz, du findest sicher keinen
Mit besserm Grund in dieses Eis versetzt;
21. Nicht ihn, des Brust und Schatten einst durch einen
Stoß seines Speers durchbohrt des Artus Hand;
Focaccia nicht, noch ihn, des Kopf den meinen
22. So deckt, daß mir die Aussicht gänzlich schwand.
Den, hörst du Sassol Mascheroni nennen,
Du, ein Toskaner, sicher leicht erkannt.
23. Jetzt hör', um mir nur schleunig Ruh' zu gönnen,
Ich, Camicion, erwarte den Carlin
Und werde neben ihm mich brüsten können:
24. Noch sah ich viele Hundesratzen zieh'n
Vor großem Frost in diesem tiefen Kreise,
Und schaudre noch vor dem, was mir erschien.
25. Und weiter ging zum Mittelpunkt die Reise,
Auf welchem ruht des ganzen Alls Gewicht,
Und selber zittert' ich beim ew'gen Eise.
26. War's Vorsatz, war's Geschick – ich weiß es nicht,
Genug, es stieß mein Fuß beim Weitergehen
Durch viele Häupter, eins ins Angesicht.
27. "Was trittst du mich?" – so hört' ich's heulend
schmähen,
"Rächst du noch schärfer Montapert an mir?
Wenn aber nicht, weswegen ist's geschehen? –"

28. "Mein Meister," sprach ich, "harr' ein wenig hier,
Denn gern belehrt' ich mich von *diesem* näher,
Dann folg' ich, wie dir's gut dünkt, eilig dir."
29. Still stand, wie ich gewünscht, der hohe Seher,
Und jener fluchte noch so wild wie erst,
Da sprach ich: "Wer bist du, du arger Schmäher?"
30. "Und du, der du durch Antenora fährst,"
Sprach er, "wer du, der *so* stößt anderer Wangen,
Daß es zu arg war', wenn du lebend wärst?" –
31. "Ich lebe", sagt' ich. "Hättest du Verlangen
Nach Ruf, so wird er dir durch mich zuteil,
Drum wirst du wohl mit Freuden mich empfangen."
32. Drauf er: "Ich wünsche nur das Gegenteil,
Drum packe dich – in diesen Eisesmassen
Verspricht solch Schmeichelwort ein schlechtes Heil."
33. Da griff ich nieder, ihn beim Schopf zu fassen,
Und sagt' ihm: "Nötig wird's, daß du dich nennst,
Soll ich ein Haar auf deinem Kopfe lassen."
34. Und er: "Ob du mich zausen magst, du kennst
Mich dennoch nicht – nichts sollst du hier erkunden,
Wenn du mir tausendmal ins Antlitz rennst."
35. Ich hielt sein Haar um meine Hand gewunden,
Und ob schon ausgerauft manch Büschel war,
Schaut' er hinab und bellte gleich den Hunden.
36. Da rief ein ander: "Bocca, nun fürwahr,
Du liebst schon genug die Kiefern Klingen,
Jetzt bellst du noch? Plagt dich der Teufel gar?"
37. "Dich", rief ich, "mag ich nicht zum Reden zwingen,
Verräter du, allein zu deiner Schmach
Will ich zur Erde wahre Nachricht bringen."
38. "Erzähle, was du willst, doch hintennach",
Rief Bocca, "magst du diesen nur nicht schönen,
Der eben jetzo so geläufig sprach.
39. Sieh ihn für's Gold der Franken hier belohnen
Und sage, daß Duera *da* nicht fehlt,
Wo ziemlich kühl und frisch die Sünder wohnen.
40. Und fragt man noch, wen sonst dies Eis verhehlt,
Dort siehst du Becherias Augen triefen,
Den jüngst die Florentiner abgekehlt.

41. Auch wohnt Soldanier jetzt in diesen Tiefen,
Gan, Sribaldello, der Faenzas Tor
Den Feinden aufschloß, da noch alle schliefen."
42. Wir gingen fort, und, etwas weiter vor,
War, Haupt auf Haupt gedrückt, ein Paar zu finden,
Das fest in einem Loch zusammenfror.
43. Wie man aus Hunger nagt an harten Rinden,
So fraß der Obre hier den Untern an
Da, wo sich Nacken und Gehirn verbinden.
44. Wie in die Schläfe Menalipps den Zahn
Einst Sydeus voll von wilder Wut geschlagen,
So ward von ihm dem Schädel hier getan.
45. "O du, der du mit viehischem Behagen
Den Haß an diesem stillst, an dem du nagst,
Weshalb", begann ich, "magst du dich beklagen?"
46. Und hör' ich, daß du dich mit Recht beklagst,
Und wer er sei, und was dein Nagen räche,
So sollst du dort erstehn, wo du erlagst,
47. Wenn *diese* nicht verdorrt, mit der ich spreche."

Dreiunddreißigster Gesang

1. Den Mund erhob vom schaudervollen Schmaus
Der Sünder jetzt und wischt' ihn mit den Locken
Des angefress'nen Hinterkopfes aus.
2. Er sprach: "Du willst zum Reden mich verlocken?
Verzweiflungsvollen Schmerz soll ich erneu'n,
Bei des Erinnrung schon die Pulse stocken?
3. Doch dient mein Wort, um Saaten auszustreu'n,
Die Frucht der Schande dem Verräter bringen,
Nicht Reden werd' ich dann noch Tränen scheu'n.
4. Zwar, wer du bist, wie dir hierherzudringen
Gelungen, weiß ich nicht, doch schien vorhin
Wie Florentiner Laut dein Wort zu klingen.
5. Du höre jetzt: Ich war Graf Ugolin,
Erzbischof Roger er, den ich zerbissen.
Nun horch, warum ich solch ein Nachbar bin.

6. Daß er die Freiheit tückisch mir entrissen,
Als er durch Arglist mein Vertrau'n betört,
Und mich getötet hat, das wirst du wissen.
7. Vernimm darum, was du noch nicht gehört,
Noch haben kannst – den Tod voll Graus und Schauer,
Und fass es, wie sich noch mein Herz empört.
8. Ein enges Loch in des Verlieses Mauer,
Durch mich benannt vom Hunger, wo gewiß
Man manchen noch verschließt zu bittrer Trauer,
9. Es zeigte kaum nach nächt'ger Finsternis
Das erste Zwielicht, als ein Traum voll Grauen
Der dunkeln Zukunft Schleier mir zerriß.
10. Er jagt', als Herr und Meister, durch die Auen
Den Wolf und seine Brut zum Berg hinaus,
Der Pisa hindert, Lucca zu erschauen.
11. Mit Hunden, mager, gierig und zum Strauß
Wohleingeübt, entsendet er Sismunden,
Lanfranken samt Gualanden sich voraus.
12. Bald schien im Lauf des Wolfes Kraft geschwunden
Und seiner Jungen Kraft, und bis zum Tod
Sah ich von scharfen Zähnen sie verwunden.
13. Als ich erwacht' im ersten Morgenrot,
Da jammerten, halb schlafend noch, die Meinen,
Die bei mir waren, und verlangten Brot.
14. Teilst du nicht meinen Schmerz, so teilst du keinen,
Und denkst du, was mein Herz mir kundgetan,
Und weinest nicht, wann pflegst du denn zu weinen?
15. Schon wachten sie, die Stunde naht' heran,
Wo man uns sonst die Speise bracht', und jeden
Weht' ob des Traumes Unglücksahndung an.
16. Verriegeln hört' ich unter mir den öden,
Grau'nvollen Turm – und ins Gesicht sah ich
Den Kindern allen, ohn' ein Wort zu reden.
17. Ich weinte nicht. So starrt' ich innerlich,
Sie weinten, und mein Anselmuccio fragte:
Du blickst so, – Vater! Ach, was hast du? Sprich!
18. Doch weint' ich nicht, und diesen Tag lang sagte
Ich nichts und nichts die Nacht, bis abermal
Des Morgens Licht der Welt im Osten tagte.

19. Als in mein jammervoll Verlies sein Strahl
Ein wenig fiel, da schien es mir, ich fände
Auf vier Gesichtern mein's und meine Qual.
20. Ich biß vor Jammer mich in beide Hände,
Und jene, wähnend, daß ich es aus Gier
Nach Speise tat', erhoben sich behende
21. Und schrien: Iß uns, und minder leiden wir!
Wie wir von dir die arme Hüll' erhalten,
Oh, so entkleid' uns, Vater, auch von ihr.
22. Da sucht' ich ihrethalb mich still zu halten;
Stumm blieben wir den Tag, den andern noch.
Und du, o Erde, konntest dich nicht spalten?
23. Als wir den vierten Tag erreicht, da kroch
Mein Gaddo zu mir hin mit leisem Flehen:
Was hilfst du nicht? Mein Vater, hilf mir doch!
24. Dort starb er – und so hab' ich sie gesehen,
Wie du mich siehst, am fünften, sechsten Tag,
Jetzt den, jetzt den hinsinken und vergehen.
25. Schon blind, tappt' ich dahin, wo jeder lag,
Rief sie drei Tage, seit ihr Blick gebrochen,
Bis Hunger tat, was Kummer nicht vermag."
26. Und scheelen Blickes fiel er, dies gesprochen,
Den Schädel an, den er zerriß, zerbrach,
Mit Zähnen, wie des Hundes, stark für Knochen.
27. Pisa, du, des schönen Landes Schmach,
In dem das Si erklingt mit süßem Tone,
Sieht trág dein Nachbar deinen Freveln nach,
28. So schwimme her, Capraja und Gorgone,
Des Arno Mund zu stopfen, daß die Flut
Dich ganz ersäuf und keiner Seele schone.
29. Denn, wenn auch Ugolinos Frevelmut,
Wie man gesagt, die Schlösser dir verraten,
Was schlachtete die Kinder deine Wut?
30. Oh neues Theben, war an solchen Taten
Nicht ohne Schuld das zarte Knabenpaar,
Das ich genannt? nicht Hugo samt Brigaten? –
31. Wir gingen nun zu einer andern Schar,
Die, statt wie jene, sich hinabzukehren,
Das Antlitz aufwärts, eingefroren war.

32. Die Zähren selber hemmen hier die Zähren,
Drum wälzt der Schmerz, der nicht nach außen kann,
Sich ganz nach innen, um die Angst zu mehren.
33. Denn, was zuerst dem trüben Aug' entrann,
Das war zum Klumpen von Kristall verdichtet
Und füllte ganz die Augenhöhlen an.
34. Und ob vom Frost, der solches Eis geschichtet,
Mein Antlitz wie bedeckt mit Schwielen schien,
Und deshalb jegliches Gefühl vernichtet,
35. Doch fühlt' ich, schien's mir Luft entgegenzieh'n,
Drum sprach ich: "Herr, wie mag hier Luft sich regen,
Wo nie die Sonne, dunstentwickelnd, schien?"
36. Und er: "Du gehst der Antwort schnell entgegen
Und siehst, wenn wir noch weiter fortgereist,
Aus welchem Grund die Lüfte sich bewegen."
37. Da rief ein eisumstarrter armer Geist:
"Grausame Seelen, ihr, die jetzt vom Lichte
Zu dieser letzten Stelle Minos weist,
38. Hebt mir den harten Schleier vom Gesichte,
Damit ich lüfte meines Herzens Weh'n,
Eh' neu die Träne sich zu Eis verdichte."
39. Ich sprach: "Soll dir's nach deinem Wunsch geschehn,
So nenne dich, und wenn ich's nicht erzeige,
So will ich selbst zum Grund des Eises gehn."
40. Drauf er: "Ich bin's, der Frucht vom bösen Zweige
Als Bruder Alberich dort angeschafft,
Und speise hier die Dattel für die Feige."
41. "Oh," rief ich, "hat der Tod dich hingerafft?"
Und er zu mir: "Ob noch mein Leib am Leben,
Davon bekam ich keine Wissenschaft.
42. Denn Ptolommää hat den Vorzug eben,
Daß oft die Seele stürzt in dies Gebiet,
Eh' ihr den Anstoß Atropos gegeben.
43. Und daß du lieber mir vom Augenlid
Verglaste Tränen nehmest sollst du wissen:
Sobald die Seele den Verrat vollzieht,
44. Wie ich getan, wird ihr der Leib entrissen
Von einem Teufel, der dann drin regiert
Bis an den Tod, indes in Finsternissen

45. Des kalten Brunnens sie sich selbst verliert.
Vielleicht ist oben noch der Körper dessen,
Der hinter mir in diesem Eise friert.
46. Kommst du von dort, so magst du's selbst ermessen.
Herr Branca d'Oria ist's, der jämmerlich
Schon manches Jahr im Eise fest gesessen."
47. "Ich glaube," Sprach ich, "du betrügst mich,
Denn Branca d'Oria ist noch nicht begraben
Und ißt und trinkt und schläft und kleidet sich."
48. Und er darauf: "Es konnte jenen Graben,
An dem beim Pech die Schar von Teufeln wacht,
Noch nicht erreicht Herr Michel Zanche haben,
49. Da war sein Leib schon in des Dämons Macht.
So ging's auch dem von d'Orias Geschlechte,
Der den Verrat zugleich mit ihm vollbracht.
50. Jetzt aber strecke zu mir her die Rechte
Und nimm das Eis hinweg! – doch tat ich's nicht,
Denn gegen ihn war Schlechtsein nur das Rechte.
51. Genua, Feindin jeder Sitt' und Pflicht,
Ihr Genueser, jeder Schuld Genossen,
Was tilgt euch nicht des Himmels Strafgericht?
52. Ich fand mit der Romagna schlimmsten Sprossen
Der euren einen, für sein Tun belohnt,
Die Seel' in des Kozytus Eis verschlossen,
53. Des Leib bei euch noch scheinbar lebend wohnt.

Vierunddreißigster Gesang

1. "Uns naht des Höllenkönges Panier!
Schau' hin, ob du vermagst ihn zu erspähen."
So sprach mein edler Meister jetzt zu mir.
2. Und wie, wenn dichte Nebel uns umwehen,
Wie in der Dämmerung, vom fernen Ort
Windmühlenflügel aussehn, die sich drehen;
3. So sah ich jetzo ein Gebäude dort –
Nichts fand ich sonst, mich vor dem Wind zu decken,
Drum drängt' ich fest mich hinter meinen Hort.

4. Dort war ich, wo – ich sing' es noch mit Schrecken –
Die Geister, in durchsicht'ges Eis gebannt,
Ganz drin, wie Splitterchen im Glase, stecken.
5. Der lag darin gestreckt, und mancher stand,
Der aufrecht, jener auf dem Kopf; der bückte
Sich sprenkelkrumm, das Haupt zum Fuß gewandt.
6. Als hinter ihm ich so weit vorwärts rückte,
Daß es dem Meister nun gefällig schien,
Mir den zu zeigen, den einst Schönheit schmückte.
7. Da trat er weg von mir, hieß mich verzieh'n,
Und sprach zu mir: "Bleib, um den Dis zu schauen,
Und hier laß nicht dir Mut und Kraft entfliehn."
8. Wie ich da starr und heiser ward vor Grauen,
Darüber schweigt, o Leser, mein Bericht,
Denn keiner Sprache läßt sich dies vertrauen.
9. Nicht starb ich hier, auch lebend blieb ich nicht.
Nun denke, was dem Zustand dessen gleiche,
Dem Tod und Leben allzugleich gebriht.
10. Der Kaiser von dem tränenvollen Reiche
Entragte mit der halben Brust dem Glas,
Und wie ich eines Riesen Maß erreiche,
11. Erreicht' ein Riese seines Armes Maß.
Nun siehst du selbst das ungeheure Wesen,
Dem solch ein Glied verhältnismäßig saß.
12. Ist er, wie häßlich jetzt, einst schön gewesen,
Und hat den güt'gen Schöpfer doch bedroht,
So muß er wohl der Quell sein alles Bösen.
13. O Wunder, das sein Kopf dem Auge bot!
Mit drei Gesichtern sah ich ihn erscheinen,
Von diesen aber war das vordre rot.
14. Anfügten sich die andern zwei dem einen,
Gerad' ob beiden Schultern hingestellt,
Um oben sich beim Kamme zu vereinen;
15. Das Antlitz links weißgelblich – ihm gesellt
Das links, gleich dem der Leute, die aus Landen
Von jenseits kommen, wo der Nilus fällt.
16. Groß, angemessen solchem Vogel, standen
Zwei Flügel unter jedem weit heraus,
Die wir den Segeln gleich, nur größer, fanden,

17. Und federlos, wie die der Fledermaus.
Sie flatterten ohn' Unterlaß und gossen
Drei Winde nach verschiedner Richtung aus.
18. Dadurch ward der Kozyt mit Eis verschlossen.
Sechs Augen waren nie von Tränen frei,
Die auf drei Kinn' in blut'gem Geifer flossen.
19. Und einen armen Sünder malmt' entzwei
Und kaute jeder Mund, daher zerbissen,
Flachsbrechen gleich, die scharfen Zähne drei.
20. Der vordre Mund schien sanft in seinen Bissen,
Verglichen mit den scharfen Klau'n, zu sein,
Die oft die Haut vom Fleisch des Sünders rissen.
21. Da sprach Virgil: "Sieh hier die größte Pein!
Ischariots Kopf steckt zwischen scharfen Fängen,
Und außen zappelt er mit Arm und Bein.
22. Zwei andre sieh, den Kopf nach unten hängen;
Hier Brutus an der schwarzen Schnauze Schlund
Sich ohne Laute winden, dreh'n und drängen;
23. Dort Cassius, kräftig, wohlbeleibt und rund –
Doch naht die Nacht, drum sei jetzt fortgegangen,
Denn ganz erforscht ist nun der Hölle Grund."
24. Jetzt winkte mir, den Hals ihm zu umfangen,
Und Zeit und Ort ersah sich mein Gesell,
Und, als sich weit gespreizt die Flügel schwangen,
25. Hing er sich an die zott'ge Seite schnell,
Griff Zott' auf Zott', um sich herabzusenken
Inmitten eis'ger Rind' und rauhem Fell.
26. Dort angelangt, wo in den Hüftgelenken
Des Riesen sich der Lenden Kugeln dreh'n,
Eilt' er, mit Müh' und Angst, sich umzuschwenken.
27. Wo erst der Fuß war, kam das Haupt zu stehn;
Die Zotten fassend, klomm er aufwärts weiter,
Als sollten wir zurück zur Hölle gehn.
28. "Hier halte fest dich; denn auf solcher Leiter
Entkommt man nur so großem Leid," so sprach
Tiefkeuchend, wie ein Müder, mein Begleiter.
29. Worauf er Bahn sich durch ein Felsloch brach,
Dann setzt' er mich auf einen Rand daneben
Und streckte mir den Fuß behutsam nach.

30. Ich blickt' empor und glaubte, wie ich eben
Den Dis gesehn, so stell' er noch sich dar.
Doch seine Füße sah ich sich erheben.
31. Wie ich erschrak, bedenk', o dumme Schar,
Der's nottut, daß sie erst erkennen lerne,
Durch welchen Punkt ich jetzt gedrungen war.
32. Da sprach Virgil: "Jetzt auf, das Ziel ist ferne,
Der Weg auch schwierig, den du vor dir hast;
Und Sol, aufsteigend. scheucht bereits die Sternen
33. Nicht war's ein Gang durch einen Prachtpalast,
Der vor mir lag; er lief auf rauhem Grunde
Durch eine Felsschlucht, völlig dunkel fast.
34. Ich, aufrecht stehend, sprach: "Eh' aus dem Schlunde
Der Weg, den du mich leitest, mich entläßt,
Reiß aus dem Irrtum mich und gib mir Kunde:
35. Wo ist das Eis ? Wie steckt Dis köpflings fest?
Und wie hat Sol so schnell aus solchen Weiten
Die Überfahrt gemacht zum Ost vom West?
36. "Du glaubst dich auf des Zentrums andern Seiten,
Wo du am Wurme, der die Erde kränkt
Und sie durchbohrt, mich sahst herniedergleiten.
37. Du warst's, solang' ich mich hinabgesenkt;
Allein den Punkt, der anzieht alle Schwere,
Durchdrängest du, da ich mich umgeschwenkt.
38. Jetzt kamst du zu der andern Hemisphäre,
Entgegen der, die großes trocknes Land
Bedeckt, und unter deren Zelt der Hehre
39. So fehllos lebt' und starb, wie er entstand.
Du stehest jetzo auf dem kleinen Kreise,
Der hier Judokas andre Seit' umspannt.
40. Und hier beginnt der Sonne Tagesreise,
Wenn sie dort endet, und im Brunnen steckt
Noch immer Luzifer nach alter Weise.
41. Vom Himmel ward er hier herabgestreckt.
Das Land, das erst hier ragte, hat sich droben
Aus Furcht vor ihm im Meeresgrund versteckt
42. Und sich auf jenem Halbkreis dort erhoben.
Um ihn zu flieh'n, drang auch die Erde vor
Aus dieser Höhl' und drängte sich nach oben."

43. So sprach Virgil – und sieh, vom Dis empor
Ging eine Schlucht, tief wie die ganze Hölle,
Zwar nicht erkannt vom Auge, doch vom Ohr;
44. Denn rauschend lief ein Bach, des rasche Welle
Sich Bahn durch Felsen brach, mit sanftem Hang
Und vielgewunden, bis zu jener Stelle.
45. Nun trat mein Führer auf verborgnem Gang
Den Rückweg an entlang des Baches Windung;
Und wie ich, rastlos folgend, aufwärts drang,
46. Da blickte durch der Felsschlucht obre Rundung
Der schöne Himmel mir aus heitner Ferne,
Und eilig stiegen wir aus enger Mundung
47. Und traten vor zum Wiedersehn der Sterne.

Das Fegefeuer

Erster Gesang

1. Zur Fahrt in bess're Fluten aufgezogen
Hat seine Segel meines Geistes Kahn,
Und läßt nun hinter sich so grimme Wogen.
2. Zum zweiten Reiche hin geht seine Bahn,
Wohin zur Reinigung die Geister schweben,
Um würdig dann dem Himmelreich zu nah'n.
3. Doch hier mag sich die tote Dichtung heben,
O heil'ge Musen, da ich euer bin!
Hier mög' empor Kalliopeia streben!
4. Sie folge mir mit jenem Ton dahin,
Des Streich, die armen Elstern einst erschreckend,
Verzweiflung bracht' in ihren stolzen Sinn.
5. Des Saphirs holde Farbe, ganz bedeckend
Des reinen Äthers heiteres Gebäu
Und bis zum ersten Kreise sich erstreckend,
6. Erschuf vor mir der Augen Wonne neu,
Sobald ich jetzt der toten Luft entklommen,
Die Aug' und Brust getrübt in Nacht und Scheu.
7. Der schöne Stern, der Lieb' erregt, entglommen
Im Osten, hatt' in Lächeln ihn verklärt,
Die Fisch' umschleiernd, die mit ihm gekommen.
8. Dann rechts, dem andern Pole zugekehrt,
Erblickt' ich eines Viergestirnes Schimmer,
Des Anschau'n nur dem ersten Paar gewährt.
9. Der Himmel schien entzückt durch sein Geflimmer.
O du verwaistes Land, du öder Nord,
Du siehst den Glanz der schönen Lichter nimmer.
10. Als ich darauf vom Viergestirne fort
Ein wenig hin zum andern Pole sah,
Da war verschwunden schon der Wagen dort.
11. Und einen Greis, allein, sah ich mir nahe,
Der Ehrfurcht also wert an Mien' und Art,
Daß mir, als ob's mein Vater sei, geschähe.

12. Lang war, mit weißem Haar vermischt, sein Bart
Und gleich dem Haar des Haupts, das, niedersinkend
Als Doppelstreif, der Brust zur Hülle ward.
13. Sein Angesicht, die heil'gen Strahlen trinkend
Des Viergestirnes, war so schön und klar,
Als sah' ich es, vom Schein der Sonne blinkend.
14. "Wer seid ihr, die ihr fortflieht, wunderbar,
Aus ew'ger Haft, dem blinden Strom entgegen"
Er sprach's, bewegt des Bartes greises Haar,
15. "Wer leitet' euch? Wer leuchtet' euren Wegen,
Daß ihr entstiegt den Schatten tiefer Nacht,
Die, ewig achwarz, der Hölle Täler hegend
16. Verlor des Abgrunds Satzung ihre Macht?
Hat neuer Ratschluß durch der Hölle Pforte
Verdammt' in meine Grotten hergebracht?" –
17. Hier fühlt' ich mich erfaßt von meinem Horte,
Und ehrerbietig macht er Brau'n und Knie
Mir alsogleich mit Hand und Wink und Worte
18. Und sprach: "Nicht durch mich selber bin ich hie;
Ein Weib kam bittend aus den höchsten Sphären,
Darob ich diesem mein Geleit verlieh.
19. Doch da's dein Will' ist, daß ich dich belehren
Von unserm wahren Zustand soll, wie mag
Mein Will' ein anderer sein, als zu gewähren!
20. Nicht sahe dieser noch den letzten Tag,
Doch war er nah ihm, so vom Wahn verblendet,
Daß er gewiß in kurzer Frist erlag.
21. Um ihn zu retten, ward ich abgesendet,
Und hierzu fand ich diesen Weg nur gut,
Auf welchem ich mich jetzt hierher gewendet.
22. Ich zeigt' ihm schon der Sünder ganze Brut,
Nun aber ist er *die* zu sehn bereitet,
Die hier sich läutern unter deiner Hut.
23. Lang wär's zu sagen, wie ich ihn begleitet.
Kraft kam von oben, helfend, daß ich ihn,
Um dich zu hören und zu sehn, geleitet.
24. Laß dir's gefallen, daß er hier erschien.
Er sucht die Freiheit – wie sie wert zu halten,
Weiβ, wer um sie des Lebens sich verzieh'n.

25. Du weißt's, du liebst gern sie zu erhalten,
In Utica die Hülle blutbenetzt,
Die hell am großen Tag sich wird entfalten.
26. Nicht ward der ew'ge Schluß von uns verletzt.
Er lebt und mich hält Minos nicht gefangen.
Ich bin vom Kreis, wo deine Martia jetzt,
27. Noch keuschen Aug's, dir ausspricht das Verlangen,
O heil'ge Brust, als dein sie anzusehn,
Drum woll' uns, ihr zuliebe, wohl empfangen.
28. Laß uns durch deine sieben Reiche gehn,
Dann grüß' ich sie von dir in jenen Hallen,
Willst, dort erwähnt zu sein, du nicht verschmäh'n."
29. "Gefiel auch", sprach er, "Martia mir vor allen,
Da ich gelebt, so daß ich ihr erwies,
Wodurch ich irgend wußt', ihr zu gefallen,
30. Doch jetzt nicht mehr bewegen darf mich dies,
Da sie dort wohnt jenseits der nächt'gen Wogen,
Wie festgesetzt ward, als ich sie verließ.
31. Doch hat ein Himmelsweib dich hergezogen,
Wie du gesagt, was braucht's da Schmeichelei'n?
Sie will, dies g'nügt, und treulich wird's vollzogen
32. Drum geh, zum weitern Weg ihn einzuweih'n.
Ihn muß ein Gurt von glatter Bins' umschnüren,
Dann wasch ihm das Gesicht vom Schmutze rein.
33. Das Aug' umnebelt, will sich's nicht gebühren,
Zum ersten Diener, der vom sel'gen Land
Herabgekommen ist, ihn hinzuführen.
34. Rings trägt der kleinen Insel tiefster Strand,
Wo Wog' und Woge sich im Wechsel jagen,
Viel Binsen am morastig weichen Rand.
35. Die andern Pflanzen, welche Blätter tragen
Und sich verhärtten, kommen da nicht auf,
Wo's gilt, sich schmiegen, wenn die Wellen schlagen.
36. Doch kehrt von dort nicht rückwärts euren Lauf;
Die Sonne zeigt – seht, dort ersteht sie eben! –
Euch dann den leichtern Weg den Berg hinauf."
37. Hier sah ich ihn vor meinem Blick verschweben;
Stumm stand ich auf und sah auf meinen Hort,
In seinen Schutz und Willen ganz ergeben.

38. Er sprach: "Sohn, folge mir jetzt rückwärts. Dort Neigt mehr und mehr die Ebene sich immer Nach ihren letzten tiefsten Grenzen fort."
39. Schon trieb das Morgenrot mit lichtem Schimmer Die Frühe vor sich her, und vom Gestad Erkannt' ich weit hinaus des Meers Geflimmer.
40. Nun gingen wir dahin auf ödem Pfad,
Wie wer, verirrt, zum rechten Wege schreitend,
Sein Gehn umsonst glaubt, bis er ihn betrat.
41. Wir sahn den Tau bald, mit der Sonne streitend,
Doch, weil er dort an schatt'ger Stelle war,
Sich minder schnell in leichtem Dunst verbreitend.
42. Worauf mein Hort mit seiner Hände Paar
Sanft die zerstreuten, weichen Gräser deckte,
Drob ich, denn seinen Vorsatz nahm ich wahr,
43. Ihm die betränte Wang' entgegenstreckte.
Rein wusch er mir die Farbe der Natur,
Die erst der Schmutz der Hölle ganz versteckte.
44. Nun gingen wir dahin auf öder Flur
Am Strande fort, der nie ein Schiff erblickte,
Das wieder heim zum Vaterlande fuhr.
45. Dort, so wie der geboten, der uns schickte,
Umgürtet er mit schwachen Binsen mich,
Und wo er nur die niedre Pflanze knickte,
46. Erhob sie neu aus ihrer Wurzel sich.

Zweiter Gesang

1. Sol war zum Horizont herabgestiegen,
Des Mittagskreis, wo er am höchsten steht,
Sieht unter sich die Feste Zions liegen.
2. Nacht, welche sich ihm gegenüber dreht,
War mit der Wag' am Ganges vorgegangen,
Die, wenn sie zunimmt, ihrer Hand entgeht.
3. Drum hatten Eos weiß' und rote Wangen
Dort, wo ich war, weil ihre Jugend schwand,
In hohem Gelb zu schimmern angefangen.

4. Wir waren noch am niedern Meeresstrand,
Und gingen, ob des fernen Wegs in Sorgen,
Im Herzen fort, indes der Körper stand.
5. Und wie in trüber Röte, wenn der Morgen
Sich nähert, Mars, im Westen, nah dem Meer
Sich zeigt, von dichten Dünsten fast verborgen,
6. So sah ich jetzt ein Licht – o säh' ich's mehr!
Und eilig, wie kein Vogel je geflogen,
Glitt's auf des Meeres glattem Spiegel her.
7. Als ich von ihm die Augen abgezogen
Ein wenig hatt' und zu dem Führer sprach,
Schien's heller dann und größer ob den Wogen.
8. Dann auf des Lichtes beiden Seiten brach
Ein weißer Glanz hervor, und er entbrannte,
Wie's näher kam, von unten nach und nach.
9. Mein Meister, der nach ihm sich schweigend wandte,
Solang der Flügel erstes Weiß erschien,
Rief, wie er nun den hehren Schiffer kannte:
10. "O eile jetzt, o eile, hinzuknien!
Sieh Gottes Engel! Falte deine Händel
Nun siehst du solche Gottes Wink vollziehen.
11. Sieh, er verschmäht, was Menschenwitz erfände.
Nicht Segel, Ruder nicht – sein Flügelpaar
Braucht er zur Fahrt ans ferneste Gelände.
12. Sieh, wie's gen Himmel strebt so schön und klar!
Die Luft bewegt das ewige Gefieder,
Das nicht sich ändert wie der Menschen Haar."
13. Und wieder naht' er sich indes und wieder
In hellerm Glanz, daß näher solchen Schein
Mein Auge nicht ertrug, drum schlug ich's nieder.
14. Und leicht und schnell sah ich durch ihn allein
Das Schiff des Eilands niedern Strand gewinnen,
Auch drückt' es kaum die Spur den Fluten ein.
15. Und als ein Sel'ger stand vor me inen Sinnen
Am Hinterteil des Schiffes Steuermann,
Und mehr als hundert Geister saßen drinnen.
16. "*Als aus Ägypten Israel entrann*";
Die Schar, gewiß, das Ufer zu erreichen,
Fing diesen Psalm einstimm'gen Sanges an.

17. Er macht' auf sie des heil'gen Kreuzes Zeichen,
Drum warf sich jeder hin am Meeresbord,
Dann sah man ihn schnell, wie er kam, entweichen.
18. Fremd schienen alle, welche blieben, dort,
Und um sich blickend sah ich sie verweilen,
Wie den, der Neues sieht am fremden Ort.
19. Von allen Seiten schoß mit Feuerpfeilen
Den Tag die Sonne, die vom Meridian
Den Steinbock schon gezwungen, zu enteilen
20. Da hoben, die wir eben kommen sahn,
Nach uns die Stirn empor mit diesem Worte:
"Zeigt uns, dafern ihr könnt, zum Berg die Bahn."
21. Erwidert ward darauf von meinem Horte:
"Wißt, wenn ihr wähnt, wir wüßten hier Bescheid;
Wir sind so fremd wie ihr an diesem Orte.
22. Denn kurz vorher, eh' ihr gekommen seid,
Sind auf so rauhem Weg wir angekommen,
Daß hier zu klimmen Spiel, nicht Müh' und Leid."
23. Wie jene nun am Atmen wahrgenommen,
Daß ich noch lebe, schienen sie bewegt,
Ja, vor Erstaunen ängstlich und beklossen.
24. Und wie dem Boten, der den Ölzweig trägt,
Die Menge folgt, voll Neubegier sich pressend,
Und Tritt' und Stöße sonder Scheu erträgt.
25. So drängten jetzt, mich mit den Augen messend,
Zu mir die hochbeglückten Seelen sich,
Beinah den Gang zur Reinigung vergessend.
26. Hervor trat eine jetzt, so inniglich
Mich zu umarmen, mit so holden Mienen,
Daß mein Verlangen ganz dem ihren glich.
27. Leere Schatten, die Gestalt nur schienen!
Dreimal halt' ich die Hände hinter ihr,
Und dreimal kehrt' ich zu der Brust mit ihnen.
28. Das Antlitz, glaub' ich, malt' Erstaunen mir,
Und jenen sah ich lächelnd rückwärts schweben,
Doch folgt' ich ihm mit liebender Begier.
29. Und lieblich hört' ich ihn die Stimm' erheben:
"Sei ruhig!" Da erkannt' ich ihn und bat,
Er möge weilen und mir Antwort geben.

30. "Dich lieb' ich," sprach er, als ich ihn genaht,
 "Wie einst im Leib, so jetzt der Haft entbunden,
 Drum weil' ich – doch was gehst du diesen Pfad?"
31. "O mein Casella, hier nur eingefunden
 Hab' ich mich, um zur Welt zurückzugehn.
 Doch wie bist du beraubt so vieler Stunden?"
32. Und er: "Drob ist kein Unrecht mir geschehn'.
 Mußt' er auch öfters mich zurückeweisen,
 Der mit sich fortnimmt, wann er will und wen."
33. Denn *sein Will'* ist nur der des Ewig-Weisen.
 Und seit drei Monden hat er gern gewährt,
 Wenn irgendwer verlangt hat, mitzureisen.
34. Auch mich, der ich mich zu dem Strand gekehrt,
 Wo salzig wird der Tiber süße Welle,
 Empfing er liebevoll, da ich's begehrt.
35. Jetzt schwebt er wieder hin zu jener Stelle,
 Wo er vereint mit freudigem Empfang
 Die, so nicht Sünde stürzt zur Nacht der Hölle."
36. Und ich: "Hat dir nicht jenen Liebessang,
 Den du geübt, ein neu Gesetz entrissen,
 Der öfters mir gestillt des Herzens Drang,
37. So laß mich jetzt nicht seinen Trost vermissen;
 Denn meine Seele, die der Leib umflieht,
 Schwebt, da sie hier erscheint, in Kümmernissen."
38. "Die Liebe, die zu mir im Herzen spricht
 Begann er jetzt, und ach, die süße Weise
 Verklingt noch jetzt in meinem Innern nicht."
39. Mein Herr und ich, wir standen still im Kreise
 Der andern dort und alle so beglückt,
 Als kennten wir kein andres Ziel der Reise,
40. Nur seinen Tönen horchend, hochentzückt.
 Da sieh bei uns den ehrenhaften Alten:
 "Was, träge Geister, ist's, das euch berückt?
41. Nachlässige, so lang' euch aufzuhalten!
 Zum Berg hin, wo man frei der Hüllen wird,
 Die Gottes Anblick noch euch vorenthalten!
42. Wie wenn, von Weizen oder Lolch gekirrt,
 Die Tauben still im Stoppelfelde schmausen
 Und keine mehr umherstolziert und girrt,

43. Dann aber, wenn erscheint, wovor sie grausen,
 Sie alle jäh, mit größerer Sorg' im Sinn,
 Von ihrer Weid' empor im Fluge brausen;
44. So lief die Schar der Seelen jetzt dahin,
 Vom Sange fort, zum Berge sonder Weile,
 Wie wer da läuft, allein nicht weiß wohin;
45. Wir aber folgten mit nicht mindrer Eile.

Dritter Gesang

1. Trieb jähre Flucht auch alles, was vereinigt
 Beim Sänger war, zerstreut jetzt durch den Plan
 Dem Berge zu, wo die Vernunft uns peinigt,
2. Doch drängt' ich mich dem treuen Führer an.
 Wie könnt' ich ihn auch bei der Reife missen?
 Wie kam ich wohl ohn' ihn den Berg hinauf?
3. Er schien gepeinigt von Gewissensbissen.
 würdig reine Seele, wie empört,
 Wie quält der kleinste Fehler dein Gewissen!
4. Als seines Laufes Eil' nun aufgehört,
 Bei welcher Würd' im Anstand nimmer waltet,
 Da ward mein Geist, verengt erst und verstört,
5. Zum Streben neu erweitert und entfaltet,
 Und, das Gesicht dem Berge zugewandt,
 Sah ich, dem Himmel zu, ihm hochgestaltet.
6. Die Sonne, hinter mir in rotem Brand,
 War vor mir, nach Gestaltung und Gebärde,
 Gebrochen, da mein Leib ihr widerstand.
7. Und bang, daß ich allein gelassen werde,
 Kehrt' ich mich schleunig seitwärts, da ich sah,
 Beschattet sei vor mir allein die Erde.
8. "Was argwöhnst du" begann mein Tröster da,
 Zu mir gewandt, erratend, was ich dachte,
 "Glaubst du, ich sei dir nicht, wie immer, nah?"
9. Dort liegt der Leib, in dem ich Schatten machte,
 An Napels Strand, den jetzt schon Nacht umflieht,
 Wohin man einst von Brindisi ihn brachte.

10. Beschatt' ich jetzt vor mir die Erde nicht,
So staune nicht darum – deckt doch der Schimmer
Des einen Himmels nie des andern Licht.
11. Dergleichen Körper schafft der Herr noch immer,
Damit sie dulden Hitz' und Frost und Pein,
Doch wie er's macht, entschleiert er uns nimmer.
12. Tor, wer da hofft, er dring' in alles ein
Mit der Vernunft, selbst in endlose Sphären,
Wo er, der Ew'ge, einer ist in drei'n.
13. Strebt, Menschen, doch das Wie nicht aufzuklären;
Denn wär's gestattet, alles zu erschau'n,
Nicht brauchte dann Maria zu gebären.
14. Wohl mancher dürft' auf seinen Geist vertrauen,
Dem noch die Sehnsucht, alles zu erkunden,
Geblieben ist zu ewiglichem Grau'n.
15. Du weißt, wo wir den Plato aufgefunden
Und manchen sonst." Er schwieg, die Stirn geneigt,
Und alle Heiterkeit schien ihm geschwunden.
16. Wir kamen hin, von wo man aufwärts steigt.
Dort oben ist der Fels so steil gelegen,
Daß sich kein Raum zu einem Dritte zeigt.
17. Der rauhste von den öden Felsenwegen
Inmitten Lerci und Turbia schmiegt
Sich sanft und leicht, stellt man ihn dem entgegen.
18. "Wer weiß, zu welcher Hand der Hang sich biegt."
Der Meister sprach's und hielt jetzt ein im Schreiten,
"So daß auch der hinauf kann, der nicht fliegt?"
19. Er ließ indes den Blick zum Boden gleiten
Und nahm im Geist des Pfades Prüfung wahr.
Doch ich sah aufwärts nach des Berges Seiten,
20. Und da erschien mir linksher eine Schar,
Die schien so langsam zu uns her zu schweben,
Daß kaum Bewegung zu bemerken war.
21. "Laß," sprach ich, "Meister, deinen Blick sich heben,
Die Rat erteilen können, nahen schon,
Dafern du nicht vermagst, ihn selbst zu geben."
22. Frei schaut' er auf, und alle Sorgen floh'n.
"Nur langsam". sprach er, "geht ihr Gang vonstatten,
Drum gehn wir hin. Getrost jetzt, süßer Sohn!"

23. Wir waren noch entfernt von jenen Schatten
Und ihnen etwa steinwurfweit genaht,
Als wir getan an tausend Schritte hatten.
24. Da drängten alle sich ans Felsgestad
Und standen still und dicht, uns zugewendet,
Wie wen Bedenken hemmt auf seinem Pfad.
25. "O Auserwählte, die ihr wohl geendet,"
Begann Virgil, "wie einst euch Friede jetzt,
Den, wie ich glaube, Gott euch allen spendet,
26. So zeigt uns des Gebirges Abhang jetzt
Und läßt uns einen Weg nach oben sehen,
Denn Zeitverlieren schmerzt den, der sie schätzt."
27. Gleichwie die Schäflein aus dem Stalle gehen,
Eins, zwei und drei, indessen noch verzagt
Die andern mit gebeugten Köpfen stehen,
28. Bis was das erste tat, nun jedes wagt,
Wenn jenes harrt, geduldig die Beschwerde
Des Drangs erträgt und nach dem Grund nicht fragt;
29. So sah ich jetzt von der beglückten Herde
Die vordem sich bewegen und uns nah'n,
Das Antlitz züchtig, ehrbar die Gebärde.
30. Wie sie das Licht zur Rechten meiner Bahn
Geteilt und, als des Erdenleibes Zeichen,
Die Felsenwand von mir beschattet sahn,
31. Sah ich sie stehn und etwas rückwärts weichen.
Die andern wußten zwar nicht, was gescheh'n,
Doch alle taten sie sofort desgleichen.
32. "Ohn' eure Frage will ich euch gestehn,
Noch einem Menschen ist der Körper eigen,
Von welchem ihr das Licht geteilt gesehn.
33. Doch läßt Verwunderung und Staunen schweigen;
Nicht ohne Kraft, die Gott nur geben kann,
Sucht er die schroffe Wand zu übersteigen."
34. Mein Hort sprach's, und die würd'ge Schar begann,
Uns mit der Hände Rücken Zeichen gebend:
"Kehrt wieder um und schreitet uns voran!"
35. Und einer drauf, zu mir die Stimm' erhebend:
"Wer du auch seist, blick' um, mich anzuschau'n,
Besinne dich: Sahst du mich jemals lebend`?"

36. Ich wandt' auf ihn die Augen voll Vertrau'n.
Blond war er, schön, von würdigen Gebärden,
Doch war gespalten eine seiner Brau'n.
37. Demütig sagt' ich, daß ich ihn auf Erden
Niemals gesehn; da aber hieß er mich
Aufmerksam auf die Wund' am Busen werden,
38. Und lächelnd sprach er dann: "Manfred bin ich!
Wenn dich zur Welt zurück die Schritte tragen,
Zu meiner Tochter geh, ich bitte dich,
39. Die unterm Herzen jenes Paar getragen,
Das Aragonien und Sizilien ehrt,
Ihr Wahres, wenn man andres sagt, zu sagen.
40. Als zweimal mich durchbohrt des Feindes Schwert,
Da übergab ich weinend meine Seele
Dem Richter, der Verzeihung gern gewährt.
41. Oh groß und schrecklich waren meine Fehle,
Doch groß ist Gottes Gnadenarm und faßt,
Was sich ihm zukehrt, so daß keiner fehle.
42. Und wenn Cosenzas Hirt, der sonder Rast,
Wie Clemens wollte, mich gejagt, dies eine
Erhabne Wort der Schrift wohl aufgefaßt,
43. So lägen dort noch meines Leibs Gebeine
Am Brückenkopf bei Benevent, vom Mal
Geschützt der schweren aufgehäuften Steine.
44. Nun netzt's der Regen, dorrt's der Sonnenstrahl,
Dort, wo er's hinwarf mit verlöschten Lichten,
Dem Reich entführt, entlang dem Verdetal.
45. Doch kann ihr Fluch die Seele nicht vernichten,
Aus welcher nicht die frohe Hoffnung weicht,
An ew'ger Liebe neu sich aufzurichten.
46. Wahr ist's, daß, wer im Kirchenbann erbleicht,
War' auch zuletzt in ihm die Reu' entglommen,
Doch dieser Felswand Höhe nicht erreicht,
47. Bis dreißigmal die Zeit, seit ihm genommen
Der Kirche Segen ward, verflossen ist,
Kürzt diese Zeit nicht ab das Fleh'n der Frommen.
48. Sieh, ob du mir zum Heil gekommen bist,
Wenn du Konstanzen, wie du mich gesehen,
Entdeckst und ihr verkündest jene Frist,

49. Denn viel gewinnt man hier durch euer Flehen."

Vierter Gesang

1. Wenn etwas, was uns wohltut oder kränkt,
Uns eine Seelenkraft in Aufruhr brachte,
Und sich die Seel' in diese ganz versenkt,
2. Dann scheint's, als ob sie keiner andern achte;
Und dies beweist genugsam gegen den,
Der uns belebt von mehrern Seelen dachte.
3. Indem wir etwas hören oder sehn,
Was stark uns anzieht, ist die Zeit verschwunden,
Bevor wir's glauben und es uns versehn.
4. Denn anders wird die Kraft, die hört, empfunden,
Und anders unsrer Seele ganze Kraft;
Frei ist die erste, diese scheint gebunden.
5. Davon erhielt ich jetzo Wissenschaft –
Indessen ich gehorcht und stillgeschwiegen,
Weil Staunen mir die Seele hingerafft,
6. War fünfzig Grad' die Sonn' emporgestiegen,
Eh' ich's bemerk't – da ward ein Ruf mir kund
Von den gesamten Seelen: "Seht die Stiegen!"
7. Die Öffnung, die mit einem Dorngebund,
Wenn sich die Traube bräunt, die Winzer schließen,
Ist weiter oft als hier der Felsenschlund,
8. Durch welchen uns die Seelen klimmen hießen.
Er vor, ich folgend, stiegen wir allein
Den Felsweg, da die ändern uns verließen.
9. Empor zu Bismantova und bergein
Bei Noli kann man auf den Füßen dringen,
Doch wer hier aufstrebt, muß beflügelt sein;
10. Ich meine, mit der großen Sehnsucht Schwingen,
Die mich dem Führer nachzog mit Gewalt,
Der Licht mir gab und Hoffnung zum Gelingen.
11. Wir stiegen innerhalb dem Felsenspalt,
Von ihm bedrängt, und fanden kaum mit Händen
Und Füßen unter uns am Boden Halt.

12. Nachdem wir aus den rauhen, schroffen Wänden
Emporgelangt zum offenen Gestad,
Da fragt' ich: "Meister, sprich, wohin uns wendend"
13. Und er: "Mir nach, zur Höhe geht dein Pfad!
Rückwärts darf keiner deiner Schritte weichen,
Bis irgendwo ein kund'ger Führer naht!"
14. Den Gipfel konnte kaum der Blick erreichen;
Die Seite ging, stolz, senkrecht fast, hinan,
Dem Hang der Pyramide zu vergleichen.
15. Ich war bereits ermattet und begann:
"O süßer Vater, peinlich wird die Reife!
Schau' her und sieh, daß ich nicht folgen kann!"
16. "Bis dorthin schleppre dich!" So sprach der Weise
Und zeigt' auf einen Vorsprung nahe dort,
Von dem es schien, daß er den Berg umkreise.
17. Mir war ein Sporn des edlen Meisters Wort,
Mit aller Kraft die Reise fortzusetzen;
So kroch ich bis zum Bergesgürtel fort.
18. Und dort verweilten wir, um uns zu setzen,
Ostwärts, nach dem erkommnen Pfad gewandt,
An dem sich gern der Wandrer Blicke letzen.
19. Die Augen kehrt' ich erst zum tiefen Strand,
Dann als ich sie zur Sonn' emporgeschnlagen,
Die uns zur Linken, Gluten sprühend, stand,
20. Da sah Virgil, daß ich des Lichtes Wagen
Anstaunte, weil er zwischen Mitternacht
Und unserm Standort schien dahinzujagen,
21. Und sprach: "Wenn jenem Spiegel ew'ger Macht
Castor und Pollux jetzt Begleiter wären,
Ihm, welcher auf- und abführt Licht und Pracht,
22. So würd' er, kreisend näher bei den Bären,
Wenn er vom alten Weg nicht abgeirrt,
Mit seiner Glut den Zodiak verklären.
23. Bedenke nur, wenn dich dies Wort verwirrt,
Daß dieser Berg mit Zions heil'gen Höhen
Begrenzt von einem Horizonte wird,
24. Doch beid' auf andern Hemisphären stehen;
Die Bahn, die Phaethon, der Tor, durchreist,
Ist drum von hier zur linken Hand zu sehen,

25. Indes sie dorten sich zur rechten weist –
So hoff ich denn, daß du zur klaren Kenntnis,
Wenn du wohl aufgemerkt, gefördert seist."
26. "Gewiß, mir ward so klar noch kein Verständnis
Als hier," begann ich, "wo mir dein Beweis
Ersetzt den Mangel eigener Erkenntnis.
27. Der ewigen Bewegung mittler Kreis,
Den man Äquator in der Kunst benannte,
Der fest bleibt zwischen Sonn' und Wintereis,
28. Zeigt, wie ich wohl aus deiner Red' erkannte,
Sich nordwärts hier, wie ihn die Juden sahn,
Wenn sich ihr Antlitz gegen Süden wandte.
29. Doch sprich, wie weit hinauf geht unsre Bahn?
Denn sieh, so hoch, wie kaum die Augen kommen,
Steigt ja des Berges Gipfel himmelman."
30. Und er: "Wer ihn zu steigen unternommen,
trifft große Schwierigkeit an seinem Fuß,
Die kleiner wird, je mehr man aufgekomm'en.
31. Drum, wird dir erst die Mühe zum Genuß,
Erscheint dir's dann so leicht, emporzusteigen,
Als ging's im Kahn hinab den muntern Fluß,
32. Dann wird sich bald das Ziel des Weges zeigen,
Dann wirst du sanft von deinen Mühen ruh'n.
Dies ist gewiß, vom andern will ich schweigen."
33. Er sprach's, und eine Stimm' ertönte nun
Ganz nah bei uns: "Eh' ihr so weit gegangen,
Wird euch vielleicht zu sitzen nötig tun."
34. Wir sahn dorthin, woher die Wort' erklangen,
Und linkshin lag ein Felsenblock uns nah,
Der bis dahin mir und auch ihm entgangen.
35. Hin schritten wir und fanden Leute da
Verdeckt vom Felsen und in seinem Schatten,
In welchen ich ein Bild der Trägheit sah.
36. Und einer, wie im gänzlichen Ermatten,
Saß dorten und umarmte seine Knie,
Die das gesunkne Haupt inmitten hatten.
37. "Der ist gewiß der Faulheit Bruder! sieh,"
Begann ich, "sieh nur hin, mein süßer Leiter,
Denn sicher sahst du einen Trägern nie."

38. Da kehrt' er sich zu mir und dem Begleiter,
 Hob, doch nur bis zum Schenkel, das Gesicht
 Und sprach: "Bist du so stark, so geh nur weiter."
 39. Und da erkannt' ich ihn und säumte nicht,
 Noch atemlos vom Klettern, vorzustreben
 Bis hin zu ihm, und sah ihn, als ich dicht
 40. Schon bei ihm stand, das Haupt kaum merkbar
 heben.
 "Zur Linken fährt der Sonnenwagen fort,"
 Begann er nun, "hast du wohl acht gegeben?"
 41. Ich mußte lächeln bei dem kurzen Wort
 Und bei den faulen, langsamen Gebärden;
 Worauf ich sprach: "Belaqua, dieser Ort
 42. Bezeugt mir deutlich, du wirst selig werden.
 Doch sprich: harrst du des Führers sitzend hier?
 Wie? oder treibst du's hier noch wie auf Erden?"
 43. "Bruder," sprach er, "was hilft das Steigen mir?
 Ich würde doch zur Qual nicht kommen sollen,
 Denn Gottes Pförtner weist mich weg von ihr.
 44. Hier außen muß um mich der Himmel rollen,
 So oft als er im Leben tat, da spät
 Und erst im Tod mein Herz bereuen wollen,
1. Wenn mir nicht früher beispringt das Gebet,
 Das sich aus gläub'ger Brust emporgerungen.
 Was hülf ein andres, da es Gott verschmäht?"
 2. Schon war vor mir Virgil hinaufgedrungen,
 Und rief: "Jetzt komm, schon hat in lichter Pracht
 Die Sonne sich zum Mittagskreis geschwungen,
 3. Und Mauritanien deckt der Fuß der Nacht."

Fünfter Gesang

1. Schon hatt' ich, auf der Spur des Führers steigend,
 Mich ganz von jenen Seelen abgewandt,
 Als ein', auf mich mit ihrem Finger zeigend,

2. Mir nachrief: "Seht den untern linker Hand
Die Sonne teilen und den Grund beschatten
Und tun, als lebt' er noch in jenem Land."
3. Sobald mein Ohr erreicht die Töne hatten,
Kehrt' ich mich ihnen zu, und jene sahn
Erstaunt nur mich, nur mich und meinen Schatten.
4. Da sprach Virgil: "Was zieht dich also an,
Daß du den Gang zum Gipfel aufgeschoben"
Und jenes Flüstern, was hat dir's getan?
5. Was man auch spreche, folge mir nach oben!
Steh wie ein fester Turm, des stolzes Haupt
Nie wankend ragt, wenn auch die Winde toben.
6. Das Ziel entweicht, dem man sich nah geglaubt,
Wenn sich Gedanken und Gedanken jagen
Und einer stets die Kraft dem andern raubt."
7. "Ich komme schon!" Was könnt' ich anders sagen,
Da mich mein Fehler zum Erröten zwang,
Das oft mir schon Verzeihung eingetragen?
8. Indessen sahn wir quer am Bergeshang
Nah vor uns eine Schar von Seelen kommen,
Die Vers für Vers ihr Miserere sang.
9. Wie sie an meinem Leibe wahrgenommen,
Daß er den Strahlen undurchdringlich sei,
Da ward ihr Sang zum Oh! lang und beklomme n.
10. Und, gleich Gesandten, kamen ihrer zwei,
Uns beide zu befragen, wer wir wären,
In vollem Laufe bis zu uns herbei.
11. Da rief Virgil: "Ihr könnt zurückkehren.
Sein Leib ist wirklich ganz von Fleisch und Bein,
Und solches mögt ihr jenen dort erklären."
12. Und wenn sie, wie ich glaube, dort allein,
Um seinen Schatten anzusehn, verweilen,
So wissen sie genug, um froh zu sein."
13. Und schnell hingleitend, wie, gleich Feuerpfeilen,
Entflammte Dünste, wenn die Nacht beginnt,
Durchs heitere Gewölb des Himmels eilen;
14. So kehrten sie empor, um dann geschwind
Sich mit den andern nach uns umzudrehen,
Gleich einer Schar, die ohne Zaum entrinnt.

15. "Sieh, viele kommen jetzt, dich anzuflehen,
In dichtem Drang," so sprach mein Meister drauf,
"Doch geh nur immer fort und horch im Gehen."
16. "O du, der du zum Heil den Berg herauf
Die Glieder trägst, die immer dich umfingen,"
So riefen sie, "hemm' etwas deinen Lauf.
17. Sieh, um zur Welt von uns Bericht zu bringen,
Ums an – erkennst du Antlitz und Gestalt?
Was weilst du nicht? Was eilst du, vorzudringen?
18. Getötet sind wir alle durch Gewalt.
Der Sünd' uns bis zur letzten Stunde weihend,
Allein im Tod von Himmelsglanz umwallt,
19. Verstarben wir, bereuend und verzeihend,
Und fühlten Gottes Frieden und das Licht,
Nach seinem Anschau'n Sehnsucht uns verleihend."
20. Und ich: "Zwar kenn' ich keinen von Gesicht,
Doch fordert nur, ihr, die ihr wohl geboren,
Und das, was ich vermag, verweigr' ich nicht.
21. Bei jenem Frieden sei es euch beschworen,
Den ich, fortklimmend auf des Führers Spur,
Von Welt zu Welt, zum Ziele mir erkoren."
22. Darauf begann der eine: "Hindert nur
Nicht Ohnmacht deinen Willen, so vertrauen
Wir dem, was du versprachst, auch ohne Schwur.
23. Und solltest du, ein Lebender, die Auen
Der Mark Ankona jemals wiedersehn
So will ich fest auf deine Güte bauen.
24. Laß die von Fano gläubig für mich fleh'n,
Daß mir gestatten himmlische Gewalten,
Zur Reinigung von schwerer Schuld zu gehn.
25. Von dort war ich – allein die tiefen Spalten,
Woraus das Blut, in dem ich lebte, floß,
Hab' ich in Padua's Bezirk erhalten,
26. Des Schoß mich, den Vertrauenden, umschloß.
Zum Mord hatt' Este den Befehl gegeben,
Der mehr der Gall', als Recht, auf mich ergoß.
27. Den Mordstahl sah ich bei Oriac sich heben,
Doch wenn ich Mira mir zur Flucht erkör,
So würd' ich dort noch, wo man atmet, leben.

28. Ich lief zum Sumpf, und dort, in Schlamm und Rohr,
Verstrickt' ich mich und fiel und sah die Erde
Rings um mich her gemacht zum blut'gen Moor."
29. Ein andrer: "Wie dein Wunsch befriedigt werde,
Des Fittich hin zum Bergesgipfel fleugt,
So kürz' auch mir mitleidig die Beschwerde.
30. In Montefeltro hat mich Guid' erzeugt;
Ach wenn Johannen noch mein Schicksal rührte,
Nicht ging' ich mehr mit diesem hier gebeugt."
31. "Welche Gewalttat, welch Verhängnis führte,"
So sprach ich, "dich so weit vom Campaldin,
Daß niemand noch bis jetzt dein Grab erspürte."
32. "Oh," sprach er drauf, "am Fuß des Casentin
Strömt vor der Archian, ein Fluß, entsprungen
Beim Kloster oberhalb im Apennin.
33. Bis dorthin, wo sein Namenslaut verklungen,
Floß ich, durchbohrt den Hals, zu Fuße fort;
Und blutleer schon, von Todesfrost durchdrungen,
34. Verlor ich dorten Augenlicht und Wort,
Um in Marias Namen wohl zu enden,
Und fiel und ließ die leere Hülle dort.
35. Da fühl' ich mich in eines Engels Händen,
Doch schreiend fuhr ein Teufel auch herzu:
"Wie, du vom Himmel, willst mir den entwenden?"
36. Wahr ist's, was ewig ist, erbeutest du
Nur durch ein Tränlein, das ihn mir entzogen,
Doch gönn' ich nun dem andern keine Ruh'."
37. Du weißt, wenn feuchten Dunst emporgezogen
Die Sonne hat, so stürzt er, wenn ihn dann
Die Kälte faßt, zurück in Regenwogen.
38. Zum Willen nun, der stets nur Böses sann,
Fügt' er Verstand, und Rauch und Sturm erregte
Die Kraft in ihm, die sie erregen kann.
39. Als drauf der Tag erloschen war, belegte
Er Pratomagnos Tal mit schwarzem Duft,
Der vom Gebirg sich drohend herbewegte.
40. Zu Fluten wurde nun die schwangre Luft,
Zum Strombett rann, was von den Regengüssen
Der Grund nicht trank, hervor aus Tal und Kluft.

41. Der Archian, gleich andern großen Flüssen,
Ergoß zum Königsstrom den Sturmeslauf,
Dem Fels und Baum zertrümmert weichen müssen.
42. Wie nun den starren Leib, nicht weit herauf
Von seiner Mündung, jene Flut gefunden,
Da löste sie das Kreuz am Busen auf,
43. Das ich gemacht, da Schmerz mich überwunden,
Und wirbelte zum Strom die träge Last.
Dort liegt sie nun im Grund, von Schlamm
umwunden."
44. Als drauf der dritte Geist das Wort gefaßt,
Sprach er: "Wenn du, zur Welt zurückgekommen,
Erst ausgeruht vom langen Wege hast,
45. So laß dein Hiersein auch der Pia frommen.
Siena gebar, Maremma tilgte mich,
Und er, von dem ich einst den Ring bekommen,
46. Der Treue Pfand, er weiß, wie ich erblich."

Sechster Gesang

1. Wenn Spieler sich vom Würfelspiel entfernen,
Bleibt, der verlor, betrübt und ärgerlich
Und wirft und wirft, um's besser zu erlernen
2. Doch alles drängt um den Gewinner sich.
Der folgt und sucht, wie er sein Kleid erlange,
Ein anderer, seitwärts, spricht: Gedenk' an mich.
3. Doch er verweilt nicht, hört auf keinen lange,
Und wem er etwas gibt, der macht sich fort;
So kommt er los vom lästigen Gedränge.
4. So war ich in dem dichten Haufen dort,
Und mußte hier den Kopf und dorthin wenden
Und löste mich durch manch Verheißungswort;
5. Sah Benincasa, der den Wütrichshänden
Des Ghin erlag, und sah darauf auch ihn,
Des Los war, jagend in der Flut zu enden.
6. Novelle bat mich flehend, zu verzieh'n;
Auch der von Pisa dann, durch den der gute,
Der wackere Marzucco stark erschien.

7. Graf Orfo auch, und der im Frevelmute
Vertilgt ward, wie er sagt', aus Neid und Groll,
Nicht weil auf ihm ein schwer Verbrechen ruhte,
8. Den Broccia mein' ich – mag sich demutsvoll
Zur Reue die Brabanterin bequemen,
Wenn sie zu schlechterm Troß nicht kommen soll.
9. Kaum war ich frei von allen jenen Schemen,
Die dort mich angefleht, zu fleh'n, daß sie
Zur Heiligung mit größerer Eile kämen;
10. Da sprach ich: "Du, der stets mir Licht verlieh,
Hast irgendwo in deinem Werk geschrieben,
Den Schluß des Himmels beuge Flehen nie.
11. Doch hörtest du, wozu mich diese trieben.
Täuscht nun vielleicht die Hoffnung diese Schar?
Ist unklar mir vielleicht dein Sinn geblieben?"
12. "Nicht täuscht sie Hoffnung, und mein Wort ist klar,"
So sprach er drauf, "du magst es nur betrachten
Mit hellem Geist, so wird dir's offenbar.
13. Ist für gebeugt das strenge Recht zu achten,
Wenn das erfüllt der Liebe heißer Trieb,
Was jenen oblag und sie nicht vollbrachten?
14. Da, wo ich jenen Grundsatz niederschrieb,
Da sühnte man durch Bitten keine Sünden,
Weil ungehört von Gott die Bitte blieb.
15. Doch kannst du jetzt so tiefes nicht ergründen,
So harr' auf sie, die zwischen deinem Geist
Und ew'ger Wahrheit wird ein Licht entzünden.
16. Beatrix ist's, wenn du's vielleicht nicht weißt,
Die Lächelnde, Beglückte, die zu sehen
Des hohen Berges Gipfel dir verheißt."
17. Und ich: "Mein Meister, laß uns schneller gehen!
Mir kehrt die Kraft, die kaum noch unterlag,
Und sieh, schon werfen Schatten jene Höhen."
18. "Wir gehn soweit als möglich diesen Tag,"
Entgegnet' er, "doch andres wirst du finden,
Als eben jetzt dein Geist sich denken mag.
19. Die Sonne, deren Strahlen jetzt verschwinden,
So, daß zugleich dein Schatten flieht, sie kehrt,
Bevor wir uns empor zum Gipfel winden.

20. Doch eine Seele sieh, uns zugekehrt,
Allein, betrachtend, wie du dich bewegtest.
Gewiß, daß sie den nächsten Weg uns lehrt."
21. O Geist von Mantua, wie du lebend pflegtest,
So bliebst du stolzen, strengen Angesichts,
Indem du langsam ernst die Augen regtest.
22. Er ließ uns beide gehn und sagte nichts,
Gleich einem Leu'n, der ruht, uns still betrachtend
Mit scharfem Strahle seines Augenlichts.
23. Allein Virgil, nur nach der Höhe trachtend,
Befragt' ihn: "Wo erklimmt man diese Wand?"
Doch jener, nicht auf seine Fragen achtend,
24. Fragt' uns nach unserm Leben, unserm Land.
Und: "Mantua" – begann nun mein Begleiter;
Da hob der Schatten, erst in sich gewandt,
25. Sich schnell vom Sitz und ward teilnehmend heiter.
"Sordell bin ich, dein Landsmann!" rief er aus,
Und, selbst umarmt, umarmt' er meinen Leiter –
26. Italien, Sklavin, Schlund voll Schmerz und Graus,
Schiff ohne Steurer auf durchstürmten Meeren,
Nicht Herrscherin der Welt, nein, Hurenhaus;
27. Wie sah ich jenen Schatten dort, den hehren,
Beim süßen Klange seiner Vaterstadt
Hereilen, um den Landsmann froh zu ehren.
28. Doch deine Lebenden sind nimmer satt,
Im tollen Kampf sich wechselweis zu morden,
Selbst die umschlossen *eine* Mauer hat.
29. Elende, such' an deinen Meeresborden,
Im Innern such' und keinen Winkel letzt
Des Friedens Glück im Süden und im Norden.
30. Was hilft dir's, da dein Sattel unbesetzt,
Daß Justinian die Zügel dir erneute?
Ohn' ihn wär' minder deine Schande jetzt.
31. Ihr hattet längst mit frommem Sinn, ihr Leute,
Zu Cäsars Sitz den Sattel eingeräumt,
Verstündet ihr, was Gottes Wort bedeute.
32. Seht, wie das wilde Tier sich tückisch bäumt,
Seit niemand es die Sporen fühlen lassen,
Und ihr es, die ihr's zähmen wollt, entzäumt.

33. O deutscher Albrecht, der dies Tier verlassen,
Das drum nun tobt in ungezähmter Wut,
Statt mit den Schenkeln kräftig es zu fassen,
34. Gerechtes Strafgericht fall' auf dein Blut
Vom Sternenzelt, auch sei es neu und offen,
Dann ist dein Folger wohl auf seiner Hut.
35. Was hat dich und den Vater schon betroffen,
Weil ihr, verödend diese Gartenau'n,
Nach jenseits nur gestellt das gier'ge Hoffen.
36. Komm her, der Philipeschi Stamm zu schau'n
Leichtsinniger, komm, sieh die Cappelletten,
Die schon gebeugt, und *die* voll Angst und Grau'n!
37. Komm, Grausamer, die Treuen zu erretten!
Sieh, ungestraft drängt sie der schnöde Feind!
Sieh Santafor in wilder Räuber Ketten!
38. Komm her und sieh, wie deine Roma weint,
Und höre Tag und Nacht die Witwe stöhnen:
Mein Cäsar, ach, warum nicht mir vereint?
39. Komm her und sieh, wie alle sich versöhnen,
Komm her, und fühlst du dann auch Mitleid nicht,
So schäme dich, daß alle dich verhöhnen.
40. Verzeih, o höchster Zeus im ew'gen Licht,
Der du für uns gekreuzigt wardst auf Erden,
Ist anderwärts gewandt dein Angesicht?
41. Wie? oder soll aus schrecklichen Beschwerden,
Ein neues Heil, von keinem Aug' entdeckt,
Nach deinem tiefen Rat bereitet werden?
42. Wie voll Italien von Tyrannen steckt!
Will sich ein Bauer der Partei verschwören,
Gleich heißt's von ihm, Marcell sei auferweckt.
43. Du, mein Florenz, du kannst dies ruhig hören,
Da dieser Abschweif nimmer dich berührt.
Nie ließ sich ja dein wackres Volk betören.
44. Gerechtigkeit hegt vieler Herz, nur spürt
Man etwas spät, wie sehr es ihr gewogen,
Indes dein Volk sie stets im Munde führt.
45. Wenn Bürgerämtern viele sich entzogen,
Nimmt sie dein Volk freiwillig an und schreit:
Seht her, mich hat die Bürde krumm gebogen!

46. Nun freue dich, wenn du verdienest Neid,
Du Reiche, du Friedselige, du Weise –
Ich red' im Ernst, die Wahrheit liegt nicht weit.
47. Man spreche von Athen und Sparta leise!
Sollt' ihr Gesetz wohl wert der Rede sein,
Wie sehr man's anpreist, neben deinem Preise?
48. Das, was du vorkehrst, ist gar dünn und fein;
Denn wenn du's im Oktober angesponnen,
Zerreißt es im November kurz und klein.
49. Wie oft hast du geendet und begonnen,
Hast über Münz' und Art, Gesetz und Pflicht,
Und Haupt und Glieder anders dich besonnen;
50. Bist du nicht völlig blind für jedes Licht,
So mußt du dich gleich einer Kranken sehen.
Ruh' findet sie auf ihren Kissen nicht
51. Und wendet sich, den Schmerzen zu entgehen.

Siebenter Gesang

1. Nachdem sie würdig und voll Freudigkeit
Drei-, viermal mit den Armen sich umgaben,
Da trat Sordell zurück: "Sprecht, wer ihr seid?"
2. "Eh' sich zu diesem Berg gewendet haben
Die Seelen, welche Gott zu schauen wert,
Hat Octavianus mein Gebein begraben.
3. Ich bin Virgil. – Des Himmels Eingang wehrt
Mir Glaubensmangel nur, nicht andre Sünde,"
So sprach Virgil, als jener es begehrt.
4. Als ob ein Wunder plötzlich hier entstünde,
Bei dem man sagt: Es ist! dann: Es ist nicht!
Und staunend glaubt, und nicht, daß man's ergründe;
5. So schien Sordell – dann neigt' er das Gesicht,
Worauf er zu den Knien Virgils sich beugte
Und ihn umflocht, wo man den Herrn umflicht.
6. "O Latiums Ruhm, du, dessen Werk bezeugte,
Wie reich die Sprache sei an Kraft und Zier,
O ew'ger Preis der Stadt, die mich erzeugte,

7. Bringt mein Verdienst, mein Glück dich her zu mir?
Und wenn ich wert mich solcher Huld erweise,
So sprich, auf welchem Wege bist du hier?"
8. Virgil darauf: "Ich kam durch alle Kreise
Des wehevollen Reichs in dieses Land,
Und Himmelskraft bewegte mich zur Reise.
9. Nicht Tun, nein. Nichttun nur, hat mich verbannt,
Hinab verbannt von hoher Sonne Strahlen,
Die du ersehnst, die ich zu spät erkannt,
10. Zu jenen tiefen nachterfüllten Talen,
Zum Ort, wo leises Seufzen nur ertönt,
Nicht Weheruf, noch Angstgeschrei von Qualen;
11. Wo um mich her die Schar der Kindlein stöhnt,
Die ungetauft aus jener Welt geschieden,
Mit Gott für Adams Schuld noch unversöhnt.
12. Wo *die* sind, die mit ird'schem Wert zufrieden,
Die Tugenden, bis auf die heil'gen Drei,
Sämtlich geübt und jede Schuld gemieden.
13. Doch, wenn du kannst, so bring' uns Kunde bei,
Um schneller uns zu unserm Ziel zu leiten,
Wo wohl der Läut'rung wahrer Anfang sei."
14. Und er: "Ich darf umher und aufwärts schreiten,
Denn kein gewisser Ort ist uns bestimmt.
Soweit ich gehn darf, will ich dich begleiten.
15. Doch sieh, wie schon des Tages Licht verglimmt,
Drum ist auf guten Aufenthalt zu sinnen,
Weil man bei Nacht nicht in die Höhe klimmt.
16. Dort rechts sind Seelen, nicht gar weit von hinnen;
Zu diesen, wenn du einstimmst, führ' ich dich,
Und denke wohl, du wirst dabei gewinnen." –
17. Virgil: "Wenn's Nacht wird, steigt man nicht? So
sprich,
Erliegt vielleicht die Kraft dann der Beschwerde?
Wie, oder widersetzt dann jemand sich?"
18. Mit seinem Finger streifte nun die Erde
Sordell und sprach: "Nicht hoffe, daß bei Nacht
Dein Fuß den Strich nur überschreiten werde.

19. An Steigen hindert sonst dich keine Macht
 Als Dunkelheit, die, wie sie uns ermattet,
 Verwirrt durch Ohnmacht unsren Willen macht.
20. Hinabzugehn und rückwärts ist gestattet,
 Und irrend ringsumher zu gehn am Bord,
 Wenn auch ihr Schleier noch die Welt umschattet."
21. Mein Meister stand erst wie bewundernd dort;
 "Wie du versprachst," So hört ich drauf ihn bitten,
 "Geleit' uns an den angenehmen Ort."
22. Wir waren eben noch nicht weit geschritten,
 Da war ein hohler Raum am Berg zu sehn,
 Ein Tal, das dort den Felsenrand durchschnitten.
23. "Dorthin", So sprach der Schatten, "laß uns gehn,
 Seht dort den Berg von einer Höhlung teilen,
 Dort sehen wir den Morgen auferstehn."
24. Ein krummer Fußpfad führte zwischen steilen
 Felshöh'n und Ebene zum Rand der Schlucht,
 Da hieß Sordell am Abhang uns verweilen.
25. Gold, feines Silber und des Coccums Frucht,
 Bleiweiß und Indiens Blau in hellster Reine,
 Smaragd, zerbrochen kaum – in dieser Bucht,
26. Bei dieses Grases, dieser Blumen Scheine
 Schwänd' ihrer Farben ganzer Glanz dahin,
 Wie seinem Größern unterliegt das Kleine;
27. Nicht war Natur allein hier Malerin,
 Mit laufend wunderbar gemischten Düften
 Ergötzte sie auch des Geruches Sinn.
28. Salve, Regina, tönt' es in den Lüften
 Von Seelen auf dem blumenreichen Beet,
 Versteckt hierinnen zwischen Felsenklüften.
29. "Bevor die Sonne ganz zu Rüste geht,
 Gehn", sprach Sordell, "wir nicht hinab zu ihnen,
 Denn, wenn ihr hier auf diesem Felsen steht,
30. Erkennt ihr besser aller Art und Mien'en,
 Als sie im Tale selber, im Gedrang
 So vieler großer Schatten euch erschienen.
31. Der höher sitzt und scheint, als hätt' er lang
 Versäumt, wozu ihn seine Pflicht verbunden,
 Und nicht den Mund regt bei der andern Sang,

32. Jst Kaiser Rudolf, der Italiens Wunden
Zu heilen zwar vermocht, doch nicht geheilt,
So daß es spät durch andre wird gefunden.
33. Der, dessen Anblick jetzt ihm Trost erteilt,
Einst Herr des Landes, das der Fluß durchschneidet,
Der in die Elb', in ihr zur Meerflut eilt,
34. Hieß Ottokar – mit Windeln noch umkleidet,
Weit besser doch, als Wenzeslaus, sein Sohn,
Der Bärt'ge, der an Üppigkeit sich weidet.
35. Der Kleingenaste dort – von Reich und Thron
Scheint's, daß er mit dem andern, Güt'gen spreche –
Starb fliehend, zu der Lilien Schmach und Hohn.
36. Er schlägt die Brust, als ob das Herz ihm breche.
Den andern fehl – es ruhet sein Gesicht
In seiner aufgestützten Linken Fläche.
37. An Frankreichs Aussatz, an den Bösewicht,
Den Sohn und Eidam, denken sie, des Leben
Voll Schmutz und Schmach sie feindlich quält und
sticht
38. Den Gliederstarken sieh! Mit dem daneben,
Dem Adlernas'gen, singt er im Akkord
Und ragt' einst hoch in jedem wackern Streben.
39. Und könnt', als er verstarb, der Jüngling dort,
Der hinten sitzt, den Königsthron ererben,
So ging von Stamm zu Stamm die Tugend fort.
40. Jakob und Friederich, die andern Erben,
Sie sollten zwar des Thrones Herrlichkeit,
Doch nicht des Vaters bessres Gut erwerben.
41. Denn selten nur soll Menschenredlichkeit,
Nach Gottes Schluß, neu aus der Wurzel Schlagen,
Weil er sie nur auf frommes Fleh'n verleiht.
42. Dem Adlernas'gen ist dies auch zu sagen,
So gut als feiern, welcher mit ihm singt,
Weshalb Provence und Puglien sich beklagen,
43. Weil so viel schlechtem Keim sein Same bringt,
Als höher sich Konstanzas Gatt' im Preise
Vor Beatrixens und Margretens schwingt.

44. Den König seht von schlichter Lebensweise,
Der einsam sitzt, Heinrich von Engelland,
Vergnügt, daß sich ihm gleich sein Sproß erweise.
45. Der tiefer sitzt, den Blick emporgewandt,
Ist Markgraf Wilhelm, welchen noch die Seinen
In Montferrat, in Canaveser Land
46. Und Alessandrias Tück' und Krieg beweinen.

Achter Gesang

1. Die Stunde war es, die zu stillem Weinen
Vor Heimweh den gerührten Schiffer zwingt,
Am Tag, da er verließ die teuren Seinen,
2. Die Liebesleid dem neuen Pilgram bringt,
Wenn fernher, klagend ob des Tags Erbleichen,
Der Abendglocken Trauerlied erklingt.
3. Jedweder Laut schien mit dem Licht zu weichen,
Und eine von den Seelen trat hervor
Und heischt' Aufmerksamkeit mit einem Zeichen
4. Und naht' und hob die beiden Händ' empor,
Als sagte sie: Du, Gott, nur bist mein Trachten!
Indem ihr Blick im Osten sich verlor.
5. Te Lucis Ante— diese Worte brachten
Dann ihre Lippen vor. So fromm, so schön,
Daß sie mich meiner Selbst vergessen machten.
6. Mit andachtsvollem lieblichem Getön
Stimmt' ein der Chor zu reicher Wohllauts Fülle,
Den Blick emporgewandt zu Himmelshöh'n.
7. Die Wahrheit liegt hier unter leichter Hülle;
Ist, Leser, jetzt dein Blick nur scharf und klar,
So wirst du leicht erspäh'n, was sie verhülle.
8. Demütig, bleich, sah ich die edle Schar
Nach oben schau'n, erwartungsvoll und schweigend,
Und sah aus himmlischem Gewölb' ein Paar
9. Von Engeln durch die Luft herniedersteigend,
Zwei Flammenschwerter zwar in ihrer Hand,
Allein mit abgebrochnen Spitzen zeigend;

10. Grün wie das Laub, das eben erst entstand,
Und, von der grünen Flügel Wehn getrieben,
Nach hinten zu leicht flatternd das Gewand.
11. Der eine blieb nah über uns, und drüben,
Jenseit des Tales, blieb der andre stehn,
So, daß die Schatten in der Mitte blieben.
12. Ich konnte wohl die blonden Häupter sehn,
Doch am Gesicht verging mein Blick, geblendet,
Wie oft die Sinn' am Übermaß vergehn.
13. "Dies Paar ist aus Marias Schoß gesendet,
Zur Hut des Tales, weil die Schlange naht."
So sprach Sordell, uns beiden zugewendet.
14. Und ich, der ich nicht wußt', auf welchem Pfad,
Ich schaut' umher, indem ich starr vor Grauen
Fest an des treuen Führers Rücken trat.
15. Sordell begann aufs neu: "Geht mit Vertrauen
Jetzt zu den Großen hin und sprecht sie an,
Denn lieb wird's ihnen sein, euch hier zu schauen.
16. Ich war im Grund, wie ich drei Schritt' getan,
Und nach mir forschend späh'n sah ich den einen,
Als sah' er ein bekanntes Antlitz nah'n.
17. Schon schwärzte sich die Luft, doch zwischen seinen
Und meinen Blicken ließ sie, nah, was sich
Vorher durch sie verschlossen, klar erscheinen.
18. Nun ging ich auf ihn zu und er auf mich.
"Mein edler Richter *Nin*, o Welch Vergnügen!
Hier – nicht bei den Verdammten – find' ich dich!"
19. Kein schöner Gruß ward zwischen uns verschwiegen.
Und er: "Wann bist du aus dem weiten Meer
Am Fuße dieses Berges ausgestiegen?"
20. "Heut morgen kam ich aus der Hölle her",
Entgegnet' ich, "und bin im ersten Leben,
Doch suche hier des künftigen Gewähr."
21. Und wie ich ihnen den Bescheid gegeben,
Da fuhr Sordell und er zurück, verstört,
Als holt' ein Wunder plötzlich sich begeben,
22. Der dem Virgil, der einem zugekehrt,
Der dorten saß, am grünen Talgestade:
"Auf, Konrad, sieh, was uns der Herr beschert."

23. Und drauf zu mir: "Erwies besondre Gnade
Dir der, des erster Grund verborgen ruht,
Wohin kein Geist je findet Furt und Pfade,"
24. So sag' einst jenseits dieser weiten Flut
Meiner Johanna, daß sie für mich flehe,
Zu ihm, der nach dem Fleh'n der Unschuld tut.
25. Nicht liebt die Mutter wohl mich noch wie ehe,
Da sie den Witwenschleier abgelegt,
Nach dem sie bald sich sehnt in ihrem Wehe.
26. An ihr sieh, wie ein Weib zu lieben pflegt,
Wenn ihre Liebesglut nicht um die Wette
Jetzt Anschau'n, jetzt Betastung, neu erregt.
27. Gewiß wird einstens Ihre Grabsstätte
Von Mailands Schlange nicht so schön geschmückt,
Als sie geschmückt der Hahn Galluras hätte."
28. Er sprach's, und ihm im Antlitz ausgedrückt
War ein gerechter Eifer, der dem Weisen
Wohl durch das Herz, doch nur gemäßigt, zückt.
29. Ich blickte sehnlich nach des Himmels Kreisen
Dorthin, woträger ist der Sterne Lauf,
So wie, der Achse nah, des Rades Kreisen.
30. Mein Führer sprach: "Was blickst du dort hinauf?"
Und ich: "Nach den drei Lichtern, denn mit ihnen
Geht ja am ganzen Pol ein Feuer auf."
31. Und er: "Die vier, die dir heut morgen schienen,
Sind tief jetzt unterm Horizont versteckt,
Und diese sind an ihrer Stell' erschienen."
32. Hier ward ich durch den Ruf Sordells erschreckt:
"Den Widersacher seht!" Er sprach's und zeigte
Zur Gegend hin, den Finger ausgestreckt,
33. Wo sich das kleine Tal geöffnet neigte;
Dort war die Schlange, die wohl jener glich,
Die Even einst die bittre Speise reichte.
34. Wie sie daher durch Gras und Blumen strich,
Hob sie von Zeit zu Zeit den Kopf zum Rücken
Verdreht empor und leckt' und putzte sich.
35. Nicht sah ich und vermag's nicht auszudrücken,
Wie die zwei Engel sich bewegt zum Flug,
Doch deutlich sah ich sie herniederzücken.

36. Und wie ihr Flügelpaar die Lüfte schlug,
Entfloß die Schlang', und jene beiden flogen
Zu ihrem Platz zurück in gleichem Zug.
37. Der Schatten, der von Ninos Ruf bewogen
Sich uns genähert, hatte bei dem Strauß
Die Blicke nimmer von mir abgezogen.
38. "Die Leuchte, die dich führt zu Gottes Haus,
Sie find' in deinem Willen und Verstande
Ihr Öl und gehe bis zum Ziel nicht aus."
39. So sprach er, "doch wenn von der Magra Strand
Du wahre Kunde hast, so gib sie mir,
Denn wiss', ich war einst groß in seinem Lande.
40. Corrado Malaspina spricht mit dir,
Der Alte bin ich nicht, doch ihm entsprungen;
Die Meinen liebt' ich stets, doch reiner hier."
41. "Oh," sprach ich, "nimmer noch ist mir's gelungen,
Dies Land zu sehn, allein sein Nam' und Wert
Ist, wo man in Europa sei, erklingen.
42. Der Ruf, der euer Haus erhebt und ehrt,
Schallt zu der Herrn, schallt zu des Landes Preise,
So daß, wer dort nicht war, davon erfährt.
43. Ich schwör' es dir beim Ziele meiner Reise,
Daß dein Geschlecht in voller Blüte steht,
Des Muts, der Gastlichkeit, der edlen Weise.
44. Und wenn die Tollheit alle Welt verdreht,
Sitt' und Natur wird ihm den Vorzug schenken,
Daß es allein den schlechten Weg verschmäht."
45. Und er: "Jetzt geh, nicht siebenmal versenken
Wird sich die Sonn' im Bett an jenem Ort,
Den ringsumher des Widders Fuß' umschränken,
46. So wird dir diese gute Meinung dort
In deinem Kopfe festgenagelt werden,
Mit bessern Nägeln als mit andrer Wort,
47. Wird nicht des Schicksals Lauf gehemmt auf Erden."

Neunter Gesang

1. Schon Thithons Buhlerin, entgleitend
Dem Arm des süßen Freunds und einen Kranz
Von weißem Licht im Orient verbreitend,
2. Geschmückt die Stirn mit der Demanten Glanz,
Die jenes kalten Tiers Gestaltung zeigen,
Das tödlich sticht mit seinem gift'gen Schwanz.
3. Zwei Schritte hatte, wo ich war, im Steigen
Die Nacht getan, um sich beim dritten jetzt
Mit ihren Fittichen herabzuneigen,
4. Als meine Sinne, da ich herversetzt
Mit Adams Erbschaft war, dem Schlaf erlagen
Und ich ins Gras sank, wo wir uns gesetzt.
5. Zur Stunde war es, wo mit bangen Klagen,
Wenn sich der Morgen naht, die Schwalbe girrt,
Vielleicht gedenkend ihrer ersten Plagen,
6. Und wo der Geist, vom Leibe nicht verwirrt,
Frei und entledigt von den Sorgen allen,
Im Traumgesicht beinahe göttlich wird.
7. Da sah ich, träumend, an des Himmels Hallen
Mit goldenem Gefieder einen Aar,
Gespreizt die Flügel, um herabzufallen.
8. Mir schien's der Ort, wo Ganymedes war,
Als er, indem die Seinen ihn umfingen,
Entrückt ward zu der ew'gen Götter Schar.
9. "Er pflegt vielleicht sich hier herabzuschwingen",
So dacht' ich, "und verschmäht, von anderm Ort
In seinen Klauen uns emporzubringen."
10. Ein wenig kreist' er erst im Bogen dort,
Dann schoß er, schrecklich, wie ein Blitz, hernieder
Und riß mich bis zum Feuer aufwärts fort.
11. Mir schien, ich brenn', auch brenne sein Gefieder,
Und ganz erglüht von dem erträumten Brand,
Erwacht' ich jäh aus meinem Schlummer wieder.
12. So fuhr Achill empor im fremden Land
Und drehte dann die wachen Blick' im Kreise,
Weil er nicht wußte, wo er sich befand,
13. Als Thetis ihn im Schlaf dem Chiron leise
Entführt und ihn nach Skyros hingebracht,
Von wo Ulyß ihn rief zur großen Reise;

14. Wie ich emporfuhr, da ich aufgewacht;
Doch fühlt' ich Frost sich über mich verbreiten,
Gleich einem, den der Schreck erstarren macht.
15. Mein treuer Hort allein war mir zur Seiten –
Zwei Stunden aufwärts stieg die Sonne schon
Und vor mir lagen frei des Meeres Weiten.
16. Da sprach mein Herr: "Nicht fürchte dich, mein Sohn.
Mut, denn uns ist das Schwerste nun gelungen,
Drum halte fest die Kraft, die fast entflohn."
17. Zum Fegefeuer bist du nun gedrungen.
Den Felsen sieh, der's einschließt – sieh das Tor
Dort, wo, wie's scheint, der Stein entzweigesprungen,
18. Noch glänzt' Aurora nicht dem Tage vor,
Du aber lagst, den Geist vom Schlaf befangen,
Im Tale dort auf jenem Blumenflor,
19. Da kam ein Himmelsweib dahergegangen.
'Lucien seh – den Schläfer nehm' ich fort,
Und leichter soll er so zum Ziel gelangen.'
20. Sordell blieb mit den andern Seelen dort;
Sie faßte dich, und als der Tag begonnen,
Stieg sie empor mit dir an diesen Ort.
21. Ich folgt' ihr; und als mir ihr Blick voll Wonnen
Das Tor gewiesen, legte sie dich hin
Und ging, und mit ihr war dein Schlaf entronnen."
22. Gleichwie wir, wenn uns offenen Gewinn
Die Wahrheit zeigte. Sorg' und Furcht verjagen,
Von Mut und Lust erfüllt den freien Sinn,
23. So ich – und da mich frei von Angst und Zagen
Mein Meister sah, so schritt er zu den Höh'n,
Und ich auch stand nicht an, den Gang zu wagen.
24. Sieh, Leser, hier sich meinen Stoff erhöh'n,
Drum staune nicht, wenn größre Kunst die Worte,
Dem Stoff gemäß, sich aussucht, hoch und schön.
25. Wir gingen fort und nahten einem Orte,
Der erst als Felsenspalt' erschien; doch nah
Erkannt' ich in der Öffnung eine Pforte.
26. Drei Stufen von verschiedenen Farben sah
Ich unter ihr, um zu ihr aufzusteigen;
Dann auch erkannt' ich einen Pförtner da,

27. Der auf der höchsten saß in tiefem Schweigen,
Doch wie ich auf sein Antlitz hingewandt
Mein Auge hatte, mußt' ich's wieder neigen.
28. Er hatt' ein nacktes Schwert in seiner Hand,
Und wollt' ich auf dies Schwert die Blicke kehren,
So blitzt' es her der Sonne Glanz und Brand.
29. "Von dorten sprech: Was mögt ihr hier begehrn?"
Sprach er. "Wer bracht' euch bis zu mir empor?
Habt acht, sonst wird das Kommen euch beschweren."
30. Mein Meister drauf: "Uns sagte kurz zuvor
Ein Weib, vom Himmel selbst dazu berufen:
'Kehrt dorthin euren Schritt, dort ist das Tor!'
31. Da hört' ich gleich den edlen Pförtner rufen:
"So mögt ihr denn durch sie zum Heile ziehen;
Kommt, schreitet weiter vor zu unsern Stufen!"
32. Wir kamen hin – die erste Stufe schien
Von Marmor, weiß, von höchster Glätt' und Reine,
Drin spiegelt' ich mich ab, wie ich erschien.
33. Die zweite schien mir von verbranntem Steine,
Rauh, lang und quer geborsten und zerschlitzt,
Und ihre Farbe schwärzlichdunkle Bräune.
34. Die dritte höchste Stuf erschien mir itzt
Wie Porphyrr, flammend, gleich des Blutes Quelle,
Die frisch und warm aus einer Ader spritzt.
35. Dem Pförtner diente sie zur Ruhestelle
Für seine Fuß', und höher saß er dann
Auf der durchsicht'gen diamantnen Schwelle.
36. Gern folgt' ich meinem Führer dorthinan,
Der sprach: "Jetzt geh, ihn flehend zu begrüßen,
Denn er ist's, der das Schloß dir öffnen kann."
37. Demütig sank ich zu des Engels Füßen,
Schlug dreimal erst auf meinen Busen mich
Und bat ihn, aus Erbarmen aufzuschließen.
38. Mit seines Schwertes scharfer Spitze strich
Er sieben **P** auf meine Stirn und machte
Sie wund und sprach: "Dort drinnen wasche dich."
39. Noch, wenn ich Asch' und Erdenstaub betrachte,
Seh' ich des Kleides Farb', aus welchem er
Mit seiner Hand hervor zwei Schlüssel brachte.

40. Von Gold war *dieser* und von Silber *der*.
Den weißen sah ich ihn, den gelben drehen,
Und sieh, verschlossen war das Tor nicht mehr.
41. Er sprach darauf: "Trifft einer von den zween
Im Schloß beim Umdreh'n irgend Widerstand,
So bleibt die Türe fest verschlossen stehen.
42. Mehr Wert hat der von Gold, doch mehr Verstand
Und Kunst wird jener, eh' er schließt, bedürfen,
Denn er nur löst das vielverschlungne Band.
43. Beim Öffnen sollt' ich eher irren dürfen,
Sprach Petrus, der sie gab, als beim Verschluß,
Wenn nur, die kämen, erst sich niederwürfen."
44. Er stieß ans heil'ge Tor und sprach zum Schluß:
"So geht denn ein, doch daß euch's nie entfalle,
Daß, wer rückblickt, nach außen kehren muß."
45. Beim Öffnen drehte mit so lautem Schalle
Die heil'ge Pfort' in ihren Angeln sich,
Gemacht von starkem, klingendem Metalle,
46. Daß es dem Knarren jenes Tores glich,
Vom Schloß Tarpeja, dessen Riegel sprangen,
Als der Gewalt Metell, sein Wächter, wich.
47. Ich horcht' aufmerksam hin, denn Stimmen sangen,
Und ein Tedeum schien mir, was man sang,
Zu welchem volle süße Tön' erklangen.
48. Denn das, was jetzt zu meinen Ohren drang,
War, wie wenn zu Gesängen Orgeln gehen,
Und wir vor ihrem vollen hellen Klang
49. Die Worte halb verstehn, bald nicht verstehen.

Zehnter Gesang

1. Kaum war ich innerhalb der Tür der Gnade,
Die selten aufgeht durch den schlechten Hang,
Der g'rad' erscheinen läßt die krummen Pfade,
2. Da hört' ich, wie sie beim Verschließen klang.
Wie ward's auch wohl entschuldigt, wie verziehen,
Wenn nach ihr umzuschau'n mich Neugier zwang?

3. Wir mußten durch gespaltnen Felsen ziehen,
Der vor- und rückwärts sprang vor unsrer Bahn,
Wie Wogen sich anwälzen erst, dann fliehen.
4. "Jetzt gilt es", also fing mein Führer an,
"Wohl etwas Kunst, um hier und dort den Seiten,
Da, wo sie rückwärts weichen, uns zu nah'n."
5. Wir durften drum nur langsam vorwärts schreiten,
Und schon war Lunas Rand dem Meer genaht,
Schon sah ich sie hinab ins Bette gleiten,
6. Eh' wir zurückgelegt den engen Pfad;
Doch blieben wir an seinem offnen Rande,
Da, wo der Berg etwas zurücke trat,
7. Ich matt, und fremd wir beid' in diesem Lande,
In Zweifeln stehn auf einem ebenen Ort,
Der öd war wie ein Berg in Lybiens Sande.
8. Von wo sein Rand ans Leere grenzt, bis dort
Zum Fuß der Felsen, die sich jenseits heben,
Ging ebner Raum drei Menschenlängen fort.
9. Soweit g'radaus der Blicke Flügel schweben,
schien solch ein Raum zur recht' und linken Hand
Den Berg, gleich einem Kranze, zu umgeben.
10. Wie ich dort still mit meinem Führer stand,
Erkannt' ich, daß der Felsrand, uns entgegen,
Der steil sich hob, gleich einer schroffen Wand,
11. Von weißem Marmor war und allerwegen
Voll Bildnerei, um Polyklet zur Scham,
Ja die Natur zum Neide zu erregen.
12. Der mit dem Friedensfchluß, den längst in Gram
Die Welt ersehnt, aufs irdische Gefilde,
Den lang verschloßnen Himmel öffnend, kam,
13. Der Engel war dort eingehau'n, und Milde
Und Liebe tat so wahr sein Wesen kund,
Daß niemand glaubt', es sei ein stumm Gebilde.
14. Man schwor, ein Ave schweb' auf seinem Mund,
Denn sie war dort, durch die des Himmels Riegel
Der Höchste löst' im neuen Liebesbund.
15. Es zeigte der Gebärde reiner Spiegel
Das Wort: Sieh Gottes Magd, so ausgeprägt,
Wie sich im Wachs ausprägt das schöne Siegel.

16. "Was schaust du", sprach Virgil, "so unbewegt,
Als ob nur diesem Bild dein Blick gebührte?" –
Ich ging zur Seit' ihm, wo das Herz uns schlägt,
17. Daher sich jetzt dorthin mein Auge rührte;
Und hinter der Maria war der Stein,
Zur andern Seite dessen, der mich führte,
18. Geschmückt mit andern schönen Schilderei'n.
Drum trat ich, vor Virgil vorbeigeschritten,
Ihm näher, um zum Schau'n bequem zu sein.
19. Der Wagen war, in Marmor eingeshnitten,
Die stierbespannte Bundeslade da,
Drob ungeheischt Dienern Straf erlitten.
20. Das Volk voraus, in sieben Chören, sah
Ich jubelnd zieh'n und sagt' ich: Ob sie singen?
So sagt' ein Sinn mir *nein*, der andre *ja*!
21. Sah Weihrauchduft sich in die Lüfte schwingen,
Und auch bei diesem Bilde ließen schwer
Geruch sich und Gesicht zum Einklang bringen.
22. Im Tanze vor der heil'gen Lade her,
Sah ich erhöht in Demut den Psalmisten,
Der minder hier, als König, war, und mehr,
23. Und, wie erfüllt von Ränken und von Listen,
Am Fenster des Palasts mit schnödem Wort
spöttisch bewundernd sich die Michal brüsten.
24. Darauf bewegt' ich mich von meinem Ort,
Um weiterhin ein andres Bild zu schauen,
Und sah den edlen Römerherrsch' dort
25. Zu hohem Ruhm in Marmor eingehauen,
Ihn, der zum großen Siege den Gregor
Beseelt mit Kraft und gläubigem Vertrauen.
26. Trajan, den Imperator, stellt' es vor,
Und eine Witw', ihm in die Zügel fallend,
Die, schmerzerfüllt, mit Flehen ihn beschwor.
27. Rings Reiterei gedrängt. Trompeten schallend,
–so schien's dem Aug' – im goldenen Panier
Die Adler drüberhin im Winde wallend.
28. Die Arme schrie mit Macht, so schien es mir:
"Verweile, Herr, mir ward der Sohn erschlagen,
Du räche mich, die Rache ziemet dir." –

29. So warte, bis ich kehre!" Dies zu sagen
schien er, und sie darauf: "Und wenn du nun"
(Und ihre Worte schien der Schmerz zu jagen)
30. "Nicht wiederkehrst?" – So wird's mein Folger tun!"
"Vertraust du, was dir obliegt, fremden Armen,
Mag auch indes die Pflicht vergessen ruh'n?" –
31. "So tröste dich," entgegnet' er der Armen,
"Bevor ich ziehe, lös' ich meine Pflicht,
Gerechtigkeit gebeut's, mich hält Erbarmen!" –
32. Sichtbar macht' er die Red', er, des Gesicht
Von Ewigkeit nichts Neues noch gesehen,
Doch uns ist's neu, weil uns die Kunst gebricht.
33. Indes ich mich ergötzte, hinzuspähen
Nach solcher Demut Bildern, deren Wert
Noch er erhöht, durch welchen sie entstehen,
34. Da lispelte Virgil, mir zugekehrt:
Sieh jene dort, die langsam, langsam schreiten,
Von diesen wird uns wohl der Weg gelehrt."
35. Ich ließ, da immer hier nach Neuigkeiten
Mein ganzes Streben war, voll Ungeduld
Nach dieser Seite hin die Blicke gleiten,
36. Vernimmst du, Leser, wie sich Gott die Schuld
Bezahlen lässt, nicht denke drum zu weichen
Vom guten Pfad und trau' auf seine Huld.
37. Mag diese Qual auch der der Hölle gleichen,
Denk' an die Folg' – im schlimmsten Falle wird
Nur bis zum großen Spruch die Marter reichen.
38. Ich sprach: "Nur unklar seh' ich und verwirrt,
Was dort sich naht. Sind's menschliche Gestalten,
Was unstet itzt vor meinem Auge flirrt?" –
39. "Kaum seh' ich selbst ihr Bild sich klar entfalten,"
Entgegnet' er, "weil erdwärts tiefgebückt
Vor schwerer Last sie Haupt und Schultern halten.
40. Sieh, was dort unter Steinen näher rückt,
Sieh scharf, und du entwirrst gequälte Schatten
Und siehst genau, was jeden niederdrückt." –
41. Stolze Christen, o ihr Armen, Matten!
Der Fuß schlüpft rückwärts, doch, an Geiste blind,
Glaubt ihr, vortrefflich geh eu'r Lauf vonstatten.

42. Bemerkt ihr nicht, daß wir nur Würmer sind,
Bestimmt zu jenes Schmetterlings Entfaltung,
Des Flug nie der Gerechtigkeit entrinnt.
43. Was tragt ihr hoch das Haupt in stolzer Haltung?
Gewürm, das öfters, wenn's der Pupp' entflieht,
Verkrüppelt ist zu schnöder Mißgestaltung;
44. Wie man zuweilen wohl Gestalten sieht,
Anstatt des Simses tragend Dach und Decken,
Gekrümmmt, daß sich das Knie zum Busen zieht,
45. Die im Beschauer wahres Leid erwecken
Durch falschen Schmerz – so könnt' ich jetzo klar
Bei schärferm Hinschau'n jene dort entdecken,
46. Den mehr, den minder tiefgebogen zwar,
Als ob die Last hier mehr, dort minder wiege,
Doch der auch, der am meisten duldsam war,
47. Schien tränenvoll zu sagen: Ich erliege!

Elfter Gesang

1. "Oh Vater unser, in den Himmeln wohnend,
Du, nimmer zwar von ihrer Schrank' umkreist,
Doch lieber bei den ersten Werken thronend,
2. Es preis deinen Namen, deinen Geist,
Was lebt, weil deinem süßen Hauch hienieden
Der Mensch nur würdig dankt, wenn er ihn preist.
3. Zu uns, Herr, komme deines Reiches Frieden,
Den keiner je durch eigne Kraft errang,
Und der zu uns nur kommt, von dir beschieden.
4. Gleichwie die Engel beim Hosiannasang
Ihr Wollen auf das Deine nur beschränken,
So opfre dir der Mensch des Herzens Hang.
5. Woll' unser täglich Manna heut uns schenken;
Zurückgeh'n ohne dies auf rauher Bahn
Die, so am meisten vorzuschreiten denken.
6. Wie wir, was andre Böses uns getan,
Verzeih'n, oh so verzeih uns du in Hulden
Und sieh nicht das, was wir verdienen, an.

7. Nicht laß die schwanke Kraft Versuchung dulden
Vom alten Feinde, sondern mache los
Von ihm, des Arglist reizt zu Sünd' und Schulden.
8. Für uns nicht, teurer Herr, für jene bloß
Geschieht, tut not die letzte dieser Bitten,
Die dort noch sind in unentschiednem Los."
9. So für sich selbst, für uns auch betend, schritten
Die Schatten langsam unter schwerer Last,
Wie man im Traum oft ihren Druck erlitten,
10. Im ersten Kreise, der den Berg umfaßt;
Sie läutern sich vom Erdenqualm und tragen
Ungleiche Bürden, matt, doch ohne Rast.
11. Wenn stets für uns dort jene Gutes sagen,
Was kann für sie von solchen hier gescheh'n,
Die Wurzeln schon im bessern Sein geschlagen?
12. Sie unterstütze treulich unser Fleh'n,
Daß sie der Erdenschuld sich bald entringen
Und leicht und rein die Sternenkreise sehn.
13. "Euch möge Recht und Huld Erleicht'rung bringen,
Um zu dem Ziel, daß euch die Sehnsucht zeigt,
Mit freien Flügeln bald euch aufzuschwingen.
14. Ihr aber zeigt uns, wo man aufwärts steigt,
Weist uns den Weg, und gibt es mehr als einen,
So lehrt uns den, der minder steil sich neigt.
15. Denn *dieser* hier, mit Fleisch und mit Gebeinen
Von Adam her bekleidet und beschwert,
Muß wider Willen träg im Steigen scheinen."
16. So sprach mein Führer, jenen zugekehrt,
Und diese Rede ward darauf vernommen,
Doch wußt' ich nicht, *von wem* ich sie gehört.
17. "Ihr könnt mit uns zur rechten Seite kommen,
Dort ist ein Paß, nicht steiler, als der Fuß
Des Lebenden schon anderwärts erklommen.
18. Und drückte nicht der Stein nach Gottes Schluß
Den stolzen Nacken jetzt der Erd' entgegen,
So daß ich stets zu Boden blicken muß,
19. So würd' ich nach ihm hin den Blick bewegen,
Zu sehn, ob ich ihn, der sich nicht genannt,
Erkenn', und um sein Mitleid zu erregen.

20. Wilhelm Aldobrandeschi, der dem Land,
Das ihn geboren, Ruhm und Ehre brachte,
Erzeugte mich, und ist euch wohl bekannt.
21. Das alte Blut, der Ruhm der Ahnen machte
So übermütig mich und stolz und roh,
Daß ich nicht mehr der Mutter aller dachte.
22. Und ich verachtete die Menschen so,
Daß ich drum starb, wie die Sanesen wissen
Und jedes Kind in Campagnatico.
23. Omberto bin ich; nicht nur mein Gewissen
Befleckt der Stolz, er hat auch alle schier
Von meinem Stamm ins Elend fortgerissen.
24. Bis ich dem Herrn genugtat, ruht auf mir
Die schwere Last, und was ich dort im Leben
Nicht tat, daß tu' ich bei den Toten hier."
25. Ich horcht' und ging gesenkten Blicks daneben,
Ein andrer aber, unterm Steine, fing
sich an zuwinden, um den Blick zu heben.
26. Er sah, erkannt' und nannte mich und hing,
Kaum fähig, doch den Blick vom Grund zu trennen,
An mir, der ganz gebückt mit ihnen ging,
27. "Du Odrisl" rief ich, froh, ihn zu erkennen,
Scheinst Gubbios Ruhm, der Ruhm der Kunst zu sein,
Die Miniaturkunst die Pariser nennen."
28. "Ach, Bruder, heittrer sind die Schilderei'n,"
Versetzte jener, "Franks, des Bolognesen,
Sein ist der Ruhm nun ganz, zum Teil nur mein.
29. So edel war' ich, lebend, nicht gewesen,
Dies zu gestehn, denn ach! vor Ruhmgier schwoll
Damals mein stolzes Herz, mein ganzes Wesen.
30. Fürs solchen Stolz bezahlt man hier den Zoll.
Wo ich, weil ich bereute, durch Beschwerden
Von seinem finstern Dampf mich läutern soll.
31. O eitler Ruhm des Könnens auf der Erden!
Wie wenig dauert deines Gipfels Grün,
Wenn roher nicht darauf die Zeiten werden.
32. Als Maler sah man Cimabue blüh'n,
Jetzt sieht man über ihn den Giotto ragen,
Und jenes Glanz in trüber Nacht erglüh'n.

33. Den Ruhm der Sprache nahm in diesen Tagen
Ein Guid' dem andern, und ein andrer lauscht
Vielleicht versteckt, auch ihn vom Nest zu jagen.
34. Ein Windstoß nur ist Erdenruhm. Er rauscht
Von hier, von dort, um schleunig zu verhallen,
Indem er Seit' und Namen nur vertauscht.
35. Wird lauter wohl dereinst dein Ruhm erschallen,
Wenn du als Greis vom Leib geschieden bist,
Als wenn du stirbst beim ersten Kinderlallen,
36. Eh' tausend Jahr' entflieh'n? – wohl kürzre Frist
Zur Ewigkeit, als zu dem trägsten Kreise
Des Himmels deines Auges Blinken ist.
37. Ganz Tusciens scholl einst laut von dessen Preise,
Der dort vor mir so träg und langsam schleicht,
Jetzt flüstert's kaum von ihm in Siena leise.
38. Dort herrscht' er, als, von dem Geschick erreicht,
Fiorenzas Wut erlag, der stolzen, kühnen,
Der Stadt, die jetzt der feilen Hure gleicht.
39. Dem Grase gleicht der Menschenruhm, dem Grünen,
Das kommt und geht, und durch die Glut verdorrt,
Die erst es mild hervorrief, zu ergrün'en."
40. Und ich: "Mir dämpft den Stolz dein wahres Wort
Und weiß mir trefflich Demut einzuprägen;
Doch sprich: Wer geht so schwer belastet dort?"
41. Silvani," sprach er, "ist es, hier deswegen,
Weil sich so weit sein toller Stolz vergaß,
Dem freien Siena Ketten anzulegen.
42. Drum ging er so und geht ohn' Unterlaß,
Seitdem er starb – der Zoll wird hier erhoben
Von jedem, der sich dort zu hoch vermaß."
43. Und ich: "Weilt jeder, welcher aufgeschoben
Bis zu dem Rand des Lebens Reu' und Leid.
Dort unten erst und dringet nicht nach oben,
44. Wenn ihm nicht Hilfe gläubig Fleh'n verleiht,
Bis so viel Jahr', als er gelebt, vergangen,
Wie kam denn er herauf in kürzrer Zeit?" –
45. Und er: "Er ist auf Sienas Markt gegangen
Zur Zeit, da er den höchsten Ruhm erstrebt,
Hat dort gestanden, nicht von Scham befangen,

46. Und, weil sein Freund in Carlos Haft gelebt,
Um Hilf ihm und Befreiung zu gewähren,
Als Bettler dort an jedem Puls gebebt.
47. Ich red' unklar, doch wird's nicht lange währen,
So handelt also deine Nachbarschaft,
Daß du vermagst, dir alles zu erklären –
48. *Die Tat hat jene Schrank' ihm weggeschafft.*"

Zwölfter Gesang

1. Gleichmäßig, wie zwei Stier' im Joche zieh'n,
Ging ich dem schwerbeladenen Geist zur Seiten,
Solang es gut dem süßen Lehrer schien.
2. Doch als er sprach: "Laß ihn, um vorzuschreiten,
Hier gilt's. soviel man immer kann, den Kahn
Mit Segeln und mit Rudern fortzuleiten!"
3. Da richtet' ich mich auf zur weitern Bahn
Mit meinem Leib, obwohl gebeugt und bange
Des Geistes Blicke noch zu Boden sahn,
4. Und folgte meinem Hort im regen Drange
Der Wißbegier, und beide zeigten wir,
Wie leicht wir waren, schon im raschen Gange;
5. Bis daß er sprach: "Zu Boden blicke hier,
Um, was dein Fuß beschreitet, zu gewahren,
Denn zu des Weges Kürzung frommt es dir."
6. Wie, um der Freund' Erinnrung zu bewahren,
Auf ird'schen Gräbern dargestellt erscheint,
Was, die drin ruhen, einst im Leben waren,
7. So daß bei diesem Anblick jeder weint,
Gereizt vom Schmerz der aufgerißnen Wunde,
Der's gut und fromm mit ihnen einst gemeint;
8. So wies der Vorsprung mir, der in der Runde,
Den Pfad dort bildend, jenen Berg umschloß,
Manch Bild, doch trefflicher, auf seinem Grunde
9. Ihn, edler, als was je der Erd' entsproß,
Erschaffen, sah ich, welcher mit der Eile
Des Blitzes hier vom Himmel niederschoß.

10. Dort aber auf des Weges anderm Teile,
In starrem Todesfrost und träg und schwer,
Lag Briareus, durchbohrt vom Himmelspfeile.
11. Mars, Phöbus, Pallas standen hoch und hehr,
Auf die zerstreuten Riesenglieder sehend,
Bewaffnet noch, um ihren Vater her.
12. Am Fuß des großen Werks den Nimrod stehend,
Erblickt' ich dann, und wie verwirrt und toll
Nach den Genossen seiner Arbeit spähend.
13. Dich Niobe, dich sah ich jammervoll,
Hier sieben Kinder tot, dort andre sieben;
Wie jedem Aug' ein Tränenstrom entquoll.
14. Saul, du schienst, ins eigne Schwert getrieben,
Tot, wie auf Gilboa, das seit der Zeit
Von Tau und Regen unbenetzt geblieben.
15. Arachne, Törin, einst voll Eitelkeit,
Halb Spinn' itzt, auf den Fetzen vom Gewebe,
Das du, o Arme, wobst zu deinem Leid.
16. Rehabeam – es schien, als ob er bebe,
Als ob er, statt wie immer sonst, zu droh'n,
Im Wagen flüchtig, unverjagt, entschwebe.
17. Man sah Eriphylen und ihren Lohn,
Wie teuer das unselige Geschmeide
Ihr hier bezahlt ward von dem eignen Sohn:
18. Den Sanherib, den seine Söhne beide
Im Tempel töteten voll Frevelmut
Und liegen ließen in dem letzten Leide.
19. Des Cyrus Tod und der Tomyris Wut –
Sie schien zum abgeschnittenen Haupt zu sagen:
Dein Durst war Blut, nun füll' ich dich mit Blut.
20. Dann der Assyrer Heer – es floh, geschlagen,
Nach Holofernes' Tod, und hinterdrein
Sah man mit grimmer Wut die Feinde jagen.
21. O Ilion, wie niedrig und wie klein!
Wohl standest du auf Trojas Fluren dreister
Als hier, in Asch' und Schutt, auf dem Gestein!
22. Wer war des Griffels und des Pinsels Meister,
Der Formen und Gebärden ausgedrückt
Selbst zur Bewunderung der feinsten Geister?

23. Mir schien, wie ich dahinging, tiefgebückt,
Was tot war, tot, was lebend war, zu leben,
Nicht besser hat's, wer's wirklich sah, erblickt.
24. Stolziert nur hin, fahrt fort, das Haupt zu heben,
Senkt nicht den Blick, ihr, Evens Söhn', er weist
Euch sonst den schlechten Weg, das eitle Streben! –
25. Schon hatten wir vom Berge mehr umkreist,
Schon war die Sonne weiter fortgegangen,
Als ich bemerk't mit dem befangnen Geist;
26. Als er, des Fuß und Seele vorwärts drangen,
Begann: "Blick' auf, erhebe Haupt und Sinn!
Nicht ist's mehr Zeit, den Bildern anzuhangen.
27. Ein Engel naht – drum blick' empor, dorthin!
Schon kehrt, von schnellen Fittichen getragen,
Zurück des Tages sechste Dienerin.
28. Schmück' itzt mit Ehrfurcht Antlitz und Betragen,
Dann führt er wohl mit Freuden uns empor.
Denk', nie wird dieser Tag dir wieder tagen."
29. Und da er mich ermahnt schon oft zuvor,
Die Zeit zu nutzen, kam es, daß ich nimmer
Den Sinn, den solch ein Wort verschloß, verlor.
30. Das schöne Wesen naht' – ein weißer Schimmer
War sein Gewand; dem Stern des Morgens war
Sein Antlitz gleich an zitterndem Geflimmer.
31. Die Arm' erschloß er, dann das Flügelpaar,
Und sprach: "Kommt jetzt, denn nahe sind die Stufen
Und leicht erklimmt ihr sie und ohne Fahr.
32. Nur wen'ge nah'n von vielen, die berufen.
O Mensch, du fällst bei jedes Windes Weh'n,
Du, den zum Aufflug Gottes Händ' erschufen."
33. Bald ließ er uns des Felsen Öffnung sehn.
Dort schlug er meine Stirn mit seinem Flügel
Und hieß mich dann gesichert weitergehn.
34. Wie ob der Stadt, die ihrer Herrschaft Zügel
So wohl zu führen weiß wie Recht und Pflicht,
Am Weg zur Kirche, rechts am steilen Hügel,
35. Den kühnen Schwung des Bergs die Treppe bricht,
Die man gebaut in jenen guten Zeiten,
Wo sicher war das Maß und das Gewicht;

36. So war der Fels, durch Stufen zu beschreiten,
Obwohl er jäh sich senkt als steile Wand,
Doch streift man das Gestein von beiden Seiten.
37. Laut Klang's, indem ich dort mich aufwärts wand,
"Den geistlich Armen Heil!" – mit einem Sange,
Wie ich so süß noch keinen je empfand.
38. Wie anders war es hier, als bei dem Gange
Ins Höllenreich! Bei Liedern klomm ich auf,
Und dort hinab bei wildem Jammerklange.
39. Die heil'gen Stiegen klommen wir hinauf,
Und leichter schien mir's hier, emporzukommen,
Als erst auf ebner Bahn der leichtste Lauf.
40. Sprich, Meister, welche Last ist mir entnommen,"
So rief ich, da ich dies bemerk't, zuletzt,
"Daß ich fast mühelos emporgeklommen?"
41. Und er: sind diese P, die zwar noch jetzt
Dein Antlitz trägt, doch die schon halb verschwunden,
Erst, wie das eine, völlig ausgewetzt,
42. Dann wird den Fuß dein Streben überwinden,
So daß ihm Klimmen keine Mühe macht,
Ja, Wonne wird er dann im Steigen finden."
43. Da tat ich jenen gleich, die, sonder Acht,
Etwas mit sich am Haupte tragend, gehen,
Bis sie bemerk't, daß man sich winkt und lacht;
44. Drum sie die Hand gebrauchen, um zu spähen,
Mit dieser suchen, finden und damit
Zuletzt erschau'n, was nicht die Augen sehen.
45. Denn mit den ausgespreizten Fingern glitt
Ich an der Stirne hin, und sieh, vergangen
War eins der Zeichen, das der Engel schnitt.
46. Da schwebt' ein Lächeln um des Meisters Wangen.

Dreizehnter Gesang

1. Wir waren auf dem Gipfel jener Stiegen,
Wo sich des Berges zweiter Abschnitt zeigt,
Des Bergs, der läutert, die hinaufgestiegen.

2. Hier, wo man auf den zweiten Vorsprung steigt,
Der, gleich dem ersten, rings die Höh' umwindet,
Nur daß ein Bogen noch sich schneller beugt,
3. Hier ist kein Bild, und jedes Zeichen schwindet,
Daher man glatt den Weg und das Gestad
Von des Gesteins schwarzgelber Farbe findet.
4. "Dafern wir harren, bis der Führer naht,"
So sprach Virgil darauf, "hier säumig stehend,
So wählten wir zu spät wohl unsren Pfad."
5. Dann macht' er, festen Blicks zur Sonne sehend,
Für die Bewegung seinen rechten Fuß
Zum Mittelpunkt, sich mit dem linken drehend.
6. "O süßes Licht, du flößest den Entschluß
Zum neuen Weg mir ein, du führ' uns weiter,"
Begann er, "wie ein treuer Führer muß.
7. Du wärmst die Welt, du machst sie hell und heiter;
Nie wandle man, wenn sich dein Glanz verhehlt,
Drängt nicht die Not, und er sei unser Leiter."
8. Soviel man hier auf eine Miglie zählt,
So weit schon gingen wir auf jenen Pfaden
In wenig Zeit, vom regen Trieb beseelt.
9. Ein Geisterzug flog längs den Felsgestaden,
Gehört, doch nicht gesehn, herbei und schien
Zum Tisch der Lieb' uns freundlich einzuladen.
10. Der erste Geist rief im Vorüberfleih'n:
Sie haben keinen Wein! Die Worte klangen
Dann nochmals hinter uns im Weiterzieh'n.
11. Und eh' sie, sich entfernend, ganz verklangen,
Da rief: *Ich bin Orest!* – ein zweiter Geist,
Und war im schnellen Flug vorbeigegangen.
12. "O", sprach ich, "Vater, sage, was dies heißt?"
Da klang die dritte Stimm' in meine Frage
Und rief: Liebt den, der Böses euch erweist.
13. Und er: "Du findest hier des Neides Plage!
Gegeißelt wird er hier, doch Liebe schwingt
Der strengen Geißel Schnur zu jedem Schrage.
14. Doch wisse, daß der Zügel anders klingt.
Du wirst ihn hören, eh' im Weitergehen
Dein Fuß zum Passe der Verzeihung dringt.

15. Versuch' es jetzo, scharf dorthin zu spähen,
 Und vor uns wirst du Leute, langgereiht,
 An dieser Wand des Felsens sitzen sehn.
16. Da öffnet' ich sogleich die Augen weit
 Und sah die Schatten an der Felsenhalle,
 An Farbe dem Gesteine gleich ihr Kleid.
17. Und näher hört' ich sie mit lautem Schalle
 "Bitte für uns, Maria!" brünstig schrei'n,
 "Michael und Petrus und ihr Heil'gen alle!"
18. Möcht' einer noch so hart und grausam sein,
 Vor Mitleid wäre doch sein Herz entglommen,
 Hält' er, wie ich, gesehn der Armen Pein.
19. Denn als ich nun so nahe hingekommen,
 Daß ich Gebärd' und Angesicht erkannt,
 Da ward mein Herz durchs Auge schwer beklommen.
20. Ihr Anzug war ein schlechtes Bußgewand;
 Sie lehnten sich an sich und ihren Rücken
 Sie allesamt an jene Felsenwand;
21. Den Blinden gleich, die Not und Hunger drücken,
 Und die an Ablaßtagen bettelnd stehn,
 Und, Kopf an Kopf gedrängt, sich kläglich bücken,
22. Indem sie, um das Mitleid zu erhöh'n,
 Nicht minder mit den jämmerlichen Mienen,
 Als mit den lauten Jammerworten fleh'n.
23. Und, gleich den armen Blinden, war auch ihnen
 Den bangen Schatten, welchen ich genaht,
 Der Glanz des Himmelslichts umsonst erschienen.
24. Gebohrt war durch die Augenlider Draht,
 Ihr Auge, wie des Sperbers, ganz vernähen;
 Der, wild, nicht nach des Jägers Willen tat.
25. Mir aber schien es unrecht, daß ich sehend,
 Doch ungesehn dort ging, drum wandt' ich mich
 Zum weisen Rat, nach seiner Meinung spähend.
26. Er, der sogleich erriet, weswegen ich
 Noch stumm, auf ihn die Blicke fragend lenkte,
 Sprach: "Rede jetzt, doch kurz und sinnig sprich."
27. An jener Seite, wo der Fels sich senkte,
 Ging mir Virgil, wo leicht zu fallen war,
 Weil kein Geländer dort den Rand verschränkte;

28. Zur andern Seite saß die fromme Schar,
 Und durch die grause Naht gepreßte Zähren,
 Die ihre Wangen netzten, nahm ich wahr.
29. "Ihr, sicher, euch im Lichte zu verklären,"
 Begann ich nun, "das einzig euer Traum,
 Das einzig euer Wunsch ist und Begehren,
30. Die Gnade lös' euch des Gewissens Schaum
 Und mache drin auf reinem lauterm Grunde
 Der Seele klaren Fluß zum Strömen Raum.
31. Doch bitt' ich euch, gebt mir gefällig Kunde:
 Ist eine Seel' aus Latium hier? – Ich bin
 Für sie vielleicht dann hier zur guten Stunde."
32. "O Bruder, jede Seel' ist Bürgerin
 Von einer wahren Stadt – doch willst du fragen,
 Ob ein' in Welschland lebt als Pilgerin."
33. So schien's, von mir noch etwas fern, zu sagen,
 Daher ich, weil ich fast das Wort verlor,
 Sogleich beschloß, mich weiter vor zu wagen.
34. Und eine wartete, so kam mir's vor,
 Auf Antwort, und, um's deutlicher zu zeigen,
 Hob sie, dem Blinden gleich, das Kinn empor.
35. "Du," sprach ich, "die sich beugt, um aufzusteigen,
 Warst du's, die Antwort gab, so magst du mir
 Jetzt deinen Ort und Namen nicht verschweigen."
36. "Ich war von Siena, und mit diesen hier",
 So sprach sie, "läutr' ich mich vom Lasterleben,
 Und weinend fleh'n um Gottes Gnade wir.
37. Sapia hieß ich, ob ich gleich ergeben
 Der Torheit war, denn mir schien andrer Leid
 Weit größe Lust, als eignes Glück zu geben.
38. Doch zweifelst du an meinem tollen Neid,
 So höre nur! – Die Jugend war verflossen,
 Und abwärts ging der Bogen meiner Zeit,
39. Als nah bei Colle meine Landsgenossen
 Den kampfbereiten starken Feind erreicht;
 Da bat ich Gott um das, was er beschlossen.
40. Drauf wird ihr Heer geschlagen und entweicht,
 Und ich, erblickend, wie der Feind es jage,
 Fühl' eine Lust, der keine weiter gleicht,

41. So daß ich kühn den Blick gen Himmel schlage
Und rufe: Gott, nicht fürcht' ich mehr dich jetzt!
Der Amsel gleich am ersten warmen Tage.
42. Nach Gottes Frieden sehnt' ich mich zuletzt
Am Rand des Lebens, aber meine Schulden,
Durch Reue wären sie nicht ausgewetzt,
43. Wenn Pettinagno meiner nicht in Hulden
Gedacht in seinem heiligen Gebet;
Noch müßt' ich vor dem Tore harrend dulden.
44. Doch wer bist du, der offnen Auges geht,
So scheint's, um unsren Zustand zu erkunden,
Und dessen Atem noch beim Sprechen weht?" –
45. "Mit Draht wird einst mein Auge hier durchwunden,"
So sprach ich, "doch ich hoffe kurze Frist,
Weil man's nur selten scheel vor Neid gefunden.
46. Mehr als das Leid, ob des du traurig bist,
Hat Sorge mir die untre Qual bereitet.
Schon fühl' ich, wie die Bürde drückend ist."
47. Und sie: "Wer also hat dich hergeleitet,
Daß du, um rückzukehren, hier erscheinst?"
"Er, der dort schweigend steht, hat mich begleitet.
48. Ich leb', erwählter Geist, und wenn ich einst
Jenseits als Sterblicher für dich bewegen
Die Füße soll, so fordre, was du meinst."
49. "So Neues sagtest du," sprach sie dagegen,
"Daß es dir sicher Gottes Huld bewährt.
Verwende drum dein Fleh'n zu meinem Segen.
50. Ich bitte dich, bei allem, was dir wert,
Wirst du dich je im Tuscierland befinden,
So sei zum Bessern dort mein Ruf gekehrt.
51. Beim eiteln Volk wirst du die Meinen finden,
Das Talamon verlockt zum Hoffnungswahn;
Und wie bei Dianas Quelle wird er schwinden,
52. Doch setzen mehr die Admirale dran."

Vierzehnter Gesang

1. "Wer ist der, welcher unsern Berg umgeht,
Eh' ihn der Tod beschwingt – dem, nach Behagen,
Das Auge bald sich schließt, bald offen steht?"
2. "Daß er allein nicht ist, das kann ich sagen,
Nicht wer er ist. Da ich ihm ferner bin,
Magst du, damit er red', ihn höflich fragen."
3. So redeten, von mir zur Rechten hin,
Zwei Geister dort, sich zueinander neigend,
Dann, um zu sprechen, hoben sie das Kinn.
4. "O Seele, die, empor zum Himmel steigend,"
Sprach dann der eine, "noch im Körper steckt,
O sprich, dich hold und trostreich uns erzeugend,
5. Woher? Wer bist du? Denn solch Staunen weckt
Die Gnade, die wir an dir schauen sollen,
Wie wenn, was nie gescheh'n, sich uns entdeckt."
6. Und ich: "Ein Fluß, der Falteron' entquollen,
Lustwandelt mitten durch das Tuscierland,
Dem hundert Miglien Laufs nicht g'nügen wollen.
7. Ich bringe diesen Leib von seinem Strand.
Doch sagt' ich, wer ich sei – nicht würd' euch's
frommen,
Da wenig Ruhm bis jetzt mein Name fand."
8. "Bin ich auf deiner Meinung Grund gekommen,
Meinst du den Arno und sein Talgebiet?"
So sprach jetzt, der zuerst das Wort genommen.
9. Der zweite sprach darauf: "Warum vermied
Er, jenes Flusses Namen zu verkünden,
Wie's sonst nur mit Abscheulichem geschieht?"
10. Und jener sprach: "Nicht kann ich dies ergründen,
Doch wert des Untergangs ist jenes Wort,
Das nur Erinnrung weckt an Schmach und Sünden.
11. Denn von dem Ursprung im Gebirge dort,
Von dem sich einst Pelorum trennen müssen,
Dort wasserreich, wie sonst an keinem Ort,
12. Bis dahin, wo der Fluß mit ew'gen Güssen
Das, was dem Meer die Sonn' entsaugt, ersetzt,
Was Nahrung gibt den Bächen und den Flüssen,

13. Wird, sei's durch schlechte Sitt' und Neigung jetzt,
Sei's, daß der Ort an einem Fluche leide,
Die Tugend, gleich den Schlangen, fortgehetzt.
14. Denn was im Tal, gedrückt von schwerem Leide,
Nur irgend wohnt, hat die Natur verkehrt,
Als hätt' es mitgeschmaust auf Circes Weide.
15. Zu garst'gen Schweinen, mehr der Eicheln wert
Als dessen, was Natur den Menschen spendet,
Ist erst sein wasserarmer Lauf gekehrt.
16. Dann, wie er weiter seine Wogen sendet,
Trifft er ohnmächt'ge kleine Kläffer an,
Von welchen er die Stirn unwillig wendet
17. Je mehr er schwillt in seiner tiefern Bahn,
Sieht der unsel'ge maledete Graben
Die Hund' an Art sich mehr den Wölfen nah'n.
18. In tiefen Tümpeln scheint er drauf vergraben
Und trifft dann Fuchs, in List so eingeweih't,
Daß sie nicht scheu mehr vor dem Schlau'sten haben.
19. Frei red' ich. Sei der Horcher auch nicht weit,
Und gut wird's *diesem* sein, das zu behalten,
Was der wahrhafte Geist mir prophezeit.
20. Ich sehe deinen Neffen furchtbar schalten,
Der jene Wölfe so zu jagen weiß,
Daß sie vor grauser Todesangst erkalten.
21. Denn er verkauft sie lebend scharrenweis,
Dann sticht er sie, gleich einem alten Schlachtvieh,
nieder.
Das Leben raubt er vielen, sich den Preis.
22. Zuletzt verläßt er, blutbespritzt die Glieder,
Den Wald gefällt, und ringsum öd und tot,
Und tausend Jahr' erneu'n sein Laub nicht wieder."
23. Wie bei Verkündigung zukünft'ger Not
Des bangen Hörers Züge sich umschatten,
Der sich gefährdet glaubt und rings bedroht,
24. So sah ich jetzo jenen andern Schatten,
Der zugehorcht, verstört und bange stehn,
Wie seinen Geist erfüllt die Worte hatten.

25. Was ich von dem gehört, von dem gesehn,
Mich reizt' es, ihren Namen nachzufragen,
Und bittend ließ ich meine Frag' ergeh'n.
26. Und den, der erst gesprochen, hört' ich sagen:
"Du also willst, für dich tun soll ich dies,
Was du für mich zu tun mir abgeschlagen?"
27. Doch kargen will ich nicht, denn herrlich ließ
Gott in dir strahlen seine Huld und Güte.
Drum wisse, daß ich Guid del Duca hieß.
28. Von Neid verbrannt war also mein Gemüte,
Daß, wenn ich sah, ein anderer sei erfreut,
Ich schwarz vor Gall' in bitterm Ingrimm glühte.
29. Hier mäh' ich Saat, die ich dort ausgestreut.
O Sterbliche, was müßt ihr das begehrn,
Was Ausschluß der Genossenschaft gebeut!
30. Der hier ist Rainer, der zu Preis und Ehren
Das Haus von Calboli gebracht, des Mut
Und Kraft und Wert die Erben ganz entbehren.
31. Denn alle sieht man jetzt aus seinem Blut
Das Schlechte tun, das Rechte träg versäumen,
Und zwischen Po, Berg, Ren und Meeresflut
32. Sieht man's nur sprossen noch in gift'gen Bäumen,
Und keinem Gärtner glückt's, der schlechten Art
Wildwucherndes Gewürzel wegzuräumen.
33. Wo mag der wackre Licio, wo Manard,
Wo Traversar, wo Guid Carpigna bleiben?
Ist jeder Romagnol heut ein Bastard?
34. Ein Schmied muß in Bologna Äste treiben,
Und in Faenza jetzt ein Bernardin,
Der edle Sproß aus niederm Keim, bekleiden!
35. Nicht staune, Tuscier, daß ich traurig bin,
Wenn ich des Guid von Prata noch gedenke,
Und des, der mit uns war, des Ugolin.
36. Dann auf Tignoso die Erinnrung lenke,
Auf Traversars und Anastasens Haus,
Und über den enterbten Stamm mich kränke;
37. Auf Ritter, Frau'n, auf Ruhe, Müh' und Strauß,
Was wir aus Lieb' und Edelsinn begannen,
Wo jetzt die Herzen sind voll Tück' und Graus.

38. Brettinoro, fliehst du nicht von dannen,
Da, um zu flieh'n Verderben, Schand und Hohn,
Die Guten allesamt aus dir entrannen!
39. Wohl dir, Bagnacaval, dir fehlt der Sohn!
Weh, Castrocaro, dir, da mit Verderben
Dich solche Grafen, wie du zeugst, bedrohen!
40. Gut handeln einst, wird erst ihr Dämon sterben,
Faenzas Herr'n, doch nimmer werden sie
Des Ruhmes reines Zeugnis sich erwerben.
41. Dir, Ugolin von Fantoli, wird nie
Des edlen Namens reiner Glanz gebrechen,
Da dir das Schicksal keinen Sohn verlieh.
42. Doch jetzt, Toskaner, geh; denn nicht zum Sprechen,
Mich reizt zum Weinen nur mein armes Land,
Und preßt mein Herz durch Untat und Verbrechen."
43. Durchs Ohr ward jenen unser Gehn bekannt,
Drum wußten wir, da sie es schweigend litten,
Daß wir uns auf den rechten Weg gewandt.
44. Indem wir einsam nun von dannen schritten,
Scholl eine Stimm' uns zu, eh wir's gedacht,
Gleich einem Blitz, der die Luft durchschnitten:
45. Mich tötet, .wer mich trifft! Sie rief's mit Macht
Und floh im schnellen Flug dann und verhallte,
Dem Donner gleich, der aus den Wolken kracht.
46. Und wie sie kaum an uns vorüberwallte,
Braust' eine zweite schon an unser Ohr,
Die schrecklich, wie ein zweiter Donner schallte:
47. Ich bin Aglauros, die zum Stein erfror!
Und als ich an Virgil mich drängen wollte,
Schritt ich vor großer Angst zurück, nicht vor.
48. Schon schwieg die Luft, kein dritter Donner rollte,
Da sprach Virgil: "Dies ist der harte Zaum,
Der auf der rechten Bahn euch halten sollte.
49. Doch winkt des alten Feindes Köder kaum,
So laßt ihr euch in seinem Hamen fangen,
Gebt nicht dem Rufe, nicht dem Zügel Raum.
50. Euch rufend, hält der Himmel euch umfangen,
Der, ewig schön, rings seine Kreise zieht,
Doch euer Blick bleibt an der Erde hangen,

51. Und deshalb schlägt euch der, der alles sieht."

Fünfzehnter Gesang

1. So viel, als bis zum Schluß der dritten Stunde,
Vom Tagsbeginn des Wegs die Sphäre macht,
Die wie ein Kindlein tanzt im ew'gen Runde,
2. So viel des Weges halt', eh' noch vollbracht
Ihr Tageslauf, die Sonne zu vollbringen;
Dort war es Vesperzeit, hier Mitternacht.
3. Auf jenen Pfaden, die den Berg umringen,
Schien uns die Sonne mitten ins Gesicht,
Weil wir jetzt gr'ade gegen Westen gingen.
4. Da fiel ein Glanz mit lastendem Gewicht
Mir auf die Stirn, mich mehr als erst zu blenden.
Ich staunt', und was es war, begriff ich nicht.
5. Schnell deckt' ich mir die Augen mit den Händen
Als wie mit einem Schirm, daß vor der Glut
Die schwachen Blicke Schutz und Ruhe fänden.
6. Gleich wie der Strahl vom Spiegel, von der Flut
Nach jenseits hüpf't, und dann beim Aufwärtssteigen,
So wie vorher beim Niedersteigen tut,
7. Weil er von Linien, die sich senkrecht neigen,
So hier wie dort abweicht in gleichem Zug,
Wie uns die Kunst und die Erfahrung zeigen;
8. So ward mein Auge jetzt in jähem Flug
Getroffen vom zurückgeworfnen Lichte,
Drob ich's in Eile schloß und niederschlug.
9. "Was, süßer Vater, ist dies? Dem Gesichte
Will, was ich tue, nicht zum Schutz gedeih'n.
Es scheint, als ob der Glanz hierher sich richte!"
10. Drauf er: "Nicht staune, wenn in solchem Schein
Noch blendend dir des Himmels Diener nahen.
Ein Bote kommt und lädt zum Steigen ein.
11. Bald wird, was erst die Augen tränend sahen,
Dir so zur Lust, als du nur Fähigkeit,
Sie zu empfinden, von Natur empfahnen."

12. Der Engel sprach zu uns voll Freudigkeit:
"Geht dorten ein auf minder schroffen Stiegen,
Als jene sind, die ihr gestiegen seid."
13. Indem wir nun zusammen aufwärts stiegen,
Sang's hinter uns: "Heil den Barmherz'gen, Heil!"
Und wieder klang's: "Sei froh in deinen Siegen!"
14. Und da wir beid' allein, und minder steil
Die Treppen waren, dacht' ich: Noch im Gehen
Wird Lehre wohl vom Meister dir zuteil.
15. "Was mochte Guido bei dem Gut verstehen,
Das Ausschluß der Genossenschaft gebeut?"
Ich sprach's, gewandt, ihm ins Gesicht zu sehen.
16. "Weil stets sein Hauptfehl ihm den Schmerz erneut"
Sprach drauf Virgil, "will er dich weiser machen
Und tadelt drum, was er nun schwer bereut.
17. Denn euer Sehnen geht nach solchen Sachen,
Die Mitbesitz verringert, die durch Neid
In eurer Brust der Seufzer Glut entfachen.
18. Doch möchten in des Himmels Herrlichkeit
Des Menschen Wünsch' ihr rechtes Ziel erkennen,
War' eure Brust von solcher Angst befreit.
19. Je mehrere dies Gut ihr eigen nennen,
Je mehr besitzt des Guts ein jeder dort,
Je stärker fühlt er sich in Lieb' entbrennen."
20. "Noch fass ich nichts," versetzt' ich meinem Hort,
"Und mindre Zweifel hat vorher das Schweigen
In meiner Seel' erweckt, als jetzt dein Wort.
21. Kann höher je der Reichtum vieler steigen,
Wenn man ein Gut verteilt, als wenn es nicht
Gemeinsam wäre. Sondern einem eigen?"
22. Und er: "Weil, nur auf Erdengut erpicht,
Dein Geist noch nicht den höhern Flug gewonnen,
Drum schöpfst du Finsternis aus wahrem Licht.
23. Des Himmels unaussprechlich große Wonnen,
Sie eilen so ins liebende Gemüt,
Wie nach dem Spiegel hin der Strahl der Sonnen
24. Sie geben sich je mehr, je mehr es glüht,
Und reicher strömt die ew'ge Kraft hernieder,
Je freudiger des Herzens Lieb' erblüht.

25. Erhebt die Seel' erst aufwärts ihr Gefieder,
Dann liebt sie mehr, je mehr zu lieben ist,
Denn eine strahlt den Glanz der andern wieder –
26. Und g'nügt mein Wort dir nicht, in kurzer Frist
Wird dort von dir Beatrix aufgefunden,
Durch welche du dann ganz befriedigt bist.
27. Jetzt sorge nur, daß bald von deinen Wunden
Die fünf sich schließen wie das erste Paar,
Das von der Stirn durch Reu' und Leid geschwunden."
28. Schon wollt' ich sagen: Deine Red' ist klar!
Da war ich an des andern Kreises Saume,
Wo schnell mein Wort gehemmt durch Schaulust war.
29. In einen Tempel schien, von wachem Traume
Dahingerissen, meine Seel' entflohn,
Und Leute sah ich viel in seinem Raume.
30. Am Eingang schien mit süßem Mutterton
Und zärtlicher Gebärd' ein Weib zu sagen:
"Was hast du dies an uns getan, mein Sohn?"
31. Wir suchten dich voll Angst seit dreien Tagen,
Ich und der Vater" – sprach's, und wundersam
Schien sie vom Weh'n der Luft davogetragen.
32. Drauf vors Gesicht mir eine zweite kam,
Von Zähren naß, die – wohl war's zu erkennen –
Dem Aug' entpreßte zornerzeugter Gram.
33. Sie rief: "Willst du den Herr'n der Stadt dich nennen,
Ob deren Namen Götter sich gegrollt,
Wo Strahlen jeder Wissenschaft entbrennen,
34. Dann, Pisistrat, zahl' ihm der Frechheit Sold,
Der's wagte, deine Tochter zu umfassen!"
Allein der Herr, der liebreich schien und hold,
35. Entgegnet' ihr, die also rief, gelassen:
"Wird jener, der uns liebt, von uns verdammt,
Was tun wir dann an solchen, die uns hoffen?"–
36. Dann sah ich eine Schar, von Zorn entflammt,
Und einen Jüngling dort, von ihr gesteinigt,
Tod! Tod! so schrien sie wütend allesamt.
37. Er beugte sich, schon bis zum Tod gepeinigt,
Des Last ihn zu der Erde niederrang,
Doch seinen Blick dem Himmel stets vereinigt,

38. Und fleht' empor zu Gott in solchem Drang:
"Vergib der Wut, die gegen mich entbrannte!"
Mit einem Blicke, der zum Mitleid zwang.
39. Als meine Seele sich von außen wandte
Zurück zu dem, was wahr ist außer ihr,
Und ich nun den nicht falschen Wahn erkannte,
40. Da sprach mein Führer, der, nicht weit von mir,
Mich gleich dem Schläfer, der erwacht, erblickte:
"Nicht halten kannst du dich! Was ist mit dir?
41. Bereits seit einer halben Stunde knickte
Dein Knie, du taumeltest, dein Auge brach,
Als ob dich Schlummer oder Wein bestrickte."
42. "O süßer Vater, hörst du's an" – dies sprach
Ich drauf zu ihm – "so will ich dir verkünden,
Was mir erschien, als mir die Kraft gebrach."
43. "Ob mir entgegen hundert Masken stünden,"
Entgegnet' er, "und deckten dein Gesicht,
Doch würd' ich, was du denkst, genau ergründen.
44. Das, was du sahst, du sahst's, damit du nicht
Dich ungemahnt verschlössest jenem Frieden,
Des Strom hervor aus ew'ger Quelle bricht.
45. Was ist dir? fragt' ich nicht, wie der danieder
Zu fragen pflegt, des Auge nicht mehr schaut,
Sobald die Seel' aus seinem Leib geschieden.
46. Die Füße dir zu kräft'gen, fragt' ich laut,
Denn treiben muß man so den wachen Trägen,
Den Tag zu nützen, eh' der Abend graut."
47. Wir gingen beid' in sinnigem Erwägen
Dem Abend zu und sah'n, soweit man kann,
Der Sonne tiefem Strahlenglanz entgegen.
48. Und sieh, ein Rauch kam nach und nach heran,
Der, schwarz wie Nacht, sich bis zu uns erstreckte,
Und nirgends traf man Raum zum Weichen an,
49. Daher er bald uns Aug' und Himmel deckte.

Sechzehnter Gesang

1. Das Schwarz der Höll' und einer Nacht, durchfunkelt
Nicht von des ärmsten Himmels bleichstem Schein,
Vom dichtesten der Nebel rings umdunkelt,
2. Nie schloß es mich in grobem Schleier ein,
Als jener Rauch, der dorten uns umflossen;
Nie schien es mir so schmerzlich rauh zu sein.
3. Nicht könnt' ich steh'n, die Augen unverschlossen,
Drum nahte sich, und seine Schulter bot
Mein Führer mir treu, weis' und unverdrossen.
4. So wie der Blinde gern in seiner Not
Dem Führer nachfolgt, um nicht anzurennen
An was Gefahr bring' und vielleicht den Tod,
5. So folgt' ich ihm, ohn' etwas zu erkennen,
Durch widrig bittern Qualm und horcht' auf ihn,
Der sprach: "Gib Achtung, daß wir uns nicht trennen."
6. Ich hörte Stimmen dort, und jede schien
Um Gnad' und Frieden zu dem Lamm zu stöhnen,
Ob des der Herr die Sünden uns verzieh'n.
7. Agnus Dei hört' ich den Anfang tönen,
Wobei sich aller Wort und Weise glich,
Und voller Einklang herrscht' in ihren Tönen.
8. "Dies sind wohl Geister, Herr!" so wandt' ich mich
An ihn, und er: "Es ist, wie du entscheidest;
Sie lösen von der Zornwut Schlingen sich."
9. "Wer bist du, der du unsren Rauch durchschneidest,
Von dem man, wie du von uns sprichst, vernimmt,
Daß du die Zeit dir noch nach Monden scheidest?"
10. Die Rede ward von einem angestimmt,
Drum sprach mein Meister: "Stille sein Begehrn
Und frag' ihn, ob man hier nach oben klimmt."
11. "Geschöpf, das, um zum Schöpfer heimzukehren,
Sich reiniget und schön wird wie zuvor,
Begleite mich, dann sollst du Wunder hören!"
12. So ich, und er: "Ich schreite mit dir vor,
So weit ich darf, und, um uns nicht zu scheiden,
Führ' uns im Rauch an Auges Statt das Ohr."
13. Drauf ich: "Obschon die Hüllen mich umkleiden,
Die nur der Tod löst, schreit' ich doch hinauf
Und drang bis hierher durch der Hölle Leiden.

14. Und nahm der Herr mich so zu Gnaden auf,
Daß ich vermag zu ihm emporzustreben,
Ganz gegen dieser Zeit gewohnten Lauf,
15. So sage mir, wer warst du einst im Leben,
Und ob ich hier die rechte Straße hielt,
Denn unsre Richtung wird dein Wort uns geben." –
16. "Mark hieß ich einst, und was die Welt enthielt,
Ich konnt' es wohl und strebte nach dem Preise,
Nach welchem jetzt auf Erden keiner zielt.
17. G'rad' vor dir ist der Weg zum höhern Kreise."
Er sprach's: "Noch bitt' ich dich," So fügt' er bei,
"Fürbittend denke mein am Ziel der Reise."
18. Und ich zu ihm: "Bei meiner Treu, es sei!
Doch wisse, daß ich einen Zweifel finde,
An dem ich berste, sag' ich ihn nicht frei.
19. Er war einst einfach; doppelt jetzt empfinde
Ich ihn in mir, nach dem, was du gesagt,
Sobald ich mit dem Dort das Hier verbinde.
20. Wahr ist's, die Welt, so wie du mir geklagt,
Ist öd an jeder Tugend, jeder Ehre,
Und ganz mit Bosheit schwanger und geplagt.
21. Doch daß ich sie erkenn' und ändern lehre,
So bitt' ich, deute jetzt die Ursach' mir.
Der sucht sie dort, *der* in des Himmels Sphäre."
22. Ein bang gepreßtes Ach! entwand sich hier
Laut seiner Brust, und dann begann er: "Wisse,
Die Welt ist blind, und du, Freund, kommst von ihr.
23. Ihr, die ihr lebt, sprecht immer nur, es müsse
Der Himmel selber Schuld an allem sein,
Als ob er euch gewaltsam mit sich risse.
24. Wär's also, sprich, wo wäre nur ein Schein
Von freiem Willen? Wie entspräch's dem Rechte,
Daß Lust der Tugend folgt, dem Laster Pein?
25. Die Triebe pflanzen ein des Himmels Mächte,
Nicht sag' ich all; allein auch dies gesetzt,
Ward euch Erkenntnis auch fürs Gut' und Schlechte,
26. Und freier Will' – und, wenn er, auch verletzt
Und müde, standhaft mit dem Himmel streitet,
So siegt er, wohlgenährt, doch stets zuletzt.

27. Die Urkraft, welche sich durchs All verbreitet,
Beherrscht die Freien und erschafft den Geist,
Den nicht der Himmel mehr als Vormund leitet.
28. Drum, wenn die Gegenwart euch mit sich reißt,
In euch nur liegt der Grund, liegt in euch allen,
Wie, was ich sage, deutlich dir beweist.
29. Es kommt aus dessen Hand, des Wohlgefallen
Ihr lächelt, eh' sie ist, gleich einem Kind,
Das lacht und weint in unschuldsvollem Lallen,
30. Die junge Seele, die nichts weiß und sinnt,
Als daß, vom heitern Schöpfer ausgegangen,
Sie gern dahin kehrt, wo die Freuden sind.
31. Sie schmeckt ein kleines Gut erst, fühlt Verlangen
Und rennt ihm nach, wenn sie kein Führer hält,
Kein Zaum sie hemmt, der Neigung nachzuhangen.
32. Gesetz, als Zaum, ist nötig drum der Welt,
Ein Herrscher auch, der von der Stadt, der wahren,
Im Auge mindestens den Turm behält.
33. Gesetze sind, doch wer mag sie bewahren?
Kein Mensch! Denn seht, ein Hirt, der wiederkaut,
Doch nicht gespaltne Klau'n hat, führt die Scharen;
34. Daher die Herde, die dem Führer traut,
Der das verschlingt, wonach sie selber lüstert,
Nur dies verzehrt und nicht nach Höherm schaut.
35. Drum, was man auch von anderm Grunde flüstert,
Nicht die Natur ist ruchlos und verkehrt,
Nur schlechte Führung hat die Welt verdüstert.
36. Rom hatte, da's zum Glück die Welt bekehrt,
Zwei Sonnen, und den Weg der Welt hatt' eine,
Die andere den Weg zu Gott verklärt.
37. Verlöscht ward eine von der andern Scheine,
Und Schwert und Hirtenstab von einer Hand
Gefaßt im übel passenden Vereine.
38. Denn nicht mehr fürchten, wenn man sie verband,
Sich Hirtenstab und Schwert – du kannst's begreifen,
Denn an den Früchten wird der Baum erkannt.
39. Man sah im Land, das Etsch und Po durchstreifen
Eh' man dem Kaiser Widerstand getan,
Stets edle Sitt' und Kraft und Tugend reifen.

40. Jetzt finden, die den Guten sich zu nah'n
 Und sie zu sprechen, sich errötend scheuen,
 In jenem Land vollkommen siche Bahn.
41. Die alten Zeiten schelten dort die neuen
 Noch durch drei Greise von der echten Art,
 Die sich des nahen Todes harrend freuen.
42. Konrad Pallazzo ist es, und Gherard
 Und Guid Castel, der besser heißen würde
 Nach fränk'scher Art: der ehrliche Lombard.
43. Roms Kirche fällt, weil sie die Doppelwürde,
 Die Doppelherrschaft jetzt in sich vermengt,
 In Kot, besudelnd sich und ihre Bürde" –
44. "Mein Marco," sprach ich, "klares Licht empfängt
 Durch deine Rede jetzt mein Geist – ich sehe,
 Was aus der Erbschaft Levis Stamm verdrängt.
45. Doch sage, welcher Gherard, meinst du, stehe
 Als Trümmer noch versunkner guter Zeit,
 So, daß er dieser Zeit Verderbnis schmähe? –
46. "Betrügst, versuchst du mich in meinem Leid?"
 So er: "Du, Tuscisch sprechend, tust dergleichen,
 Als kenntest du nicht Gherards Trefflichkeit?
47. Den Namen kenn' ich, sonst kein andres Zeichen,
 Wenn man's von seiner Gaja nicht entnimmt,
 Gott sei mit dir, hier muß ich von euch weichen.
48. Sieh, wie in weißem Glanz der Rauch entglimmt.
 Fort muß ich, denn schon ist der Engel dorten;
 Ich scheid', eh' er mich wahr hier sprechend nimmt."
49. Er sprach's und horchte nicht mehr meinen Worten.

Siebzehnter Gesang

1. Denk', Leser, wenn dich Nebel je umstrickte,
 Auf Alpenhöh'n, durch den, wie durch die Haut
 Des Maulwurfs Auge blickt, das deine blickte,
2. Wie, wenn der feuchte Qualm, der dich umgraut,
 Nun dünn wird und beginnt, sich zu erhellen,
 Dann matt hinein das Rund der Sonne schaut;

3. Und doch vermagst du kaum, dir vorzustellen,
Wie ich die Sonn' itzt wiedersah, die sich
Soeben senken wollt' ins Bett der Wellen.
4. So, gleichen Schritts mit meinem Hort, entwic
Ich aus der Wolk', als wie aus dunkler Klause,
Zum Strahl, der sterbend schon am Strand erblich.
5. Phantasie, die du aus ihrem Hause
Weithin die Seel' entrückst, daß man's nicht spürt,
Ob ringsumher Trompetenschall erbrause,
6. Was regt dich auf, wenn nichts den Sinn berührt?
Das Himmelslicht erregt dich, das hernieder
Von selber strömt, das auch ein Wille führt.
7. Die Arge sah ich, die sich im Gefieder
Des Vogels barg, der ewig Reu' und Gram
Verhaucht im Klang der süßen Klagelieder.
8. Und ganz zurückgedrängt ward wundersam
Hier meine Seel' in sich, zu nichts sich neigend
Und nichts aufnehmend, was von außen kam.
9. Darauf erschien, der Phantasie entsteigend,
Ein Mann am Kreuz, so trotzig-stolz wie er
Von Ansehn war, sich auch im Tode zeigend.
10. Ich sah dabei den großen Ahasver,
Esther, sein Weib, und Mardochai, den Frommen,
In Wort und Tat so ganz, rund um ihn her.
11. Und dieses Bild zersprang, kaum wahrgenommen,
Gleich einer Blase, die mit kurzem Schein
Im Wasser glänzt, wenn sie emporgeschwommen.
12. Dann zeigte mein Gesicht ein Mägdelein.
"O Fürstin, Mutter!" rief die Tränenvolle,
"Was wolltest du aus Zorn vernichtet sein!"
13. Du starbst, daß dein Lavinia bleiben solle.
Bin ich nun dein? Nicht anderer Tod, es zwingt
Der deine mich zu bittem Tränenzolle."
14. Gleich wie der Schlaf in jähem Schreck zerspringt,
Wenn Strahlen an des Schläfers Antlitz prallen,
Doch eh' er ganz erstirbt, sich sträubt und ringt,
15. So sah ich jetzt mein Traumbild niederfallen,
Als mir ein Licht ins Antlitz schlug, so klar,
Wie's nie zur Erde strömt aus Himmelshallen.

16. Ich wandte mich, zu sehen, wo ich war,
 Als eine Stimm' erklang: "Hier müßt ihr steigen!"
 Und ich vergaß des andern ganz und gar.
17. Sie zwang den Willen, sich dorthin zu neigen,
 Zu sehn, wer sprach, und ließ, bis ich belehrt,
 Die Unruh' nicht in meinem Innern Schweigen.
18. Wie von der Sonne, die den Blick beschwert,
 Durch zuviel Licht ihr eignes Bild bedeckend,
 Ward von dem Glanze meine Kraft verzehrt.
19. "Ein Himmelsgeist ist's, uns den Weg entdeckend,
 Der aufwärts führt, auch ohne daß wir fleh'n,
 Und selber sich in seinem Licht versteckend.
20. Wie wir uns selber tun, ist uns gescheh'n,
 Denn wer die Not erblickt und harrt der Bitte,
 Ist böslich schon geneigt, sie zu verschmäh'n.
21. Auf! Solchem Rufe nach mit raschem Tritte!
 Wir müssen aufwärts, eh' das Dunkel naht,
 Sonst löst der Tag erst die gehemmten Schritte."
22. Mein Führer sprach's, worauf zum Felsgestad'
 Wir, hingewandt nach einer Stiege, gingen,
 Und wie ich auf die erste Stufe trat,
23. Fühl' ich ein Weh'n, wie von bewegten Schwingen
 Im Angesicht, und laut erklang's, mir nah:
 "Heil den Friedfert'gen, die den Zorn bezwingen."
24. Der Sonne letzte bleiche Strahlen sah
 Ich über uns, gefolgt von nächt'gen Schatten.
 Und schon erschienen Sternlein hier und da.
25. "O meine Kraft, was mußt du so ermatten!"
 So dacht' ich still bei mir, denn ich empfand,
 Daß sich entstrickt der Füße Nerven hatten.
26. Wir waren auf der höchsten Stufe Rand
 Und standen fest, wie angeheftet, dorten,
 Gleich einem Kahn in des Gestades Sand.
27. Aufmerksam lauscht' ich erst nach allen Orten,
 Ob nichts zu hören sei, und wandte nun
 Zu meinem Meister mich mit diesen Worten:
28. "Mein süßer Vater, sprich, welch übles Tun
 Führt uns zur Läuterung in diesem Kreise.
 Laß nicht die Rede, gleich den Füßen, ruh'n."

29. "Trägheit zum Guten", Sprach darauf der Weise,
 "Zahlt hier die dort gemachten Schulden erst;
 Hier wird der träge Rudrer schnell zur Reife.
30. Merk' auf, damit du's deutlicher erfährst,
 Weil ungenutzt sonst unser Stillstand bliebe –
 Frucht bringt dein Weilen, wenn du dich belehrst.
31. Nicht Schöpfer, noch Geschöpf ist ohne Liebe,
 Noch war es je. Du weißt, in der Natur
 Und in der Seel' entkeimen ihre Triebe.
32. Nie irrt die erste von der rechten Spur.
 Die zweite kann im Gegenstande fehlen
 Und bald zu stark sein, bald zu lässig nur.
33. Weiß sie zum Ziel das erste Gut zu wählen,
 Ist sie beim zweiten nicht zu heiß, zu kalt,
 Dann reizt sie nicht zu schlechter Lust die Seelen
34. Doch schweift sie ab zum Bösen, ist sie bald
 Zum Guten lau, zu eifrig bald im Rennen,
 So tut dem Schöpfer das Geschöpf Gewalt.
35. So muß die Liebe, wie du wirst erkennen,
 In euch die Saat zu jeder Tugend streu'n,
 Doch auch zu allem, was wir Laster nennen.
36. Nun, weil ob ihres Gegenstands sich freu'n
 Die Liebe muß, an dessen Heil sich weiden,
 Drum hat kein Ding den eignen Haß zu scheuen.
37. Und weil kein Sein sich kann vom Ursein scheiden
 Und ohne dieses für sich selbst bestehn,
 Muß dies zu hoffen jeder Trieb vermeiden.
38. Drum kannst du, folgr' ich richtig, deutlich sehn:
 Dem Nächsten gilt die Liebe nur zum Schlimmen
 Und kann aus dreifach schmutz'gem Quell entstehn.
39. Der hofft zur Herrlichkeit emporzuklimmen
 Durch andrer Fall, und dieses muß zur Lust,
 Die Größe zu erniedrigen, ihn stimmen.
40. Der Gunst, des Ruhmes und der Macht Verlust
 Scheut der, wenn sich ein andrer aufgeschwungen,
 Und liebt das Gegenteil mit banger Brust.
41. Der ist entrüstet von Beleidigungen,
 Drob Durst nach Rach' in ihm sich offenbart,
 Bis ihm dem andern weh zu tun gelungen.

42. Ob dieser Liebe von dreifacher Art
Weint man dort unten – jetzt vernimm von Liebe,
Die nicht durch rechtes Maß geregelt ward.
43. Nach einem Gute strebt mit dunkelm Triebe
Der Mensch und fühlt, daß seiner Wünsche Glut,
Erreicht' er's nicht, ihm unbefriedigt bliebe.
44. Die träge Lieb' ist's zu dem wahren Gut,
Die säumt, es zu erschau'n, es zu erringen,
Die hier nach echter Reue Buße tut.
45. Gut scheinen andre Güter, doch sie bringen
Nicht wahres Glück, sind Stoff und Wurzel nicht,
Aus welchen Früchte wahren Heils entspringen.
46. Die Lieb', auf solches Gut zu sehr erpicht,
Büßt in drei Kreisen oberhalb mit Zähren;
Doch wie sie dreifach irrt von Recht und Pflicht,
47. Das sollst du selbst dir suchen und erklären."

Achtzehnter Gesang

1. Mein hoher Lehrer hatte seiner Lehre
Ein Ziel gesetzt und blickt' aufmerksam mir
Ins Angesicht, ob ich zufrieden wäre.
2. Ich, noch gereizt von frischem Durst nach ihr,
Schwieg äußerlich, doch sprach bei mir im stillen:
"Beschwert ihn wohl zu viele Wißbegier?"
3. Doch der wahrhafte Vater, der den Willen,
Den schüchternen, bemerk't, gab sprechend jetzt
Mir neuen Mut, des Sprechens Lust zu stillen.
4. Drum ich: "Dein Licht, mein teurer Meister, letzt
Mein Auge so, daß es an allen Dingen,
Die du beschreibst, klar schauend sich ergötzt.
5. Doch, süßer Vater, laß es tiefer dringen.
Was ist doch jene Lieb' – ich bitte, sprich! –
Aus welcher gut' und schlechte Werk' entspringen?"
6. "Scharf richte deines Geistes Aug' auf mich,"
Versetzt' er, "und den Irrtum jener Blinden,
Die sich zu Führern machen, lehr' ich dich.

7. Der Geist, geschaffen, Liebe zu empfinden,
Bewegt sich schnell zu allem, was gefällt,
Wenn Reize sich, ihn zu erwecken, finden.
8. Was Wirklichkeit euch vor die Augen stellt,
paßt der Begriff, um es dem Geist zu zeigen,
Der dann dorthin nur sich gerichtet hält.
9. Und diese Richtung, dies Entgegenneigen,
Lieb' ist es, ist Natur, die dem, was schön
Und reizend ist, sich hingibt als ihm eigen.
10. Dann, wie die Flamm' emporglüht zu den Höh'n
Durch ihre Form bestimmt, dorthin zu streben,
Wo ihre Stoffe minder schnell vergehn,
11. So scheint der Geist der Sehnsucht nur zu leben,
Der geistigen Bewegung, die nicht ruht,
Bis, was er liebt, sich zum Genuß ergeben.
12. Drum sieh, wie not die Wahrheit jenen tut,
Die, lehren wollend, noch den Irrwahn hegen,
Jedwede Lieb' an sich sei recht und gut.
13. Gut ist vielleicht ihr Grundstoff allerwegen;
Doch sei das Wachs auch echt und gut, man preist
Das Bild, drin abgedrückt, noch nicht deswegen."
14. Drauf ich: "Dein Wort und mein folgsamer Geist,
Sie lassen mich der Liebe Wesen sehen,
Obgleich der Geist noch zweifelschwanger kreist.
15. Denn, muß durch äußern Reiz die Lieb' entstehen,
Lenkt die Natur die Seele, wie ist's dann
Verdienstlich, ob wir krumm, ob g'rade gehen?" –
16. "Hör' itzt, wie weit Vernunft hier schauen kann,"
So er, "dort stellt Beatrix dich zufrieden,
Denn jenseits fängt das Werk des Glaubens an.
17. Die wesentliche Form – sie ist geschieden
Vom Stoff und ihm vereint, und eine Kraft,
Die ihr nur eigen ist, ist ihr beschieden.
18. Sie kann, nicht fühlbar, bis sie wirkt und schafft,
Durch Wirkung nur sich zeigen und bewähren,
Wie durch das Laub des Baumes Lebenssaft.
19. Daher vermag der Mensch nicht, zu erklären,
Woher zuerst in ihm Begriff entstehn,
Woher das erste Sehnen und Begehrn.

20. Denn wie den Trieb, dem Honig nachzugehn,
Die Bien' erhielt, so habt ihr sie erhalten,
Die nicht zu loben ist und nicht zu schmäh'n.
21. Doch fühlt ihr auch die Kraft, die Rat gibt, walten,
Und sie, der andern Haupt und Herrscherin,
Soll Wach' an eures Beifalls Schwelle halten.
22. Sie, des Verdienstes und der Schuld Beginn,
Nimmt, wie euch gut' und schlechte Lieb' entzündet,
Sie auf und lenkt zu eurer Wahl euch hin.
23. Drum haben jene, so die Sach' ergründet,
Die angeborne Freiheit wohl bedacht,
Und euch die Lehren der Moral verkündet.
24. Mag wirklich nun im Innern, angefacht
Von der Notwendigkeit, die Lieb' entbrennen,
So habt ihr doch auch sie zu zügeln Macht.
25. *Die edle Kraft wird Beatrice nennen,*
Wenn sie dir kund vom freien Willen tut,
Drum merk' es, um des Wortes Sinn zu kennen."
26. Der Mond, der fast bis Mitternacht geruht,
Kam itzt hervor, der Sterne Zahl beschränkend,
Gleich einem Kessel anzusehn von Glut,
27. Den Pfad dem Himmelslauf entgegenlenkend,
Den Pfad, den Sol, von Rom gesehn, durchglühe
Inmitten Sard' und Cors' ins Meer sich senkend.
28. Der edle Geist, ob des im Ruhme blüht
Pietola vor Mantuas andern Orten,
War jetzt nicht mehr durch meine Last bemüht.
29. Ich, der die Zweifel all in seinen Worten
Gelöset sah und alles hell und klar,
Stand wie ein Schläfriger hinbrütend dorten.
30. Doch plötzlich naht' im Kreislauf eine Schar
Und scheuchte diese Schläfrigkeit des Matten,
Da sie bereits in unserm Rücken war.
31. Und wie Bootiens Flüss' in nächt'gen Schatten
Ein wild Gedräng' an ihrem Strande sah'n,
Wenn die Thebaner Bacchus nötig hatten,
32. So sah ich jen' im Kreise trabend nah'n,
Und alle trieb – so wollte mir's erscheinen –
Gerechte Lieb' und wacker Eifer an.

33. Und schon bei uns, denn zögern sah ich keinen,
 War angelangt der ganze große Hauf,
 Da riefen die zwei Vordersten mit Weinen:
34. "Rasch zum Gebirge ging Marions Lauf;
 Und Cäsar, um Ilerda zu gewinnen,
 Umschloß Marseill und brach nach Spanien auf."
35. "Rasch, laßt aus Trägheit nicht die Zeit entrinnen,"
 Schrien alle nun, "es macht der rege Fleiß
 Zum Guten neu der Gnade Lenz beginnen." –
36. "O ihr, in denen Eifer scharf und heiß
 Das, was ihr dort aus Lauheit nicht vollbrachtet,
 Was ihr versäumt, wohl zu ersetzen weiß,
37. Der, welcher lebt – nicht sag' ich Lügen – trachtet
 Emporzusteigen, eh' der Morgen wach,
 Drum sagt den Weg, den ihr den nächsten achtet."
38. Mein Führer sagte dies, und einer sprach:
 "Wollt ihr zum Orte, wo der Fels, gespalten
 Zur Schlucht, euch durchzieh'n läßt. So folgt uns
 nach.
39. Uns ist es nicht erlaubt, uns aufzuhalten,
 Denn Eile treibt uns fort, drum mögt ihr nicht,
 Was uns das Recht gebeut, für Grobheit halten.
40. Ich übt' in Zenos Haus des Abtes Pflicht,
 Unter des guten Rotbart Herrscherstabe,
 Von welchem Mailand noch mit Schmerzen spricht.
41. Und einer, schon mit einem Fuß im Grabe,
 Er weint, gedenkend jenes Klosters, bald,
 Daß er gehabt dort Macht und Ansehn habe,
42. Weil er den Sohn, verpfuscht an der Gestalt,
 Noch mehr verpfuscht an Geiste, schlechtgeboren,
 Anstatt des wahren Hirten dort bestallt."
43. Ob er noch sprach? Ob schwieg? – vor meinen Ohren
 Verklang, sich schnell entfernend, jener Ton.
 Doch merkt' ich dies und hab' es nicht verloren.
44. Und er, in jeder Not mein Helfer schon,
 Sprach: "Sieh dorthin, woher die beiden kommen,
 Die Trägheit scheuchend und ihr selbst entflohn."

45. Sie riefen jenen nach: "Erst umgekommen
 War jenes Volk, dem sich das Meer erschloß,
 Bevor der Jordan seine Herr'n bekommen.
46. Und jenes, das die edle Müh' verdroß,
 Bis an sein Ziel Äneen zu begleiten,
 Es ward seitdem ein ruhmlos schlechter Troß."
47. Die Schatten schwanden kaum in fernen Weiten,
 Als ein Gedank' aufs neu' in mir entstand,
 Und dieser erste zeigte bald den zweiten,
48. Dem sich verwirrt der dritte, viert' entwand,
 Bis mir zuletzt die Augenlider sanken;
 Und wie verschmelzend Bild um Bild verschwand,
49. Da ward zum Traum das Wogen der Gedanken.

Neunzehnter Gesang

1. Zur Stunde, da, vom Erdqualm überwunden,
 Oft vom Saturn, den Nachtfrost zu durchlau'n,
 Der Tagesglut die Kraft dahingeschwunden,
2. Wenn in dem Osten vor des Frühlichts Grauen
 Ihr größtes Glück die Geomanten sehen,
 Wo's kurze Zeit sich hält in nächt'gem Braun,
3. Sah ich ein Weib im Traume vor mir stehen,
 Kalkweiß, verstümmelt, stotternd, krummgebückt,
 Und schielend sah ich sie die Augen drehen.
4. Ich schaut' auf sie – wie der, den Nachtfrost drückt,
 Gestärkt wird und belebt vom Blick der Sonnen,
 So wurde sie von meinem Blick durchzückt.
5. Schnell sprang das Band, das ihre Zung' umsponnen;
 Sie richtete sich auf; ein roter Schein
 Färbt' ihr Gesicht, wie Hauch der Liebeswonnen.
6. Kaum fühlte sie die Zunge sich befrei'n,
 Als sie ein Lied begann, so holden Sanges,
 Daß ich auf nichts horcht', als auf sie allein.
7. "Ich, der Sirenen Süßeste," so klang es,
 "ICH bin's, durch die vom Weg der Schiffer schweift;
 Denn wer mich hört, ist voll des Wonnedranges.

8. Mir folgt' Ulyß, der lang' umhergestreift,
Und wie Entzücken ihn und Wollust kirren,
Verläßt mich keiner, der mich ganz begreift."
9. Noch hört' ich in der Luft die Töne schwirren,
Sieh, da erschien ein heil'ges Weib, mir nah,
Die Sängerin beschämend zu verwirren.
10. "Virgil! Virgil! sprich, wer ist diese da?"
Sie rief's mit Zorn, als sie dies Weib entdeckte
Indes er fest nur ihr ins Auge fah.
11. Sie aber riß das Kleid, das jene deckte,
Ihr vorn entzwei, daß mir der Bauch erschien,
Aus dem Gestank quoll, welcher mich erweckte.
12. Ich schlug die Augen auf und sah auf ihn.
"Schon dreimal rief ich dich," begann der Weise.
"Auf, laß uns jetzt zur Felsenöffnung zieh'n."
13. Ich richtete mich auf, und alle Kreise
Des heil'gen Bergs erfüllte Morgenpracht
Und leuchtet' hinter uns zu unsrer Reise.
14. Ich folgt' ihm nach und neigte, längst erwacht,
Die Stirn, wie einer, der in schweren Sinnen
Sich selbst zum halben Brückengelenk macht.
15. "Kommt, hier steigt auf!" So hört' ich's nun beginnen,
Mit Tönen, wie sie nie im ird'schen Land,
So huldvoll und so süß, das Herz gewinnen.
16. Die Flügel, wie des Schwanes, ausgespannt,
Winkt' uns der Engel vor, und beide gingen
Wir durch des Felsens enge Doppelwand.
17. Er weht' uns an mit den bewegten Schwingen
Und sprach: "Heil dem, der stark das Leid erträgt,
Denn reichen Trost wird seine Seel' erringen."
18. "Was hast du, das dich immer noch erregt?
Was sinkt verworren noch dein Blick zur Erden?"
So sprach Virgil, als wir uns fortbewegten.
19. "Ein neu Gesicht – noch seh' ich die Gebärden" –
Versetzt' ich, "macht mich so in Zweifeln gehn!
Noch kann ich dieses Bilds nicht ledig werden." –
20. "Die alte Hexe – hast du sie gesehn,
Ob der man dorten klagt, wohin wir reisen,"
Sprach er, "und wie man's macht, ihr zu entgeh'n?

21. Doch weiter jetzt. Schau auf! In mächt'gen Kreisen
Wird dort im klaren himmlischen Gebiet
Lockbilder dir der ew'ge König weisen!"
22. Wie erst der Falk auf seine Füße sieht,
Doch dann nicht säumt, sich nach dem Ruf zu
wenden,
Sich streckt und fliegt, wohin die Beut' ihn zieht.
23. So ich – so klomm ich zwischen Felsenwänden,
Soweit der Weg sich hebt im engen Schlund,
Bis wo die Stiegen auf dem Vorsprung enden.
24. Und als ich frei im fünften Kreise stand,
Da lagen Leute, die sich weinend plagten,
Das Auge ganz hinabgewandt, am Grund.
25. "Ach, meine Seele klebt am Staube!" klagten
Sie all, und ihrer Seufzer laut Getön,
Es ließ mich kaum vernehmen, was sie sagten.
26. "Ihr Gotterwählte, deren Angstgestöhn
Gerechtigkeit und Hoffnung mild versüßen,
O sprecht, wo ist die Stiege zu den Höh'n?"
27. "Kommt ihr, gewiß, nicht liegend hier zu büßen,
So nehmt nur links den Felsen euren Lauf,
Dann liegt der Eingang bald vor euren Füßen."
28. So bat Virgil, und so versetzt' es drauf
Nicht weit von uns, und, schnell erratend, klärte
Ich, was drin sonst verborgen war, mir auf.
29. Als ich den Blick nach dem des Führers kehrte, .
Stimmt' er mit frohem Winke gern mir bei,
Ich möge tun, was mein Gesicht begehrte.
30. Kaum stand mir nun nach Wunsch zu handeln frei,
So sucht' ich ihn, des Wort den Sinn verborgen:
Er wisse nicht, daß ich noch lebend sei.
31. Und sprach: "O Geist, für den des Heiles Morgen
Durch Tränen früher tagt, o laß für mich
Ein wenig ab von deinen größern Sorgen.
32. Wer warst du? Und was kehrt dein Rücken sich
Empor? Und dort, woher ich, noch im Leben,
Gekommen bin, dort bitt' ich dann für dich."

33. "Wie wir hier liegen für verkehrtes Streben,
Bald hörst du's," sprach er, "doch vernimm zuvor:
Mir waren Petri Schlüssel übergeben.
34. Bei Siestri rollt aus einem Tal hervor
Ein schöner Fluß, den das Geschlecht der Meinen
Zu seinem ersten Titel sich erkor.
35. Ich fühlt' als Papst fünf Wochen lang, daß einen,
Der rein die Stola hält, sie so beschwert,
Daß leicht, wie Flaum, all andre Bürden scheinen.
36. Und leider, ward ich nur zu spät bekehrt;
Doch als ich zu dem Heil'gen Stuhl gelangte,
Da ward ich von des Lebens Trug belehrt.
37. Ich sah, daß dort das Herz nie Ruh' erlangte,
Daß jenes Leben mir nichts Höh'res bot,
Daher ich heiß nach *diesem* nur verlangte.
38. Bis dahin war ich arm, getrennt von Gott,
Und völlig machte mich der Geiz zum Sklaven,
Dafür sie mich bestraf't mit dieser Not.
39. Die Läutungsqualen, die mich hier betrafen,
Tun dir des Geizes Art und Wesen kund,
Und auf dem Berg gibt's keine härtern Strafen.
40. Wie einst das Auge nicht nach oben stund,
Und nur gefesselt war von ird'schen Dingen,
So drückt's Gerechtigkeit hier an den Grund.
41. Und wie den Trieb, das Gute zu vollbringen,
Der Geiz erstickt und nimmer handeln läßt,
So hält Gerechtigkeit in festen Schlingen
42. Hier Hand und Fuß gebunden und gepreßt;
So liegen wir, bis uns der Herr die Glieder
Einst wieder löst, hier unbeweglich fest."
43. Antworten wollt' ich ihm und kniete nieder,
Doch, da ich sprach und er durchs Ohr erkannt,
Daß Ehrfurcht mich gebeugt, begann er wieder:
44. "Was kniest du hier?" Und ich drauf: "Ich empfand
Ob deiner Würde Vorwürf im Gewissen,
Daß ich vor dir noch g'rad' und aufrecht stand."
45. "Bruder, steh auf!" – so er – "du mußt ja wissen,
Dein Mitknecht bin ich nur von einer Macht,
Der du und ich und all uns beugen müssen.

46. Und hattest du des heil'gen Spruches acht:
Sie freien nicht, so wirst du dir erklären,
Was ich bei meiner Rede mir gedacht.
47. Jetzt geh. Dein Weilen hemmt den Lauf der Zähren,
Die früher mir – denk' an dein eignes Wort –
Das Morgenlicht des ew'gen Heils gewähren.
48. Alagia, eine Nichte, hab' ich dort,
Gut von Natur, reißt nicht zu schlechten Trieben
Sie der Verwandten übles Beispiel fort,
49. Und sie allein ist jenseits mir geblieben."

Zwanzigster Gesang

1. Schwer kämpft der Wille gegen bessern Willen,
Drum zog ich ungern jetzt vom Quell den Mund,
Weil er es wünscht', ohn' erst den Durst zu stillen.
2. Wir gingen einen Weg, wo frei der Grund
Zum Gehen war, entlang dem Felsgestade,
Gleich engem Steg am Mauerzinnenrund.
3. Denn jene Schar, die sich im Tränenbade
Vom Übel, das die Welt erfüllt, befreit,
Versperrt' uns mehr nach außen hin die Pfade.
4. Du alte Wölfin, sei vermaledeit!
Kein Tier erjagt sich Beute gleich der deinen,
Doch bleibt dein Bauch noch endlos hohl und weit.
5. O Himmel, dessen Kreislauf, wie wir meinen,
Der Erde Sein und Zustand wandeln soll,
Wann wird der Held, der sie vertreibt, erscheinen?
6. Wir gingen langsam fort und mühevoll
Ich, horchend, als aus jener Schatten Mitte
Ein jammervoller Klageton erscholl.
7. "Maria, Süße!" klang's vor meinem Schritte,
Und wie ein kreißend Weib zu jammern pflegt,
So kläglich schien der Ruf der frommen Bitte.
8. "Du warst so arm!" so sagt' es dann bewegt,
"Der Armut sehn wir jene Kripp' entsprechen,
In welche du die heil'ge Frucht gelegt."

9. "Fabricius, Wackrer!" hört' ich's weiter sprechen,
"Tugend mit Armut schien dir mehr Gewinn
Als der Besitz des Reichtums mit Verbrechen."
10. Gar wohl gefiel mir dieser Rede Sinn,
Und um zu sehn, wer von den Felsenbänken
Sie ausgesprochen, wandt' ich mich dahin.
11. Und weiter sprach er noch von den Geschenken,
Die Nikolaus gemacht den Mägdelein,
Um sie zum Weg der Ehre hinzulenken.
12. "O Geist, der du so wohl sprichst," fiel ich ein,
"Sprich jetzt, wer warst du und aus welchem Grunde
Erneust du hier so würd'ges Lob allein?
13. Nicht unbelohnt soll bleiben solche Kunde,
Kehr' ich zurück zum Rest der kurzen Bahn
Des Lebens, das da eilt zur letzten Stunde."
14. Und er: "Nicht will von dort ich Hilf empfah'n,
Doch red' ich, denn mir strahlt im hellen Lichte
Die Huld, die Gott dir vor dem Tod getan.
15. Des Baumes Wurzel bin ich, der in dichte
Umschattung hüllt die ganze Christenheit,
Von dem man selten nur pflückt gute Früchte.
16. Doch wäre schon die Rache nicht mehr weit,
Wenn Macht Gent, Brügge, Lille und Douai hätten,
Auch bitt' ich drum des Herrn Gerechtigkeit.
17. Hugo bin ich, der Stammherr der Capetten,
Philipp' und Ludwige, die auf den Thron
Des schönen Frankreichs jetzt sich üppig betten.
18. Als ich lebt' in Paris, ein Metzgerssohn,
Erstarb der Königsstamm in allen Zweigen,
Und nur noch einer lebt' in Schmach und Hohn;
19. Da macht' ich mir des Reiches Zaum zu eigen,
Und so vermehrt' ich meine Macht alsdann,
So sah ich sie durch Land und Freunde steigen,
20. Daß den verwaisten Thron mein Sohn gewann,
Von welchem nach dem Walten ew'ger Mächte
Die Reihe der Gesalbten dort begann.
21. Bis der Provence Mitgift dem Geschlechte
Der Meinen nicht die heil'ge Scham entriß,
Galt's wenig zwar, allein vermied das Schlechte.

22. Seitdem verübt' es Tat der Finsternis,
Log, raubt' und stahl, worauf's, aus Reu' und Buße,
Die Normandie und Ponthieu an sich riß.
23. Karl kam nach Welschland, und, aus Reu' und Buße,
Köpft' er den Konradin und sandte drauf
Den Thomas heim zu Gott, aus Reu' und Buße.
24. Bald bricht ein anderer Karl im vollen Lauf,
Denn besser sollt ihr seine Sitt' erkennen
Und seines Stammes Art, aus Frankreich auf.
25. Zur Rüstung wird er nicht sich Zeit vergönnen,
Und nur mit Judas Lanze, so, daß dir,
Florenz, der Wanst platzt, in die Schranken rennen.
26. Nicht Land, nur Sünd' und Schmach gewinnt er hier.
Und trägt er sie gar leicht und unbefangen,
So wird er einst noch mehr gedrückt von ihr.
27. Ein anderer Karl, im Seegefecht gefangen,
Verschachert, wie die Sklavin der Korsar,
Die Tochter, um das Kaufgeld zu empfangen.
28. Ach, was vermagst nicht du, o Geiz! Sogar
Sein eignes Fleisch beut, schmählich überwunden
Von deiner Macht, mein Blut zum Kaufe dar.
29. Doch ist der Frevel schon in nichts verschwunden;
Ich seh' Alagna, wo die Lilie weht!
Seh' im Statthalter Christum selbst gebunden.
30. Seh' ihn drauf verspottet und geschmäht!
Seh' ihn aufs neue Gall' und Essig schmecken!
Seh' ihn, der unter Räubern dann vergeht!
31. Den grimmigen Pilatus seh' ich schrecken
Und, noch nicht satt, ihn, ohne Kirchenschluß,
Die gier'ge Hand nach Kirchengütern strecken.
32. Gott, was säumt dein Rächerarm? Was muß
So lang' an mir gerechter Unmut nagen?
Die Frevler strafend, stille den Verdruß! –
33. Du hörtest mich vorhin von jener sagen,
Die einzig ist des Heil'gen Geistes Braut,
Und dies beweg dich, nach dem Grund zu fragen.
34. Von ihr erklingt das Flehen leis und laut
Beim Tageslicht, doch von den Gegensätzen
Tönt unsre Klage, wenn die Nacht ergraut.

35. Dann denken wir Pygmalions mit Entsetzen,
Der ein Verwandtenmörder ward, ein Dieb
Und ein Verräter aus Begier nach Schätzen;
36. Des Midas, der so lang im Elend blieb,
Das jedem, der ihn sah, weil's ihn nicht freute,
Als er die Gier gestillt, zum Lachen trieb;
37. Des tollen Achan auch, des Diebs der Beute,
Der, wie es scheint, noch hier nicht tragen kann
Des Josua Zorn, der ihm im Leben dräute.
38. Sapphiren tadeln wir und ihren Mann
Und loben den, der hinwarf Heliodoren;
Den ganzen Berg umkreist mit Schande dann
39. Polynestor, der totschlug Polydoren.
Zuletzt erklingt es: Crassus, sprich, wie schmeckt
Das Gold, das du zur Lieblingsspeis' erkoren?
40. Der redet laut, der leis und unentdeckt,
Je wie der Drang des Leids, das wir erproben,
Uns minder oder mehr erregt und weckt.
41. Ich sprach vom Heil, das wir am Tage loben,
Hier nicht allein, nur daß zu lautem Klang,
Die mir hier nah sind, nicht die Stimm' erhoben."
42. Wir richteten nun vorwärts unsfern Gang,
Nachdem wir diesen Schatten kaum verlassen,
So schleunig, als es nur der Kraft gelang.
43. Da aber zitterten des Berges Massen,
Als stürz' er hin, und Furcht erfaßte mich,
Wie sie den, der zum Tod geht, pflegt zu fassen.
44. Nicht schüttelte so heftig Delos sich,
Eh, beide Himmelsaugen zu gebären,
Dorthin zum sichern Nest Laton' entwich.
45. Rings braust' ein Ruf, um meine Furcht zu mehren,
Doch näher trat zu mir mein Meister da:
"Ich führe dichl – was magst du Sorgen nähren?"
46. Und könnt' ich aus den Stimmen, die mir nah •
Erklangen, recht das ganze Lied verstehen,
Klang's: Deo in excelsis gloria!
47. Wir blieben staunend, gleich den Hirten, stehen,
Die diesen Sang zum erstenmal gehört,
Und ließen Erdenstoß und Lied vergehen.

48. Doch dann, zum heil'gen Weg zurückgekehrt,
Sahn wir die Schatten, die am Boden lagen,
Schon wieder vom gewohnten Leid beschwert.
49. Noch nie bekämpften sich mit solchen Plagen
In mir Unwissenheit und Wißbegier,
Mag ich auch forschend die Erinnerung fragen:
50. Wonach ich grübelnd je gespäht? – wie hier.
Nicht fragen dürft' ich, denn er ging von hinnen,
Und nichts erklären könnt' ich selber mir;
51. So ging ich schüchtern fort in tiefem Sinnen.

Einundzwanzigster Gesang

1. Der Durst, den die Natur gegeben hat,
Den nur das Wasser stillt, um dessen Gnade
Die Samariterin den Heiland bat,
2. Verzehrte mich, und auf verengtem Pfad
Trieb Eile mich, dem Führer nachzuzieh'n,
Voll Gram, daß Schuld uns so mit Leid belade.
3. Und sieh, wie Kunde Lukas uns verlieh'n,
Daß Christus zween, die unterweges waren,
Erstanden aus dem Grabgewölb', erschien;
4. So uns ein Schatten – hinter uns, die Scharen,
Dort ausgestreckt, betrachtend, ging er fort
Und ließ sich sprechend erst von uns gewahren.
5. "Gott geb' euch Frieden, Brüder!" war sein Wort,
Das plötzlich hin zu ihm uns beide kehrte;
Und ziemend dankt' ihm mein getreuer Hirt
6. Und sprach: "Zu denen, so der Herr verklärte,
Versetz' er dich, zu jenem sel'gen Chor,
Des Frieden er auf ewig mir verwehrte."
7. Und jener sprach: "Wenn Gott euch nicht erkör,"
(Doch säumte nicht, indessen fortzugehen.)
"Wer leitet' euch die heil'ge Stieg' empor?"
8. Virgil darauf: "Sieh hier die Zeichen stehen,
Die *diesem* eingeprägt vom Engel sind,
Und daß er auserwählt ist, wirst du sehen.

9. Allein weil sie, die unablässig spinnt, -
Ihm noch nicht ganz den Rocken abgesponnen,
Den Klotho anlegt, wenn ein Sein beginnt,
10. Hätt' er, allein, die Höhe nie gewonnen,
Weil seine Seele, Schwester dir und mir,
Noch nicht nach unsrer Art zu sehn begonnen.
11. Drum bin ich aus dem Höllenschlunde hier,
Und meine Schule wies und weist ihm alles,
Was sie gewähren kann der Wißbegier.
12. Doch sprich, was schwankte so gewalt'gen Pralles
Vorhin der Berg? Was tönte bis zum Strand
Der allgemeine Ruf so lauten Schalles?"
13. Mein teurer Meister, also fragend, fand
So meiner Sehnsucht Ohr, daß mein Begehrn,
Mein Durst durch Hoffnung Lindrung schon empfand.
14. Und jener sprach: "Den Berg, den heil'gen, gehren,
Nichts trifft ihn sonder Ordnung, was es sei,
Und ew'ge Regel herrscht in diesen Sphären.
15. Stets ist er hier von jeder Störung frei;
Wenn einen Geist von ihm Gott aufgenommen,
Verkünden's Erdenstoß und Jubelschrei.
16. Wer jene kleine Stieg' emporgeklommen
Von dreien Stufen, sieht nicht Reif noch Tau,
Nicht Hagel mehr, noch Schnee, noch Regen kommen.
17. Kein Wölkchen trübt hier je des Himmels Blau,
Nie blinkt des Blitzes Schnell verschwundne Helle'
Nie baut sich Iris' Brück' auf dunkelm Grau.
18. Kein trockner Dunst steigt über jene Stelle,
Von der ich sprach, auf der die Füße stehn
Des Pförtners von der diamantnen Schwelle.
19. Von Stürmen, die im Erdenschoß entstehn,
Mag's sein, daß unten oft der Berg erdröhne,
Hier – wie, begreif ich nicht – ist's nie gescheh'n.
20. Hier bebt er, wenn in neuer Rein' und Schöne
Die Seele fühlt, sie woll' erhoben sein.
Ihr Steigen fördern dann die Jubeltöne.
21. Der Reinheit Prob' ist dieser Will' allein;
Frei, treibt er sie, zum Zuge sich zu rüsten,
Und er verleiht ihr sicheres Gedeih'n.

22. Erst will sie zwar, doch fühl' auch, mit Gelüsten
Nach längerer Qual, daß nach Gerechtigkeit,
Die, so einst sündigten, erst leiden müßten.
23. Ich lag fünfhundert Jahr' in diesem Leid
Und länger noch und fühlte mir soeben .
Zum Aufwärtszieh'n den Willen erst befreit.
24. Drum fühltest du den ganzen Berg erbeben,
Drum pries den Herrn die ganze fromme Schar,
In Hoffnung, bald sich selber zu erheben."
25. Sprach's, und je heißer die Begierde war,
Je mehr fühl' ich vom Tranke mich erquicken
Und fühlte mich gestärkt und frei und klar.
26. Virgil drauf: "Welche Netz' euch hier umstricken,
Wie ihr entschlüpft, was durch den Berg gezückt,
Was Jubeltön' empor die Seelen schicken,
27. Das hat dein Wort mir deutlich ausgedrückt.
Jetzt sage mir: Wer bist du einst gewesen?
Und was hat hier so lang dich schwer gedrückt?"
28. Drauf jener: "Damals, als das höchste Wesen,
Das Blut zu rächen, das für schnödes Geld
Judas verkauft, den Titus auserlesen,
29. Da lebt' ich mit dem Namen, der bei Welt
Und Nachwelt gilt, geschmückt mit höchstem Preise,
Doch war noch nicht vom Glaubenslicht erhellt.
30. So süß war des klangreichen Geistes Weise,
Daß Rom mich Tolosanen rief und hoch
Mich ehrte mit verdientem Myrtenreise.
31. Mich, Statius, nennt man jenseits heute noch.
Von Theben hob' ich, vom Achill gesungen,
Bis unterwegs ich sank dem zweiten Joch.
32. Auch meine Glut ist an der Flamm' entsprungen,
Der göttlichen, die Funken ausgesprüht
Und Tausende mit ihrem Licht durchdrungen.
33. Sie, die Äneis, ist's, die mich durchglüht,
Sie nur war Mutter, Amme mir im Dichten,
Und ohne sie war ich umsonst bemüht.
34. O häfft' ich mit Virgil gelebt! Mit nichten
Schien mir's zu schwer, ein Jahr lang, noch im Bann,
Dafür auf die Befreiung zu verzichten."

35. Bei diesen Worten sah Virgil mich an
 Mit einem Blick, der schweigend sagte: Schweige!
 Doch weil die Kraft, die will, nicht alles kann,
36. Nicht hindern kann, daß sich die Seele zeige,
 Und, wie durch sie die jähe Regung blitzt,
 Trän' oder Lächeln uns ins Antlitz steige,
37. So blinkt' ich lächelnd mit den Augen itzt,
 Drum sah mir jener, dem dies nicht entgangen,
 Ins Auge, wo das Bild der Seele sitzt.
38. "So wie du mögst zum großen Ziel gelangen,"
 Begann er drauf, mir zugewandt, "So sprich:
 Was schwebt' ein Lächeln jetzt um deine Wangen?"
39. Nun zeigen hier und dorten Schlingen sich.
 Der heißt mich schweigen, jener, offenbaren.
 Ich seufze nur, doch man ergründet mich.
40. "Du magst dir jetzt das längre Schweigen sparen,"
 Begann Virgil, "sprich nur, denn er beweist
 .Zu große Sehnsucht, alles zu erfahren."
41. "Vielleicht wohl wundert's dich, du alter Geist,"
 Also begann ich jetzo, "daß ich lachte,
 Doch will ich, daß du mehr verwundert seist.
42. Er, der mich aufwärts führt, wohin ich trachte,
 Es ist Virgil, der Quell, der deinen Sang
 Von Helden und von Göttern strömen machte.
43. Glaubst du, das anderer Grund des Lachens Drang
 In mir erregt, magst du den Glauben lassen;
 Es war dein Wort, das mich zum Lachen zwang."
44. Da neigt' er sich, die Knie ihm zu umfassen,
 Zu meinem Hort, der sprach: "Laß, Bruder, laß!
 Wir sind ja Schatten beid' und nicht zu fassen."
45. Und er stand auf und sprach: "Du wirst das Maß
 Der Liebe, die mich an dich zieht begreifen,
 Da ich der Körper Mangel ganz vergaß
46. Und Schatten sucht' als Festes zu ergreifen."

Zweiundzwanziger Gesang

1. Schon hinter uns geblieben war der Engel,
Der unsren Schritt zum sechsten Kreis gekehrt
Und mir getilgt ein Zeichen meiner Mängel.
2. Sie, deren Wunsch Gerechtigkeit begehrt,
Sie riefen: "Heil dem Dürstenden!" und schwiegen,
Und ohne weitres war ihr Sinn erklärt.
3. Ich, leichter als auf andern Felsenstiegen,
Ging aufwärts, den behenden Geistern nach,
Und sonder Mühe ward der Kreis erstiegen.
4. "An Lieb', entzündet von der Tugend," sprach
Mein Meister nun, "ist andre stets entglommen,
Wenn sichtbar nur hervor die Flamme brach.
5. Darum, seit Juvenal hinabgekommen
Zum Höllenvorhof, und mit uns vereint,
Von dem ich, wie du mich geliebt, vernommen,
6. War ich in Liebe dir so wohlgemeint,
Wie wir sie selten Niegesehnhen weihen,
So, daß nun kurz mir diese Stiege scheint.
7. Doch sprich und wolle mir als Freund verzeihen,
Löst mir zu große Sicherheit den Zaum,
Und wolle Kunde mir als Freund verleihen:
8. Wie fand der Geiz doch – ich begreif es kaum –
Bei solcher Weisheit, wie dein eifrig Streben
Errungen hat, in deinem Busen Raum?"
9. Hier sah ich Lächeln jenes Mund umschweben,
Dann sprach er: "Jedes Wort aus deinem Mund,
Zeugt's nur von Liebe, muß mir Freude geben.
10. Oft werden uns von außen Dinge kund,
Die falsche Zweifel in der Seel' erregen,
Weil tief verborgen ist ihr wahrer Grund.
11. Du scheinst – die Frage zeigt's – den Wahn zu hegen,
Daß mich der Geiz auf Erden einst geplagt,
Vielleicht weil ich in diesem Kreis gelegen.
12. Jetzt wisse, daß ich ihm zu sehr entsagt,
Und dieses Unmaß hab' ich hier in Schlingen
So viele tausend Monden lang beklagt.
13. Dort unten müßt' ich, Steine wälzend, ringen,
Hätt' ich dein zürnend Warnen nicht gehört:
Zu was kannst du die Menschenbrust nicht zwingen.

14. Verfluchter Durst nach Gold, der uns betört! –
*Die ernste Mahnung hört' ich dich verkünden
Und ward aus eitlen Träumen aufgestört.*
15. Daß nur zu offen meine Hände stünden,
Dies ward mir nun in meinem Geiste klar,
Mit Reu' ob dieser und der andern Sünden.
16. Wieviel' erstehn einst mit verschnittnem Haar,
Weil bis zum Tod sie nicht erkannt, daß Sühne
Durch Reu' auch diesem Fehler nötig war.
17. Wisse, die Schuld, die auf des Lebens Bühne
Sich einer andern g'rad' entgegensezten,
Verliert zugleich mit ihr hier ihre Grüne.
18. Drum sahst du mich bei jenen Scharen jetzt
Der Reuigen, die einst der Geiz bezwungen;
Drum hat das Gegenteil mich herversetzt."
19. "Zur Zeit, da du der Waffen Graus gesungen.
Die Jokasten Gram zu Gram gefügt,"
Sprach jener, dem das Hirtenlied gelungen,
20. "War, wenn, was Klio aus dir singt, nicht trügt,
Nicht durch den Glauben noch dein Herz gelichtet,
Bei dessen Mangel keine Tugend g'nügt.
21. Nun, welche Sonne hat die Nacht vernichtet,
Welch irdisch Licht, daß du an deinem Kahn
Die Segel dann, dem Fischer nach, gerichtet?"
22. Und er: "Du zeigtest mir zuerst die Bahn
Zu dem Parnaß und seinen süßen Quellen
Und warst mein erstes Licht, um Gott zu nah'n.
23. Dem, der bei Nacht geht, warst du gleichzustellen,
Dem seine Leuchte selbst kein Licht verleiht,
Um hinter ihm die Straße zu erhellen,
24. Indem du sprachst: Erneuert wird die Zeit,
Ich seh' ein neu Geschlecht vom Himmel steigen
Und Ordnung herrschen und Gerechtigkeit.
25. Durch dich ward mir der Ruhm des Dichters eigen,
Durch dich ward ich den Christen beigesellt;
Wie? Soll sich dir in klarem Bilde zeigen.
26. Vom wahren Glauben schwanger war die Welt
Schon überall; es streuten diesen Samen
Die Boten ew'gen Reichs ins weite Feld.

27. Mit deinem oft berührten Worte kamen
Die neuen Pred'ger sämtlich überein,
Drum folgt' ich denen, die ihr Wort vernahmen.
28. Sie schienen mir so heilig und so rein –
Und als sie Domitian verfolgte, machten
Mich weinen ihre Klag' und ihre Pein.
29. Und ihnen beizustehn war all mein Trachten,
Da mir so redlich ihre Sitt' erschien;
All andre Sekten mußt' ich drum verachten.
30. Eh' dichtend, ich an Thebens Flüsse zieh'n
Die Griechen ließ, hatt' ich die Tauf empfangen,
Obwohl ich äußerlich als Heid' erschien,
31. Und ein versteckter Christ verblieb aus Bangen;
Und ob der Lauheit hab' ich mehr als vier
Jahrhunderte den vierten Kreis umgangen.
32. Sprich jetzo du, der du den Schleier mit
Gehoben hast vom Heile, das ich preise,
Denn Zeit genug beim Steigen haben wir:
33. Wo Freund Terenz, wo Varro ist, der Weise,
Cäcilius, Plautus? – sprich, ich bitte sehr,
Ob sie verdammt sind und in welchem Kreise?"
34. "Sie, ich und mancher sonst," erwidert' er,
"Wir sind beim Griechen, jenem blinden Alten,
Den Musenmilch getränk't, wie keinen mehr,
35. Im ersten Kreis der blinden Haft enthalten;
Oft sprachen wir von jenem Berge schon,
Wo unsre süßen Nährerinnen walten.
36. Dort ist Euripides, Anakreon
Mit vielen Griechen, die der Lorbeer krönte,
Mit dem Simonides und Agathon.
37. Auch sie, von welchen einst dein Lied ertönte,
Antigone, Ismene, so gebeugt,
Wie einst, da sie um den Verlobten stöhnte.
38. Auch jene, die das Kind, das sie gesäugt,
Rückkehrend von Langia, tot gefunden,
Und Daphne, von Tiresias erzeugt."
39. Die Dichter schwiegen beide jetzt und stunden,
Vom Steigen frei und von der Felsenwand,
Und sah'n umher, das Weitre zu erkunden.

40. Die fünfte Dienerin des Tages stand
Am Wagen schon, um seinen Lauf zu leiten,
Der Deichsel Flammenspitz' emporgewandt.
41. "Wir kehren, denk' ich, unsre rechten Seiten",
Begann mein Herr, "zum freien Rande hin,
Um, wie wir pflegen, um den Berg zu schreiten."
42. So ward Gewohnheit unsre Führerin;
Auch Statius winkte Beifall dem Genossen,
Drum gingen wir mit sorgenfreiem Sinn,
43. Sie mir voraus, ich einsam, unverdrossen,
Ging hinterdrein, den Reden horchend, fort,
Die meinem Geist der Dichtung Tief' erschlossen.
44. Doch machte bald der Dichter süßes Wort
Ein Baum mit würzig duft'gen Äpfeln schweigen.'
Inmitten unsers Weges stand er dort;
45. Und wie die Tann' aufwärts, von Zweig zu Zweigen
Sich enger abstuft, so von Sproß zu Sproß
Er niederwärts, erschwerend das Ersteigen.
46. Auf jener Seite, wo der Weg sich schloß,
Fiel klares Naß vom hohen Felsensaume,
Das auf die Blätter sprühend sich ergoß.
47. Da nahte sich das Dichterpaar dem Baume,
Aus dessen Zweigen eine Stimm' erscholl:
"Die Speise hier wird teuer eurem Gaume."
48. "Der Hochzeit nur, um ganz und ehrenvoll
Sie auszurichten, galt Marias Sinnen,
Nicht ihrem Mund, der für euch sprechen soll. ,
49. Nur Wasser tranken einst die Römerinnen;
Nicht Königskost hat Daniel gewollt,
Um reichen Schatz der Weisheit zu gewinnen.
50. Die Urzeit war so schön wie lautres Gold,
Als Eichen noch dem Hunger leckre Speisen
Und Nektar jeder Bach dem Durst gezollt.
51. Heuschrecken hat und Honig einst zu speisen
Der Täufer in der Wüste nicht verschmäht,
Und hoch und herrlich ist er drob zu preisen,
52. Wie's offenbart im Evangelium steht."

Dreiundzwanzigster Gesang

1. Indes ins Laubwerk meine Blicke drangen,
So scharf und spähend, wie sie einer spannt,
Der seine Zeit verliert mit Vogelfangen,
2. Rief er, der mehr als Vatersorg' empfand:
"Sohn, komm. Die Zeit, die uns verlieh'n zum Reisen,
Sei eingeteilt und nützlicher verwandt."
3. Schnell wandt' ich Blick und Schritt zu beiden Weisen,
Die also sprachen, daß zum leichten Gang
Die Mühe ward, den Felsen zu umkreisen.
4. Sieh, da erklangen Klagen und Gesang:
"Herr, meine Lippen," klang's mit einem Stöhnen,
Das mich zugleich mit Lust und Leid durchdrang.
5. "Mein süßer Vater, welche Stimmen tönen?"
Ich rief's, und er drauf: "Schatten sind's, die nun
Für einst versäumte Pflicht den Herrn versöhnen."
6. Wie unterweges eil'ge Wandrer tun,
Die Leut' einholen, welche sie nicht kennen,
Und sich zwar umsehn, doch nicht stehn und ruh'n;
7. So kam jetzt hinter uns in schnellerm Rennen
Ein frommer Haufe, lief vorbei und schaut'
Uns staunend an, um schweigend fortzurennen.
8. Die Augen tief und hohl und nachtumgraut,
Erschienen sie, die Hagern, die Erblaßten,
Die Knochen alle sichtbar durch die Haut.
9. So mager, glaub' ich, war nach langem Fasten,
So ausgetrocknet nicht Erisichthon,
Als nun sein eignes Fleisch die Zähn' erfaßten.
10. Sie gleichen jenen, dacht' ich, da sie floh'n,
Die einst Jerusalem verloren haben,
Wo selbst die Mutter fraß den eignen Sohn.
11. Tief war das Aug' in seinem Rund vergraben,
Das einem Ringe sonder Gemme glich,
Und Nas' und rings die Knochen scharf erhaben.
12. Daß eines Apfels Duft so jämmerlich
Zurichten könn' und Duft von einer Quelle,
Begier erzeugend, wer wohl dächt' es sich?
13. Schon staunt' ich, wie der Hunger sie entstelle,
Indem ich noch die Ursach' nicht verstand,
Von ihrem magern Leib und traur'gem Felle.

14. Da sah ich, wie aus seines Hauptes Grund
Ein Geist auf mich die Augen forschend richte,
Der ausrief: Welche Gnade wird mir kund?
15. Nie hätt' ich ihn erkannt am Angesichte,
Doch durch die Stimme ward mir offenbart,
Wie Hunger Ansehn und Gestalt vernichte.
16. Und dieser Funke machte völlig klar
Mir die Erinnrung, daß ich sein gedachte,
Und sah, daß dies *Foreses* Antlitz war.
17. Und er begann nun flehend: "Ach, verachte
Die dürrre Haut nicht, noch mein blaß Gesicht,
Ob auch die Schuld um alles Fleisch mich brachte.
18. Gib wahrhaft mir von deinem Los Bericht,
Und von den zwei'n, die bei dir sind – ich flehe! –
Verweigre mir erwünschte Kunde nicht."
19. "Dein Angesicht, bei dem mit tiefem Wehe,"
Begann ich, "als ich's tot sah, ich geklagt,
Betrübt mich mehr, da ich's so hager sehe.
20. Drum sprich, bei Gott, was so dein Laub zernagt.
Nicht wolle, daß ich, weil ich staun', erzähle,
Denn übel spricht, wen selbst die Neugier plagt." –
21. "Vom ew'gen Rat", so sprach *Foreses* Seele,
"Sinkt eine Kraft, die Bach und Baum durchdringt,
Durch die ich hier mich abgemagert quäle.
22. Sie ist's, die jeden, der hier weinend singt,
Zur Heiligkeit vom wüsten Schwelgerleben
Durch Hunger und durch Durst zurücke bringt.
23. Der Duft, den jene Früchte von sich geben,
Der Quell auch, der sie netzt, entflammt der Brust
Nach Speis und Trank ein nie gestilltes Streben.
24. Sooft im Kreis wir dorthin zieh'n gemußt,
Wird immer diese Pein in uns erneuert.
Ich sage Pein und sollte sagen: *Lust*,
25. Weil nach dem Baum uns jener Drang befeuert,
Der Christum froh dahin zum Kreuz gebracht,
Wo unsrer Schmach sein teures Blut gesteuert."
26. Drauf ich: "Forese, seit du jene Nacht
Vertauscht mit diesem bessern Leben, zählte
Man nur fünf Jahr', die kaum den Lauf vollbracht.

27. Wenn dir die Kraft zu sünd'gen eher fehlte,
Als du durchdrungen warst von gutem Leid,
Das stets die Seele neu mit Gott vermählte,
28. Wie stiegst du in so kurzer Frist so weit?
Dort unten dich zu finden mußt' ich meinen,
Wo man verlorne Zeit ersetzt durch Zeit."
29. Und er: "Zum süßen Wermutstrank der Peinen
Hat mich befördert meiner Nella Fleiß
In frommem Fleh'n und ihr unendlich Weinen.
30. Denn ihr Gebet, ihr Stöhnen fromm und heiß,
Hat mich der Küste, wo man harrt, entzogen
Und mich befreit aus jedem andern Kreis.
31. Ihr, die ich so geliebt, ist Gott gewogen,
Weil sie, der nur der Tugend Reiz gefällt,
Sich ganz vom Pfad der andern abgezogen.
32. Der Sarden rohes Bergesland enthält
Mehr Scham und Sitte noch in feinen Frauen
Als das, wo ich sie ließ in jener Welt.
33. O süßer Bruder, soll ich dir's vertrauen?
Ich glaube schon die Zukunft, der das Heut
Nicht alt erscheinen wird, vor mir zu schauen,
34. Wo man den frechen Frau'n, die ungescheut
Den Busen mit den Brüsten offenbaren,
Dies von der Kanzel in Florenz verbeut.
35. Wann mußten Frau'n von Türken und Barbaren,
Um mit bedeckter Brust einherzugehn,
Von Staat und Kirche Rügen erst erfahren?
36. Doch könnten nur die Unverschämten sehn,
Was ihnen schon der Himmel vorbereitet,
Sie wurden heulend, offnen Mundes, stehn.
37. Sie jammern, wenn kein Wahn mich hier verleitet,
Eh' auf des Wange, der jetzt eingelullt
Von Eipopeia wird, sich Flaum verbreitet.
38. Jetzt sprich von dir und zahle mir die Schuld.
Sieh alle, die dorthin die Augen lenken,
Wo du die Sonne deckst, voll Ungeduld."
39. Und ich versetzt' ihm: "Willst du des gedenken,
Was du mit mir einst warst, und ich mit dir,
So wird noch jetzt dich die Erinnrung kränken.

40. Vor kurzem hat von dort er, der vor mir
 Als Führer geht, mich mit sich fortgenommen,
 Als rund euch schien der Bruder *dieser* hier."
41. – Die Sonne zeigt' ich – "Mir zum Heil und Frommen
 Bin ich durch wahren Todes tiefe Nacht
 Mit ihm in diesem wahren Fleisch gekommen.
42. Er hat im Kreislauf mich emporgebracht
 Zu diesem Berg, wo die sich g'rad' erheben,
 Die einst das Erdenleben krumm gemacht.
43. Er wird mir sein Geleit so lange geben,
 Bis ich gelangt zu Beatricen bin;
 Ohn' ihn dann muß ich weiter aufwärts streben.
44. Es ist Virgil" – hier zeigt' ich nach ihm hin –
 "Sieh auch den andern und erkenne diesen
 Als den, ob des der Berg gebebt vorhin,
45. Da euer Reich ihn von sich weggewiesen."

Vierundzwanzigster Gesang

1. Nicht hemmt' uns Gehn im Reden, Red' im Gehn;
 Der Lauf ging beim Gespräch so rasch vonstatten,
 Wie eines Schiffs bei guten Windes Weh'n.
2. Und die, wie's schien, zweimal gestorbnen Schatten,
 Sie sogen Staunen durch die Augen ein,
 Da sie bemerk't mein irdisch Leben hatten.
3. "Wohl eil'ger", sprach ich weiter, "würd' er sein,
 Zum Platz zu ziehn', der dort ihm angewiesen,
 War' er nicht aufgehalten von uns zwei'n.
4. Doch sprich, wo ist Piccarda? Wer von diesen,
 Von welchen jeder Blick jetzt auf mir ruht,
 Ward durch den Ruf im Leben einst gepriesen?"
5. "Sie, meine Schwester, einst so schön als gut,
 Trägt dort, wo wir das ew'ge Licht erkennen,
 Die Krone des Triumphs mit heiterm Mut."
6. Sprach's, und darauf: "Hier darf man alle nennen,
 Denn, vom heilsamen Fasten abgezehrt,
 Würd' einer sonst den andern nimmer kennen.

7. Sieh dort" – er sprach's, den Finger hingekehrt –
"Den Buonagiunta; sieh dort den Erblaßten,
Vom Hunger mehr als jeden sonst, verheert,
8. Des Arme dort die heil'ge Kirch' umfaßten.
Er war von Tours und büßt hier manchen Schmaus
Von weinersäufften Aal mit schwerem Fasten."
9. Noch wählt' er manchen von der Schar heraus
Und nannt' ihn mir, was jeden sehr erfreute,
Und keiner sah drum trüb und finster aus.
10. Ich Sah den Bonifaz, der viel Leute
Mit Pfründenfett geatzt; den Ubaldin,
Der an den Zähnen selbst vor Hunger käute;
11. Sah den Marchese, den, trotz allem Zieh'n
Aus seinem Krug, der Durst nur ärger brannte,
Und dem der Mund beständig trocken schien.
12. Doch wie, wer viel sah, eins nur wählt. So wandte
Ich mein Gesicht nun zu dem Buonagiunt,
Der, wie es schien, mich dort am besten kannte.
13. Er murmelt' in sich, und von seinem Mund,
An dem sich hier der Schlemmer Sünden rächen,
Ward etwas wie das Wort *Gentucca* kund.
14. Ich sprach: "Der du das Schweigen abzubrechen
So lustern scheinst, sprich so, daß man's versteht,
Und dich und mich befriedige dein Sprechen."
15. Drauf er: "Ein Weib, das noch entschleiert geht,
Gibt dir dereinst an meiner Stadt Behagen,
So sehr man diese Stadt auch immer schmäht."
16. Du wirst dorthin die Rede mit dir tragen,
Und trog mein Murmeln dich, in kurzer Zeit
Wird dir die Wirklichkeit er klarer sagen.
17. Doch sprich, erblick' ich *den* in meinem Leid,
Der jene neuen Weisen fand, beginnend:
Ihr Frau'n, die ihr der Liebe kundig seid."
18. Drauf ich: "Dem Hauch der Liebe lausch' ich sinnend;
Was sie mir immer vorspricht, nehm' ich wahr
Und schreib' es nach, nichts aus mir selbst
ersinnend."

19. "Die Schlinge, Bruder," sprach er, "seh' ich klar,
Die von dem neuen süßen Stil gehalten
Mich diesseits hat, Guitton' und den Notar.
20. Ich seh', ihr lasset nur die Liebe walten,
Und eure Feder folgt, wie sie gebeut,
Wir aber ließen sie nicht also schalten.
21. Wer, Beifall suchend, keck sie überbeut,
Gibt Schwulst, statt des, was euch Natur verliehen."
Er schwieg und schien befriedigt und erfreut.
22. Wie Vögel, die zum Nil im Winter ziehen,
Sich oft versammeln in gedrängtem Hauf
Und schneller dann in Streifen weiterfliehen;
23. So machten alle dort sich wieder auf,
Die, abgewandt, sich eilig fort begaben,
Durch Magerkeit und Willen leicht zum Lauf.
24. Und gleich wie einer, atemlos vom Traben,
Die andern läßt, um ganz gemach zu gehn,
Bis ausgeschnauft die heißen Laugen haben,
25. So war es mit Forese jetzt gescheh'n;
Er, hinter mir, ließ zieh'n die heil'ge Herde
Und sprach: "Wann werd' ich wohl dich wiedersehn?"
26. "Nicht weiß ich es. Doch glaub' ich, daß der Erde",
Versetzt' ich, "nicht so schnell mein Geist entfleucht,
Als ich nach diesem Strand mich sehnen werde.
27. Denn seh' ich dort den Ort, der mich erzeugt,
Tagtäglich mehr vom Guten sich entblößen
Und jämmerlich bereits zum Sturz gebeugt!"
28. Und er: "Jetzt geh, den Stifter alles Bösen
Seh' ich am Schweif des Pferds geschleppt zum Ort,
Von welchem Reu' und Tränen nie erlösen.
29. Stets schneller geht der Lauf des Tieres fort,
Und endlich läßt's den Leib des Jammervollen
Zerstampft, entstellt, ein widrig Scheusal, dort.
30. Nicht lange werden diese Kreise rollen"
–Zum Himmel blickt er auf – "und klar wird dir,
Was dämmernd nur mein Wort dir zeigen sollen.
31. Du bleibe jetzt; die Zeit ist teuer hier,
Und daß ich gleichen Schritts mit dir gegangen,
Dies kostet mich bereits zuviel von ihr."

32. Wie einer, wenn die Reiter vorwärts drangen,
Hervorsprengt aus der Reih', in der er ritt,
Den Ruhm des ersten Angriffs zu erlangen,
33. So trennt' er sich von uns mit größerm Schritt,
Indes ich hinter ihm mit meinem Horte
Und mit dem andern Meister weiterschritt.
34. Schon war er vor uns an so fernen Orte,
Daß ihm mein Blick dahin durch weiten Raum,
Wie die Erinnrung folgte seinem Worte;
35. Als wir voll Obstes einen andern Baum
Mit üppigem Gezweig nicht fern entdeckten,
Da wir uns bogen um des Kreises Saum.
36. Und Leute, die hinauf die Hände streckten,
Schrien auf zum Laub, das in die Lüfte steigt,
Den Kindlein gleich, den gierigen, geneckten,
37. Die bitten, während der Gebetne schweigt,
Und, um zu schärfen die Begier, ihr Sehnen
Hoch hinhält und es frei und offen zeigt.
38. Dann gingen sie, geheilt vom eitlen Wählen;
Wir aber schritten zu dem Baum heran,
Der alle Bitten abweist, alle Tränen.
39. "Vorüber schreitet, denn ihr dürft nicht nah'n!
Der Baum, der Even reizt', ist weiter oben.
Von ihm hat dieser seinen Keim empfah'n."
40. So sprach, ich weiß nicht wer, vom Baume droben,
Weshalb Virgil mit Statius, engverschränkt,
Und mir hinging, wo sich die Felsen hoben.
41. "An die verfluchten Wolkensöhne denkt,"
Sprach's, "die dem Theseus mit den Doppelbrüsten
Im Kampf getrotzt, von zuviel Wein getränk't.
42. An die Hebräer denkt und ihr Gelüsten,
Und denkt, weshalb verschmäht hat Gideon,
Mit ihnen gegen Midian sich zu rüsten."
43. So gingen wir, dem Felsen nah, davon,
Und hörten aus des Laubs geheimer Regung
Des Gaumens Schuld und ihren schlechten Lohn.
44. Dann aber ging's mit freierer Bewegung
Auf breitem Pfad an laufend Schritte fort,
Und jeder schwieg in sinniger Erwägung.

45. "Was geht ihr drei so ernst erwägend dort?"
Rief's plötzlich nun, ich aber fuhr zusammen,
Gleich einem scheuen Roß, bei diesem Wort.
46. Mein Haupt kehrt' ich dorthin, woher zu stammen
Die Rede schien, und sah in rotem Schein
Glas und Metall nie so im Ofen flammen,
47. Wie einen hier, der sprach: "Hier geht ihr ein,
Wollt ihr empor zur freien Höhe kommen,
Und im Genuß des ew'gen Friedens sein."
48. Mir hatte das Gesicht sein Glanz benommen,
Drum wandt' ich mich zu meinen Führern hin,
Wie wer dem folgt, was er durchs Ohr vernommen.
49. Und wie des Morgenrots Verkünderin,
Die, Düfte raubend, in den Blüten wühlte,
Die Mailuft, weht, die süße Schmeichlerin,
50. So fühlt' ich an der Stirn ein Weh'n, so fühlte
Ich ein Gefieder, sanft bewegt, das mir
Das Antlitz mit Ambrosiadüften kühlte.
51. Und dann erklang dies Wort: "O selig ihr,
Die ihr die Gnad' empfingt, daß unverdüstert
Des Geistes Licht euch bleibt von der Begier,
52. Indem euch nur, wie's ziemt, nach Speise lüstert."

Fünfundzwanzigster Gesang

1. Die Stund' erheischt rasches Steigen schon,
Nachdem die Sonne hier den Mittagsbogen
Dem Stier geräumt, dort Nacht dem Skorpion.
2. Drum, wie ein Mann, der, von nichts angezogen,
Was sich auch zeige, seines Weges zieht
Vom Drang der Not zu größter Eil' bewogen,
3. So drangen wir ins höhere Gebiet
Durch eine Stiege, die uns so beschränkte,
Daß uns die Enge voneinander schied.
4. Und wie ein Störchlein, das die Flügel schwenkte,
Aus Luft zum Flug, dann aber, sonder Mut,
Vom Neste fortzuziehn, sie wieder senkte,

5. So ich, bald lodernd, bald verlöscht die Glut
Der Fragelust, das Antlitz also zeigend,
Wie der, der sich zum Sprechen anschickt, tut.
6. Da sprach mein Herr, obwohl voll Eifer steigend:
"Laß nicht der Rede Pfeil unabgeschnellt,
Die Sehne nur bis hin zum Drücker beugend."
7. Worauf ich, sicher durch dies Wort gestellt,
Den Mund erschloß: "Wie wird man hier so mager,
Hier, wo kein Leib ist, welchen Speis erhält?"
8. Drauf er: "Gedächtest du an Meleager,
Der eben, wie verzehrt ein Holzbrand ward,
Sich abgezehrt, du wärst kein solcher Frager.
9. Und dächtest du, wie gleich an Mien' und Art
Sich euer Antlitz regt in Spiegelbildern,
Dann schiene lind und weich dir, was jetzt hart.
10. Allein um alles dir nach Wunsch zu schildern,
Sieh hier den Statius, welcher dir verspricht,
Weil ich ihn bitte, deinen Durst zu mildern."
11. "Entwickl' ich ihm das göttliche Gericht,"
Sprach Statius drauf, "hier, wo du gegenwärtig,
So sei's verzieh'n – du willst, drum weigr' ich nicht."
12. Und dann: "Jetzt sei dein Geist bereit und fertig
Für meine Rede, Sohn – dann sei des Wie?
Das du erfragst, in vollem Licht gewärtig.
13. Das reinste Blut, das von den Adern nie
Getrunken wird, vergleichbar einer Speise,
Die über den Bedarf Natur verlieh,
14. Empfängt im Herzen wunderbarerweise ,
Die Bildungskraft für menschliche Gestalt,
Geht dann mit dieser durch der Adern Kreise,
15. Noch mehr verkocht, zu einem Aufenthalt,
Den man nicht nennt, von wo's zu anderm Blute
In ein natürlich Becken überwallt.
16. Daß beides zum Gebild zusammenflute,
Ist leidend dies, und tätig das, vom Ort,
In dem die hohe Bildungskraft beruhte.
17. Drin angelangt, beginnt's sein Wirken dort;
Geronnen erst, erzeugt es junges Leben
Und schreitet in des Stoffs Verdichtung fort.

18. Die Seel entsteht aus tät'ger Kräfte Streben,
Wie die der Pflanze, die schon stillesteht,
Wenn jene kaum beginnt, sich zu erheben.
19. Bewegung zeigt sich dann, Gefühl entsteht,
Wie in dem Schwamm des Meers, und zu entfalten
Beginnt die tät'ge Kraft, was sie gesät.
20. Nun beugt, nun dehnt die Frucht sich aus, beim
Walten
Der Kraft des Zeugenden, die, nie verwirrt
Von fremdem Trieb, nur ist, um zu gestalten.
21. Doch, Sohn, wie nun das Tier zum Menschen wird,
Noch siehst du's nicht, und dies ist eine Lehre,
Worin ein Weiserer als du geirrt.
22. Er war der Meinung, von der Seele wäre
Gesondert die Vernunft, weil kein Organ
Die Äußerung der letztern uns erkläre.
23. Jetzt sei dein Herz der Wahrheit aufgetan,
Damit dein Geist, was folgen wird, bemerke!
Wenn Bildung das Gehirn der Frucht empfah'n,
24. Kehrt, froh ob der Natur kunstvollem Werke,
Zu ihr der Schöpfer sich und haucht den Geist,
Den neuen Geist ihr ein, von solcher Stärke,
25. Daß er, was tätig dort ist, an sich reißt,
Und mit ihm sich vereint zu *einer* Seele,
Die lebt und fühlt und in sich wogt und kreist.
26. Und, daß dir's nicht an hellerm Lichte fehle,
So denke nur, wie sich zum edlen Wein
Die Sonnenglut dem Rebensaft vermalte.
27. Gebricht es dann der Lachesis an Lein,
Dann trägt sie mit sich aus des Leibes Hülle
Des Menschlischen und Göttlichen Verein;
28. Die andern Kräfte sämtlich stumm und stille,
Doch schärfer als vorher in Macht und Tat,
Erinnerung, Verstandeskraft und Wille.
29. Und ohne Säumen fällt sie am Gestad,
An dem, an jenem, wunderbarlich nieder,
Und hier erkennt sie erst den weitern Pfad.

30. Kaum ist sie nun auf sicherm Orte wieder,
 Da strahlt die Bildungskraft rings um sie her,
 So hell wie einst beim Leben ihrer Glieder.
31. Und wie die Luft, vom Regen feucht und Schwer.
 Sich glänzend schmückt mit buntem Farbenbogen
 Im Widerglanz vom Sonnenfeuermeer;
32. So jetzt die Lüfte, so die Seel' umwogen,
 Worein die Bildungskraft ein Bildnis prägt,
 Sobald die Seel' an jenen Strand gezogen.
33. Und gleich der Flamme, die sich nachbewegt,
 Wo irgendhin des Feuers Pfade gehen,
 So folgt die Form, wohin der Geist sie trägt.
34. Sieh daher die Erscheinung dann entstehen,
 Die Schatten heißt; so bildet sich in ihr
 Jedwed Gefühl, das Hören und das Sehen.
35. Und daher sprechen, daher lachen wir,
 Und daher weinen wir die bittern Zähren
 Und seufzen laut auf unserm Berge hier.
36. Der Schatten bildet sich, je wie Begehren
 Und Leidenschaft uns reizt und Lust und Gram.
 Dies mag dir, was du angestaunt, erklären."
37. Und schon als ich zur letzten Marter kam,
 Indem wir, rechts gewandt, die Schlucht verließen,
 Ward ich auf das, was dort war, aufmerksam.
38. Den Felsen sah ich Flammen vorwärts schießen,
 Der Vorsprung aber haucht' empor zur Wand
 Windstöße, die zurück die Flammen stießen.
39. Wir mußten einzeln gehn am freien Rand,
 Und ängstlich hört' ich *hier* die Flamme schwirren,
 Indes sich dort ein tiefer Abgrund fand.
40. Mein Führer sprach: "Hier laß dich nichts verwirren
 Und halte straff der schnellen Augen Zaum,
 Denn leicht ist's hier, mit einem Tritt zu irren."
41. Gott höchster Gnade! hört' ich's aus dem Raum,
 Den jene große Glut erfüllte, singen
 Und hielt den Blick an meinem Wege kaum.
42. Ich sah dort Geister, die durchs Feuer gingen,
 Und sah auf meinen bald, bald ihren Gang
 Und ließ den Blick von hier nach dorten springen.

43. Ich weiß von keinem Mann – dies Wort erklang
Mit lautem Ruf, als jenes Lied verklungen,
Und neu begannen sie's mit leisem Sang,
44. Und riefen wieder, als sie's ausgesungen:
"Diana blieb im Hain und jagt' ergrimmt
Kalisto fort, die Venus' Gift durchdrungen."
45. Dann ward die Hymne wieder angestimmt,
Dann riefen sie von keuschen Frau'n und Gatten,
Die lebten, wie's zu Eh' und Tugend stimmt.
46. Und dies nur tun sie, ohne zu ermatten,
Wie's scheint, solang die Flamme sie umfließt,
Bis solche Pfleg' und Arzenei den Schatten
47. Zuletzt die Wund' auf ewig wieder schließt.

Sechsundzwanzigster Gesang

1. Indem wir, einer so dem andern nach,
Am Rand hingen, sprach mein treu Geleite:
"Gib acht und nütze, was ich warnend sprach."
2. Die Sonne schlug auf meine rechte Seite
Und übergoß, ein blendend Strahlenmeer,
Mit lichtem Weiß des Westens blaue Weite.
3. In meinem Schatten schien die Glut noch mehr
Hochrot zu glüh'n, drum sahn bei solchem Zeichen
Der Schatten viel im Gehen nach mir her.
4. Und dieses schien zum Anlaß zu gereichen,
Daß über mich sich ein Gespräch erhab:
" Der scheinet einem Scheinleib nicht zu gleichen."
5. Soviel sie konnten, richteten sie drob
Sich zu mir hin, doch immer wohl beachtend,
Daß nie ihr Fuß der Flamme sich enthob.
6. "Du, der du wohl, sie ehrerbietig achtend,
Und nicht aus Trägheit nachgehst diesen zwei'n,
Oh, sieh mich hier in Durst und Feuer schmachtend
7. Und sprich, uns allen Labung zu verleih'n;
Denn wie wir jetzt nach deinem Wort verlangen,
Kann durst'ger nach dem Quell kein Libyer sein.

8. Wie machst du's doch, die Strahlen aufzufangen,
Gleich einer Wand, als wärest du dem Tod
Bis jetzt noch nicht, wie wir, ins Netz gegangen."
9. So rief der ein' in seiner Flammennot,
Und eben wollt' ich alles ihm verkünden,
Als meinem Blick sich etwas Neues bot.
10. Denn auf dem Weg, den Flammen rings entzünden,
Entgegen jenen, kam ein zweiter Hauf,
Drum späht ich hin, das Weitere zu ergründen.
11. Und die und jene machten schnell sich auf
Und küßten sich mit kurzer Lust und waren
Zufrieden schon und floh'n im vollen Lauf.
12. So sieht man im Gewühl der braunen Scharen
Sich Äms und Ämse mit den Rüsseln nah'n,
Vielleicht: Wie's geht? Wes Weges? zu erfahren,
13. Sobald der Gruß der Freundschaft abgetan,
Hob, eh' sie weiterzog, nach kurzer Weile
Die Schar wetteifernd laut zu schreien an.
14. "Sodom! Gomorra!" klang's von diesem Teile;
Von dort: "Pasiphae kroch in die Kuh,
Und also lockt' an sich den Stier die Geile."
15. Wie Kranichscharen teils nach kurzer Ruh'
Gen Libyen fliegen, scheu vor Frost und Eise,
Teils scheu vor Hitze den Riphäen zu,
16. So zieh'n *die* hier-, *die* dortenhin im Kreise
Und singen dann ihr Lied mit Reu' und Gram
Und schrei'n von ihrer Schuld nach alter Weise.
17. Doch jener, der vorhin mir näher kam
Und bat, blieb wieder mit den andern stehen,
Dem Ansehn nach herhorchend, aufmerksam.
18. Ich, der ich zweimal ihren Wunsch ersehen,
Begann: "O ihr, die Hoffnung aufrechthält,
Sei's, wann es sei, zum Frieden einzugehen,
19. Nicht reif noch unreif ließ ich auf der Welt
Den Leib zurück und hob' auf diesen Wegen
Mit Fleisch und Bein und Blut mich eingestellt.
20. Ich stieg empor, die Blindheit abzulegen,
Und geh' – ein Himmelsweib erfleht' es mir –
Mit dem, was sterblich ist, dem Licht entgegen.

21. Doch wie sich euch erfüllen mag, was ihr
So heiß ersehnt: zum Himmel euch zu Schwingen,
Dem lieberfüllten räumigen Revier;
22. So sprecht, ich will's zu aller Kunde bringen:
Wer seid dort ihr, um die die Flamme schwirrt,
Und wer sind die, die euch entgegengingen?"
23. So stutzt, erstaunt, verblüfft, der Bergeshirt,
Dem beim Umherschau'n selbst die Worte fehlen,
Wenn, roh und wild, er sich zur Stadt verirrt,
24. Wie sie – ihr Ansehn könnt' es nicht verhehlen –
Allein sobald ihr trübes Staunen schwand,
Das bald sich abklärt in erhabnen Seelen,
25. "Heil dir, des Fuß den Weg in unser Land,"
Sprach er, den ich aus früh'rer Frage kannte,
"Des Geist zur Besserung Erfahrung fand!"
26. Vernimm, daß jene Schar im Trieb entbrannte,
Ob des man Cäsarn, so, daß er's gehört,
Einst beim Triumph Königin benannte,
27. Drum schrien sie: Sodom! – was sie einst betört,
Voll Reue tadelnd, wie du jetzt vernommen;
So wird der Brand durch Scham noch aufgestört.
28. Im Zwittertriebe waren *wir* entglommen,
Doch weil wir menschliches Gesetz verlacht,
Von tierischen Gelüsten eingenommen.
29. Drum rufen wir, auf eigne Schmach bedacht,
Des Weibes Namen aus, wenn wir uns trennen,
Das sich im Viehgebild zum Vieh gemacht.
30. Nun hortest du mich unsre Schuld bekennen,
Doch unsre Namen kundzutun verbeut
Die Zeit; auch wüßt' ich alle nicht zu nennen.
31. Wer ich bin, höre, wenn es dich erfreut.
Guid Guinicell, zur Läuterung zugelassen,
Weil ich vor meinem Tod die Schuld bereut." –
32. Wie hergestürzt, die Mutter zu umfassen,
Die Söhne, da sein Schwert Lykurgus schwang,
So wollt' ich tun, doch mußt' ich mehr mich fassen,
33. Als meines Vaters Name mir erklang,
Des Vaters manches, der vom süßen Minnen
Besser als ich in holden Weisen sang.

34. Ich ging und sah ihn an in tiefem Sinnen
Und sagte nichts und hörte keinen Laut,
Auch ließ die Glut nicht weiter mich nach innen.
35. Doch als ich satt mich dann an ihm geschaut,
Erbot ich mich, in allem ihm zu dienen,
In solcher Art, der gern der andre traut.
36. Und er: "Wie du so freundlich mir erschienen.
Tilgt deine Spur in mir nicht Leibes Flut,
Und ewig wirst du meinen Dank verdien'en.
37. Doch meinst du's wirklich denn mit mir so gut,
So sprich, warum? Sprich, weshalb eben wieder
So liebevoll auf mir dein Auge ruht?"
38. Und ich darauf: "Ob deiner süßen Lieder,
Die teuer sind den Herzen fort und fort,
Sinkt nicht der neuern Sprache ganz danieder."
39. "Ach, Bruder," sprach er, und bei diesem Wort
Zeigt' er mit seinem Finger hin auf einen,
"Der Sprache bessrer Schmied war jener dort,
40. Der in Romanz' und Liebesliedern keinen
Unüberwunden ließ; und Toren sind,
Die ihn von Giraut übertroffen meinen.
41. Nicht nach der Wahrheit – nach des Rufes Wind
Gerichtet werden Meinung und Gesichter;
So läßt Vernunft und Kunst sie taub und blind.
42. So machten's mit Guitton viel alte Richter,
Des Lob so viele schrien, weil andre schrien,
Bis Wahrheit ihn besiegt und andre Dichter.
43. Jetzt, wenn so weites Vorrecht dir verlieh'n,
Daß dir's erlaubt ist, zu dem Kloster droben,
Wo Christus selber Abt ist, hinzuzieh'n,
44. So bet' ein Paternoster doch dort oben
Bei ihm für mich, soweit's in dieser Welt
Noch not für uns, die wir der Sünd' enthoben."
45. Drauf schwand er, jenem, der sich nah gestellt,
Vielleicht Platz machend, in der Flammen Röte,
Wie in der Flut ein Fisch, der niederschnellt.
46. Und dem Gewiesnen naht' ich mich und flehte
Ihn inniglich um seinen Namen an,
Dem schon Willkommen! meine Sehnsucht böte.

47. Worauf er gleich mit frohem Mut begann:
"Die edle Frage weißt du zu verschönen,
Daß ich mich bergen weder will noch kann.
48. Ich bin Arnald und geh' in Schmerz und Stöhnen,
Den Wahn erkennend der Vergangenheit,
Und singe, hoffend, dann in Jubeltönen.
49. Jetzt bitt' ich dich, hast du die Herrlichkeit
Auf dieses Berges Gipfel aufgefunden,
Dann denke meines Leids zur rechten Zeit."
50. Hier war er in der Läutungsglut verschwunden.

Siebenundzwanzigster Gesang

1. Wie wenn der erste Strahl vom jungen Tage
Im Lande glänzt, benetzt von Gottes Blut,
Wenn Ebro hinfließt unter hoher Wage.
2. Und Mittagshitz' erwärmt des Ganges Flut,
So stand die Sonn' itzt, drob der Tag entflohe,
Als uns ein Engel glänzt' in heitner Glut.
3. Er sang am Felsrand, außerhalb der Lohe:
"Beglückt, die reines Herzens sind!" – und mehr
Als menschlich war sein Ton, der mächt'ge, frohe.
4. Drauf: "Weiter nicht, ihr Heil'gen, bis vorher
Die Glut euch nagte! Tretet in die Flammen,
Und seid nicht taub dem Sang von dortenher!"
5. Dies Wort ertönte jetzt, da wir zusammen
Uns ihm genaht, so schrecklich in mein Ohr,
Als hört' ich mich zum schwersten Tod verdammten.
6. Ich sank auf die gefaltnten Hände vor,
Ins Feuer schauend – wen ich brennen sehen,
Des Bild stieg jetzt vor meinem Geist empor.
7. Die Führer nahten sich, mir beizustehen,
Und tröstend sprach zu mir Virgil: "Mein Sohn,
Du kannst zur Qual hier, nicht zum Tode gehen.
8. Gedenk', gedenke – konnt' ich früher schon
Dich sicher auf Geryons Rücken führen
Wie jetzt, viel näher hier bei Gottes Thron?

9. War' auch die Glut noch loher anzuschüren,
Und stündest du auch tausend Jahre drin,
Doch dürfte sie dir nicht ein Haar berühren.
10. Glaubst du, daß ich nicht treu der Wahrheit bin,
So nahe dich und halt, um selbst zu schauen,
Des Kleides Saum mit deinen Händen hin.
11. Leg' ab, mein Sohn, leg' ab hier jedes Grauen,
Dorthin sei sicher jetzt dein Fuß gewandt!"
Doch säumt' ich, wider besseres Vertrauen.
12. Er, sehend, daß ich starr und stille stand,
Sprach, fast unwillig: "Wie, Sohn, noch verdrossen?
Von Beatricen trennt dich diese Wand!"
13. Wie sterbend Pyramus den Blick erschlossen,
Da's: *Thisbe!* Klang, gekehrt zum teuren Bild,
Als blut'ges Rot die Maulbeer' übergossen;
14. So kehrt' ich, nicht mehr hart, nein, sanft und mild,
Zum Führer mich, sobald der Nam' erschollen,
Der ewig frisch in meinem Herzen quillt.
15. Drob schüttelt er das Haupt und sagte: "Sollen
Wir diesseits bleiben?" lächelnd, denn ich tat
Wie Knaben, die, besiegt vom Apfel, wollen.
16. Drauf trat er vor mir in die Flamm' und bat
Den Statius, uns folgend, nachzukommen,
Der uns vorher getrennt den langen Pfad.
17. Ich folgt' und hätt', um Kühlung zu bekommen,
Mich in geschmolznes Glas gestürzt. So war
Im höchsten Übermaß die Flamm' entglommen.
18. Doch bot mir Trost mein süßer Vater dar,
Sprechend von ihr, und half mir weiter dringen,
Und sprach: "Ich seh' im Geist ihr Augenpaar!"
19. Wir hörten jenseits eine Stimme singen,
Und dieser folgten wir, ihr horchend, nach,
Indem wir, wo man stieg, der Flamm' entgingen.
20. "Gesegnete des Vaters, kommt!" so sprach
Die Stimm' aus einem Licht, dort aufgegangen,
Bei dessen Anschau'n mir das Auge brach.
21. "Die Sonne geht, der Abend kommt" – so klangen
Die Töne fort – "nicht weilt, beeilt den Lauf,
Bevor den Westen dunkles Grau umfangen."

22. G'rad' durch den Felsen ging der Weg hinauf,
 Und, ostwärts steigend, hielt vor meinen Tritten
 Ich die schon matten Sonnenstrahlen auf.
23. Und als wir wenig Stufen aufgeschritten,
 Bemerken wir am Schatten, der verging,
 Sol, uns im Rücken, sei ins Meer gegliitten.
24. Eh gleiches Grau den Horizont umfing
 In allen seinen unermeßnen Teilen,
 Eh Nacht um alles ihren Schleier hing,
25. Da mußt' auf einer Stufe jeder weilen,
 Die uns zum Bett ward, denn die Zeit benahm
 Die Macht mehr, als die Lust, empor zu eilen.
26. Gleichwie die Ziegenherde, satt und zahm,
 Im Schatten wiederkäut in stillem Brüten,
 Die, hungrig, jähens Sprungs zur Höhe kam,
27. Wenn nun im Mittagsbrand die Luft' entglühten,
 Indes der Hirt den Stab zur Stütze macht,
 Und dorten steht, gestützt, um sie zu hüten;
28. Und wie ein Hirt im freien Feld bei Nacht,
 Damit kein wildes Tier der Herde schade,
 Und sie zerstreu', entlang der Hürde wacht;
29. So jetzt wir drei auf engem Bergespfade,
 Der Zieg' ich gleich, den Hirten jenes Paar,
 Umschlossen hier und dort vom Felsgestade.
30. Ob wenig gleich zu sehn nach außen war,
 Doch sah ich durch dies wenige die Sterne
 Weit mehr, als sonst gewöhnlich, groß und klar.
31. Indes ich staunt' in unermeßne Ferne,
 Befiel mich Schlaf, der öfters uns befällt,
 Damit der Geist die Zukunft kennen lerne.
32. Zur Stunde, glaub' ich, da vom Sternenzelt
 Cytherens erster Strahl die Höhe schmückte.
 Wie immerdar, von Liebesglut erhellt,
33. Sah ich im Traum, der mich mir selbst entrückte,
 Ein schönes junges Weib, das hold bewegt,
 Durch Wiesen ging und singend Blumen pflückte.
34. "Lea bin ich, dies wisse, wer mich fragt,
 Ich liebe, Kränze windend, hier zu wallen,
 Und emsig wird die schöne Hand geregt.

35. Ich will, geschmückt, im Spiegel mir gefallen.
Die Schwester Rahel liebt es, stets zu ruh'n,
Und läßt dem Spiegel keinen Blick entfallen.
36. Und freut sie sich der schönen Augen nun,
So bin ich froh, mich mit den Händen schmückend,
Denn schau'n befriedigt sie, und mich das Tun."
37. Des Tages Vorlicht, um so mehr entzückend,
Je mehr des Pilgrims Nachtquartier dem Ort
Der Heimat nah ist, scheuchte, höher ruckend,
38. Die Finsternis von allen Seiten fort,
Mit ihr den Traum; drum eilt' ich, aufzusteigen,
Und sah schon aufrecht beide Meister dort.
39. "Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen
Voll Eifer sucht der Sterblichen Begier,
Bringt alle deine Wünsche heut zum Schweigen!"
40. Mit dieser Rede sprach Virgil zu mir,
Und nie empfand bei Erdenherrlichkeiten
Ein Mensch noch solche Lust, als ich bei ihr.
41. Hinauf! Mich trieb's und trieb's, hinauf zu schreiten!
So fühlt' ich nun mit jedem Schritt zum Flug
Die Schwingen wachten und sich freier breiten.
42. Und wie er mich empor die Stufen trug,
Stand bald ich auf der höchsten dort mit beiden,
Wo fest auf mich Virgil die Augen schlug.
43. "Des zeitlichen und ew'gen Feuers Leiden
Sahst du, und bist, wo weiterhin nichts mehr
Ich durch mich selbst vermag zu unterscheiden.
44. Durch Geist und Kunst geleitet' ich dich her;
Zum Führer nimm fortan dein Gutbedünken;
Dein Pfad ist fürderhin nicht steil und schwer.
45. Sieh dort die Sonn' auf deine Stirne blinken,
Sieh, durch des Bodens Kraft und ohne Saat
Entkeimt, dir Gras, Gesträuch und Blumen winken.
46. Bis sich dir froh ihr schönes Auge naht
Das mich zu dir einst rief mit bittern Zähren,
Ruh' oder wandle hier auf heiterm Pfad.
47. Nicht harre fürder meiner Wink' und Lehren,
Frei, g'rad', gesund ist, was du wollen wirst,
Und Fehler wär' es, deiner Willkür wehren,

48. Drum sei fortan dein Bischof und dein Fürst.

Achtundzwanzigster Gesang

1. Begierig schon, zu spähn umher und innen
Im göttlichen, lebend'gen, dichten Wald,
Der sanft den Morgen milderte den Sinnen,
2. Verließ ich das Gestad nun alsobald,
Um langsam, langsam in das Feld zu treten,
Auf einem Grund, dem ringsum Duft entwallt.
3. Von einem Lüftchen, einem sanften, steten,
Ward leiser Zug an meiner Stirn erregt,
Nicht mehr, als ob mich Frühlingswind' umwehten.
4. Er zwang das Laub, zum Zittern leicht bewegt,
Sich ganz nach jener Seite hin zu neigen,
Wohin der Berg den ersten Schatten schlägt.
5. Doch nicht so heftig wühlt' er in den Zweigen,
Daß es die Vöglein hindert', im Gesang
Aus grünen Höh'n all ihre Kunst zu zeigen.
6. Nein, wie der Lüfte Hauch ins Dickicht drang,
Frohlockten sie ihr Morgenlied entgegen,
Wozu, begleitend. Laubgeflüster klang,
7. So klingt's, wenn Zweig' um Zweige sich bewegen
Im Fichtenwald an Chiassis Meergestad,
Sobald sich des Schirokko Schwingen regen.
8. Schon war ich mit langsamem Schritt genaht,
Und bald so dicht vom alten Hain umschlossen,
Daß nicht zu sehn war, wo ich ihn betrat.
9. Da sieh die Bahn durch einen Bach verschlossen,
Der links hin, mit der kleinen Wellen Schlag
Die Gräser bog, die seinem Bord entsprossen.
10. Das reinste Wasser hier am klarsten Tag,
Trüb scheint es und vermischt mit fremden Dingen,
Vergleicht man's dem, wo nichts sich bergen mag,
11. Obwohl, da Schatten ewig es umringen,
Es dunkel, dunkel strömt und nie hinein
Der Sonne noch des Mondes Strahlen dringen.

12. Es stand mein Fuß; doch jenseits in den Hain
Ließ übern Fluß ich meine Blicke schreiten,
Und sah dort mannigfache grüne Mai'n.
13. Und mir erschien – so stellt dem Blick zuzeiten
Sich unversehn Erstaunenswertes dar,
Den Geist von allem andern abzuleiten –
14. Ein einsam wandelnd Weib, das wunderbar
Im Gehen sang, aufsammelnd Blüt' um Blüte,
Womit vor ihr bemalt der Boden war.
15. "O Schöne, die du, zeigt sich das Gemüte,
Wie's pflegt, im Äußern, mich zu glauben zwingst,
Daß an der Liebe Strahl dein Herz entglühte,
16. O käme Lust dir, daß du näher gingst,"
Ich sprach's zu ihr, den Fuß zum Bache lenkend,
"Daß ich verstehen könne, was du singst.
17. Dich seh' ich jetzt, Proserpinens gedenkend,
Des Orts auch, wo die Mutter sie verlor,
Und sie den Lenz, sich in die Nacht versenkend."
18. Und wie die Tänzerin, die kaum empor
Die Sohlen hebt, mit engen Schritten gleitend,
Ein zartes Füßlein kaum dem andern vor;
19. So sah ich sie, durch bunte Blumen schreitend,
Jungfräulich bodenwärts den Blick gewandt,
Und Ehrbarkeit und Würde sie begleitend,
20. So daß ich bald den Wunsch befriedigt fand,
Indem ich, wie sie näher hergezogen,
Den Sinn des süßen Liedes wohl verstand.
21. Sobald sie dort war, wo des Flusses Wogen
Den grünen Rasen am Gestad besprüh'n,
Erhob sie hold der Wimpern schöne Bogen.
22. Nicht mocht', als Amor, übermäßig kühn,
Die Mutter wund mit seinem Pfeile machte,
In solcher Lust Cytherens Auge glüh'n.
23. Am rechten Ufer stand sie dort und lachte,
Und pflückte Blumen von der Wiese Saum,
Die ohne Saat hervor die Höhe brachte.
24. Das Bächlein trennt' uns um drei Schritte kaum,
Doch Hellespont, den Xexes überschritten,
Noch jetzt dem höchsten Menschenstolz ein Zaum,

25. Hat schärfer nicht Leanders Haß erlitten,
Indem er Sestos und Abydos schied,
Als meinen er, ein Hemmnis meinen Schritten.
26. "Ihr seid hier neu und weil in dem Gebiet,"
Begann sie nun, "das an der Menschheit Morgen
Zu ihrer Wiege Gott, der Herr, beschied,
27. Ich lächle, staunt ihr noch und seid in Sorgen.
Doch zeigt der Psalm: *Herr, du erfreuest mich* –
Euch klar das Licht, das Nebel noch verborgen.
28. Du, der du vorn stehst und mich batest, sprich;
Noch scheinst du einem Zweifel nachzuhängen,
Drum frage nur, und ich befried'ge dich."
29. "Das Wasser," sprach ich, "samt des Waldes Klängen,
Sie müssen das, worauf ich kaum getraut,
Da sie ihm widersprechen, hart bedrängen."
30. Drum sie: "Vom Grunde des, was du geschaut,
Und was gehört, sei Kunde dir beschieden;
Sie scheucht den Nebel, welcher dich umgraut.
31. Das höchste Gut, allein in sich zufrieden,
Den Menschen schuf's zum Guten gut, und wies
Dies Land ihm an, als Pfand für ew'gen Frieden,
32. Aus welchem bald ihn seine Schuld verstieß,
Die Schuld, die süße Spiele mit Beschwerden,
Mit Zähen ehrbar Lachen wechseln ließ.
33. Damit, entqualmt dem Wasser und der Erden
Die Dünste, die der Hitze nach, so weit
Es möglich ist, emporgezogen werden,
34. Ihn nicht befehdeten mit ihrem Streit,
Stieg himmelwärts der Berg in solcher Weise,
Und ist vom Tor an ganz von Dunst befreit.
35. Nun, weil noch immerfort im ersten Gleise
Der Lüfte ganzer Zirkellauf sich dreht,
Wenn nichts ihn unterbricht in seinem Kreise,
36. Trifft diesen Gipfel, der frei ragend steht,
Die Lebensluft, die, jedes Blatt bewegend,
Den dichten Wald mit diesem Klang durchweht.
37. Die Pflanze, sich in ihrem Hauche regend,
Beschwängert dann die Luft mit ihrer Kraft,
Und diese streut sie aus in jede Gegend.

38. Die Länder, wie ihr Boden wirkt und schafft,
Ihr Himmelsstrich und ihre Lage, treiben
Dann Bäume von verschiedner Eigenschaft.
39. Nun wird dies fürder nicht ein Wunder bleiben,
Wie manche Pflanzen, wo man nicht bestellt,
Ja, ohne sichtbar'n Samen doch bekleiben.
40. Und wissen sollst du, daß im heil'gen Feld,
In dem du bist, die Samen alle sprießen,
Und Früchte, nie gepflückt in eurer Welt.
41. Den Fluß auch siehst du nicht aus Adern fließen,
Genährt vom Dunst, den Kälte niederpreßt,
Die bald vertrocknen, bald sich wild ergießen.
42. Ihm ward ein Quell, aus welchem, stät und fest,
Die Wässer, die dem Doppelarm entfluten,
Die Wille Gottes neu ersetzen läßt.
43. Der Arm hier hat die Kraft, daß in den Fluten
Jedweder Schuld Erinnerung versinkt;
Der andre dort erneuert die des Guten,
44. Der hier heißt Lethe; aber dorten winkt
Dir Eunoë – allein nur jenen letzen
Wird seine Kraft, der aus dem erstem trinkt.
45. Kein Wohlgeschmack ist seinem gleich zu schätzen;
Und wäre schon genügend, was ich sprach,
Vermöcht' ich auch nichts weiter zuzusetzen,
46. Doch bring' ich gern noch einen Zusatz nach,
Und deinen Dank vermein' ich zu verdienen,
Wenn ich dir mehr erfüll', als ich versprach.
47. Den alten Dichtern, glaub' ich, wenn von ihnen
Gepriesen ward das Glück der goldnen Zeit,
War dieser Ort im Traumgesicht erschienen.
48. Hier sproß die Menschheit ohne Schuld und Leid,
Hier jede Frucht in ew'gem Frühlingsleben,
Hier schmeckst du noch des Nektars Lieblichkeit."
49. Und als sie noch mir solches kundgegeben,
Kehrt' ich mich um, und sah ein Lächeln hier,
Bei diesem Schluß, der Dichter Mund umschweben,
50. Dann aber wandt' ich wieder mich zu ihr.

Neunundzwanzigster Gesang

1. In Sang, nach liebentglühter Frauen Art,
ließ sie zuletzt der Rede Schluß verhallen:
"Heil, wem bedeckt jedwede Sünde ward."
2. Und gleichwie Nymphen, in der Waldnacht Hallen,
Hier vor der Sonne Strahlen fliehend, dort
Aufsuchend ihren Schimmer, einsam wallen;
3. Ging sie dem Strom entgegen hin am Bord,
Ich, folgend kleinem Schritt mit kleinem Schritte,
Ging sie begleitend gegenüber fort.
4. Kaum hundert waren mein' und ihrer Tritte,
Da bog mit beiden Ufern sich der Bach,
Und ostwärts ging ich durch des Waldes Mitte.
5. Nicht lange zog ich dieser Richtung nach,
Da sah ich sich zu mir die Schöne wenden:
"Mein Bruder, halt' itzt Ohr und Auge wach!"
6. Sie sprach's, und gleich durchlief von allen Enden
Ein schnell entstandner Glanz den großen Hain;
Ich glaubt', es möge mich ein Blitzstrahl blenden,
7. Doch weil, wie kommt, so geht des Blitzen Schein
Und dieser Glanz sich dauernd nur vermehrte,
So dacht' ich still bei mir: Was mag das sein?
8. Und durch die Luft, die helle, lichtverklärte,
Zog süßer Laut, und eifrig schalt ich jetzt.
Daß Evas Frevelmut zu viel begehrte.
9. Wo Erd' und Himmel nicht sich widersetzt,
Da fühlt' ein Weib sich, kaum der Ripp' entsprossen,
Vom Schleier, der ihr Aug' umzog, verletzt.
10. O hätte sie sich fromm in ihm verschlossen,
Hätt' ich die überschwänglich große Lust,
Wohl früher schon und länger dann genossen.
11. Nachdem ich zweifelnd, meiner kaum bewußt,
In diesen Erstlingswonnen fortgegangen,
Mit Drang nach größern Freuden in der Brust,
12. Da glüht', als war' ein Feuer aufgegangen,
Die Luft im Laubgewölb' – es scholl ein Ton,
Und deutlich hört' ich bald, daß Stimmen sangen.
13. Hochheil'ge Jungfrau'n, wenn ich öfter schon
Frost, Hunger, Wachen treu für euch ertragen,
Jetzt treibt der Anlaß mich, jetzt ford'r ich Lohn.

14. Laßt auf mich her des Pindus Wellen schlagen,
Urania sei meine Helferin,
Was schwer zu denken ist, im Lied zu sagen.
15. Ich glaubte sieben Bäume weiterhin
Von Gold zu schau'n, allein vom Schein betrogen
War durch den weiten Zwischenraum mein Sinn.
16. Denn als ich nun so nahe hingezogen,
Daß sich vom Umriß, der den Sinn betört,
Gestalt und Art durch Ferne nicht entzogen,
17. Da ließ die Kraft, die den Verstand belehrt,
Anstatt der Bäume Leuchter mich erkennen,
Und deutlich ward Hosiannasang gehört.
18. Und oben sah ich das Geräte brennen,
Und heller ward die Flamm' als Lunas Licht
In Monats Mitt' um Mitternacht zu nennen.
19. Zum Führer wandt' ich staunend mein Gesicht,
Doch nichts vermocht' er weiter vorzubringen,
Als was ein tief erstautes Antlitz spricht.
20. Da blickt' ich wieder nach den hohen Dingen,
Die langsamer als eine junge Braut,
Sich stillbewegend, mir entgegengingen.
21. "Was bist du doch", so schalt die Schöne laut,
"Für die lebend'gen Lichter so entglommen,
Daß nicht auf das, was folgt, dein Auge schaut?"
22. Und hinter ihnen sah ich Leute kommen,
Wie man dem Führer folgt, weiß ihr Gewand,
Weiß, wie man nichts auf Erden wahrgenommen.
23. Das Wasser glänzte mir zur linken Hand,
Worin, wenn ich in seinen Spiegel sähe,
Ich meine linke Seite wiederfand.
24. Als ich am rechten Platze war, so nahe,
Daß nur der Fluß mich schied, hemmt' ich den Schritt,
Um besser zu erschau'n, was dort geschahe.
25. Ich sah, wie jede Flamme vorwärts glitt,
Und hinter jeder blieb ein helles Strahlen,
Das, Pinselstrichen gleich, die Luft durchschnitt.
26. So sah man sieben Streifen oben strahlen,
Sie allesamt in jenen Farben bunt,
Die Phöbes Gurt und Phöbus' Bogen malen.

27. Nicht ward ihr Ende meinem Auge kund,
Doch sah ich, daß an beiden äußern Grenzen
Zehn Schritt der erste von dem letzten stund.
28. Und wie ich also sah den Himmel glänzen,
Da zogen drunten, zwei an zwei gereiht,
Zweimal zwölf Greise her in Lilienkränzen.
29. Und alle sangen: "Sei gebenedeit
In Adams Töchtern! Herrlich und gepriesen
Sei deine Huld und Schön' in Ewigkeit."
30. Und als nun die beblümten frischen Wiesen,
Die jenseits das Gestad des Bachs begrenzt,
Die Auserwählten nach und nach verließen,
31. Sah ich, wie Stern um Stern am Himmel glänzt,
Vier Tiere dort zunächst sich offenbaren,
Und jedes ward mit grünem Laub begränzt
32. Und war versehn mit dreien Flügelpaaren,
Mit Augen ihre Federn ganz besetzt,
Wie die des Argus, als er lebte, waren.
33. Nicht viel der Reime, Leser, wend' ich jetzt
Auf ihre Form, denn sparsam muß ich bleiben,
Da größerer Stoff mich noch in Kosten setzt.
34. Laß von Ezechiel sie dir beschreiben;
Von Norden sah er sie, so wie er spricht,
Mit Sturm, mit Wolken und mit Feuer treiben.
35. Wie ich sie fand, beschreibt sie sein Bericht,
Nur stimmt Johannes in der Zahl der Schwingen
Mir völlig bei und dem Propheten nicht.
36. Es stellt' im Raum sich, den die Tier' umfingen,
Ein Siegeswagen auf zwei Rädern dar,
Des Seil' an eines Greifen Hälse hingen.
37. Und in die Streifen ging der Flügel Paar,
Die hoch, den mittelsten umschließend, standen,
So, daß kein Streif davon durchschnitten war.
38. Sie hoben sich so hoch, daß sie verschwanden;
Gold schien, soweit er Vogel, jedes Glied,
Wie sich im andern Weiß und Rot verbanden.
39. Nicht solchen Wagen zum Triumph beschied
Rom dem Augustus, noch den Afrikanen;
Ja, arm erschien dem, der diesen sieht,

40. Sols Wagen, der, entrückt aus seinen Bahnen,
Verbrannt ward auf der Erde frommes Fleh'n
Durch Zeus' gerechten Ratschluß, wie wir ahnen,
41. Man sah im Kreis drei Frau'n sich tanzend dreh'n
Am Rande rechts, und hochrot war die eine,
Gleich lichter Glut der Flammen anzusehn.
42. Die zweite glänzte hell in grünem Scheine,
Gleich dem Smaragden, und die dritte schien
Wie frisch gefallner Schnee an Weiß' und Reine.
43. Die Weiße sah man bald den Reigen zieh'n,
Die Rote dann, und nach dem Sang der letzten
Die andern langsam gehn und eilig flieh'n.
44. Links vier im Purpurkleid, die sich ergötzten,
Und, wie die eine, mit drei Augen, sang,
Nach ihrer Weis im Tanz die Schritte setzten.
45. Nach allen diesen kam den Pfad entlang,
Ungleich in ihrer Tracht, ein paar von Alten,
Doch gleich an Ernst und Würd' in Mien' und Gang.
46. Der erste war für einen Freund zu halten
Des Hippokrat, den die Natur gemacht,
Um ihrer Kinder liebste zu erhalten.
47. Der andre schien aufs Gegenteil bedacht,
Mit einem Schwert, und durch das scharfe, lichte,
Ward ich diesseits des Bachs in Angst gebracht.
48. Dann kamen vier daher, demüt'ge, schlachte,
Und hinter ihnen kam ein Greis, allein
Und schlafend, mit scharfsinnigem Gesichte.
49. Die sieben schienen gleich an Tracht zu sein
Den ersten zweimal zwölf, doch nicht umblühten
Die Häupter Lilienkränz' in weißem Schein,
50. Rosen vielmehr und andre rote Blüten,
Und wer vom weiten sie erblickte, schwor,
Daß oberhalb der Brau'n sie alle glühten.
51. Mir gegenüber fuhr der Wagen vor,
Worauf ein Donnerhall mein Ohr ereilte,
Und sich des Zugs Bewegung schnell verlor,
52. Der jetzt zugleich mit seinen Fahnen weilte.

Dreißigster Gesang

1. Sobald der Empyre'n Gestirn des Norden,
(Das nimmer aufgeht, noch sich wieder senkt,
Und das durch Sünden nur umnebelt worden;
2. Bei welchem jeder dort der Pflicht gedenkt,
Zu der es leitet, wie den Kahn hienieden,
Das, welches tiefer steht, zum Hafen lenkt),
3. Stillstand, da wandten, die's vom Greifen schieden,
Die zweimal zwölf und vier Wahrhaften, sich
Zum Wagen hin als wie zu ihrem Frieden.
4. Und einer, der des Himmels Boten glich,
Rief dreimal singend zu der andern Sange:
"Komm, Braut vom Libanon, und zeige dich!"
5. Wie bei des Weltgerichts Posaunenklange
Der Sel'gen Schar, mit leichtem Leib umfahn,
Dem Grab erstehen wird mit eil'gem Drange,
6. So hoben von des heil'gen Wagens Bahn
Wohl hundert sich bei solcher Stimme Schalle,
Des ew'gen Lebens Diener, himmeln.
7. "Heil dir, der kommt!" so klang's im Widerhalle,
"Streut Lilien jetzt mit vollen Händen hin!"
Und Blumen warfen rings und oben alle.
8. Schon sah ich bei des Tages Anbeginn
Geschmückt den Osten sich mit Rosen zeigen,
Sah klar den Himmel und die Königin
9. Des Tages, sanft umschattet, höher steigen,
So daß, da ihren Schimmer Dunst umfloß,
Mein Blick ihn aushiebt, ohne sich zu neigen.
10. Hier, durch die. Blumenflut, die sie umschloß,
Und niederstürzend um und in den Wagen,
Sich aus der Himmelsboten Hand ergoß,
11. Sah ich ein Weib in weißem Schleier ragen,
Olivenzweig' ihr Kranz, und ums Gewand,
Das Feuer schien, des Mantels Grün geschlagen.
12. Mein Geist, dem schon so manches Jahr entschwand,
Seit er in ihrer Gegenwart mit Beben
Demüt'gen Staunens bange Lust empfand,
13. Fühlt', eh das Aug' ihm-Kunde noch gegeben,
Durch die geheime Kraft, die ihr entquoll,
Die alte Liebe mächtig sich erheben.

14. Kaum war der hohen Kraft die Seele voll,
Der Kraft, durch die, bevor ich noch entgangen
Der Knabenzeit, mein wundes Herz erschwoll,
15. So wandt' ich links mich hin, mit dem Verlangen,
Mit dem ein Kind zur Mutter läuft und Mut
Im Schrecken sucht und Trost im Leid und Bangen,
16. Um zu Virgil zu sagen: "Ach mein Blut!
Kein Tröpflein blieb mir, das nicht bebend zücke –
Ich kenne schon die Zeichen alter Glut."
17. Doch sein beraubt ließ uns Virgil zurücke,
Virgil, der väterliche Freund – Virgil,
Dem sie mich übergab zu meinem Glücke.
18. Was Eva einst verloren, da sie fiel,
Nicht half es mir, die Tränen zu vermeiden,
Wovon ein Strom die Wangen niederfiel.
19. "O Dante, mag Virgil auch von dir scheiden,
Nicht weine drum, noch jetzo weine nicht;
Zu weinen ziemt dir über andres Leiden!"
20. Und wie mit ernstgebietendem Gesicht
Ein Admiral, der, musternd seine Scharen
Vom hohen Bord, sie mahnt an ihre Pflicht,
21. So war sie links im Wagen zu gewahren,
Als ich nach meines Namens Klang mich bog,
Den hier die Not mich zwang, zu offenbaren;
22. Ich sah die Frau, die erst sich mir entzog,
Als sie erschien, in jener Engelfeier,
Wie nach mir her ihr Blick von jenseits flog.
23. Doch ihr vom Haupte wallend ließ der Schleier,
Der von Minervens Laub umkränzet ward,
Mir ihren Anblick nur noch wenig freier.
24. Stolz sprach sie nun mit königlicher Art,
Gleich einem, der erst mild spricht, anzuschauen,
Und sich das härtere Wort fürs Ende spart:
25. "Schau' her, Beatrix bin ich! Welch Vertrauen
Führt dich zu diesen Höh'n? Wie? Weißt du nicht,
Beglückte wohnen nur in diesen Auen."
26. Ich sah zum Bach hinab, sah mein Gesicht,
Sah auf die Blumen dann, die mich umgaben,
Gedrückt die Stirn von schwerer Scham Gewicht.

27. So stolz erscheint die Mutter ihrem Knaben,
Wie sie mir schien; denn ihr mitleidig Wort
Schien den Geschmack der Bitterkeit zu haben.
28. Sie schwieg, da sang der Engel Chor sofort
Den Psalmen: *Herr, auf dich nur steht mein Hoffen*,
Bis: *Stellest meine Fuß auf weiten Ort*.
29. Wie auf den Rücken Welschlands, welcher offen
Den Stürmen ragt, der Schnee, im Frost gehäuft,
Zu Eis erstarrt, vom slaw'schen Wind getroffen,
30. Dann, in sich selbst versickernd, niederträuft,
Wenn laue Wind' aus Libyen ihn verzeihen,
So wie, dem Feuer nah, das Wachs zerläuft;
31. So war ich ohne Seufzer, ohne Zähren,
Bevor die Engel sangen, deren Sang
Nur Nachklang ist vom Lied der ew'gen Sphären.
32. Doch als im Lied ihr Mitleid mir erklang,
Wohl heller klang, als hätten sie gesungen:
"Was, Herrin, machst du ihm das Herz so bang?"
33. Da ward das Eis, das fest mein Herz umschlungen,
Zu Hauch und Wasser bald und kam durch Mund
Und Auge bang aus meiner Brust gedrungen.
34. Sie, welche, wie zuvor, im Wagen stand,
Sie wandte sich dem Engelchor entgegen,
Und tat den heil'gen Scharen dieses kund:
35. "Ihr wacht im ew'gen Tag, und nimmer mögen
Euch einen Schritt entziehen Schlaf und Nacht,
Den das Jahrhundert tut auf seinen Wegen.
36. Drum ist die Antwort wohl für ihn bedacht,
Der drüben weint, damit sie klar beweise,
Daß große Schuld auch große Schmerzen macht.
37. Nicht durch die Kraft allein der ew'gen Kreise,
Die jedes Wesen zu dem Ziele lenkt,
Das ihm sein Stern gesteckt für seine Reise,
38. Durch das auch, was die Gnade Gottes schenkt,
Sie, deren Regen solche Dünst' umgeben,
Daß sich kein Blick in ihre Tiefen senkt,
39. War dieser einst in seinem neuen Leben
Gar hoch begabt, um sich zur Trefflichkeit
Durch rechte Sitte mächtig zu erheben.

40. Doch wilder wird in schnöder Üppigkeit
Jedweder schlechte Same sich entfalten,
Je kräft'ger ist des Bodens Fruchtbarkeit.
41. Wohl wußt' ich ein'ge Zeit ihn festzuhalten,
Indem ich ihm die jungen Augen wies;
Da ließ er gern als Führerin mich walten.
42. Doch hatt' er, als ich kaum die Welt verließ,
Zum bessern Sein zu gehn, sich mir entzogen,
Indem er andern ganz sich überließ.
43. Als ich vom Fleisch zum Geist emporgeflogen,
Und höh're Tugend, höhern Reiz empfah'n,
Da war er minder hold mir und gewogen.
44. Er wandte seinen Schritt zur falschen Bahn,
Trugbildern folgend schnöden Wonnelbens,
Den falschen Lockungen und leerem Wahn.
45. Im Traum und Wachen rief ich ihn vergebens,
Und Mahnung haucht' ich ihm und Warnung ein,
Doch blieb er taub im Leichtsinn eiteln Strebens.
46. Ein Mittel könnt' ihm nur zum Heil gedeih'n,
So tief schon hatt' er sich im Wahn verloren,
Und solches war der Anblick ew'ger Pein.
47. Deswegen drang ich zu der Hölle Toren
Und habe den, der ihn herauf geführt,
Mit Bitten und mit Tränen dort beschworen.
48. Nicht wär's, wie sich's nach ew'gem Rat gebührt,
Wenn er durch Lethe ging' und sie genösse,
Und nicht vorher, bußfertig und gerührt,
49. In Reuezähnen seine Schuld ergösse.

Einunddreißigster Gesang

1. "Du, jenseits dort am heil'gen Strom," so kehrte
Sie jetzt der Rede Spitze gegen mich,
Nachdem die Schneide schon mich hart versehrte,
2. Fortfahrend ohne Säumen: "Sprich, o sprich,
Ist dieses wahr? Erkennst du deine Fehle?
Auf solche Klage ziemt die Beichte sich."

3. Die Stimme regte sich, doch in der Kehle
Erstarb das Wort; denn, statt gehoffter Huld.
Verwirrte finstre Strenge meine Seele.
4. Nur wenig hatte sie mit mir Geduld:
"Was sinnst du? Sprich! Noch tilgten nicht die Wogen
Der Lethe die Erinnerung deiner Schuld."
5. Furcht und Verwirrung, sich vermischtend, zogen
Ein Ja! aus meinem Mund, das zwar erblickt
Vom Auge ward, allein dem Ohr entzogen.
6. Gleichwie zu scharf gespannt die Armbrust knickt,
Und, wenn sich Sehn' und Bogen überschlagen,
Den Pfeil mit mindrer Kraft zum Ziele Schickt,
7. So brach, zu schwach, so schwere Last zu tragen,
Ich jetzt in Seufzer aus und Tränenflut
Und ließ den Ton sich nicht ins Freie wagen.
8. Drum sie zu mir: "In meiner Wünsche Glut,
Die einst dich jenes Gut zu lieben führte,
Das unserm Wunsch entrückt all andres Gut.
9. Welch eine Kette war's, die dich umschürte,
Das auf den Fortschritt, mit verzagtem Sinn,
Die Hoffnung abzulegen dir gebührte.
10. Und welche Fördnung, welcherlei Gewinn,
Die lockend dir von andrer Stirne lachten?
Was führte dich zu ihrem Wege hin?"
11. Nach einem tiefen, bittern Seufzer machten
Sich Töne mühsam frei aus meiner Brust,
Die kaum als Wort' hervor die Lippen brachten.
12. "Die Gegenwart, mit ihrer falschen Lust,"
So weint' ich, "hat, als eure Blick' entschwanden,
Rückwärts zu wenden meinen Schritt gewußt."
13. "Verschwiegest, vermeintest du, was du gestanden,"
Sprach sie, "nicht minder wär's dem Richter kund,
Vor dessen Blick die Lüge nie bestanden.
14. Doch wenn man sich verklagt mit eignem Mund.
So wird hier abgestumpft das Schwert der Rache,
Und Gnade macht des Sünders Herz gesund.
15. Drum, daß dein Wahn dich mehr erröten mache,
Und daß dein Herz zu jeder andern Zeit
Die Lockung der Sirenen kühn verlache,

16. Laß ab vom Weinen jetzt und Traurigkeit;
Vernimm vielmehr, welch andern Weg zu wallen
Dir ziemend war, als mich der Tod befreit.
17. Nichts ließ Natur und Kunst dir je gefallen,
Wie jenen Leib, in dem ich dort erschien,
Des schöne Glieder jetzt in Staub zerfallen.
18. Und sahest du die höchste Wonn' entfliehn
Bei meinem Tod, was konnte dich besiegen?
Welch ird'sche Lust dich fürder an sich zieh'n?
19. Beim Reiz der Dinge, die das Herz betrügen,
Bei ihrem ersten Pfeil, war's ziemend, mir,
Die ich mein Sein verwandelt, nachzufliegen.
20. Nicht niederzieh'n sollt' er die Schwingen dir,
Nicht harren solltest du der andern Pfeile,
Des Mägdleins nicht, nach anderer eitlen Zier.
21. Der junge Vogel harrt inträger Weile
Des zweiten Pfeils, doch der beschwingte flieht
Und schützt vor Netz und Pfeilen sich durch Eile."
22. Gleichwie ein Knabe schweigend niedersieht,
Wenn Vorwurf und Bewußtsein ihn verstören,
Und Reue sein Gesicht zur Erde zieht;
23. So stand ich dort: "Betrübt dich schon das Hören,"
Sie sprach's, "So sei emporgewandt dein Bart;
Das Schauen wird noch deinen Schmerz vermehren."-
24. In ihrem Widerstande minder hart,
Läßt ihrem Grund die Eiche sich entreißen,
Wenn sie von Nordsturms Macht durchschüttelt ward,
25. Als ich das Kinn erhab, da sie's geheißen.
Auch fühl' ich, da sie *Bart* für *Antlitz* sprach,
Des Wortes Gift an meinem Herzen reißen.
26. Das Antlitz hob ich zögernd und gemach,
Und sieh, die schönen englischen Gestalten,
Sie ließen jetzt im Blumenstreuen nach.
27. Mein Blick, kaum fähig noch, ein Bild zu halten,
Erschaute sie, dem Greifen zugewandt,
In dem, dem einen, zwei Naturen walten.
28. Sie schien, verschleiert, jenseits dort am Strand,
Das, was sie einst war, jetzt zu überwinden,
Wie sie vordem die andern überwand.

29. Wie mußt' ich da der Reue Schmerz empfinden!
Wie, was mich von ihr abgewandt, die Lust
Der eiteln Welt jetzt hassenwürdig finden!
30. So nagte Selbstbewußtsein meine Brust,
Daß ich hinsank – mit welchem innrem Beben,
Ihr, die es mir erregt, ihr ist's bewußt.
31. Als äußre Kraft das Herz mir neu gegeben,
Sprach über mir sie, die mir erst allein
Erschienen war: "Mich fass, um dich zu heben!"
32. Sie zog mich bis zum Hals den Fluß hinein,
Glitt, wie ein Webschiff, ohne sich zu senken,
Auf seiner Fläch' und zog mich hinterdrein,
33. Um mich zum sel'gen Ufer hinzulenken.
Dort Klang's: "Entsünd'ge mich!" so süß – ich kann
Es nicht beschreiben, ja, nicht wieder denken.
34. Die schöne Frau erschloß die Arme dann,
Umschlang mein Haupt und taucht' es in die Wogen,
Drob ich vom Wasser trank, das mich umrann.
35. Drauf, als sie mich gebadet vorgezogen,
Bot sie zum Tanze mich den schönen vier,
Die hold um meinen Hals die Arme bogen.
36. "Wir sind am Himmel Sterne, Nymphen hier.
Und als zur Welt Beatrix kam, so gingen
Als ihre Dienerinnen wir mit ihr.
37. Wir werden dich ihr vor die Augen bringen;
Dir schärfen dann, fürs holde Licht darin
Den Blick die drei, die schauend tiefer dringen."
38. Sie sangen diese Worte zum Beginn,
Worauf sie mich zur Brust des Greifen brachten.
Dort wandte sie nach uns das Antlitz hin.
39. Sie sprachen dann: "Hier darfst du frei betrachten,
Wir stellten dich vor der Smaragden Licht,
Woraus dich wund der Liebe Pfeile machten."
40. Mir weckt' ein glühend Sehnen ihr Gesicht
Und band an ihrer Augen Glanz die meinen;
Die ihren wichen vor dem Greifen nicht.
41. Und drinnen sah ich den zwiefachen Einen,
Gleichwie die Sonn' im Spiegel, schimmernd klar,
Als diesen bald, als jenen bald erscheinen.

42. Nun denke, Leser, selbst, wie wunderbar,
Das Abbild, sich verwandelnd, zu erblicken,
Obwohl das Urbild stets dasselbe war.
43. Indes die Seel' in Staunen und Entzücken
Die Speise kostete, die größern Drang
Nach sich erweckt, je mehr wir uns erquicken,
44. Da sah ich jene drei vom höchsten Rang,
Dies zeigte die Gebärd', uns nahe kommen,
Den Engeltanz begleitend mit Gesang.
45. "Beatrix, laß den Blick, den heil'gen, frommen,"
So sangen sie, "auf deinen Treuen sehn,
Der dich zu schau'n so hoch emporgeklommen.
46. Enthüll' aus Gnad' ihm deinen Mund, wir fleh'nl
Die zweite Schönheit, die du noch verborgen,
O laß sie auf vor seinen Augen gehen!"
47. O Glanz lebend'gen Lichts! o ew'ger Morgen!
Wer trank so tief aus des Parnassus Flut,
Wer ward so bleich in seinen Müh'n und Sorgen,
48. Daß er vermag, mit freiem, kühnem Mut
Sich deiner Schilderung zu unterfangen,
Wenn du bei Himmelsharmonien in Glut
49. Den unbewölkten Lüften aufgegangen?

Zweiunddreißigster Gesang

1. Den zehnjähr'gen Durst zu löschen, hingen
An ihrem Reiz die Augen, so voll Gier,
Daß mir die andern Sinne ganz vergingen.
2. Seitwärts baut' eine Mauer dort und hier
Nichtachtung auf, denn mit dem Netz, dem alten,
Zog mich ihr heil'ges Lächeln hin zu ihr.
3. Da wandten mir die himmlischen Gestalten
Mit Macht nach meiner Linken das Gesicht,
Mit diesem Ruf: Im Schauen Maß gehalten!
4. Nun stand ich dort wie einer, den das Licht
Der Sonne mit dem Flammenpfeil geblendet,
Und dem zunächst die Sehkraft ganz gebricht.'

5. Doch als das wen'ge sie mir neu gespendet –
Nach jenem vielen wenig und gering,
Von dem ich mit Gewalt mich abgewendet –
6. Da sah ich, das ruhmvolle Kriegsheer fing
Sich rechts zu kehren an, indem's den Lichten,
Den sieben, nach, der Sonn' entgegenging.
7. Wie, wenn die Scharen auf den Sieg verzichten,
Sie unterm Schild sich mit der Fahne dreh'n,
Eh' sie, geschwenkt, sich ganz zum Rückzug richten,
8. So war die Schar des Himmelreichs zu sehn,
Und eh' sich um des Wagens Deichsel legte,
Sah man den Zug vor' und vorübergehn.
9. Die sieben Frauen rechts und links, bewegte
Der Greif die heil'ge Last mit stiller Macht,
So daß an ihm sich keine Feder regte.
10. Ich, Statius, sie, die mich zum Furt gebracht,
Wir leiteten dem Rade nach die Schritte,
Das, umgeschwenkt, den kleinern Bogen macht.
11. So ging es durch des hohen Waldes Mitte,
Öd', weil der Schlang' einst Eva Glauben gab,
Und Engelsang gab Maß für unsre Tritte.
12. Dreimal so weit nur, als ein Pfeil herab
Vom Bogen fliegt, war nun der Zug gekommen,
Und Beatrice stieg vom Wagen ab.
13. "Adam!" so ward ein Murmeln rings vernommen,
Und einen Baum, von Laub und Blüten leer,
Umringt' im Kreise nun die Schar der Frommen.
14. Sein Haar verbreitet sich so mehr, je mehr
Er aufwärts steigt, hoch, daß er selbst den Indern
Durch seine Höhe zum Erstaunen war'.
15. "Heil dir, o Greif, mit deinem Schnabel plündern
Willst du nicht diesen Baum, der Süßes zwar
Dem Gaumen gibt, doch Marter dann den Sündern."
16. So rief rings um den starken Baum die Schar.
Und er, in dem sich Leu und Aar verbunden:
"So nimmt man jedes Rechtes Samen wahr."
17. Die Deichsel, wo ich ziehend ihn gefunden,
Schob er zum öden Stamm und ließ am Baum,
Aus ihm entnommen, sie an ihn gebunden.

18. Wie unsre Pflanzen, wenn zum Meeressaum
Das große Licht sich senkt, von dem umschlossen,
Das nach den Fischen glänzt am Himmelsraum,
19. Sich üppig bläh'n zu neuen jungen Sprossen,
Jede gefärbt nach der Natur Gebot, .
Eh' Sol den Stier erreicht mit seinen Rossen;
20. So, mehr als Veilchen zwar, doch minder rot
Als Rosenglut, erneute sich die Pflanze,
Die erst verwaist erschien und kahl und tot.
21. Und wie sie nun erblüht' im neuen Glanze,
Ertönt' ein nie gehörter Lobgesang,
Doch nicht ertrug mein müder Sinn das Ganze.
22. Könnt' ich euch malen, wie mit süßem Klang
Von Pan und Syrinx einst Merkur den Späher,
Den unbarmherz'gen, zum Entschlummern zwang,
23. So zeigt' ich, wie nach einem Urbild, eher,
Wie jener Sang in Schlummer mich gebracht,
Doch das Entschlummern sing ein bessrer Seher.
24. Ich springe bis zur Zeit, da ich erwacht,
Da mir ein Glanz zerriß den dunkeln Schleier,
Und eine Stimme rief: Steh auf, hab' acht!
25. Wie zu der Blut' des Baums, des Apfel teuer
Den Engeln sind, den nichts erschöpfen kann,
Der Speise gibt zur ew'gen Hochzeitsfeier,
26. Geführt, Jakobus, Petrus und Johann
Aus ihrer Ohnmacht bei dem Wort erstanden,
Bei dessen Klang wohl tiefster Schlaf entrann,
27. Und nun vermindert ihre Schule fanden.
Denn Moses und Elias waren fort,
Und ihren Herrn in anderen Gewanden;
28. So ich – und über mich gebogen dort
Stand jetzt die Schöne, wie um mein zu hüten,
Die mich geführt entlang des Flusses Bord.
29. "Wo ist Beatrix?" rief ich, und mir glühten
Vor Angst die Wangen. "Auf der Wurzel", sprach
Die Schöne, "sitzt sie unter neuen Blüten.
30. Sieh hin, wer sie umgibt. Dem Greifen nach
Entflohn empor die anderen, mit Sange,
Der süßer, tiefer klang, als dort am Bach.

31. Ob sie noch mehr gesprochen und wie lange,
 Nicht weiß ich es, denn mir im Auge stand
 Sie, die mein Ohr versperrte jedem Klange.
32. Sie saß allein auf jenem reinen Land,
 Wie's schien, zur Hut des Wagens dort gelassen,
 Den an den Baum der Zweigestalt'ge band.
33. Die sieben Nymphen sah ich sie umfassen,
 Im Kreis, die Lichter haltend, die vom Zwist
 Des Nord- und Südwindes nie sich löschen lassen.
34. "Als Fremdling weilst du dort nur kurze Frist
 Und wirst mit mir als ew'ger Bürger bleiben
 In jenem Rom, wo Christus Römer ist."
35. Zum Heil der Welt mit ihrem bösen Treiben
 Schau' auf den Wagen, um, was du gesehn,
 Zurückgekehrt, den Menschen zu beschreiben."
36. Beatrix sprach's – wie könnt' ich widerstehn?
 Ganz so, wie's der Gebieterin gefallen,
 Ließ ich voll Demut Geist und Auge gehn.
37. Nicht sah man je so schnell aus Himmels Hallen.
 Aus dichter Wölk', ein flammendes Geschoß,
 Den Blitz aus fernster Höhe niederfallen,
38. Als auf den Baum Zeus' Vogel niederschoß,
 Nicht wühlend bloß in Blüten und in Blättern,
 Die Rind' auch brechend, die sein Mark umschloß.
39. Dann sah man ihn zum Wagen niederschmettern,
 Der bei dem Stoße rechts und links sich bog,
 Gleich einem Schiff im Kampf mit wilden Wettern.
40. Dann war ein Fuchs, der jähen Sprunges flog,
 Ins Innre selbst des Wagens eingebrochen,
 Wohin ihn Gier nach beßerer Speise zog.
41. Doch mit dem Vorwurf des, was er verbrochen,
 Trieb meine Herrin ihn so eilig fort,
 Als laufen konnten seine magern Knochen.
42. Und nochmals stürzte von dem hohen Ort,
 Wie schon vorhin, der Adler in den Wagen,
 Und ließ ihm viel von seinen Federn dort.
43. Und wie aus banger Brust der Laut der Klagen,
 Klang aus dem Himmel eine Stimm' und sprach:
 "Mein Schifflein, schlechte Ladung mußt du tragen!"

44. Und unten, zwischen beiden Rädern, brach
Der Erde Grund, ausspeisend einen Drachen,
Der nach dem Wagen mit dem Schwanze stach.
45. Dann zog er ihn zurück, wie's Wespen machen,
Nahm einen Teil des Bodens mit und schien,
Von dannen eilend, des Gewinns zu lachen.
46. Der Rest des Wagens blieb, doch sah man ihn
Mit Federn, die wohl reiner Sinn gespendet,
Wie üppig Land mit Gras, sich überzieh'n.
47. Und dieses Werk war so geschwind vollendet,
Und voll die Deichsel und das Räderpaar,
Bevor die Brust ein Oh! und Ach! beendet.
48. Und Häupter trieb, als er verwandelt war,
Der Wagen vor, an den vier Ecken viere,
Drei aber nahm man auf der Deichsel wahr,
49. Die letzten drei gehörnt wie die der Stiere,
Die ersten vier mit einem Horn versehn;
So glich er nie geschautem Wundertiere.
50. Und sicher, wie auf Bergen Schlösser stehn,
Saß eine zügellose Hure drinnen
Und ließ umher die flinken Augen späh'n.
51. Und, gleich, als solle sie ihm nicht entrinnen,
Stand ihr zur Seit' ein Ries', und diese zwei
Sah ich sich küssen und sich zärtlich minnen.
52. Allein, weil sie die Augen gierig frei
Auf mich gewandt, schlug sie der wilde Freier
Vom Kopf zum Fuß mit wütendem Geschrei.
53. Drauf löst' er ab vom Baum das Ungeheuer,
Von Argwohn voll und wildem Zorn und Arg,
Und zog es durch den Wald, des dichter Schleier
54. Die Hure samt dem Wundertier verbarg.

Dreiunddreißigster Gesang

1. Herr, *eingefallen sind die Heiden!* fingen,
Abwechselnd drei und vier, mit süßem Klang,
Doch tränenvoll, die Frauen an zu singen.

2. Beatrix horchte schweigend dem Gesang,
Verwandelt wie Maria, die mit Grauen
Des Mutterschmerzes unterm Kreuze rang.
3. Doch als nun ihrem Wort die andern Frauen
Erst Raum gegeben, sah ich sie erstehn,
G'rad', aufrecht, gleich dem Feuer anzuschauen.
4. " *Über ein kleines sollt ihr nicht mich sehn,*
Und wiederum, ihr Schwestern, meine Lieben,
Über ein kleines werdet ihr mich sehn."
5. Sie sprach's und stellte vor sich alle sieben,
Und hinter sich, durch ihren Wink allein,
Die Frau, mich und den Weisen, der geblieben.
6. Sie ging, doch mochten's kaum zehn Schritte sein,
Die sie gegangen und uns gehen lassen,
Da blitzt' ins Auge mir des ihren Schein.
7. "Geh itzt geschwinder," sagte sie gelassen,
"Komm näher her, daß, red' ich nun mit dir,
Du wohl vermögend seist, mein Wort zu fassen."
8. Kaum war ich, wie ich sollte, nah bei ihr,
Da sprach sie: "Bruder, bist mir nah gekommen,
Doch zu erfragen wagst du nichts von mir?"
9. Wie wenn von zuviel Ehrfurcht schwer beklommen
Mit seiner Obrigkeit ein niedrer Mann
Halblaut und stockend spricht und kaum vernommen,
10. So sprach ich jetzt, da ich zu ihr begann:
"O Herrin, Ihr erkennt ja mein Verlangen,
Und was ich brauch', und was mir frommen kann."
11. Und sie: "Mach' itzt dich los von Scham und Bangen,
Ich will's, und rede sicher nun und klar,
Und nicht wie einer, der im Traum befangen.
12. Der Wagen, den die Schlange brach, er war,
Doch wer dies zu verschulden sich nicht scheute,
Er fürchte Gottes Rach' auf immerdar!
13. Nicht immer sonder Erben wird, wie heute
Der Adler sein, der ihm die Federn ließ,
Drob er erst Ungeheuer ward, dann Beute.
14. Schon nahen Sterne sich – wie ich's gewiß
Im Geist erkannt, so sei es ausgesprochen –
Da kommt, von Schranke frei und Hindernis,

15. Fünfhundert fünf und zehn hervorgebrochen,
Ein Gottgesandter, der die Dirn' erschlägt
Zusamt dem Riesen, der mit ihr verbrochen.
16. Und hab' ich jetzt dir Worte vorgelegt,
Wie Sphinx und Themis, schwierig zu erraten,
Daher dein Geist im Dunkel Zweifel hegt,
17. So lösen bald dies Rätsel dir die Taten
Statt der Najaden auf, und unbedroht
Verbleiben drob die Herden und die Saaten.
18. Merk', was ich sagt', und höre mein Gebot:
Du sollst es dort den Lebenden erzählen,
Im Leben, das ein Rennen ist zum Tod.
19. Nicht sollst du, wenn du dorten schreibst, verhehlen,
Wie du den Baum gesehn. Erinnre dich:
Du sahst zu zweien Malen ihn bestehlen.
20. Wer diesen Baum bestiehlt und freventlich
Verletzt, kränkt Gott mit tät'gen Lästerungen,
Denn er schuf heilig nur den Baum für sich.
21. Für solchen Raub hat qualenvoll gerungen
Fünftausend Jahr und mehr der erste Geist
Nach ihm, des Tod des Bisses Fluch bezwungen.
22. Wohl schlummert dein Verstand, wenn du nicht weißt,
So hoch sei jener Baum aus tiefen Gründen,
Wenn dir des Gipfels Bau dies nicht beweist.
23. Und hätte nicht, wie Elsas Flut, mit Rinden
Von Stein dein Grübeln die Vernunft bedeckt,
Und war' ihr Licht dir nicht getrübt von Sünden,
24. So hättest du, was das Verbot bezweckt,
Und wie darin der Herr gerecht erscheine,
Am Baum durch solche Zeichen leicht entdeckt.
25. Doch weil dein Geist verhärtet ist zum Steine,
Befleckt von Schuld, verworren und berückt
Und blöde bei der Wahrheit hellem Scheine,
26. So nimm, zwar nicht als Wort, doch ausgedrückt
Als Bild, in dir die Rede mit von innen,
Wie man den Pilgerstab mit Palmen schmückt."
27. Und ich: "So fest, als nur im Wachse drinnen
Das Bild sich hält, das drein das Siegel gräbt,
Trag' ich, was ihr gezeichnet habt, hier innen.

28. Doch was, wenn sich so hoch mein Blick nicht hebt,
Fliegt eu'r ersehntes Wort in solche Sphären,
Daß er es mehr verliert, je mehr er strebt."
29. "Auf, daß du wissest, welcher Schule Lehren",
So sprach sie, "du gefolgt, und sebst, wie weit
Sie meinem Wort zu folgen sich bewähren;
30. Und wie ihr fern mit eurem Wege seid
Von Gottes Weg, so fern, wie von der Erden
Des höchsten Himmels Glanz und Herrlichkeit."
31. Und ich: "Nicht will's mir klar im Geiste werden,
Daß ich mich je entfernt von eurer Spur;
Nicht fühl' ich im Gewissen drob Beschwerden."
32. "Entsinnt du dessen dich nicht mehr?" so fuhr
Sie lächelnd fort; "doch von der Lethe Fluten
Trankst du noch heute, des gedenke nur.
33. Und, wie man richtig schließt vom Rauch auf Gluten,
So siehest du durch dies Vergessen klar,
Daß du dich abgewandt vom wahren Guten.
34. Jetzt wahrlich stellt, von jeder Hülle bar,
Soviel, im engsten Kreise sich bewegend,
Dein Blick es fassen kann, mein Wort sich dar."
35. Und flammender, sich trägem Schrittes regend,
Betrat jetzt Sol des Meridians Gebiet,
Das stets ein andres ist in anderer Gegend.
36. Da standen still, wie, wer als Führer zieht
Vor einer Schar, sich schickt zum Stillestande,
Wenn er auf seinem Wege Neues sieht,
37. Die sieben Frau'n an dichten Schattens Rande.
Wie grünbelaubt schwarzästig Waldgeheg
Auf kalte Flüss' ihn fließt im Alpenlande.
38. Euphrat und Tigris schien vor ihrem Weg
Sich aus derselben Quelle zu ergießen,
Sich dann, wie Freunde, trennend, still und träg.
39. "O Licht, der Menschheit Ruhm, welch Wasser
sprießen
Seh' ich aus einem Ursprung hier und dann
Sich von sich selbst entfernend weiterfließen?"

40. Auf diese Bitte hob Beatrix an:
"Mathilden bitt'," – und diese sprach dagegen,
Wie wer vom Vorwurf leicht sich lösen kann:
41. "Dies und noch anderes ihm auszulegen,
Versäumt' ich nicht, was, des bin ich gewiß,
Der Lethe Wässer nicht zu tilgen pflegen."
42. Beatrix drauf: "Die größre Sorg' entriß,
Wie's oft geschieht, dies seinem Angedenken
Und ließ sein geistig Aug' in Finsternis.
43. Doch Eunoe sieh – eil', ihn dahin zu lenken,
Und, wie du immer pflegst, ihm durch die Flut
Mit Leben die erstorbne Kraft zu tränken."
44. Wie ohn' Entschuldigung, wer, mild und gut,
Als eignen Willen fremden aufgenommen,
Der sich durch Wink und Wort ihm zeigte, tut,
45. So ging, nachdem sie mich am Arm genommen,
Die schöne Frau und sagte weiblich mild
Zu Statius: "Auch du sollst mit ihm kommen."
46. Hätt' ich, o Leser, Raum zu größerem Bild,
So würd' ich dir zum Teil die Wonnen singen
Des Tranks, der Durst erregt, wenn er ihn stillt.
47. Doch läßt sich nichts mehr auf die Blätter bringen,
Die ich zu diesem zweiten Lied erkör,
Drum hemmt der Zaum der Kunst mein
Weiterdringen.
48. Ich ging aus jener heil'gen Flut hervor,
Wie neu erzeugt, von Leid und Schwäche ferne,
Gleich neuer Pflanz' in neuen Lenzes Flor,
49. Rein und bereit zum Flug ins Land der Sterne.

Das Paradies

Erster Gesang

1. Der Ruhm des, der bewegt das große Ganze,
Durchdringt das All, und *diesem* Teil gewährt
Er minder, jenem mehr von seinem Glanze.
2. Im Himmel, den sein hellstes Licht verklärt, -
War ich und sah, was wiederzuerzählen
Der nicht vermag, der von dort oben kehrt.
3. Denn, nah'n dem Ziel des Sehnens unsre Seelen,
Das unsfern Geist zur tiefsten Tiefe zieht,
Dann muß der Rückweg dem Gedächtnis fehlen.
4. Doch alles, was im heiligen Gebiet
Nur einzusammeln war von sel'ger Schöne,
Der edle Schatz, sei Stoff jetzt meinem Lied.
5. Apollo, Güt'ger, leih mir deine Töne
Zum letzten Werk – mach' ein Gefäß aus mir,
Wert, daß es dein geliebter Lorbeer kröne.
6. Mir g'nügt' *ein* Gipfel des Parnaß bis hier,
Doch, soll der Rennbahn Ziel der Sieger grüßen,
So fleh' ich jetzt um beid' empor zu dir.
7. Den Odem hauch' in mich, den reinen, süßen,
Daß du hier stark, wie bei dem Wettkampf, seist,
Den Marsyas kämpft', um frevlen Stolz zu büßen.
8. O Götterkraft, wenn du dich jetzt mir leihst,
Den Nachschein von des sel'gen Reiches Glanze
Zu malen aus dem Bild in meinem Geist,
9. Dann siehest du mich nah'n der teuren Pflanze
Und, durch den Stoff und dich des wert, geschmückt
Und reichgekrönt mein Haupt mit ihrem Kranze.
10. Wenn man ihr Laub, o Vater, selten pflückt,
Um Cäsars und des Dichters Sieg zu ehren,
Weil Schuld und Schmach den Willen niederdrückt,
11. Muß Freud' es wohl dem freud'gen Gott gewähren,
Den Delphos preist, kehrt nun mit kühnem Mut
Nach Daphnes Laub ein Herz all sein Begehrn.

12. Und weckt ein kleiner Funk' oft große Glut,
So fleht nach mir zu höherer Verkündung
Ein andrer wohl um deine Hilf und Hut. –
13. Den Sterblichen entsteigt aus mancher Mündung
Das Licht der Welt; allein in einer sind
Vier Kreise mit drei Kreuzen in Verbindung,
14. Wo's bessern Lauf mit besserm Stern beginnt,
So daß der Erde Wachs in diesem Zeichen
Von ihm ein schöneres Gepräg gewinnt.
15. In ihm hieß Sol den Tag bei uns erbleichen
Und dort entglüh'n; und auf dem Halbkreis hier
Die schwarze Nacht sich nah'n und dort entweichen.
16. Und links gewandt erschien Beatrix mir,
Und wie kein Aar je fest und ungeblendet
Zur Sonne sah, so blickte sie zu ihr.
17. Und wie der erste Strahl den zweiten sendet,
Der, ihm entflammt, hell auf- und rückwärts blitzt,
Dem Pilgrim gleich, der sich zur Heimat wendet,
18. So macht' ihr Blick, der durch die Augen itzt
Mein Innres traf, zur Sonn' auch meinen steigen,
Mit größerer Kraft, als onst der Mensch besitzt.
19. Viel darf man dort, was hier zu übersteigen
Die Kraft pflegt, die uns nimmer dort gebracht,
Am Ort, den Gott schuf als der Menschheit eigen.
20. Nicht lang' ertrug ich's, doch so wenig nicht,
Um nicht zu sehn, daß, wie dem Feu'r entnommen,
Das Eisen sprüht, sie sprüht' in Glut und Licht.
21. Und plötzlich schien ein Tag zum Tag zu kommen,
Als sei durch den, der's kann, am Himmelsrand
Noch eine zweite neue Sonn' entglommen.
22. Fest schauend nach den ew'gen Kreisen, stand
Beatrix dort, und ihr ins glanzerhellte
Gesicht sah ich, von oben abgewandt,
23. Und fühlte, da mir Lust das Innre schwollte,
Was Glaukus fühlt', als er das Kraut geschmeckt,
Das ihn im Meer den Göttern zugesellte.
24. Verzückung fühlt' ich. Was sie sei, entdeckt
Die Sprache nicht, mag's drum dies Beispiel lehren,
Wenn je in euch die Gnade sie erweckt.

25. Ob ich nur Seele war? – Du magst's erklären,
O Liebe, Himmelslenkerin, die mich
Mit ihrem Licht erhab zu jenen Sphären.
26. Als nun der Kreis, der durch dich ewiglich
In Sehnsucht rollt, mein Aug' an sich gezogen
Mit Harmonien, verteilt, gemischt durch dich,
27. Durchflammte Sonnenglut des Himmels Bogen
So weit hin, wie von Strom und Regenflut
Kein See noch je erstreckt die breiten Wogen.
28. Des Klanges Neuheit und die lichte Glut,
Sie machten, daß ich vor Begierde brannte,
Wie nimmer sie erweckt ein andres Gut;
29. Drob sie, die mich, wie ich mich selbst, erkannte,
Mir zu befried'gen den erregten Geist,
Noch eh' ich fragte, schon sich zu mir wandte
30. Und sprach: "Ein Wahn ist Schuld, daß du nicht weißt,
Was du sogleich erkennen wirst und sehen,
Sobald du dich von seinem Trug befreist.
31. Du glaubst noch auf der Erde fest zu stehen,
Doch flieht kein Blitz aus seinem Vaterland
So schnell, wie du jetzt eilst, hinaufzugehen."
32. Kaum daß der erste Zweifel mir verschwand,
Durchs kurze Wort und ihres Lächelns Frieden,
Als wieder schon ein neuer mich umwand.
33. Ich sprach: "Vom Staunen ruht' ich schon zufrieden;
Doch steig' ich jetzt durch leichte Stoff' empor,
Drum ist dazu mir neuer Grund beschieden."
34. Ein Seufzer weht' aus ihrem Mund hervor,
Dann sah sie hin auf mich, wie auf den Knaben
Die Mutter blickt, die sagen will: Du Tor!
35. "Die Dinge sämtlich", so begann sie, "haben
Unter sich Ordnung, und das All ist nur
Durch diese Form gottähnlich und erhaben.
36. Die höhern Wesen sehn in ihr die Spur
Der Kraft, der ew'gen, die zum Ziel gegeben
Vom Schöpfer ward der Ordnung der Natur.
37. Nach ihr nun sehn wir alle Wesen streben,
Ob hoch ihr Los, ob niedrig sei; ob mehr,
Ob minder nah sie ihrem Ursprung leben.

38. Sie treiben durch des Seins unendlich Meer,
Geleitet vom Instinkt, den Gott als Steuer
Jedwedem gab, auf mancher Bahn daher.
39. Er trägt zum Mond empor das rege Feuer,
Er ist's, der rund den Bau der Erde drückt,
Er ist der Herzschläg' Ordner und Erneurer.
40. Nicht nur auf Wesen, die vernunftlos, zückt
Er, wie ein Bogen, seine sichern Pfeile,
Auf die auch, die Vernunft und Liebe schmückt.
41. Die Vorsicht, die zum Ganzen eint die Teile,
Die durch ihr Licht des Himmels Ruh' erhält,
In dem der Kreis sich dreht von größter Eile,
42. Läßt zum bestimmten Platz in jener Welt
Uns jetzo durch die Kraft der Sehne bringen,
Die, was sie treibt, nach heiterm Ziele schnellt.
43. Wahr ist's, daß, wie oft Formen nicht gelingen,
Wie sie in sich des Künstlers Geist empfah'n,
Wenn spröde mit der Kunst die Stoffe ringen,-
44. So das Geschöpf oft weicht von seiner Bahn,
Denn ihm ist von Natur die Kraft verliehen,
Trotz jener Kraft, sich anderm Ziel zu nah'n,
45. Wenn erdenwärts es falsche Reize ziehen;
Wie aus der Wolke, wenn das Wetter grollt,
Zum Boden hin des Feuers Strahlen fliehen.
46. Nun staunst du, war ich klar, wie ich gewollt,
So wenig drob, daß du emporgestiegen,
Als daß der Bach vom Berg zur Tiefe rollt.
47. Bliebst du, von Hemmnis frei, am Boden liegen,
Erstaunenswerter wär's, als sähest du
Träg an den Grund sich lebend Feuer schmiegen."
48. Hier wandt' ihr Antlitz sich dem Himmel zu.

Zweiter Gesang

1. O ihr, die ihr, von Hörbegier verleitet,
Des Nachens Fahrt nach meinem Schiff gewandt,
Das mit Gesange durch die Fluten gleitet,

2. Kehrt wieder heim zu dem verlaßnen Strand,
Schifft nicht ins Meer, denn, die mir folgen, wären
Vielleicht verirrt, wenn meine Spur verschwand.
3. Ich steure hin zu nie befahrnen Meeren;
Minerva haucht, Apoll ist mein Geleit,
Neun Musen zeigen mir am Pol die Bären.
4. Ihr andern wen'gen, die zur rechten Zeit
Ihr euch geneigt zum Engelsbrot, das Leben
Hienieden uns nie Sättigung verleiht,
5. Ihr könnt euch kühn aufs hohe Meer begeben,
Wenn ihr daher auf meiner Furche fahrt,
Eh' wieder gleich das Wasser wird und eben.
6. Anstaunen sollt ihr, was ihr bald gewahrt,
Mehr als die Helden, die nach Kolchis zogen,
Anstaunten, daß zum Pflüger Jason ward.
7. So schnell fast, als des Himmels Kreise, flogen
- Wir fort, zum Reich, dem Gott die Form verlieh,
Vom angebornen, ew'gen Durst gezogen.
8. Beatrix blickt' empor und ich auf sie,
Doch kaum so lang, als sich ein Pfeil zu schwingen
Vom Bogen pflegt und fliegt und ruht – da sieh
9. Mich dort, wo mir der Blick von Wunderdingen
Gefesselt ward, schon angelangt mit ihr;
Und sie, gewohnt, mein Innres zu durchdringen,
10. Sie wandte sich so froh, wie schön, zu mir:
"Auf, bring' itzt Gott des Dankes Huldigungen!
Wir sind durch ihn im ersten Sterne hier."
11. Mir schien's, als hielt' uns eine Wolk' umschlungen,
Von Glanz durchstrahlt, dicht, ungetrennt und rein,
Wie Diamant, vom Sonnenstrahl durchdrungen.
12. Die ew'ge Perle nahm uns also ein,
Gleichwie das Wasser, ohne sich zu trennen,
In sich aufnimmt des Strahles goldenen Schein.
13. Wenn ich nun Leib war, und wir nicht erkennen,
Wie sich in einem Raum ein zweiter fand,
So, daß im Körper Körper tauchen können,
14. Was sind wir drum nicht mehr vom Trieb entbrannt,
Das Ursein zu erschau'n, in dem wir schauen,
Wie unserer Natur sich Gott verband.

15. Dort wird uns das, worauf wir gläubig bauen,
Nicht durch Beweis, nein, durch sich selber klar,
Der ersten Wahrheit gleich, auf die wir trauen.
16. "Ihm, Herrin," sprach ich, "der mich wunderbar
Der Erd' entrückt, ihm bring' ich jetzt, entglommen
Von frommer Glut, des Dankes Opfer dar.
17. Doch sprechst, woher die dunkeln Flecken kommen
Auf dieses Körpers Scheib', aus welchen man
Zur Kainsfabel dort den Stoff entnommen."
18. Sie lächelt' erst ein wenig und begann:
"Irrt sich des Menschen Geist in solchen Dingen,
Die nicht der Sinne Schlüssel öffnen kann,
19. So solltest du dein Staunen jetzt bezwingen,
Erkennend, daß, den Sinnen nach, nicht weit
Sich die Vernunft erhebt mit ihren Schwingen.
20. Allein was meinst du selbst? Gib mir Bescheid!"
Und ich: "Von dünnern oder dichtern Stellen
Kommt, wie mir scheint, des Lichts Verschiedenheit."
21. Drauf sie: "Du wirst bald selbst das Urteil fällen,
Daß falsch die Meinung sei, drum gib wohl acht,
Was ich für Gründ' ihr werd' entgegenstellen.
22. Der achte Kreis zeigt vieler Sterne Pracht,
An Groß' und Eigenschaften sehr verschieden,
Wie ihr verschiednes Ansehn kenntlich macht.
23. War' dies durch Dünn' und Dichtigkeit entschieden,
So gäb's in allen ja nur eine Kraft,
Dem mehr, dem minder, jenen gleich beschieden.
24. Doch der verschiedene Bildungsgrund erschafft
Verschiedne Kräft', und alle diese schwanden,
Nach deinem Satz, vor einer Eigenschaft.
25. Dann, wenn die Flecken durch die Dünn' entstanden,
So denke, daß entweder hier und dort
Sich durch und durch stoffarme Stellen fänden;
26. Oder , gleichwie im Leib an manchem Ort
Die Fettigkeit das Magre deckt, so gingen
Die Schichten durch den Mond abwechselnd fort.
27. Das Erste würd' ans Licht die Sonne bringen,
Wenn sie verfinstert ist – es ward' ihr Schein
Dann wie durch andre dünne Stoffs dringen.

28. Doch dies ist nicht, drum bleibt das *Zweit'* allein,
Und wenn wir widerlegt auch dieses sehen,
Dann wird dein Satz als falsch erwiesen sein.
29. Kann durch und durch der dünne Stoff nicht gehen,
So muß wohl eine Grenze sein, und hier
Der dichte Stoff den Strahlen widerstehen.
30. Zurücke blitzt sodann der Strahl von ihr –
So wirft das Glas, auf seiner hintern Seite
Mit Blei belegt, zurück dein Bildnis dir –
31. Nun sagst du wohl, daß, weil aus größerer Weite
Der Strahl sodann auf dich zurückprallt,
Er deshalb auch geringres Licht verbreite.
32. Doch diesen Einwurf widerlegt dir bald
Erfahrung, der, als seiner ersten Quelle,
Jedweder Strom der Wissenschaft entwallt.
33. Drei Spiegel nimm und zwei von diesen stelle
Gleich weit von dir – dem dritten gib sodann
Entfernter zwischen beiden seine Stelle.
34. Kehrst du dich ihnen zu, so stelle man
Drauf hinter dich ein Licht, das sich in allen
Zum Widerstrahl des Schimmers spiegeln kann.
35. Ins Auge wird der fernre kleiner fallen,
Doch wird auf dich von ihnen allzumal
Ein gleich lebendig Licht zurückprallen.
36. Jetzt aber, wie beim warmen Sonnenstrahl
Des Schnees Massen in sich selbst zergehen,
Und Farb' und Frost zerrinnt im lauen Tal,
37. So soll's dem Wahn in deinem Geist geschehen,
Und durch mein Wort sollst du lebend'ge Glut
Vor deinem Blick in regem Schimmer sehen.
38. Im Himmel, wo der Frieden Gottes ruht,
Dreht sich ein Kreis, in dessen Kraft und Walten
Das Sein all des, was er enthält, beruht.
39. Der nächste Himmel, reich an Lichtgestalten,
Verteilt dies Sein verschiedenen Körpern drauf,
Von ihm gesondert, doch in ihm enthalten.
40. Aus ändern Kreisen von verschiednem Lauf
Nimmt die verschiedne Kraft, in ihnen lebend,
Dann jeder Stern nach seinen Zwecken auf.

41. So siehst du diese Weltorgane schwebend,
In sich im Kreis bewegt von Grad zu Grad,
Von oben nehmend und nach unten gebend.
42. Betrachte wohl den Weg, den ich betrat,
Auf dem ich dir erwünschte Wahrheit weise,
Dann findest du wohl künftig selbst den Pfad.
43. Kraft und Bewegung nehmen jene Kreise
Von Lenkern an, die ew'ges Heil beglückt,
Wie Stein sich formt nach seines Künstlers Weise.
44. Den Himmel, den die Schar der Sterne schmückt,
Wird von dem Geist, durch den sie rollend Schweben,
Gepräg' und Bildnis mächtig eingedrückt.
45. Und wie die Seele, noch vom Staub umgeben,
Durch Glieder von verschiedner Art beweist,
Was in ihr für verschiedene Kräfte leben,
46. So zeiget seine Huld der Weltgeist,
Der ewig einer ist, hier, vielgestaltet,
Im Sternenheer, das durch die Himmel kreist.
47. Daher verschiedene Kraft verschieden waltet
Im edlen Körper, welchen sie durchdrang,
In dem sie, wie in euch das Leben, schaltet.
48. Und da sie heiterer Natur entsprang,
Glänzt diese Kraft in jedes Sternes Lichte,
Gleichwie im Augenstern der Wonne Drang.
49. Durch sie also, und nicht durchs Dünn' und Dichte,
Erhält verschiedenen Glanz der Sterne Schar;
Daß sie ein Denkmal ihrer Huld errichte,
50. Schafft diese Bildnerin, was trüb und klar."

Dritter Gesang

1. Die Sonne, die mich einst mit Glut erfüllt,
Beweisend hatte sie und widerlegend
Der Wahrheit holdes Antlitz mir enthüllt.
2. Und ich, belehrt, nicht länger Zweifel hegend,
Wollt' eben, daß ich's sei, gestehn und stand,
Das Haupt, soweit sich's ziemt, emporbewegend.

3. Doch ein Gesicht erschien, und so gespannt
Hielt ich den Blick darauf, um's zu gewahren,
Daß mein Geständnis der Erinnrung schwand.
4. Und wie von Gläsern, von durchsicht'gen, klaren,
Von Weihern, welche seicht, doch still und rein,
Den Boden unverdunkelt offenbaren,
5. Ein Antlitz widerstrahlt, so schwach und fein,
Daß man erkennen würd' in größerer Schnelle
Auf weißer Stirn der Perle bleichen Schein;
6. So sah ich manch Gesicht an jener Stelle
Und war im Gegensatz des Wahns, durch den
Einst Lieb' entflammt ward zwischen Mann und Quelle.
7. Denn plötzlich glaubt' ich, wie ich sie ersehn,
Es wären Spiegelbilder, und bemühte
Mich, ringsumher ihr Urbild zu erspäh'n.
8. Doch sah ich nichts, und, zweifelnd im Gemüte,
Schaut' ich ins Licht der süßen Führerin,
Die lächelnd in den heil'gen Augen glühte.
9. Und sie begann: "Nicht staun' in deinem Sinn.
Belacht' ich deine kindischen Gedanken.
Noch gehst du auf der Wahrheit strauchselnd hin,
10. Um, wie du pflegst, dem Wahne zuzuwanken.
Wirkliche Wesen zeigt dir dies Gesicht,
Die, untreu dem Gelübd', in Schuld versanken.
11. Sprich, hör' und glaube; denn das wahre Licht,
Das sie besiegelt, wird es nie gestatten,
Daß ihm zu folgen sich ihr Fuß entbricht.
12. Ich wandte mich und sprach zu einem Schatten,
Der sprechenslustig schien, schnell, als ein Mann,
Den längst gequält der Neugier Stacheln hatten:
13. "O Seele, die das ew'ge Licht gewann,
Die selig hier die Süßigkeiten machten,
Die nur, wer sie geschmeckt, begreifen kann,
14. O sei jetzt freundlich mir. Mein ganzes Trachten
Ist ja dein Nam' und euer Los. Drum sprich!" –
Und sie, bereit, mit Augen, welche lachten,
15. Sprach: "Unsre Lieb' erschließt sich williglich
Gerechtem Wunsch, gleich der, der Liebe Bronnen,
Die ihr Gefolg gebildet will nach sich.

16. Dort auf der Welt gehört' ich zu den Nonnen,
Doch wende nur mir die Erinnrung zu,
Und durch die höh're Schönheit, höhern Wonnen,
17. Daß ich Piccarda bin, erkennest du,
Mit diesen allen, die sich selig nennen,
Zum trägsten Kreis versetzt in Wonn' und Ruh'.
18. All unsre Triebe, die allein entbrennen
In Lust des Heil'gen Geist's, sind hoch ergetzt,
Weil sie in seiner Weihe sich erkennen.
19. Dies Los, von dir vielleicht geringgeschätzt,
Ward uns zuteile, weil wir dort auf Erden
Verabsäumt die Gelübd' und sie verletzt."
20. Drauf ich: "Euch glänzt in Antlitz und Gebärden,
Ich weiß nicht was, von Gottheit, wunderbar,
Und läßt die ersten Züg' unkenntlich werden,
21. Drob ich so säumig im Erkennen war,
Jetzt hilft mir, was du sprichst, dem Auge trauen
Und stellt mir deutlicher dein Bildnis dar.
22. Doch sprich: Ihr, glücklich hier in diesen Auen,
Zieht euch nach höherm Ort nicht die Begier,
Um mehr euch zu befreunden, mehr zu schauen?"
23. Ein wenig lächelten die Schatten hier,
Denn, als ob sie in erster Liebe glühte,
Erwiderte sie froh und wonnig mir:
24. "Bruder, hier stillt die Kraft der Lieb' und Güte
Jedweden Wunsch, und völlig g'nügt uns dies,
Und nicht nach anderm dürstet das Gemüte.
25. Denn wenn es höherm Wunsch sich überließ,
So würd' es ja *dem* Willen widerstehen,
Der uns in diesen niedern Kreis verwies.
26. Dies kann in diesen Sphären nicht geschehen;
Lieb' ist das Band des ewigen Vereins,
Mit der nicht Kampf noch Widerstand bestehen.
27. Vielmehr ist's Wesen dieses sel'gen Seins,
Nur in dem Willen Gottes hinzuwallen,
Drum schmilzt hier aller Wunsch und Trieb in eins.
28. Und, wie wir sind von Grad zu Grad, muß allen
Wie ihm, des Will' allein nach seiner Spur
Den unsern lenkt, dies ganze Reich gefallen.

29. Und unser Frieden ist sein Wille nur,
Dies Meer, wohin sich alles muß bewegen,
Was er schafft, was hervorbringt die Natur." –
30. Nun sah ich: Paradies ist allerwegen
Wo Himmel ist, strömt auch von oben her
Vom höchsten Gut nicht gleich der Gnade Regen. –
31. Wie bei verschiedenen Speisen man nicht mehr
Von dieser will und sich nach jener wendet,
Für diese dankt und noch verlangt von der,
32. So ich mit Wink und Wort, als sie geendet,
Um zu erfahren, was sie dort gewebt,
Allein verlassen, ehe sie's vollendet.
33. "Vollkommnes Leben und Verdienst erhebt
Ein Weib", so sprach sie, "zu den höhern Kreisen,
In deren Tracht und Schleier manche strebt,
34. In Schlaf und Wachen treu sich zu erweisen
Dem Bräutigam, dem jeder Schwur gefällt,
Den reine Liebestrieb' ihm schwören heißen.
35. Ihr nachzufolgen floh ich jung die Welt,
Weiht' ihrem Orden mich und war beflissen,
Dem g'nugzutun, was sein Gesetz enthält.
36. Doch Menschen, ruchlos mehr, als gut, entrissen
Gewaltsam dem Verlies, dem süßen, mich
Wie drauf mein Leben war – Gott wird es wissen –
37. Der andre Glanz, der mir zur Rechten dich
So freudig hell bestrahlt, denn er entzündet
In unsrer Sphäre ganzem Schimmer sich,
38. Versteht von sich, was ich von mir verkündet.
Denn man entriß, wie meinem, ihrem Haupt
Den Schleier, der der Nonnen Stirn umwindet.
39. Doch, ob man Rückkehr ihr zur Welt erlaubt,
Blieb doch ihr Herz bekrönt mit jenem Kranze,
Den ihrer Stirn verruchte Tat geraubt.
40. Sie ist das Licht der trefflichen Konstanze,
Die mit dem zweiten Sturm aus Schwabenland
Den dritten zeugt', umstrahlt vom letzten Glanze."
41. Piccarda sprach's, mir heiter zugewandt,
Und fing ein Ave an, indem sie singend,
Wie Schweres in der tiefen Flut, verschwand.

42. Mein Blick, ihr nach, soweit er konnte, dringend,
Erhob sich dann, sobald er sie verlor,
Nach einem Ziele größern Sehnens ringend,
43. Zu Beatricens Antlitz ganz empor,
Doch als ihr Aug', ein Blitz, in meins geschlagen,
So daß zuerst es niedersank davor,
44. Da macht' es zögern mich mit weitern Fragen.

Vierter Gesang

1. Zwischen zwei Speisen, gleich entfernt und lockend,
Ging hungrig wohl ein freier Mann zugrund',
Nicht von der einen noch der andern brockend.
2. So stund' ein Lämmchen zwischen Schlund und
Schlund
Von zweien Wölfen fest, in gleichem Zagen,
So stund' auch zwischen zweien Reh'n ein Hund.
3. So ließ' verschiedner Zweifel mich nicht fragen.
Ich schwieg nur, weil ich mußt', und kann davon
Drum weder Gutes jetzt noch Böses sagen.
4. Ich schwieg, doch ward mein Wunsch vom Antlitz
schon
Klar ausgedrückt und deutlicher vernommen,
Als hätt' ich ihn erklärt mit klarem Ton.
5. Beatrix tat wie Daniel, als entglommen
Nebukadnezar war in blinder Wut,
Die des Propheten Deutung ihm benommen.
6. "Daß dich zwei Wünsche drängen, seh' ich gut,"
Begann sie, "die dich fesseln. So daß keiner
Von beiden sich nun kund nach außen tut.
7. Du fragst: Bleibt unser Will' ein guter, reiner,
Wie macht Gewalttat andrer dann den Wert
Und wie den Umfang des Verdienstes kleiner?
8. Hiernächst auch zweifelst du, weil Plato lehrt,
Daß, wie's ihm scheint, zu ihrem Sternenkreise
Die Seele von der Erde wiederkehrt.
9. Die beiden Zweifel drängen gleicherweise
Auf deinen Willen ein, daher ich jetzt
Der schlimmern Meinung Falschheit erst beweise.

10. Der Seraph, den der reinste Schimmer letzt,
Moses und Samuel – die je heilig waren,
Ja, selbst Marien nenn' ich dir zuletzt,
11. Sind nicht in anderm Himmel als die Scharen
Der sel'gen Geister, die du jetzt gesehn.,
Sind reicher nicht und ärmer nicht an Jahren.
12. Die erste Sphäre machen alle schön,
Doch ist verschiedner Art ihr süßes Leben,
Wie mehr und minder Gottes Hauche weh'n.
13. Sie zeigten hier sich, nicht, weil ihnen eben
Der Kreis zuteil ward, nein, weil dies beweist,
Daß sie zum Höchsten minder sich erheben.
14. So sprechen muß man ja zu eurem Geist,
Den nur die Sinne zu dem allen leiten.
Was die Vernunft sodann ihr eigen heißt.
15. Drum läßt sich auch zu euren Fähigkeiten
Die Schrift herab, wenn sie von Gott euch spricht,
Von Hand und Fuß, um andres anzudeuten.
16. Die Kirche zeigt mit menschlichem Gesicht
Gabriel' und Michael' und Raphaelen,
Der neu geklärt Tobias' Augenlicht.
17. Doch des Timäus Lehre von den Seelen
Ist andrer Art. Er glaubt auch, was er lehrt,
Und scheint darin kein Sinnbild zu verhehlen.
18. Daß sich zu ihrem Stern die Seele kehrt,
Er spricht's und glaubt, daß sie von dort gekommen,
Als die Natur sie uns zur Form gewährte.
19. Allein wird dies nicht wörtlich angenommen,
So kann er doch vielleicht mit dem Beweis
Dem Ziel der Wahrheit ziemlich nahekommen,
20. Dafern er meinte, daß aus jedem Kreis
Das Gut' und Böse stamm', und deshalb lehrte,
Dem kehre Schimpf zurück und jenem Preis.
21. Und dieser schlechtverstandne Satz verkehrte
Fast alle Welt, so daß in Sternen man
Den Mars, Merkur und Jupiter verehrte. –
22. Der andre Zweifel, welcher dich umspann,
Hat mindres Gift, indem er nicht entrücken
Dich meinem Pfad durch seine Schlingen kann.

23. Denn scheint auch ungerecht den Menschenblicken
 Unsre Gerechtigkeit, nun, so beweist
 Dies Glauben nur, nicht ketzerische Tücken.
24. Allein wohl fähig ist des Menschen Geist,
 In diese Wahrheit tiefer einzudringen,
 Drum will ich jetzt, daß du befriedigt seist.
25. Ist das Gewalt, wenn jenen, welche zwingen,
 Der, welcher leidet, nie sich willig zeigt,
 So kann sie jenen nicht Entschuld'gung bringen.
26. Denn Wille, der nicht will, bleibt ungebeugt,
 Wie Feuer, mag der Sturmwind tosend Schwellen,
 Oft hingeweht, neu in die Höhe steigt.
27. Der Wille wird zu der Gewalt Gesellen,
 Wenn er sich beugt; drum fehlte jenes Paar
 Rückkehren könnend zu den heil'gen Zellen.
28. Blieb jener Nonnen Will' unwandelbar,
 Wie auf dem Rost Laurentius geblieben,
 Wie Scävola, der streng der Rechten war,
29. So hätt' er sie, befreit, zurückgetrieben
 Denselben Pfad, auf dem man sie entführt;
 Doch selten sind, die solchen Willen lieben.
30. Noch hättest du den Zweifel oft gespürt,
 Der jetzt gewiß vor meinem Wort geschwunden,
 Wenn du wohl aufgemerkt, wie sich's gebührt.
31. Doch hält ein andrer schon dein Aug' umwunden,
 Und gänzlich schwände deine Kraft dahin,
 Eh' du dich Selbst aus ihm herausgefunden.
32. Ich legt' es als gewiß in deinen Sinn,
 Die Seele, die der ersten Wahrheit Pforten
 Stets nahe bleibt, sei niemals Lügnerin.
33. Doch nun erfuhrst du durch Piccarda dorten,
 Daß ihren Schlei'r Konstanze nie vergaß,
 Und dies scheint Widerspruch mit meinen Worten.
34. Oft, Bruder, die Gefahr zu flieh'n, geschah's,
 Daß sich ein Mensch, auch wider Willen, dessen,
 Was nimmer sich zu tun geziemt, vermaß.
35. So hat Alkmäon, welcher sich vermessen
 Des Muttermords, weil ihn sein Vater bat,
 Die Sohnespflicht aus Sohnespflicht vergessen.

36. Daraus erkennst du diese Wahrheit: hat
Der Wille sich vermischt dem äußern Drange,
So liegt in ihm die Schuld der bösen Tat.
37. Der unbedingte Wille trotzt dem Zwange,
Doch stimmt insofern bei, als der Gefahr
Er zagend weicht, vor größerem Schaden bange.
38. Piccarda sprach, dies siehst du jetzo klar,
Vom unbedingten Willen nur zum Guten,
Vom zweiten Ich, und beider Wort ist wahr."
39. So war das Wogen jener heil'gen Fluten
Dem Quell entströmt, dem Wahrheit nur entquillt,
Daß süß befriedigt meine Wünsche ruhten.
40. "Liebste des ersten Liebenden, o Bild
Der Gottheit," rief ich, "deren Rede regnet,
Erwärm't und mehr und mehr belebt und stillt.
41. Oh, war' mit Inbrunst doch mein Herz gesegnet
Zum Dank, der g'nügte deiner Huld – doch dir
Sei nur von ihm, der sieht und kann, entgegnet.
42. Nie sättigt sich der Geist, dies seh' ich hier,
Als in der Wahrheit Glanz, dem Quell des Lebens,
Die uns als Wahn zeigt alles außer ihr.
43. Doch fand er sie, dann ruht die Qual des Strebens,
Und finden kann er sie, sonst wäre ja
Jedweder Wunsch der Menschenbrust vergebens.
44. Dann läßt der Geist, wenn er die Wahrheit sah,
An ihrem Fuß den Zweifel Wurzel schlagen
Und treibt von Höh'n zu Höh'n dem Höchsten nah.
45. Dies ladet nun mich ein, dies heißt mich wagen,
Nach einer andern dunkeln Wahrheit jetzt
Voll Ehrfurcht, hohe Herrin, Euch zu fragen.
46. Kann wohl der Mensch, der ein Gelübd' verletzt,
Durch andres gutes Werk dies so vergüten,
Daß Ihr's, nach Eurer Wag', als g'nügend schätzt?
47. Sie sah mich an, und Liebesfunken sprühten
Aus ihrem Aug' so göttlich klar hervor,
Daß ich, besiegt, sobald sie mir erglühten,
48. Gesenkten Blicks mich selber fast verlor.

Fünfter Gesang

1. "Wenn ich in Liebesglut dir flammend funkle,
Mehr, als es je ein irdisch Auge sieht,
So, daß ich deines Auges Licht verdunkle,
2. Nicht staune drum – es macht, daß dies geschieht,
Vollkommnes Schauen, welches, wie's ergründet,
In dem Ergründeten uns weiterzieht.
3. Schon glänzt, ich seh's in deinem Blick verkündet.
In deinem Geist ein Schein vom ew'gen Licht,
Das, kaum gesehen, Liebe stets entzündet.
4. Und liebt ihr, weil euch anderer Reiz besticht,
So ist's, weil, unerkannt, vom Licht, dem wahren,
Ein Strahl herein auf das Geliebte bricht.
5. Ob anderer Dienst, dies willst du jetzt erfahren,
Gebrochenes Gelübd' ersetzen kann,
Um vor dem Vorwurf euer Herz zu wahren."
6. So fing ihr heil'ges Wort Beatrix an
Und setzte dann, die Rede zu vollenden,
Ununterbrochen fort, was sie begann.
7. "Die größte Gab' aus Gottes Vaterhänden
Und seiner reichen Güte klarste Spur,
Von ihm geschätzt als höchste seiner Spenden,
8. Ist Willensfreiheit, so die Kreatur,
Der er Vernunft verlieh, von ihm bekommen,
Von diesen jede, doch auch diese nur.
9. Hieraus ersieh den hohen Wert des frommen
Gelübdes, wenn es so beschaffen ist,
Daß Gott, was du geboten, angenommen.
10. Denn, wer mit Gott Vertrag schließt, der vermißt
Sich, diesen Schatz zum Opfer darzubringen,
Mit dessen Werte sich kein anderer mißt.
11. Wie kann drum je hier ein Ersatz gelingen?
Brauchst du auch wohl, was du geopfert hast,
So ist's nur Wohltat mit gestohlnen Dingen.
12. Du hast das Wichtigste nun aufgefaßt,
Doch weil die Kirche vom Gelübd' entbindet,
So zweifelst du an meiner Wahrheit fast.
13. Drum bleib am Tisch ein wenig noch. Hier findet,
Ob du auch Unverdauliches gespeist,
Das Mittel sich, vor dem der Schmerz verschwindet.

14. Dem, was ich sag', erschließe deinen Geist,
Denn *Hören* gibt nicht Weisheit, nein, *Behalten*;
Behalt es drum, damit du weise seist.
15. In diesem Opfer sind zwei Ding' enthalten;
Das erste: des Gelübdes Gegenst and –
Das zweite: der *Vertrag*, es treu zu halten.
16. Der *letztere* hat ewigen Bestand,
Bis er erfüllt ist, und wie er zu achten,
Dies macht' ich oben dir genau bekannt.
17. Drum mußten die Hebräer Opfer schlachten,
Obwohl für das Gelobte dann und wann
Sie, wie du wissen mußt, ein andres brachten.
18. Der Gegenstand kann also sein, daß man,
Auch ohne Reu' und Vorwurf zu empfinden,
Mit einem andern ihn vertauschen kann.
19. Nur mag sich dessen niemand unterwinden
Nach eigner Wahl, wenn ihn der ersten Last
Der gelb' und weiße Schlüssel nicht entbinden.
20. Und jeder Tausch der Bürd' ist Gott verhaßt,
Wenn, die wir nehmen, die wir von uns legen,
Nicht wie die Sechs die Vier, voll in sich faßt.
21. Drum, ziehet das, was man gelobt, beim Wägen
Jedwede Wag' herab durch sein Gewicht,
So gibt's auch nirgendwo Ersatz dagegen.
22. Scherzt, Sterbliche, mit dem Gelübde nicht.
Seid treu, doch seht euch vor; denn schwer beklagen
Wird's jeder, der, wie Jephtha, blind verspricht.
23. Ihm ziemt' es besser: Ich tat schlimm! zu sagen,
Als, haltend, schlimmer tun – und gleiche Scham
Sah man davon den Griechenfeldherrn tragen;
24. Drob Iphigenia weint' in bitterm Gram
Und um sich weinen Weis' und Toren machte,
Ja, jeden, der von solchem Dienst vernahm.
25. Sei nicht leichtgläubig, Christenvolk, und trachte,
Nicht wie der Flaum im Windeshauch zu sein;
Daß dich nicht jedes Wasser wäscht, beachtet
26. Das Alt' und Neue Testament ist dein,
Der Kirche Hirt ist Führer ihren Söhnen,
Und dieses g'nügt zu eurem Heil allein.

27. Und reizt euch jemand, schlechtem Trieb zu frönen,
Nicht Schafe seid ihr, eurer unbewußt,
Drum laßt vom Nachbar Juden euch nicht höhnen.
28. Tut nicht dem Lamm gleich, das der Mutter Brust
Aus Einfalt läßt und, dummm und geil, vergebens
Nur mit sich selber kämpft nach seiner Lust."
29. Beatrix sprach's und wandte, regen Strebens,
Ganz Sehnen, ihren Blick zum hellem Licht,
Empor zur schönen Welt des höhern Lebens.
30. Ihr Schweigen, ihr verwandelt Angesicht
Geboten dem begier'gen Geiste Schweigen
Und ließen mich zu neuen Fragen nicht.
31. Und schnell, wie sich beschwingte Pfeile zeigen,
Ins Ziel einbohrend, eh' die Sehne ruht,
So eilten wir, zum zweiten Reich zu steigen.
32. Die Herrin sah ich so in frohem Mut,
Da uns der Flug zum neuen Glänze brachte,
Daß heller ward des Sternes Licht und Glut.
33. Wenn der Planet nun, sich verwandelnd, lachte,
Wie ward wohl mir, mir, den verwandelbar
Schon die Natur auf alle Weisen machte?
34. Gleichwie im Teich, der ruhig ist und klar,
Wenn das, wovon die Fischlein sich ernähren,
Von außen kommt, her eilt die muntre Schar,
35. So sah ich hier zu uns sich Strahlen kehren
Wohl Tausende, von welchen jeder sprach:
"Seht, der da kommt, wird unser Lieben mehren!"
36. Und wie sie uns sich nahten nach und nach,
Da sah ich süßer Wonne voll die Seelen,
Im Glanz, der hell hervor aus jeder brach.
37. Bedenke, Leser, wollt' ich dir verhehlen,
Was ich noch sah, und schweigend von dir gehn,
Wie würde dich der Durst nach Wissen quälen?
38. Du wirst daraus wohl durch dich selbst verstehn,
Wie ich ihr Los mich sehnte zu erfahren,
Sobald mein Aug' in ihren Glanz gesehn'.
39. "Begnadigter, dem hier sich offenbaren
Des ewigen Triumphes Thron', eh' dort
Du noch verlassen hast der Krieger Scharen,

40. Wir sind entglüht vom Licht, das fort und fort
Den Himmel füllt – drum, wünschest du Erklärung,
So sättige nach Wunsch dich unser Wort."
41. Ein frommer Geist verhieß mir so Gewährung,
Beatrix drauf: "Sprich, sprich und glaub' ihm fest,
So fest, als war' es göttliche Belehrung."
42. "Ich sehe, würd'ger Geist, du hast dein Nest
Im eignen Licht, das, wie du lächelst, immer
Mit hellerm Glanz dein Auge strahlen lässt,
43. Doch wer bist du? Was ward der schwache Flimmer
Der niedern Sphäre dir zum Sitz gewährt,
Die uns umschleiert wird durch fremden Schimmer?"
44. So sprach ich, jenem Lichte zugekehrt,
Das erst gesprochenhatt', und sah's in Wogen
Von Strahlen drum weit mehr als erst verklärt.
45. Denn gleichwie Sol, von dichtem, Dunst umzogen,
In zu gewalt'gen Glanz sich selber hüllt,
Wenn Glut der Nebel Schleier weggesogen,
46. So barg sich jetzt, von größerer Lust erfüllt,
Die heilige Gestalt im Strahlenringe,
Und sie entgegnete mir, so verhüllt,
47. Das, was ich bald im nächsten Sange singe.

Sechster Gesang

1. "Nachdem der Kaiser Konstantin, entgegen
Der Himmelsbahn, gewendet jenen Aar,
Der einst ihr folgt' auf des Äneas Wegen,
2. Da sah man mehr als schon zweihundert Jahr'
Zeus' Vogel an Europens Rand verbringen,
Nah dem Gebirg, dem er entflogen war.
3. Beherrschend unterm Schatten heil'ger Schwingen
Von dort die Welt, ging er von Hand zu Hand,
Bis ihm beim Wechsel meine Hand' empfingen.
4. Cäsar war ich, Justinian genannt,
Der, nach der ersten heil'gen Liebe Walten,
Unmaß und Leeres ins Gesetz gebannt.

5. Und eh' ich's unternahm, dies zu gestalten,
Lebt' ich zufrieden in dem Wahne fort,
Ein Wesen sei in Christo nur enthalten.
6. Doch Agapet, der höchste Hirt und Hort,
Er lenkte mich zurück zum Echten, Wahren,
Zum rechten Glauben durch sein heilig Wort.
7. Ich glaubt' ihm und bin jetzt ob des im klaren,
Was er mir sagt' – und du auch wirst nun sehn,
Daß Wahr und Falsch im Gegensatz sich paaren.
8. Kaum fing ich an, der Kirche nachzugehn,
So flößt' es Gott mir ein, mich aufzuraffen,
Und nur dem hohen Werke vorzustehn.
9. Dem Belisar vertraut' ich meine Waffen,
Und ihm verband des Himmels Rechte sich
Zum Zeichen mir, ich soll' in Ruhe schaffen.
10. Befriedigt hab' ich nun im ersten dich,
Was du gefragt; allein die Art der Frage
Verbindet noch zu einem Zusatz mich,
11. Damit du sebst, welch Unrecht jeder trage,
Der dieses gehren, heil'gen Zeichens Macht
An sich zu zieh'n und ihr zu trotzen wage.
12. Du siehst die Kraft, die's wert der Ehrfurcht macht,
Seit seiner Herrschaft Pallas, überwunden,
Sein Leben selbst zum Opfer dargebracht;
13. Weißt, daß es drauf den Aufenthalt gefunden,
Dreihundert Jahr' und mehr in Albas Au'n,
Bis drei und drei dafür den Kampf bestunden;
14. Weißt, was vom Raube der Sabinerfrau'n
Es tat bis zu Lukreziens Schmerz, durch sieben,
Die ringsumher besiegt die Nachbargau'n.
15. Weißt, wie es Brennus, Pyrrhus auch vertrieben,
Getragen vor der wackern Römer Schar
Und siegreich noch in manchem Kampf geblieben;
16. Drob Quintius, benannt vom wirren Haar,
Drob auch Torquatus, Decier, Fabier glänzen
In freud'gem Ruhme durch den heil'gen Aar.
17. Er schlug der Libyer Stolz, die, Welschlands Grenzen
Einst Hannibal verführt, zu überzieh'n,
Wo Alpen deinen Quell, o Po, umkränzen.

18. Ein Jüngling noch, hob Scipio sich durch ihn.
Pompejus auch, zu des Triumphes Ehren,
Der bitter deinem Vaterlande schien.
19. Dann, nah der Zeit, in der die Welt verklären
Der Himmel wollt' in seinem eignen Schein,
Nahm Julius Cäsar ihn auf Roms Begehrn.
20. Was er dann tat vom Varus bis zum Rhein,
Jser' und Seine sahn's, es sahns, bezwungen,
Die Tale, die der Rhon' ihr Wasser leih'n.
21. Wie er den Rubikon dann übersprungen,
Was er dann tat, das war von solchem Flug,
Daß Zung' und Feder nie sich nachgeschwungen.
22. Nach Spanien lenkt' er dann den Siegerzug,
Dann nach Durazz' und traf Pharsaliens Auen
So, daß man Leid am heißen Nile trug.
23. Sah wieder dann den Simois, die Gauen,
Von wo er kam, wo Hektor ruht und schwang
Sich auf dann, zu des Ptolemäus Grauen.
24. Worauf er blitzend hin zum Juba drang;
Dann sah man ihn die Flügel westwärts schlagen,
Wo ihm Pompejus' Kriegsdrommet' erklang.
25. Was er mit dem tat, der ihn dann getragen,
Bellt Brutus, Cafsius noch in ew'ger Not,
Sagt Modena, Perugia noch mit Klagen.
26. Kleopatra beweint's noch, die, bedroht
Von seinem Zorn, entfloh und an die Brüste
Die Schlange nahm zu schnellem, schwarzem Tod.
27. Mit diesem eilt' er bis zur roten Küste,
Mit diesem schloß er fest des Janus Tor,
Weil Fried' und Ruh' den ganzen Erdball küßte.
28. Doch was der Adler je getan zuvor,
Und was noch drauf getan dies hohe Zeichen,
Das Gott zur Herrschaft ird'schen Reichs erkor,
29. Muß dem gering erscheinen und erbleichen,
Der's in der Hand des dritten Cäsar schaut
Mit klarem Blick, dem Wahn und Irrtum weichen.
30. Denn die Gerechtigkeit, die jeden Laut
Mir einhaucht, hat ihn, ihren Zorn zu rächen.
Der Hand des, den ich dir benannt, vertraut.

31. Jetzt staun' ob dessen, was ich werde sprechen:
Er nahm, begleitend dann des Titus Bahn,
Rach' an der Rache für ein alt Verbrechen.
32. Und als darauf der Langobarden Zahn
Die Kirche biß, sah unter seinen Schwingen
Man Karl den Großen ihr mit Hilfe nah'n.
33. Nun siehst du selbst, wie jene sich vergingen,
Von denen ich, sie hart anklagend, sprach,
Die über euch all euer Übel bringen.
34. Der trachtet selbst dem Reichenzeichen nach,
Der will es durch die Lilien überwinden,
Und schwer zu sagen ist, wer mehr verbrach.
35. Der Ghibellin mög' andres Zeichen finden,
Denn schlechte Folger sind dem heil'gen Aar,
Die standhaft nicht das Recht und ihn verbinden.
36. Der neue Karl mit seiner Guelfenschar,
Nicht trotz' er ihm, der wohl schon stärkerm Leuen
Das Vlies abzog mit seinem Klauenpaar.
37. Oft muß der Sohn des Vaters Fehl bereuen.
Nicht glaub' er seine Lilien Gott so lieb,
Um iherthalb sein Zeichen zu erneuen –
38. Der kleine Stern, der fern und dämmernd blieb,
Ist Wohnsitz derer, die zum tät'gen Leben
Der Durst allein nach Ruf und Ehre trieb.
39. Und wenn so falsch gelenkt die Wünsche streben,
So muß sich wohl der wahren Liebe Licht
Mit minderm Glanz zum rechten Ziel erheben.
40. Doch wägen wir dann des Verdiensts Gewicht
Mit dem des Lohns, so wird uns Wonn' und Frieden,
Weil eins dem andern so genau entspricht.
41. Dann stellt uns die Gerechtigkeit zufrieden
Und sichert uns vor jedem sünd'gen Hang,
Denn glücklich macht uns das, was uns beschieden.
42. Verschiedne Tön' erzeugen süßen Klang;
So bilden hier die Harmonie der Sphären
Die lichten Kreise von verschiednem Rang.
43. Du siehst in dieser Perle sich verklären
Romeos Licht, mußt' auch sein schönes Tun
Auf Erden des verdienten Lohns entbehren.

44. Allein die Pprovenzalen lachen nun
Nicht ihres Grolls, denn solche nah'n dem Falle,
Die sich in andrer Guttat Schaden tun.
45. Vier Töchter hatt', und Königinnen alle,
Graf Raimund, und Romeo tat ihm dies,
Der niedre Fremd' in stolzer Fürstenhalle.
46. Und jener folgt', als ihm die Scheelsucht hieß,
Dem Biedermanne Rechnung anzusinnen,
Der acht und vier für zehn ihm überwies.
47. Arm und veraltet ging er dann von hinten;
Und wußte man, mit welchem Herzen er
fortzog, sein Brot als Bettler zu gewinnen,
48. Man preist ihn hoch und pries' ihn dann noch mehr.

Siebenter Gesang

1. Hosianna dir, du Gott der Macht und Wahrheit,
Dir, der du hier der sel'gen Flammen Glanz
Reich überströmst mit Fülle deiner Klarheit!"
2. So schien, zurückgewandt zu ihrem Tanz,
Die Seel' im Lied den höchsten Herrn zu feiern,
Umringt ihr Licht von neuem Strahlenkranz.
3. Den Reigen sah ich alle nun erneuern,
Und Funken gleich, die durch die Lüfte flieh'n,
Von plötzlicher Entfernung sie verschleiern.
4. Ich zweifelte. "Sprich, sprich, zur Herrin," schien
Mein Herz zu sprechen bei des Mundes Schweigen,
"Die stets dir Lab' in süßem Tau verlieh'n."
5. Allein die Ehrfurcht, der ich immer eigen
Als Sklav' war, wo nur *be nd ice klang*,
Ließ, gleich dem Schläfrigen, das Haupt mich neigen.
6. Sie aber duldet mich so nicht lang;
In Lächeln strahlte mir das hohe Wesen,
Das Feuerpein umschüf in Wonnedrang.
7. Sie sprach: "Ich hab' in deiner Brust gelesen,
Wie ist – dies ist's, was dir im Haupte kreist –
Gerechter Rache Zücht'gung Recht gewesen.

8. Doch bald entwirren will ich deinen Geist,
Damit du, wenn dein Sinn sich mir erschlossen,
Um eine große Wahrheit reicher seist.
9. Der Mensch, der nicht geboren ward, verdrossen,
Zu dulden, sich zum Heil, des Willens Zaum,
Verdammte sich und mit sich seine Sprossen;
10. Drob das Geschlecht in Wahn und falschem Traum
Viel hundert Jahre krank lag, matt und trübe,
Bis sich das Wort geneigt zum niedern Raum,
11. Wo's der Natur, die sich im irren Triebe
Vom Schöpfer abgekehrt, sich ganz verband,
Bloß durch das Walten seiner ew'gen Liebe.
12. Scharf sei dein Blick jetzt auf mein Wort gespannt.
Diese Natur, dem Schöpfer hingegeben
Und ihm vereint, war rein, wie sie entstand.
13. Doch durch sie selbst war sie für falsches Streben
Vom Paradies verbannt, weil sie die Bahn
Verlassen, wo nur Wahrheit ist und Leben.
14. Drum ward die Strafe, durch das Kreuz empfah'n,
Mit größerem Recht, als jemals irgendeine,
Der angenommenen Natur getan.
15. So war die Straf auch ungerecht wie keine,
In Hinsicht des, der sie erlitten hat,
Mit der Natur, der ird'schen, im Vereine.
16. Verschieden war die Wirkung einer Tat.
Gott und den Juden mußt' *ein* Tod gefallen,
Drob Erd' erbeb' und Himmel auf sich tat.
17. Schwer wird dir's nicht mehr zu begreifen fallen,
Wenn man von dem gerechten Richter spricht,
Des Rach' auf rechte Rache schwer gefallen.
18. Doch deinen Geist, gleich einem Netz, umflicht
Gedank' itzt und Gedank' in engem Kreise,
Aus dem er sehnlich Lösung sich verspricht.
19. Der Rache Recht war klar in dem Beweise,
Denkst du; doch weshalb wählt' in seiner Macht
Gott zur Erlösung ebendiese Weise?
20. Der Schluß, mein Bruder, birgt sich *dem* in Nacht,
Dem nicht, wenn hell der Liebe Flammen brennen,
Die Glut den Geist zur Mündigkeit gebracht.

21. Vernimm deshalb, weil wenig zu erkennen,
Wo viel der Blick umsonst sich spähend müht,
Warum die Art die würdigste zu nennen.
22. Die ew'ge Gut', in sich nie zornentglüht,
Zeigt, wenn im All sich ihre Schönheit spiegelt,
Wie sie die Funken eigner Glut versprüht.
23. Was ihr unmittelbar entströmt – verriegelt
Ist dem des Todes Tür, und fest und treu
Ist das Gepräge, wenn sie selber siegelt.
24. Was ihr unmittelbar entströmt, ist frei,
Ist völlig frei, und deshalb wohnt dem Neuen
Die Kraft nicht, es zu unterjochen, bei.
25. Je mehr's ihr gleicht, je mehr muß sie's erfreuen,
Drum will die heil'ge Glut, das Licht der Welt,
Aufs ähnlichste den hellsten Schimmer streuen.
26. In allem dem ist hoch der Mensch gestellt,
Der aber, wenn nur eins ihm fehlt, entweihet,
Mit Schmach herab von seinem Adel fällt.
27. Die Sünd' allein ist das, was ihn entfreiet.
Unähnlich macht sie ihn dem höchsten Gut,
Das wenig drum von seinem Glanz ihm leihet.
28. Nie kehrt zurück ihm seine Würde, tut
Er dem nicht G'nüge durch gerechte Leiden,
Was er gefehlt in sünd'ger Lüste Glut.
29. Eure Natur, die in den ersten beiden
Ganz sündigte, ward, wie der Würd' entsetzt,
So auch verdammt, das Paradies zu meiden.
30. Und Möglichkeit, dahin zurückversetzt
Dereinst zu sein, gab's nur auf zweien Pfaden,
Wenn scharf dein Geist der Dinge Wesen schätzt:
31. Entweder Gott verzieh allein aus Gnaden,
Oder es mußte sich, der ihn gekränkt,
Der Mensch, g'nugtuend, selbst der Schuld entladen.
32. Dein Blick sei in den Abgrund jetzt versenkt
Des ew'gen Rates, und mit ernstem Schweigen
Sei ganz dein Geist nach meinem Wort gelenkt.
33. G'nugtuung konnte nie der Mensch erzeigen,
Und, eng beschränkt, so tief nicht niedergehn,
Gehorchend, nicht sich so in Demut neigen,

34. Als, ungehorsam, er sich wollt' erhöh'n;
 Drum könnt' er nie sich von der Schuld befreien,
 Genugtuung nicht durch ihn selbst geschehn'.
35. Drum wählt', ihn neu zum Leben einzuweihen,
 Gott, so gerecht wie gnädig, seinen Pfad
 Und führt' auf diesem ihn, vielmehr auf zweien.
36. Doch weil so werter ist des Täters Tat,
 Je heller strahlt die Gut' in dem Gemüte,
 In dem die Handlung ihre sQuelle hat,
37. Hat, die die Welt gestaltet, Gottes Güte,
 Auf jedem Wege, der ihr offen lag,
 Euch neu erhöht zu eurer ersten Blüte.
38. Und zwischen letzter Nacht und erstem Tag
 Ist nie so Hohes, Herrliches gediehen
 Für sie und euch, was er auch schaffen mag.
39. Freigeb'ger war's, daß Gott sich selbst verliehen,
 Drob zu erstehn der Mensch genügend ward,
 Als hätt' er ihm nur aus sich selbst verziehen,
40. Karg war' erfüllt in jeder andern Art
 Das Recht, wenn Gottes Sohn um euretwillen
 Nicht demutsvoll dem Fleische sich gepaart.
41. Jetzt, um noch besser deinen Wunsch zu stillen,
 Und daß du seh'st, gleich mir, das volle Licht,
 Will ich noch eins dir deutlicher enthüllen.
42. Ich sehe Feuer, sehe Luft – so spricht
 Dein Zweifel – Wasser, Erd', in mannigfachen
 Vermischungen, und alle dauern nicht.
43. Geschöpfe sind ja alle diese Sachen;
 Und sollte dies, wenn ich dich recht verstand,
 Sie nicht vor der Verderbnis sicher machen?
44. Die Engel, Bruder, und dies reine Land,
 Sie dürfen wohl sich für erschaffen halten,
 Weil, wie sie sind, ihr volles Sein entstand.
45. Doch alles, was die Element' entfalten,
 Die Elemente selbst, sie läßt allein
 Der Höchste durch geschaffne Kraft gestalten.
46. Geschaffen ward ihr Stoff, ihr erstes Sein,
 Geschaffen ward die Bildungskraft dem Tanze
 Der Sterne, die um eure Welt sich reih'n.

47. Die Seele jedes Tiers und jeder Pflanze
Zielet nach verschiedner Bildungsfähigkeit
Regung und Licht aus ihrem heil'gen Glanze.
48. Allein der höchsten Güte Hauch verleiht
Unmittelbar uns selber unser Leben
Und Liebe, die dann ihr sich sehnend weiht.
49. Wie aus der Gruft die Leiber sich erheben,
Erkennst du, wenn du denkest, wessen Ruf
Dem Menschenleib sein erstes Sein gegeben,
50. Als er die beiden ersten Eltern schuf.

Achter Gesang

1. Die Welt glaubt' einst, unsel'gen Irrtum hegend,
Daß Cypris toller Liebe Glut entflammt,
Im dritten Epizyklus sich bewegend.
2. Drob nicht zu ihr allein mit Opferamt
Und Weiherufen sich anbetend kehrte
Das alte Volk, im alten Wahn verdammt:
3. Nein, auch Dionen und Cupiden ehrte,
Als ihre Mutter sie, ihn als das Kind,
Dem Dido ihren Schoß zum Sitz gewährte.
4. So ward nach ihr, von der mein Sang beginnt,
Der Stern benannt, der, bald der Sonn' im Rücken,
Bald ihr im Angesicht liebäugelnd minnt.
5. Nicht fühlt' ich mich in diesen Stern entrücken,
Doch daß ich wirklich drinnen sei, entschied
Der Herrin höh'res, schöneres Entzücken.
6. Und wie man Funken in der Flamme sieht,
Und wie wir Stimmen in der Stimm' erkennen,
Die aushält, wenn die andre kommt und flieht;
7. So sah ich Lichter hier im Lichte brennen,
Und, nach dem Maß des innern Schau'ns erregt,
So schien's, im Kreis mehr oder minder rennen.
8. Kein Wind, unsichtbar oder sichtbar, pflegt
So schnell aus kalter Wolk' herabzugleiten,
Daß er nicht langsam schien' und schwer bewegt

9. Dem, der die Lichter uns entgegenschreiten
Im Flug gesehn, aus jenem Kreis hervor,
Den hohe Seraphim bewegend leiten.
10. Und hinter diesen ersten klang's im Chor:
Hosianna! Und seit ich den Ton vernommen,
Sehnt stets nach ihm sich brünstig Herz und Ohr.
11. Und einen sah ich dann uns näher kommen,
Und er begann allein mit frohem Klang:
"Willfährig sind wir alle, dir zu frommen."
12. Wir wandeln hin, *ein* Kreis, ein Schwung, ein Drang,
Uns nie vom Pfad der Himmelsfürsten trennend,
Zu welchem du gejagt in deinem Sang:
13. Die ihr den dritten Himmel lenkt, erkennend;
Für dich wird uns nicht schwer ein Stillestand,
Für dich in so inbrünst'ger Liebe brennend."
14. Als ich zu *ihr* voll Ehrfurcht mich gewandt,
Und so der Herrin Blick sich ausgesprochen,
Daß ich mich sicher und befriedigt fand,
15. Schaut' ich zum Licht, das mir in sich versprochen
So vieles hatt', und sprach: "Wer bist du, sprich!"
Den Ton vor großer Inbrunst fast gebrochen.
16. O wie vermehrte, wie verschönte sich
Der frohe Glanz in Mienen und Gebärden
Bei meinem Wort! – Dann sprach er freudiglich:
17. "Nur kurze Zeit verweilt' ich auf der Erden,
Verweilt' ich mehr, dann wären viele nicht
Der Übel, die dich noch betreffen werden.
18. Nur meine Freude birgt dir mein Gesicht,
Nur sie verhüllt mich rings im Strahlenrunde,
So wie den Seidenwurm die Seid' umflieht.
19. Du liebstest mich, und wohl aus gutem Grunde;
Denn lebt' ich noch, gewiß dir keimten jetzt
Nicht Blätter nur aus unserm Liebesbunde.
20. Der linke Strand, den Rhodanus benetzt,
Nachdem er mit der Sargue sich verbündet,
Sah einst im Geist durch mich den Thron besetzt;
21. So auch Ausoniens Horn, wo, festbegründet,
Bari, Gaëta und Crotona droh'n,
Von wo im Meere Verd' und Tronto mündet.

22. Auch schmückte mich des Landes Krone schon,
Das längs durchstreift der Donau Wogenfülle,
Nachdem sie aus Germaniens Gau'n entflob'n.
23. Trinacria – bedeckt von schwarzer Hülle
Zwischen Pachino und Pelor, am Schlund
Des Meers, das schäumt bei Eurus' Wutgebrülle,
24. Durch Typhöus nicht, nein, durch den Schwefelgrund
Der Fürsten harrt' es noch, der edeln Sprossen
Rudolfs und Karls aus meinem Ehebund,
25. Wenn schlechte Herrschaft, welche stets verdrossen
Der Unterworfnen trägt, zum Mordgeschrei
Nicht in Palermo jeden Mund erschlossen.
26. Ging' Ahnung dessen meinem Bruder bei,
So würd' er Kataloniens Bettler jagen,
Damit ihr Geiz kein Sporn zum Aufruhr sei.
27. Nottut's fürwahr, daß ihm die Freund es sagen,
Wenn er's nicht sieht: daß volle Ladung schon
Sein Nachen hat, und nichts kann weiter tragen.
28. Er, des freigeb'gen Vaters karger Sohn,
Braucht Diener, die nicht Gold nur zu gewinnen
Begierig sind, nicht bloß erpicht auf Lohn." –
29. "Herr, weil ich glaube, daß die Lust hierinnen,
Die deine Rede strömt in meine Brust,
Du, wo die Güter enden und beginnen,'
30. So deutlich schauest, wie sie mir bewußt,
Wird sie mir werter – daß du beim Betrachten
Des Herrn sie schauest, gibt mir neue Lust.
31. Mach' itzt, wie froh mich deine Worte machten,
Mich klar und schaffe noch dem Zweifel Ruh':
Wie süße Saaten bittre Früchte brachten?"
32. So ich – und er: "Die Wahrheit fasse du,
Und dem. was du gefragt, kehrst du zufrieden,
Wie jetzt den Rücken, dann das Antlitz zu.
33. Das Gut, das ihren Lauf und ihren Frieden
Den Himmeln gab, hat jedem Stern den Schein
Und eine Kraft, als Vorsehung, beschieden.
34. Nicht nur der Wesen vorbestimmtes Sein
Hat der durch sich vollkommne Geist erwogen,
Er schließt in sich auch ihre Wohlfahrt ein.

35. Drum, was nur immer fliegt von diesem Bogen,
Kommt, gleich dem Pfeil, auf vorbestimmtem Gang
Gewiß herab zu seinem Ziel geflogen.
36. War' dieses nicht, dann würd' im wirren Drang,
Was diese Himmel irgend wirkend schaffen,
Kein Kunstwerk sein, nein, Graus und Untergang.
37. Dies kann nicht sein, wenn jene nicht erschlaffen,
Die Geister, lenkend diese Sternenschar,
Der Urgeist auch, der dann sie schlecht erschaffen.
38. Ist diese Wahrheit nun dir völlig klar?"
Und ich: "Gewiß, ich seh's, Natur bleibt immer
In dem, was nötig ist, unwandelbar;"
39. Drum er: "Nun sprich, wär's für den Menschen
schlimmer,
Wenn er nicht Bürger ward und einsam blieb?"
Ich: "Ja, und weitern Grund begehr' ich nimmer!"
40. "Und wär' ein Staat, wenn in verschiednem Trieb
Die Menschen nicht verschieden sind erwiesen?
Nein, wenn die Wahrheit euer Meister schrieb!"
41. So folgert' ich bis jetzt, um hier zu schließen:
"Drum also muß der Menschen Tun hervor
Verschieden aus verschiedner Wurzel Sprießen.
42. Und Solon sproßt' und Xerres so empor,
Also Melchisedek, und der Erfinder,
Der bei dem luft'gen Flug den Sohn verlor.
43. Natur, im Kreislauf, so die Menschenkinder
Wie Wachs ausprägt, übt ihre Kunst und sieht
Auf dies und jenes Haus nicht mehr noch minder.
44. Dies ist's, was Esaus Keim von Jakobs schied,
Drob auch Quirin entsproß so niedrer Lende,
Daß man als Vater ihm den Mars beschied.
45. Und stets auf der Erzeuger Wegen fände
Man die, so sie erzeugten, nur, wenn nicht
Die Vorsehung des Höchsten überwände.
46. Was hinter dir war, sieh jetzt im Gesicht;
Doch wie ich dein mich freue, geb' ich Kunde
Und dir durch einen Zusatz beßres Licht.

47. Ist die Natur nicht mit dem Glück im Bunde,
Dann kommt sie übel fort, wie jede Saat,
Die man gesät auf fremdem, falschem Grunde.
48. Und folgte der Natur des Menschen Pfad,
Suchtet auf ihrem Grund ihr nach dem Rechten,
Dann gab' es gute Leut' und wackre Tat.
49. Doch solche, die geboren sind, zu fechten,
Macht ihr zu Priestern wider die Natur
Und macht zu Fürsten die, so pred'gen möchten,
50. Und deshalb schweift ihr von der rechten Spur.

Neunter Gesang

1. Noch sprach dein Karl, als er mich aufgeklärt,
Schöne Clemenza, von den Ränkevollen,
Durch welche schnöden Trug sein Sam' erfährt.
2. Doch sagt' er: "Schweig und laß die Jahre rollen!"
Drum sag' ich nur, daß eurem Schaden bald
Gerechte Straf und Klage folgen sollen.
3. Schon war das Leben jener Lichtgestalt
Zur Sonn', in deren Strahl es ganz genesen,
Zum Gut, das allem g'nügt, zurückgewallt.
4. Betrogne Seelen, gottvergeßne Wesen!
Was wendet ihr das Herz von solchem Gut
Und habt nur Eitelkeit zum Ziel erlesen!
5. Und sieh, ein andres jener Lichter Iud
Mich, nahend, ein und zeigte seinen Willen,
Mich zu befriedigen, in hellrer Glut.
6. Beatrix, die den Blick, den heil'gen, stillen,
Auf mich gewandt, wie erst, erlaubte mir,
Durch teure Zustimmung, den Wunsch zu stillen.
7. Ich sprach: "O g'nüge meiner Wißbegier,
Bewähr', o Geist, den Fried' und Lust durchdringen,
Daß, was ich denke, widerstrahl' in dir."
8. Das Licht, das ich aus seinem Innern singen
Vorher gehört, sprach, mir noch unbekannt,
Wie der, den's freut, das Gute zu vollbringen:

9. "Doch im verkehrten schnöden welschen Land
Zwischen der Brenta und der Piave Quelle
Und des Rialto meerumfloßnem Strand,
10. Dort hat ein niedrer Hügel seine Stelle;
Von ihm herab stürzt' eine Fackel sich
Und macht' in grausem Brand die Gegend helle.
11. Aus einer Wurzel sproßten *sie* und *ich*.
Ich, einst Cunizza, glänz' in diesem Sterne,
Denn seines Schimmers Reiz besiegte mich.
12. Und meines Schicksals Grund verzeih' ich gerne
Mir selber hier, da's mir nicht bitter dünkt,
So schwer eu'r Pöbel dies auch fassen lerne.
13. Sieh diesen Glanz, der mir am nächsten blinkt
In unserm Kreis, den leuchtenden, den teuern!
Groß blieb sein Ruhm, und, eh' er ganz versinkt,
14. Wird fünfmal das Jahrhundert sich erneuern.
Sieh, wenn das erste Sein ein zweites schenkt,
Soll dies zur Trefflichkeit euch nicht befeuern?
15. Doch dies ist's nicht, woran die Rotte denkt,
Die Tagliamento hier, dort Etsch umfließen,
Die selbst das Unglück nicht zur Reue lenkt.
16. Doch färbend wird sich Paduas Blut ergießen
Zum Sumpfe, der Vicenzas Mauer wahrt,
Weil die Verstockten sich der Pflicht verschließen.
17. Und dort, wo sich Tagnan mit Sile paart,
Herrscht einer, hoch die stolze Stirne tragend,
Zu dessen Fang das Netz schon fertig ward.
18. Schon seh' ich Feltre, den Verrat beklagend
Des Hirten, der dort herrscht, an Schändlichkeit,
Was je geführt nach Malta, überragend.
19. Kein Paß auf Erden ist so hohl und weit,
Um alles Ferrareser Blut zu fassen,
Das zum Geschenk der wackre Pfaff verleiht,
20. Um als Parteidienst recht sich sehn zu lassen;
Und solcherlei Geschenk wird wohl zum Geist
Und zu des Landes Art und Leben passen.
21. Von hohen Spiegeln, die ihr Throne heißt,
Glänzt Gott, der Richtende, zu uns hernieder,
Worin als wahr sich, was ich sprach, erweist."

22. Sie sprach's, von mir gekehrt, und wandte wieder
Sich hin zu ihrem Kreis, wo sie verschwand,
So wie sie kam, beim Klang der Himmelslieder.
23. Die andre Wonne, mir bereits bekannt,
Ward leuchtender in Mienen und Gebärden,
Wie in der Sonne Blitz der Diamant.
24. Dort gibt die Wonne Glanz, wie sie auf Erden
Das Lächeln zeugt, indes bei innrer Pein
Die äußern Schatten unten dunkler werden.
25. "Alles sieht Gott – du siehst in seinen Schein,"
Sprach ich, "und kann in ihn dein Auge dringen,
So muß dir klar sein ganzer Wille fein.
26. Drum deine Stimme, die im frommen Singen
Den Himmel mit dem Sang der Feuer letzt.
Die sich bekleiden mit sechsfachen Schwingen,
27. Warum nicht g'nügt sie meinen Wünschen jetzt?
Auch ungefragt harrt' ich so lang nicht säumend,
War' ich in dich, wie du in mich versetzt." –
28. "Das größte Tal, worin das Wasser schäumend
Sich ausgedehnt," begann des Sel'gen Wort,
"Außer dem Meere, rings die Erd' umsäumend,
29. Geht zwischen Feindesufern westlich fort,
So weit, daß hier, an seinem letzten Strande,
Gesichtskreis ist, was Mittagsbogen dort.
30. Ich lebt' an dieses großen Tales Rande
Zwischen Ebro und Magra, die, nicht lang,
Trennt Genuas Gebiet vom Tuskerlande.
31. Fast einen Aufgang hat und Niedergang
Buggéa und die Stadt, der ich entsprossen,
Sie, deren Blut einst warm den Port durchdrang.
32. Mich hießen Folco meine Zeitgenossen
Und diesen Stern schmückt meine Freudigkeit,
Wie dort sein Licht sich in mein Herz ergossen.
33. Nicht zu Sichäus' und Creusas Leid
Fühlt' in sich Dido solche Flammen wogen,
Wie ich einst fühlt' in meiner Jugendzeit;
34. Nicht Phyllis, von Demophoon betrogen;
Und nicht Alcid, nachdem in seine Brust
Eurytos' Tochter siegend eingezogen.

35. Doch fühlt man hier nicht Reue drob, nein Lust,
Ganz die Erinnerung der Schuld verlierend,
Und nur des ew'gen Ordners sich bewußt.
36. Und jene Kunst, die Welten herrlich zierend,
Sehn wir, und sehn zu gutem Zwecke nun
Die obre Welt die untere regierend.
37. Doch um dem Wunsche ganz genugzutun,
Der dich durchdrungen hat in dieser Sphäre,
Darf ich noch nicht in meiner Rede ruh'n.
38. Du möchtest wissen, wer der Schimmer wäre,
Der nahe hier so strahlt, als ob die Glut
Der Sonn' in reinem Wasser sich verkläre.
39. So wisse, daß darinnen Rahab ruht,
Die hier, in unsren Orden aufgenommen,
Sich kund im höchsten Glanz des Sternes tut.
40. Vor jedem andern Geist der Höll' entrommen,
Ist sie zum Stern, wo sich vom Erdenrund
Der Schatten spitzt, durch Christi Sieg gekommen.
41. Der Sieg, den er, an beiden Händen wund,
Errungen hat, wird hier von ihr verkündet;
Den Himmeln tut sie, als Trophä', ihn kund,
42. Weil sie des Josua ersten Ruhm begründet
Durch ihre Hilf in jenem heil'gen Land,
Das jetzt der Papst kaum wert der Sorge findet.
43. Und deine Stadt, die einst durch den entstand,
Des Neid euch alles Mißgeschick bereitet,
Und der zuerst von Gott sich abgewandt,
44. Sie ist's, die das verfluchte Geld verbreitet,
Das einzig, weil's zum Wolf den Hirten macht,
Vom rechten Wege Schaf und Lämmer leitet.
45. Drum wird nicht an die Bibel mehr gedacht,
Doch hat man sehr genau – war's zu verhehlen,
So zeigt's der Rand – der Dekretalen Acht.
46. Drin wird studiert von Papst und Kardinälen
Und Nazareth, wo Gabriel das Wort
Verkündigt hat, wird fremd den geiz'gen Seelen.
47. Doch Vatikan, samt jedem heil'gen Ort
In Rom, wo Petri Folger einst gepredigt,
Der Märtyrer geweihte Gräber dort,

48. Bald werden sie des Ehebruchs entledigt.

Zehnter Gesang

1. Urkraft, der Liebe voll den Sohn beschauend,
Die ihr und ihm allewiglich entweht,
Die Unaussprechliche, das All erbauend,
2. Schuf, was ihr nur mit Geist und Aug' erseht
So ordnungsvoll, daß sie mit Wonneregung
Den ganz durchdringt, der ihre Werk' ertägt.
3. Erheb, o Leser, Blick und Überlegung
Miit mir zum Himmel jetzt, gerad' dahin,
Wo sich durchkreuzt die doppelte Bewegung.
4. Von dort an letz' am Kunstwerk deinen Sinn,
Denn selbst der Meister sieht es mit Vergnügen
Und spiegelt liebend seinen Blick darin.
5. Von dort verteilt sich zu verschiedenen Zügen
Der schiefe Kreis, der die Planeten trägt,
Um denen, die sie rufen, zu genügen.
6. Und war' ihr Lauf von dort nicht schief bewegt,
So wäre viele Himmelskraft verschwendet,
Und nichts beinah auf Erden angeregt.
7. Und war' er mehr und minder abgewendet
Vom g'raden Weg, so blieb' auf Erden dort,
Wie hier, die Weltenordnung unvollendet.
8. Jetzt bleib, o Leser, still auf deinem Ort,
Um dem, was du gekostet, nachzudenken,
Und eh' du matt wirst, reißt dich Wonne fort.
9. Ich gab dir Wein – du magst dich selber tränken,
Denn alle meine Sorgen muß ich nur
Auf jenen Stoff, den ich beschreibe, lenken.
10. Die Dienerin, die größte, der Natur,
Die sich die Himmelskraft zum Spiegel machte,
Die leuchtend zeigt der Zeiten Maß und Spur.
11. Vereint dem Orte, dessen ich gedachte,
Sah man in schraubenförm'gem Kreis sich dreh'n,
In dem sie schneller hier die Tage brachte.

12. Ich war in ihr – allein wie dies gescheh'n,
Das spürt' ich nur, wie wir Gedanken spüren,
Bevor sie noch in unserm Geist entstehn.
13. Beatrix, die so schnell uns weiß zu führen,
Vom Guten uns zum Bessern einzuweih'n,
Daß sich indessen nicht die Stunden rühren,
14. Wie leuchtend mußte sie von selber sein!
Und was ich drinnen in der Sonne schaute,
Durch Farbe nicht, durch hellen Glanz allein,
15. Ob ich auf Geist und Kunst und Übung baute,
Nie stellt' es doch mein Wort euch deutlich vor,
Drum sehne sich, zu schau'n, wer mir vertraute.
16. Nicht staunt, wenn Phantasie die Kraft verlor,
Daß sie zu solchen Höh'n sich schwach erweise;
Kein Blick fliegt über diesen Stern empor.
17. So war ich nun im vierten Kinderkreise
Des Vaters, der, ihm zeigend, wie er weht,
Und wie er zeugt, ihn nährt mit ew'ger Speise.
18. Beatrix sprach: "Dank, Dank sei dein Gebet.
Zur Engelsonne laß ihn sich erheben,
Die dich zu dieser sichtbaren erhöht."
19. Kein Menschenherz war je mit allem Streben
Zur Andacht noch so freudig hingewandt,
Keins noch so ganz und innig Gott ergeben,
20. Als ich bei diesem Worte meins empfand,
Das so zu ihm hin all sein Lieben wandte,
Daß in Vergessenheit Beatrix schwand.
21. Sie zürnte nicht; ihr lächelnd Aug' entbrannte
Drob so in Glanz, daß nun mein Geist, der nicht
An andres dacht', itzt andres doch erkannte.
22. Und sieh, viel siegendes lebend'ges Licht
Macht' uns zum Mittelpunkt und sich zur Krone
Süßer im Sang, als leuchtend im Gesicht.
23. So schmückt ein Kranz die Tochter der Latone,
Wenn dunstgeschwängert sie die Luft umzieht,
Die widerstrahlt den Streif der lichten Zone.
24. Am Himmelshof, von dem ich wieder schied,
Gibt's viele Schöne, köstliche Juwelen,
Nicht auszuführen aus des Reichs Gebiet.

25. Dergleichen eins war der Gesang der Seelen;
Doch wer nicht selbst zu jenen Höhn sich schwang.
Der lasse von den Stummen sich's erzählen.
26. Nachdem dreimal die Sonnen mit Gesang,
Gleich Nachbarsternen, die den Pol umkreisen,
Uns rings umtanzt in Glut und Wonnedrang,
27. Da schienen sie wie Frau'n sich zu erweisen,
Die horchend stehn, noch nicht gelöst vom Tanz,
Bis sie gefaßt das Maß der neuen Weisen.
28. "Wenn, wahre Lieb' entzündend, dir der Glanz
Der Gnade lacht, der sich durch Liebe mehret,"
So sprach ein Licht aus jenem Strahlenkranz,
29. "Wenn er in dir vervielfacht sich verkläret,
So, daß er dich empor die Stiege lenkt,
Die niemand absteigt, der nicht aufwärts kehret,
30. So wird der, welcher deinen Durst nicht tränkt
Mit seinem Wein, so wenig Freiheit zeigen,
Als Wasser, das sich nicht zum Meere senkt.
31. Erfahren möchtest du, von welchen Zweigen
Des Kranzes Blumen sind, der feiernd sich
Um sie schlingt, die dich stärkt, emporzusteigen.
32. Von Dominiks geweihter Schar war ich,
Der solche Wege leitet seine Herden,
Wo wohl gedeiht, wer nicht dem Wahne wich.
33. Man hieß mich Thomas von Aquin auf Erden,
Und meines Meisters, meines Bruders Schein,
Albrechts von Köln, sieh rechts hier heller werden
34. Und willst du aller andern sicher sein,
So folge mit den Augen meinen Worten
Auf diese Blumen, die zum Kranz sich reih'n.
35. Den Gratian sieh wonneflammend dorten;
Dem doppelten Gerichtshof dienend, fand
Er frohen Einlaß an des Himmels Pforten.
36. Auch jenen Petrus sieh von Lust entbrannt;
Als Scherlein bot er, nach der Witwe Weise,
Der Kirche seinen Schatz mit treuer Hand.
37. Der fünfte Glanz, der schönste hier im Kreise,
Haucht solche Liebe, daß die ganze Welt
Nach Kunde gierig ist von seinem Preise.

38. So tiefes Wasser ist's, das er enthält,
Daß, ist das Wahre wahr, ihm nie ein zweiter
Als Weiser sich und Seher gleichgestellt.
39. Sieh neben ihm den leuchtenden Begleiter.
Niemand war je auf Erden noch im Amt
Und der Natur der Engel eingeweihter.
40. Das kleinre Licht, das dorten lächelnd flammt,
Des Glaubens Anwalt ist's, aus des Lateine
In Augustini Schriften manches stammt.
41. Verfolgend nun mein Lob von Schein zu Scheine
Mit geist'gem Blick, erspähst du dürstend jetzt,
Wer in dem achten Lichte dir erscheine.
42. Jedwedes Gut in sich zu schau'n, ergetzt
Die heil'ge Seele, die den Trug danieden
Dem offen kund tut, der sie hört und schätzt.
43. Der Leib, von dem sie durch Gewalt geschieden
Liegt in Cield'or, und sie kam aus Gefahr
Und Bann und Märtyrtum zu diesem Frieden.
44. Bedo und Isidor sieh hell und klar,
Sieh Richard dann die Liebesstrahlen spenden,
Der mehr als Mensch einst im Betrachten war.
45. Das Licht, von dem zurück zu mir sich wenden
Dein Auge wird, rief, bei der Erde Gram
Tiefsinnig ernst, den Tod, um ihn zu enden.
46. Sigieri ist's, der zu der Toren Scham
Einst im Strohgäßchen las und, streng und trübe,
Durch Folgerung auf bittre Wahrheit kam." –
47. Dann wie, uns rufend, früh der Uhr Getriebe,
Wenn Gottes Braut aufsteht, das Morgenlied
Singend dem Bräutigam, daß er sie liebe,
48. Hierhin und dorthin kreisend drängt und zieht
Tini tin! verklingend in so süßem Tone,
Daß frische Lieb' in frommen Herzen blüht;
49. So regte sich die edle Strahlenkrone,
Mit Süßigkeit im himmlischen Gesang,
Die nur begreift, wer dort am Sternenthrone
50. Die ewig ungetrübte Lust errang.

Elfter Gesang

1. O menschliche Begier voll Wahn und Trug,
Wie mangelhaft sind doch die Syllogismen,
Die dir herabzieh'n des Gefieders Flug!
2. Der ging dem Jus nach, *der* den Aphorismen;
Der sucht' als Priester Ehren und Gewinn;
Der herrschte durch Gewalt, *der* durch Sophismen;
3. Der stahl, *der* hatt' ein Staatsamt nur im Sinn;
Der mühte sich, in Fleischeslust befangen,
Und *jener* gab dem Müßiggang sich hin;
4. Indes ich, allem diesem Tand entgangen,
Im Himmel oben mit Beatrix war,
So herrlich und so ruhmvoll dort empfangen.
5. Still stand nun jeder von der sel'gen Schar
Im Kreis zurückgekehrt zur ersten Stelle,
Und stellte sich, wie Licht auf Leuchtern, dar.
6. Da schien es mir, aus jenem Schimmer quelle,
Der mich zuerst gesprochen, neuer Laut,
Und lächelnd sprach er dann in reinrer Helle:
7. "Wie, wenn ins ew'ge Licht mein Auge schaut,
Mich dieses ganz mit seinem Strahl entzündet,
So ist mir deines Denkens Grund vertraut.
8. Du zweifelst noch und hörtest gern verkündet
In offnen Worten und verständlich breit,
So, daß sie deine Fassungskraft ergründet,
9. Was wohl mein ob'ges Wort: *Wo wohl gedeiht* –
Und dann: *Kein zweiter kam ihm gleich* – bedeutet.
Und hier ist nötig scharfer Unterscheid.
10. Die ew'ge Vorsicht, die das Weltall leitet,
Mit jener Weisheit, die in Tiefen ruht,
Zu welchen kein erschaffnes Auge gleitet,
11. Damit sich dem Geliebten ihre Glut,
Die Glut der Braut, die er mit lautem Schreie
Sich anvermählt hat durch sein heil'ges Blut,
12. Sichrer in sich und ihm getreuer, weihe,
Hat, ihr zur Gunst, zwei Fürsten ihr bestallt.
Und hier und dorten führen sie die zweie.
13. Der eine war von Seraphsglut umwallt,
Der andre zeigt' im Glanz der Cherubinen
Die Weisheit dort im ird'schen Aufenthalt.

14. Von einem sprech' ich, weil, wen man von ihnen
Auch preisen mag, man nie vom andern schweigt,
Da beide wirkten, einem Zweck zu dienen.
15. Beim Bach, der von Ubaldos Hügel steigt,
Und dem Tupino, hebt sich, zwischen beiden,
Ein Berg, des Abhang fruchtbar grün sich neigt.
16. Von ihm muß Hitz' und Frost Perugia leiden,
Und hinter diesem Berg liegt Gualdo dicht,
Und fühlt mit Nocera des Joches Leiden.
17. Dort, wo sich seines Abhangs jähe bricht,
Dort sah man einer Sonne Glanz entbrennen,
Gleich der am Ganges klar im hellsten Licht.
18. Nicht möge man den Ort *Ascesi* nennen,
Denn wenig sagt, wer also ihn benannt;
Nein, was er war, gibt *Orient* zu erkennen.
19. Schon als der Glanz nicht fern dem Aufgang stand,
Begann er solche Kraft zu offenbaren,
Daß sich dadurch erquickt die Erde fand.
20. Denn mit dem Vater stritt er, jung an Jahren,
Für eine Frau, vor der der Freuden Tor
Die Menschen fest, wie vor dem Tod, verwahren,
21. Bis vor dem geistlichen Gericht und vor
Dem Vater sie zur Gattin er sich wählte
Und täglich lieber hielt, was er beschwore.
22. Sie, des beraubt, der sich ihr erst vermaßte,
Blieb ganz verschmäht mehr als elfhundert Jahr',
Da, bis zu diesem, ihr der Freier fehlte,
23. Obgleich durch sie Amicias in Gefahr
So sicher ruht', als dessen Stimm' erklungen,
Des Mächt'gen, der der Erd' ein Schrecken war;
24. Obgleich sie standhaft, kühn und unbezwungen,
Als selbst Maria unten blieb, sich dort,
An Christi Kreuz, zu ihm emporgeschwungen.
25. Allein nicht mehr in Rätseln red' ich fort;
Franziskus und die *Armut* sieh in ihnen,
Die dir geschildert hat mein breites Wort.
26. Der Gatten Eintracht, ihre frohen Mienen
Und Lieb' und Wunder und der süße Blick
Erweckten heil'gen Sinn, wo sie erschienen.

27. Und solchem Frieden eilte, solchem Glück
Barfuß erst Bernhard nach, der Ehrenwerte,
Und glaubte doch, er bliebe träg zurück.
28. O neuer Reichtum! Gut von echtem Werte!
Egid, Silvester folgten bald dem Mann
Barfuß, weil hoher Reiz die Frau verklärte.
29. Der Vater und der Meister ging sodann
Nach Rom mit deiner Frau und mit den Seinen,
Die schon des niedern Strickes Band umspann.
30. Nicht feig sich beugend sah man ihn erscheinen,
Als Peter Bernardones niedrer Sohn,
Mocht' er auch ärmlich und verächtlich scheinen,
31. Nein, kund tat er vor Innocenzens Thron
Den strengen Plan mit königlicher Würde,
Und der besiegelte die Stiftung schon.
32. Dann, als die Schar der Armen in der Hürde
Des Hirten wuchs, des Wunderleben hier,
Im Himmelsglanz, man besser singen würde,
33. Verlieh der frommen heiligen Begier,
Auf Gottes Eingebung, zum Eigentume
Honorius der zweiten Krone Zier.
34. Dann predigend, aus Durst nach Märtyrtume,
Kühn in des stolzen Sultans Gegenwart,
Von Christi und von seiner Folger Ruhme,
35. Fand zur Bekehrung er das Volk zu hart,
Drob, da ihm hier sein edles Werk nicht glückte,
Von ihm bebaut Italiens Garten ward.
36. Und auf Alvernas Felsenböhen drückte
Das letzte Siegel noch ihm Christus ein,
Das dann zwei Jahre seine Glieder schmückte.
37. Als der, der ihn berufen, aus der Pein
Zur Wonn' ihn rief, den Lohn hier zu erwerben,
Daß er sein Knecht war, niedrig, arm und klein,
38. Empfahl er noch, als seinen rechten Erben,
Den Brüdern seine Frau, ihm lieb und wert,
Zu treuer Lieb' im Leben und im Sterben.
39. Eh' ihrem Schoß die Seele, schon verklärte,
Entfloß, heimkehrend zu des Vaters Reiche,
Ward nur die Erd' als Sarg von ihm begehrte.

40. Jetzt denke selbst, wer dem an Würde gleiche,
Der, sein Genoß, durchs Meer führt Petri Kahn,
Daß er auf g'radem Weg das Ziel erreiche.
41. Dies Amt hatt' unser Patriarch empfah'n,
Und gute Ware trägt auf deiner Reise,
Wer treu ihm folgt auf der befohlnen Bahn.
42. Doch deine Herd' ist jetzt nach neuer Speise
So lustern, daß sie üppig hüpf't und springt
Und sich zerstreut und irrt vom rechten Gleise.
43. Je weiter hin der Schäflein Herde dringt,
Dem Hirten fern sich irrend zu zerstreuen,
Je minder Milch zum Stalle jedes bringt.
44. Wohl gibt's noch welche, die den Schaden scheuen.
Die folgen, angedrängt dem Hirten, nach,
Doch wenig Tuch gibt Kutten diesen Treuen.
45. Jetzt aber, war mein Wort nicht trüb und schwach,
Verblieb dein Ohr, aufmerksam meinen Lehren,
Rufst du zurück dem Geiste, was ich sprach,
46. Dann wird's Befried'gung deinem Wunsch gewähren,
Dann zeigt der Baum, von dem ich pflückte, sich,
Und meines Tadels Grund wird sich erklären:
47. Wo wohl gedeiht, wer nicht dem Wahne wich."

Zwölfter Gesang

1. Sobald mir nur das letzte Wort erschollen,
Das aus der sel'gen Himmelsflamme drang,
Begann die heil'ge Mühl' im Kreis zu rollen.
2. Doch eh' sie rundherum sich völlig schwang,
War sie umringt von einem zweiten Kranze,
Eingreifend Tanz in Tanz und Sang in Sang;
3. Sang, hold verhaucht bei diesem Strahlentanze,
Dem unsrer Musen und Sirenen Lied
So weicht, wie Widerschein dem ersten Glanze.
4. Wie auf Gewölk, das leicht das Blau umsieht,
Man zwei gleichfarb'ge, gleichgespannte Bogen,
Wenn Juno ihrer Magd befiehlt, ersieht,

5. Erzeugt vom innern der, der ihm umzogen –
Der Rede jener gleich, die Liebesglut,
Wie Sonnenglut die Dünste, weggesogen –
6. Die Bogen, die nach allgemeiner Flut
Der Herr dem Noah zeigte, zum Beweise
Des Bunds, durch den die Erde sicher ruht; –
7. So drehte jetzt um uns sich gleicherweise
Der ew'gen Rosen schöner Doppelkranz,
So glich der äußere dem innern Kreise.
8. Und als zuletzt der festlich frohe Tanz,
Die Lust des Sangs, der lichten Flammen schwelen,
Das Spiegeln einer in der andern Glanz,
9. Still ward in *einem* Nu, mit gleichem Streben,
Wie sich die Augen, wenn es *dem* gefällt,
Der sie bewegt, verschließen und erheben;
10. Klang aus dem Kreis, von neuem Licht erhellt,
Ein Laut, nach dem ich mich so eilig kehrte,
Wie der Magnet nach seinem Sterne schnellt.
11. Er sprach: Die Liebe, die mich schön verklärte,
Ist's, die vom zweiten Hort mich sprechen heißt,
Durch den man hier so hoch den meinenehrte.
12. Vom andern spreche, wer den einen preist,
Zusammen glänzt' ihr Ruhm, so wie sie stritten
Für einen Zweck und mit gleich tapferm Geist.
13. Des Heilands Heer, für welches schwer gelitten,
Der's neu bewehrt, zog zweifelnd und voll Leid
Der Fahne nach, schwach und mit trägen Schritten,
14. Als er, der herrscht in Zeit und Ewigkeit,
Den Kriegern half, die hart gefährdet waren,
Aus Gnad' und nicht ob ihrer Würdigkeit;
15. Und, wie gesagt, um seine Braut zu wahren.
Zwei Kämpfer rief, durch deren Wort und Tat
Gesammelt wurden die zerstreuten Scharen.
16. Woher der Zephir haucht, um am Gestad'
In Tal und Au die Knospen froh zu schwellen,
Wenn sich der Lenz im Schmuck Europen naht,
17. Dort, nah dem Strand, wo hochgetürmte Wellen
Weit hergewälzt, von Sturmewlut bekriegt,
Dem Sonnenstrahl sich oft entgegenstellen,

18. Dort ist der Platz, wo Callaroga liegt,
Beschützt und wohlgedeckt vom großen Schilde,
Auf dem der Leu obsiegt und unterliegt.
19. Dort ward erzeugt im glücklichen Gefilde
Der Glaubenstreue Buhle, der Athlet,
Dem Feind ein Graus, den Seinigen voll Milde. '
20. Dem Geist, erschaffen kaum, ward zugeweht
Vom höchsten Geiste Kraft und hohe Gabe,
Und ungeboren war er schon Propbet.
21. Als mit der Glaubenstreue drauf der Knabe
Verlöbnis hielt, vom heil'gen Quell benetzt,
Wo gegenseit'ges Heil die Morgengabe,
22. Da ward die Zeugin, die Sein Ja! ersetzt,
Schon von der Wunderfrucht, die ihm entspriße,
Und seiner Schul', im Traumgesicht ergetzt.
23. Und daß sich, was er war, erkennen ließe,
Gebot ein Geist, vom Himmel hergesandt,
Daß man nach ihm, der ihn besaß, ihn hieße.
24. Dominikus ward er darum benannt,
Der Gärtner, welchen als Gehilfen Christus
Für seinen Garten wählt' und sich verband.
25. Wohl schien er Bot' und treuer Knecht von Christus,
Wie das, was er zuerst geliebt, bezeugt,
Denn er vollzog den ersten Rat von Christus.
26. Wohl fand ihn öfters die, so ihn gesäugt,
Am Boden liegend, wach, in tiefem Schweigen,
Als spräch' er aus: Hierzu bin ich gezeugt.
27. O du, sein Vater, *Felix* wahr und eigen!
O Mutter, wahrhaft als Johann' erblüht,
Wenn wir bis zu des Namens Wurzel steigen!
28. Nicht für die Welt, für die man jetzt sich müht,
Nach des von Ostia, des Thaddäus Lehren,
Nein, fürs wahrhafte Manna nur entglüht.
29. Sollt' er als Lehrer bald sich groß bewähren,
Den Weinberg pflegend, der bald Unkraut trägt,
Wenn nicht des Winzers Hand' ihm emsig wehren.
30. Vom Stuhl, der einst die Armen mild gehegt –
Einst, nicht durch Schuld des Stuhls – durch dessen

Sünden

- Der sitzt, und aus der Art der Väter schlägt,
31. Erbat er Zehnten nicht, noch fette Pfründen,
Erlaubnis nicht, Ablaß und Heil für Geld,
Um drei und vier für zehen, zu verkünden;
32. Nein *die*, zu kämpfen mit der irren Welt,
Durch jenen Samen, dem die Bäum' entspringen,
Die, zweimal zwölf, sich um dich her gestellt,
33. Die Pflichten des Apostels zu vollbringen,
Strebt' auf sein Will' und seine Wissenschaft,
Gleich Strömen, die aus tiefer Ader Springen.
34. Und ihre Wellen stürzten grausenhaft
Auf ketzerisch Gestrüpp, es auszubrechen,
Und mit dem Widerstand wuchs ihre Kraft.
35. Er gab darauf den Ursprung manchen Bächen,
Die hinziehn durch der Kirche Gartenland,
Drob ihre Bäume schönre Frucht versprechen –
36. Wenn so *ein* Rad des Kriegeswagens stand,
Auf dem den Kampf die heil'ge Kirche wagte,
Als sie die innern Meut'rer überwand,
37. So muß dir jetzt, wie hoch das andre ragte
An Trefflichkeit, vollkommen deutlich sein,
Und was von ihm dir Thomas Gutes sagte.
38. Allein das Gleis hält jetzo niemand ein,
Das in den Grund der Schwung des Rades prägte,
Und Essig wird, was vormals süßer Wein.
39. Die Schar, die seiner Spur zu folgen pflegte,
Hat jetzt der Füße Stellung ganz gewandt
Und geht zurück, wo er sich vorbewegte.
40. Wie schlecht die Saat ist, wird euch bald bekannt,
Denn bei der Ernte wird das Korn erlesen
Und eingescheuert, doch der Lolch verbrannt.
41. Zwar, will man Blatt für Blatt das Buch durchlesen,
Das unsre Namen zeigt, so sagt ein Blatt
Noch hier und dort: Ich bin, was ich gewesen.
42. Doch nicht Casal, noch Aquasparta hat
Dergleichen Glieder unsrer Schar gegeben,
Da *der* zu streng ist, *der* zu schlaff und matt.

43. Jetzt wiss', ich bin Buonaventuras Leben,
Von Bagnoregio, und gering erschien
Beim großen Amt mir jedes andre Streben.
44. Hier sind Jlluminat und Augustin,
Zwei von den ersten barfußarmen Scharen,
Die durch den Strick in Gottes Huld gedieh'n.
45. Hier sind der von Sankt Viktor zu gewahren,
Und Mangiador, der Spanier Peter dann,
Des Ruhm der Welt zwölf Bücher offenbaren.
46. Nathan der Seher, Erzbischof Johann,
Anselm, Donat, der sich dem Werke weihte,
Des sich die erste Kunst berühren kann.
47. Ruban ist hier; und solchen Brüdern reihte
Sich dieser an, begabt mit Sehergeist
Abt Joachim, helleuchtend mir zur Seite.
48. Wenn solchen Kämpfer meine Rede preist,
So ist's des Thomas liebentflammte Weise,
Die mit sich fort auch meine Rede reißt,
49. Und mit mir fortzieht all in diesem Kreise.

Dreizehnter Gesang

1. Wer wohl verstehn will, was ich nun gesehen,
Bild' itzt sich ein und lass im Geist das Bild,
Indes ich spreche, fest, wie Felsen, stehen,
2. Fünfzehn Sterne, die man am Gefild
Des Himmels in verschiedner Gegend findet,
So glanzvoll, daß ihr Licht durch Nebel quillt;
3. Den Wagen, der um unsren Pol sich windet,
Und sein Gewölb' bei Tag und Nacht durchreist,
Drob er beim Deichselwenden nicht verschwindet;
4. Bild' ein sich, was der Mund des Hornes weist,
Das anfängt an der Himmelsachse Grenzen,
Um die das erste Rad nie rastend kreist;
5. *Die Sterne* denk' er sich in zweien Kränzen,
Die, *dem* gleich, der sich zur Erinnrung flieht
An Ariadnens Tod, am Himmel glänzen,

6. Umringt den einen von des andern Licht,
Und beid' im Kreis gedreht in solcher Weise,
Daß dem, der vorgeht, der, so folgt, entspricht;
7. Dann glaub' er, daß sich ihm ein Schatten weise
Des wahren Sternbilds, welches, zweigereiht,
Den Punkt, auf dem ich stand, umtanzt' im Kreise.
8. Denn was wir kennen, steht ihm nach, so weit,
Als nur der Chiana träger Lauf dem Rollen
Des fernsten Himmels weicht an Schnelligkeit.
9. Dort sang man nicht von Bacchus, von Apollen,
Nein, drei in einem – Gott und Mensch nur eins,
Die Lieder waren's, welche dort erschollen.
10. Als Sang und Tanz des heiligen Vereins
Vollbracht war, wandt' er sich zu uns, von Streben
Zu Streben, ewig froh des sel'gen Seins.
11. Und jenes Licht hört' ich die Stimm' erheben
Im eintrachtsvollen Kreis, das mir vorher
Erzählt des heil'gen Armen Wunderleben.
12. Es sprach zu mir: Das *eine* Stroh ist leer
Und wohlverwahrt die Saat, allein entglommen
Von süßer Liebe, dresch' ich dir noch mehr.
13. Du glaubst: Der Brust, aus der die Ripp' entnommen
Zum Stoff des Weibes, deren Gaum hernach
Der ganzen Welt so hoch zu stehn gekommen,
14. Und jener, die, als sie der Speer durchstach,
So nach wie vor so große G'nüge brachte,
Daß sie die Macht jedweder Sünde brach,
15. Sei alles Licht, das je dem Menschen lachte,
Und des er fähig ist, voll eingehaucht
Von jener Kraft, die *jen'* und *diese* machte;
16. Und staunst, daß ich vorhin das Wort gebraucht:
Der fünfte Glanz sei bis zum tiefsten Grunde
Der Weisheit, wie kein zweiter mehr, getaucht.
17. Erschließ itzt wohl die Augen meiner Kunde;
Mein Wort und deinen Glauben siehst du dann
Im Wahren, wie den Mittelpunkt im Runde.
18. Das, was nicht stirbt, und das, was sterben kann,
Ist nur als Glanz von der Idee erschienen,
Die, liebreich zeugend, unser Heer ersann.

19. Denn jenes Licht des Lebens, das entschien
Dem ew'gen Lichtquell, ewig mit ihm eins,
Und mit der Lieb', als dritter, eins in ihnen,
20. Eint gnädiglich die Strahlen seines Scheins
Sie, wie in Spiegeln, in neun Himmeln zeigend,
Im ewigen Verein des *einen* Seins.
21. Von dort sich zu den letzten Kräften neigend,
Wird schwächer dann der Glanz von Grad zu Grad,
Zuletzt nur Dinge kurzer Dauer zeugend.
22. Die Dinge, die mein Wort bezeichnet hat,
Sind die Erschaffnen, welche die Bewegung
Des Himmels zeugt, so mit wie ohne Saat.
23. Ihr Wachs ist ungleich, und die Kraft der Prägung
Und von des Urgedankens Glanz gewahrt
Man drum hier schwächere, dort stärk're Regung;
24. Daher denn auch von Bäumen gleicher Art
Bald bessere, bald schlechtre Früchte kommen,
Und euch verschiedne Kraft des Geistes ward –
25. War' irgendwo das Wachs rein und vollkommen,
Und ausgeprägt mit höchster Himmelskraft,
Rein würde das Gepräg' dann wahrgenommen.
26. Doch die Natur gibt's immer mangelhaft
Und wirkt dem Künstler gleich, der wohl vertrauen
Der Übung kann, doch dessen Hand erschlafft.
27. Drum, bildet heiße Lieb' und klares Schauen
Der ersten Kraft, dann wird sie, rein und groß,
Vollkommenes erschaffen und erbauen.
28. So ward gewürdiget der Erdenkloß,
Die tierische Vollkommenheit zu zeigen,
Und so geschwängert ward der Jungfrau Schoß.
29. Darum ist deine Meinung mir auch eigen:
Daß menschliche Natur in jenen zwei'n
Am höchsten stieg und nie wird höher steigen.
30. Hielt' ich mit meinen Lehren jetzo ein,
So würdest du die Frage nicht verschieben:
Wie könnt' ein dritter ohnegleichen sein?
31. Doch, daß erscheine, was versteckt geblieben,
So denke, wer er war, und was zum Fleh'n,
Als ihm gesagt ward: "Bitt!" ihn angetrieben.

32. Aus meiner Rede konntest du ersehn:
 Als König fleht' er um Verstand, beflissen,
 Damit dem Reiche g'nügend vorzustehn,
33. Nicht um der Himmelslenker Zahl zu wissen,
 Nicht, ob Notwend'ges und Zufälligkeit
 Notwendiges als Schluß ergeben müssen;
34. Nicht, was zuerst bewegt, Bewegung leih't;
 Nicht, ob ein Dreieck in dem halben Kreise
 Noch anderen, als rechten Winkel, beut –
35. Was ich gemeint, erhellt aus dem Beweise.
 Du siehst: eine Seher sondergleichen war
 Durch Königsklugheit jener hohe Weise,
36. Auch ist mein Wort: *dem nie ein zweiter, klar;*
 Von Kön'gen sprach ich nur an jenem Orte,
 Die selten gute sind, ob viele zwar.
37. Mit diesem Unterschied nimm meine Worte,.
 Daß nicht im Streit damit dein Glaube sei
 Vom ersten Vater und von unserm Horte.
38. Und dieses leg' an deine Füße Blei
 Und mache schwer dich, gleich dem Müden, gehen
 Zum Ja! und Nein! wo nicht dein Auge frei,
39. Weil *die* selbst unter Toren niedrig stehen,
 Die sich zum Ja und Nein, ohn' Unterschied,
 Gar schnell entschließen, eh' sie deutlich sehen;
40. Drob sich die Meinung, wie es oft geschieht,
 Zum Irrtum neigt, und dann im Drang des Lebens
 Die Leidenschaft das Urteil mit sich zieht –
41. Wer nach der Wahrheit fischt und, irren Strebens,
 Die Kunst nicht kennt, der kehrt nicht, wie er geht,
 Und schifft vom Strand drum schlimmer als
 vergebens,
42. Wie ihr dies an Melissus deutlich seht
 Und an Parmenides und andern vielen,
 Die gingen, eh' sie nach dem Ziel gespäht;
43. Drob Arius und SabeII in Torheit fielen.
 Gleich Schwertern waren sie dem heil'gen Wort
 Und machten die geraden Blicke schielen.

44. Nicht reiß' euch Wahn zum schnellen Urteil fort,
Gleich denen, die das Korn zu schätzen wagen,
Das eh' es reift, vielleicht im Feld verdorrt.
45. Denn öfters sah ich erst in Wintertagen
Den Dornenbusch gar rauh und stachlicht stehn.
Und auf dem Gipfel dann die Rose tragen.
46. Und manches Schiff hab' ich im Meer gesehn,
Gerad' und flink auf allen seinen Wegen,
Und doch zuletzt am Hafen untergehn.
47. Nicht glauben möge Hinz und Kunz deswegen,
Weil dieser stiehlt und der als frommer Mann
Der Kirche schenkt, mit Gott schon Rat zu pflegen.
48. Da der erstehn und jener fallen kann.

Vierzehnter Gesang

1. Vom Rand zur Mitte sieht man Wasser rinnen
Im runden Napf, vom Mittelpunkt zum Rand,
Je wie man's treibt nach außen oder innen.
2. Dies war's, was jetzt vor meiner Seele stand,
Als stille schwieg des Thomas heil'ges Leben
Und süß verhallend seine Stimme schwand,
3. Ob jener Ähnlichkeit, die sich ergeben,
Da er erst sprach, dann Beatricens Mund,
Der's jetzt gefiel, die Stimme zu erheben:
4. "Ihm tut es not, obwohl er's euch nicht kund
In Worten gibt, noch läßt im Innern lesen,
Zu späh'n nach einer andern Wahrheit Grund.
5. Sagt ihm, ob dieses Licht, das euer Wesen
So schön umblüht, euch ewig bleiben wird
Im selben Glanze, wie's bis jetzt gewesen.
6. Und, bleibt's. So sagt, damit er nimmer irrt,
Wie, wenn ihr werdet wieder sichtbar werden,
Es euren Blick nicht blendet und verwirrt."
7. Wie mit verstärkter Lust oft hier auf Erden
Die Tanzenden im heitern Ringeltanz
Die Stimm' erhöh'n und froher sich gebärden;

8. So zeigte neue Lust der Doppelkranz,
Als sie ihn bat, so rasch, doch fromm- bescheiden,
In freud'gem Dreh'n und Wundersang und Glanz –
9. Wer klagt, daß wir den Tod auf Erden leiden,
Um dort zu leben, oh, der fühlt und denkt
Nicht, wie wir dort am ew'gen Tau uns weiden.
10. Daß drei und zwei und eins, das alles lenkt
Und ewig lebt in einein, zwei'n und dreien,
Und, ewig unumschränkt, das All umschränkt,
11. Gesungen ward's in solchen Melodeien
Dreimal im Chor, um vollen Lohn der Pflicht
Und jeglichem Verdienste zu verleihen.
12. Und eine Stimm' entklang dem hellem Licht
Des kleinern Kreises dann und wich an Milde
Wohl der des Engels der Verkündung nicht.
13. "Solang die Lust im himmlischen Gefilde,
So lange währt auch unsre Lieb' und tut
Sich kund um uns in diesem Glanzgebilde.
14. Und seine Klarheit, sie entspricht der Glut,
Die Glut dem Schau'n, und dies wird mehr uns
frommen,
Je mehr auf uns die freie Gnade ruht.
15. Wenn wir den heil'gen Leib neu angenommen,
Wird unser Sein in höhern Gnaden stehn,
Je mehr es wieder ganz ist und vollkommen.
16. Drum wird sich das freiwill'ge Licht erhöhn,
Das wir vom höchsten Gut aus Huld empfangen,
Licht, welches uns befähigt, ihn zu sehn,
17. Und höher wird zum Schau'n der Blick gelangen,
Höher die Glut sein, die dem Schau'n entglüht,
Höher der Strahl, der von ihr ausgegangen.
18. Doch, wie die Kohle, der die Flamm' entsprüht,
Sie an lebend'gem Schimmer überwindet
Und wohl sich zeigt, wie hell auch jene glüht;
19. So wird der Glanz, der jetzt schon uns umwindet,
Dereinst besiegt von unsres Fleisches Schein,
Wenn Gott es seiner Grabeshalt entbindet.

20. Nicht wird uns dann so heller Glanz zur Pein;
Denn stark, um alle Wonnen zu genießen,
Wird jedes Werkzeug unsers Körpers sein." –
21. Und Amen riefen beide Chör' und ließen
Durch Einklang wohl den Wunsch ersehn, den Drang,
Sich ihren Leibern wieder anzuschließen.
22. Und wohl für sich nicht nur, nein, zum Empfang
Der Väter, Mütter und der andern Teuern,
Die sie geliebt, eh' sie die Flamm' umschlang.
23. Und sieh, zum Glanz von diesen ew'gen Feuern
Kam gleiche Klarheit rings, wie wenn das Licht
Des Tags der Sonne goldne Pfeil' erneuern.
24. Wie, wenn allmählich an der Abend bricht,
Am Himmel Punkte, klein und bleich, erglänzen,
So daß die Sach' als wahr erscheint und nicht;
25. So glaubt' ich jetzt in neuen Ringeltänzen
Noch zweifelnd, neue Wesen zu erspäh'n,
Weit außerhalb von jenen beiden Kränzen.
26. O wahrer Schimmer, angefacht vom Weh'n
Des Heil'gen Geist's so plötzlich hell! – Geblendet
Könnt' ihm mein Auge jetzt nicht widerstehn.
27. Doch als ich zu Beatrix mich gewendet,
War sie so lachend schön, so hochbeglückt,
Daß solches Bild kein irdisch Wort vollendet.
28. Da ward von neuer Kraft mein Aug' entzückt;
Ich schlug es auf und sah mich schon nach oben
Mit ihr allein zu höherm Heil entrückt.
29. Wohl nahm ich wahr, ich sei emporgehoben.
Denn glühend lächelte der neue Stern
Und schien von ungewohntem Rot umwoben.
30. Von Herzen, in der Sprache, welche fern
Und nah gemeinsam ist den Völker Scharen,
Bracht' ich Dankopfer dar dem höchsten Herrn.
31. Und lustentzündet könnt' ich schon gewahren,
Eh' ich die ganze Glut ihm dargebracht,
Daß angenehm dem Herrn die Opfer waren.
32. Denn Lichter, in des Glanzes höchster Macht,
Sah ich aus zweien Schimmerstreifen scheinen,
Und rief: O Gott, du Schöpfer solcher Pracht! –

33. So tut, besät mit Sternen, groß' und kleinen, 'Galassia zwischen Pol und Pol sich kund,
Von welcher dies und das die Weisen meinen,
34. Wie diese Streifen, bildend auf dem Grund
Des roten Mars das hochgeehrte Zeichen,
Gleich vier Quadranten, wohlgefügt im Rund.
35. Wohl muß die Kunst hier dem Gedächtnis weichen,
Denn von dem Kreuz hernieder blitzte Christus;
Wo gäb's ein Bild, ihm würdig zu vergleichen?
36. Doch wer sein Kreuz nimmt, folgend seinem Christus,
Von ihm wird das, was ich verschwieg, verzieh'n,
Denn blitzen sieht auch er im Glanze Christus.
37. Von Arm zu Arm, vom Fuß zur Höh' erschien
Bewegtes Licht, hier hell in Glanz entbrennend,
Weil sich's verband, dort beim Vorüberzieh'n.
38. So sieht man wohl, hier träg bewegt, dort rennend,
Atome, hier g'rad', dort krummgeschweift,
Und lang und kurz, sich einend und sich trennend,
39. Wirbelnd im Strahl, der durch den Schatten streift,
Nach dem, wenn heiß die Sonnengluten flirren,
Der Mensch mit Witz und Kunst begierig greift. –
40. Und wie harmonisch Laut' und Harfe schwirren,
Sind nur die vielen Saiten rein gespannt,
Ob auch im Ohr die Töne sich verwirren;
41. So hört' ich jetzt den Sang vom Kreuz und stand,
Als ob in Lust die Sinne sich verlören,
Obwohl ich von der Hymne nichts verstand.
42. Doch hohen Preis vernahm ich in den Chören,
Denn: Du erstehst und siegst! – erklang's, und ich
Glich denen, welche nicht verstehn, doch hören.
43. Und so durchdrang hier süße Liebe mich,
Daß, welche holde Band' auch mich umfingen,
Doch keins bis dahin *diesem* Bande glich.
44. Vielleicht scheint sich zu kühn mein Wort zu
schwingen,
Nachsetzend selbst der schönen Augen paar,
Die jeden Wunsch in mir zur Ruhe bringen.

45. Doch nimmt man die lebend'gen Stempel wahr,
Die, höher, immer schöneres gestalten,
Und denkt, daß ich gewandt von jenen war,
46. So wird man drob mich für entschuldigt halten
Und sehn, daß ich vom Wahren nicht geirrt;
Doch dürft' auch hier die heil'ge Wonne walten,
47. Die, wie man aufsteigt, immer reiner wird.

Fünfzehnter Gesang

1. Gewogner Will', in welchem immer dir
Sich offen wird die echte Liebe zeigen,
Wie böser Wille kund wird durch Begier,
2. Gebot der süßen Leier Stilleschweigen
Und hielt im Schwung der heil'gen Saiten ein,
Die Gottes Rechte sinken macht und steigen.
3. Wie werden taub gerechter Bitte sein
Sie, die einhellig den Gesang itzt meiden,
Um Mut zur Bitte selbst mir zu verleih'n.
4. Oh, wohl verdienen ewiglich zu leiden
Die, weil die Lieb' in ihrer Brust erwacht
Für Irdisches, sich jener Lieb' entkleiden.
5. Wie durch die Heiterkeit der stillen Nacht
Oft Feuer läuft, vom Augenblick geboren,
Und des Beschauers Augen zücken macht,
6. Gleich einem Stern, der andern Platz erkoren,
Nur, daß an jenem Ort, wo er entbrannt,
Sich nichts verliert und er sich schnell verloren;
7. So sah ich aus dem Arm zur rechten Hand
Jetzt einen Stern zum Fuß des Kreuzes wallen,
Aus jenem Sternbild, das dort glänzend stand.
8. Die Perl' war nicht aus ihrem Band gefallen;
Sie lief am lichten Streif dahin und war
Wie Feuer hinter glänzenden Kristallen.
9. So, redet unsre größte Muse wahr,
Stellt' in Elysiums Hainen seinem Sprossen
Anchises sich mit frommer Liebe dar.

10. "O du, mein Blut, auf welches sich ergossen
Die Gnade hat, wem hat der höchste Hort
Zweimal, wie dir, des Himmels Tür erschlossen?"
11. Mir zog den Geist zum Lichte dieses Wort;
Drauf, als ich mich zu meiner Herrin wandte,
Ward mir Entzückung, Staunen, hier wie dort,
12. Weil ihr im Auge solch ein Lächeln brannte,
Daß, wie ich glaubte, meins den Grund darin
Von meinem Himmel, meiner Gnad' erkannte.
13. Der Geist dann fügte Dinge zum Beginn,
Er, angenehm zu hören und zu sehen,
Die ich nicht faßte vor zu tiefem Sinn.
14. Doch *wollt'* er nicht, ich soll' ihn nicht verstehen;
Es *mußte* sein, weil Reden solcher Art
Weit übers Ziel der Menschenfassung gehen.
15. Doch als der Schwung, in dem sich offenbart
Der Liebe Glut, insoweit nachgelassen,
Daß jenes Ziel nicht überflogen ward,
16. Sprach er, was ich nun fähig war, zu fassen:
"Preis dir, Dreieiner, der du auf mein Blut
So reich an Gnade dich herabgelassen."
17. Und dann: "Der Sehnsucht lange, süße Glut.
Entflammt, da ich im großen Buch gelesen,
Das kund unwandelbar die Wahrheit tut,
18. Stillst du, mein Sohn, im Licht, aus dem mein Wesen
Jetzt freudig zu dir spricht; Dank ihr, die dich
Zum Flug beschwingt und dein Geleit gewesen!
19. Du glaubst, daß alles, was du denkst, in mich
Vom Urgedanken strömt; denn es entfalten
Die fünf und sechs ja aus der Einheit sich;
20. Drum fragst du nicht nach mir und meinem Walten,
Und weshalb höher meine Freude scheint
Als die der andern dieser Lichtgestalten.
21. Dein Glaub' ist wahr, weil groß und klein vereint
In diesem Reich, nach jenem Spiegel blicken,
Wo, eh' du denkest, der Gedank' erscheint,
22. Doch, um die Lieb', in die mit wachen Blicken
Ich ewig schau', und die die Süßigkeit
Der Sehnsucht zeugt, vollkommner zu erquicken,

23. Erklinge sicher, kühn, voll Freudigkeit
Die Stimm' in deinem Willen, deinem Sehnen,
Und die Entgegnung drauf ist schon bereit."
24. Ich sah auf sie, die, eh' die Wort' ertönen,
Mich schon versteht, und lächelnd im Gesicht,
Hieß sie mich frei des Willens Flügel dehnen.
25. Ich sprach: "Die Neigung und des Geistes Licht
Sind, seit die erste *Gleichheit* ihr ergründet,
Bei jeglichem von euch im Gleichgewicht,
26. Weil euch die Sonne, die euch hellt und zündet
Mit Licht und Glut, damit sogleich durchdringt,
Daß man, was sonst sich gleicht, hier ungleich findet.
27. Doch Will' und Witz, wie sie der Mensch erringt,
Sie sind aus dem euch offenbaren Grunde
Mit sehr verschiedner Kraft zum Flug beschwingt.
28. Dies fühl' ich Sterblicher in dieser Stunde,
Und danke deine Vaterliebe dir
Drum mit dem Herzen nur, nicht mit dem Munde.
29. O du lebendiger Topas, du Zier
Des edlen Kleinods, hell in Glanz entglommen,
Still' itzt, dich nennend, meine Wißbegier!"
30. "Mein Sproß, längst froh erwartet, jetzt willkommen,
In mir sieh deine Wurzel!" So der Geist,
Und setzt' hinzu, nachdem ich dies vernommen:
31. "Und er, nach welchem dein Geschlecht sich heißt,
Der hundert Jahr' und mehr für stolzes Wesen
Des Berges ersten Vorsprung schon umkreist,
32. Er ist mein Sohn, dein Urgroßahn, gewesen,
Und dir geziemt's, von solcher langen Pein
Durch gute Werk' ihn schneller zu erlösen.
33. Florenz, im alten Umkreis, eng und klein,
Woher man jetzt noch Terzen hört und Nonen,
War damals friedlich, nüchtern, keusch und rein.
34. Nicht Kettchenhatt' es damals noch, nicht Kronen,
Nicht reichgeputzte Frau'n – kein Gürtelband,
Das sehenswerter war als die Personen.
35. Bei der Geburt des Töchterleins empfand
Kein Vater Furcht, weil man zur Mitgift immer,
So wie zur Zeit, die rechten Maße fand.

36. Und öde, leere Häuser gab's da nimmer;
 Nicht zeigte dort noch ein Sardanapal,
 Was man vermag in Üppigkeit der Zimmer.
37. Nicht übertroffen ward der Montemal
 Von dem Uccellatojo noch im Prangen,
 Und wie im Steigen, also einst im Fall.
38. Ich sah vom schllichten Ledergurt umfangen
 Bellincion Berti noch und sah sein Weib
 Vom Spiegel gehn mit ungeschminkten Wangen.
39. Ich sah ein unverbrämtes Wams am Leib
 Des Nerli und des Vecchio – und den Frauen
 War Spill' und Rocken froher Zeitvertreib.
40. Glücksel'ge Fraun! In eurer Heimat Auen
 War euch ein Grab gewiß – durch Frankreichs Schuld
 War keiner noch das öde Bett zum Grauen.
41. Die, wach und emsig an der Wiege, lullt'
 In jener Sprach' ihr Kindlein ein, die jeden
 Der Vater ist, entzückt in Süß' und Huld.
42. Die, ziehend aus dem Rocken glatte Fäden,
 Letzt' ihrer Kinder Kreis von Römortat,
 Von Troja, Fiesole mit klugen Reden.
43. Was ihr an einer Cianghella saht,
 An Salterell, solch Wunder hätt's gegeben,
 Als itzt Cornelia gab' und Cincinnat.
44. So ruhigem, so schönem Bürgerleben,
 So treuer Bürgerschaft, so teurem Land,
 Gab mich Maria, die mit Angst und Beben
45. Die Mutter anrief, als sie Weh'n empfand,
 Und dort, in unserm Taufgebäu, dem alten,
 Ward ich ein Christ und Cacciaguid genannt.
46. Zwei Brüder hatt' ich, und zu treuem Walten
 Im Haufe kam die Gattin mir vom Po,
 Von der den zweiten Namen du erhalten.
47. Den Kaiser Konrad folgt' und dient' ich, so,
 Daß er mich weihte zu des Ritters Ehren,
 Und immer blieb ich seiner Gnade froh.
48. Mit ihm wollt' ich des Greuels Reich zerstören,
 Des Volk, durch eurer Hirten Fehler, sich
 Der Länder anmaßt, die euch angehören.

49. Und dort, von jenem schnöden Volk, ward ich
Vom Trug der Welt entkettet und geschieden,
Der viele Herzen jeder Zeit beschlich,
50. Und kam vom Märtyrtum zu diesem Frieden.

Sechzehnter Gesang

1. O du geringer Adel unsers Bluts,
Kannst du hienieden uns zum Stolz verführen,
Wo wir noch fern vom Schau'n des wahren Guts.
2. So werd' ich nimmer drob Verwundrung spüren;
Denn dort, wo falsche Lust uns nicht erreicht,
Fühlt' ich darob in mir den Stolz sich röhren.
3. Du bist ein Mantel, der, sich kürzend, weicht,
Setzt man nicht Neues zu von Tag zu Tagen,
Weil rings die Zeit mit ihrer Schere schleicht –
4. Mit jenem *ihr*, das Rom zuerst ertragen,
Das jetzt die Römer minder brauchen, trat
Ich näher hin, beginnend neue prägen.
5. Beatrix drum, zur Seite stehend, tat,
Lächelnd, gleich jener, die beim ersten Fehle
Ginevrens, wie man schreibt, gehustet hat.
6. "Ihr seid mein Vater; Ihr erhebt die Seele,
Daß ich mehr bin als ich; Ihr gebt mir Mut
Mit Euch zu sprechen frei und sonder Hehle.
7. Mir strömt zur Brust vielfacher Wonne Flut,
Doch sie erträgt es, ohne zu zerspringen,
Weil süß das Herz in eigner Freude ruht.
8. Drum sprecht, mein Urahnn, welche Vordern gingen
Euch noch voraus, und wie bezeichnet man
Die Jahre, die Euch hier itzt Früchte bringen?
9. Vom Schafstall sprecht des heiligen Johann;
Wie groß war er? Wer ist, den, hochzustehen
In jenem Volk, man würdig preisen kann?"
10. Gleichwie, belebt von frischen Windeswehen,
Die Kohl' in Flammen glüht, so war das Licht
Bei meinem Liebeswort in Glanz zu sehen.

11. Und so verschont er jetzt sich dem Gesicht,
Wie seine Sprache sich dem Ohr verschönte;
Doch war's nicht jene, die man jetzo spricht.
12. Er sprach: "Seitdem des Engels Ave tönte,
Bis meine Mutter, heilig itzt, in Qual
Sich meiner Last entledigend, erstöhnte,
13. Kam allbereits fünfhundertachtzigmal
Dies Feuer zu den Füßen seines Leuen,
Dort zu erneuern seinen Flammenstrahl.
14. Des ersten Lichts sollt' ich am Ort mich freuen,
Den Vätern gleich, wo man das Sechsteil fand.
In dem sich eure Jahresläuf' erneuen.
15. Und dies sei von den Ahnen dir bekannt;
Wer sie gewesen, und woher entsprossen,
Wird schicklicher verschwiegen als benannt.
16. Was da, von Mars und Täufer eingeschlossen,
Befähigt war, sich zum Gefecht zu reih'n,
Ein Fünfteil war's der jetzigen Genossen.
17. Allein die Bürgerschaft, jetzt groß zum Schein,
Vermischt mit Campis und Certaldos Scharen,
War noch im letzten Handwerksmanne rein.
18. Wohl besser wären, die einst Nachbarn waren,
Es jetzo noch – wohl besser war's, Galluzz
Und Trespian als Grenzen zu bewahren,
19. Als innerhalb der Bauern Stank und Schmutz
Von Aguglion und Signa zu ertragen,
Die listig schachern allem Recht zum Trutz.
20. Wenn sich, der gänzlich aus der Art geschlagen,
Am Kaiser nicht stiefväterlich verging,
Statt ihn am Herzen väterlich zu tragen,
21. War' mancher Schachrer, den Florenz empfing,
Bereits zurückgekehrt nach Simifonte,
Wo sein Großvater schmählich betteln ging.
22. Wie Montemurlo Grafschaft bleiben konnte,
So wären noch die Cerchi in Acon,
Vielleicht in Valdigiev die Buondelmonte.
23. In Volksvermischung fand man immer schon
Den ersten Keim zu einer Stadt Verfalle,
Wie Speis auf Speisen unsren Leib bedroh'n.

24. Ein blinder Stier stürzt hin in jäherm Falle
Als blindes Lamm, und öfters ist ein Schwert
Mehr wert als fünf und schneidet mehr als alle.
25. Sieh Luni, Urbifaglia schon verheert,
Sieh Chiusi in derselben Not sich winden,
Die Sinigaglia, jenen gleich, erfährt;
26. Dann wirst du's nicht mehr neu und schrecklich
finden,
Hüllt Nacht des Todes die Geschlechter ein,
Da Städte selbst vom festen Grund verschwinden.
27. Was euer ist, das trägt, wie euer Sein,
Den Tod in sich; doch, was sich minder wandelt,
Verbirgt ihn euch, denn eure Zeit ist klein.
28. Und wie des Mondes Lauf den Strand verwandelt
Und ihn in Ebb' und Flut entblößt und deckt, -
So ist's, wie das Geschick Florenz behandelt.
29. Drum werde dir kein Staunen mehr erweckt,
Sprech' ich von Edeln deiner Stadt, von ihnen,
Die in Vergessenheit die Zeit versteckt.
30. Die Ughi hob' ich und die Cateilinen
Der Greci und Ormanni Stamm gesehn,
Die selbst im Fall erhabne Bürger schienen.
31. Mocht' alt, wie hoch, der von Sanella stehn,
Er mußte mit Soldanier, den von Arke
Und den Bostichi kläglich untergehn.
32. Am Tor, das jetzt an Hochverrat so starke
Belastung hat, daß in den Wogen bald
Versinken wird die überladne Barke,
33. Dort war der Ravignani Aufenthalt,
Das Stammhaus derer, so den Namen führen
Des Bellincion, der edel ist und alt.
34. Wohl wußte, wie sich's zieme, zu regieren,
Der della Pressa – Galigajo nahm
Das Schwert, das goldnes Blatt und Knauf verzieren.
35. Groß war die graue Säul' und wundersam,
Groß waren die Sachetti, die Barucci
Und die ein Scheffel jetzt durchglüht mit Scham.

36. Groß war vordem der Urstamm der Calfucci;
Zu jeglichem erhabnen Platz im Staat
Rief man die Sizii, die Arrigucci.
37. Wie groß war't ihr! Allein des Stolzes Saat
Trug Untergang – wie blüht auf allen Ästen
So edler Stämme Mut und große Tat!
38. So waren deren Väter, die in Festen,
Wenn man den Sitz des Bischofs ledig sieht,
Im Konsistorium sich behaglich mästen.
39. Das prahlende Geschlecht, das dem, der flieht,
Zum Drachen wird, doch sanft wird, gleich dem
Lamme,
Wenn man die Zahne weist, den Beutel zieht
40. Kam schon empor, allein aus niederm Stamme,
Drum zürnt' Ubert dem Bellincion, daß er
Zu solcherlei Verwandtschaft ihn verdamme.
41. Von Fiesole kam Caponsacco her
Auf euren Markt und trieb in jenen Tagen,
Wie Infangato bürgerlich Verkehr.
42. Unglaubliches, doch Wahres werd' ich sagen:
Ein Tor des Städtchens ließ man ungescheut
Den Namen des Geschlechts der Pera tragen.
43. Wen nur des schönen Wappens Schmuck erfreut,
Des großen Freiherrn, dessen Preis und Ehren
Alljährlich noch das Thomasfest erneut.
44. Ließ Ritterwürden sich von ihm gewähren,
Mag der auch, der's mit goldner Zier umwand,
Jetzt im Vereine mit dem Volk verkehren.
45. Da hoch der Stamm der Gualterotti stand,
So würd' in Kriegsnot Borgo minder beben,
Wenn er sich mit den Nachbarn nicht verband.
46. Das Haus, das euch zum Weinen Grund gegeben,
Da's in gerechtem Grimm euch Tod gebracht
Und ganz beendigt euer heitres Leben,
47. Stand mit den Seinen fest in Ehr' und Macht.
Buondelmont, was hattest du Verlangen
Nach andrer Braut? Was fremden Antriebs acht?

48. Wohl viele würden froh sein, die jetzt bangen,
Wenn Gott der Ema dich vermahlt, als du
Zum ersten Male nach der Stadt gegangen.
49. Doch wohl stand dieser Stadt das Opfer zu,
Das sie der Brückenwacht, dem wüsten Steine,
Mit Blut gebracht in ihrer letzten Ruh'.
50. Mit diesen und mit andern im Vereine
Sah ich Florenz des süßen Friedens wert,
Indem's nie Ursach' fand, weshalb es weine.
51. Mit diesem sah ich hoch sein Volk geehrt,
Gerecht und treu, in ruhig stiller Haltung,
Und nie am Speer die Lilie umgekehrt'
52. Und nimmer rotgefärbt durch innre Spaltung.

Siebzehnter Gesang

1. Wie der, der Väter karg gemacht den Söhnen,
An Climene um Kunde sich gewandt
Von dem, was man gejagt, ihn zu verhöhnen;
2. So war ich jetzt in mir, und so empfand
Beatrix mich und er, des Liebesregung
Vom Flammenkreuz ihn zu mir hergebannt.
3. Drum sie: "Folg' itzt der inneren Bewegung
Und laß den Wunsch hervor, nur sei er rein
Bezeichnet durch des innern Stempels Prägung.
4. Er soll nicht größre Kenntnis uns verleih'n,
Doch mutig sollst du deinen Durst bekennen,
Als ob ein Mensch ihn stillen sollt' in Wein."
5. "O teurer Ahn, hochragend im Erkennen,
Gleich wie der Mensch sieht, daß im Dreieck nicht
Zwei stumpfe Winkel sich gestalten können,
6. So siehst du, was da sein wird, das Gesicht
Dem Spiegel zugewandt, der alle Zeiten
Als Gegenwart dir zeigt im klaren Licht.
7. Als noch Virgil bestimmt war, mich zu leiten,
Um auf den Berg, der unsre Seelen heilt,
Und zu der toten Welt hinabzuschreiten,

8. Ward von der Zukunft Kunde mir erteilt,
Die hart ist, mag ich auch als Turm mich fühlen,
Der trotzend steht, wenn ihn der Sturm umheult.
9. Drum wüßt' ich gern, um meinen Wunsch zu kühlen,
Welch ein Geschick mir naht. Vorausgeschaut,
Scheint minder tief ein Pfeil sich einzuwöhlen."
10. Ich sprach's zum Licht, das mir mit süßem Laut
Gesprochenhatt', und hatt' ihm nun vollkommen,
Nach meiner Herrin Wink, den Wunsch vertraut.
11. In Rätseln nicht, wie man sie einst vernommen,
Bestimmt, ein Netz für Torenwahn zu sein,
Eh' Gottes Lamm die Sünd' auf sich genommen,
12. In klarem Wort und bündigem Latein,
Antwortete mir jene Vaterliebe
Verschlossen in der eignen Wonne Schein:
13. "Der Zufall, Werk allein der Erdentriebe,
Malt sich im ew'gen Blick, wie vorbestimmt,
Und keiner ist, der ihm verborgen bliebe,
14. Obwohl er euch die Freiheit nicht benimmt
So wenig, als das Aug' ein Schifflein leitet,
Das drin sich spiegelt, wenn's stromunter schwimmt.
15. Wie Orgelharmonie zum Ohre gleitet,
So kann mein Aug' im ew'gen Blicke sehn,
Welch ein Geschick die Zukunft dir bereitet.
16. Wie Hippolyt, vertrieben aus Athen
Von der Stiefmutter treulos argen Ränken,
So mußt du aus dem Vaterlande gehn.
17. Dies wollen sie, dies ist's, worauf sie denken;
Und wo man Christum frech zu Markte trägt,
Dort wird zur Tat, was nottut, dich zu kränken.
18. Und dem verletzten Teil folgt, wie er pflegt,
Der Ruf der Schuld – allein die Wahrheit künden
Wird Gottes Rache, die den Argen schlägt.
19. Du wirst dich allem, was du liebst, entwinden
Und wirst, wenn dies dir bittern Schmerz erweckt,
Darin den ersten Pfeil des Banns empfinden.
20. Wie fremdes Brot gar scharf versalzen schmeckt,
Wie hart es ist, zu steigen fremde Stiegen,
Wird dann durch die Erfahrung dir entdeckt.

21. Doch wird so schwer nichts seinen Rücken biegen,
Als die Gesellschaft jener schlechten Schar,
Mit welcher du dem Bann wirst unterliegen.
22. Ganz toll und ganz verrucht und undankbar
Bekämpft sie dich; doch zeiget bald, zerschlagen,
Ihr Kopf, nicht deiner, wer im Rechte war.
23. Wie dumm sie ist, das wird ihr Tun besagen;
Und daß du für dich selbst Partei gemacht,
Wird dir erwünschte, schöne Früchte tragen.
24. Die erste Zuflucht in der harten Acht
Wird dir der herrliche Lombard gewähren,
Den heil'ger Aar und Leiter kenntlich macht.
25. Zwischen euch wird von Geben und Begehrn
Das, was sonst später kommt, das erste sein,
So sorgsam wird auf dich sein Blick sich kehren.
26. Dort siehst du ihn, dem dieses Sternes Schein
Bei der Geburt im hellsten Licht entglommen,
Ihm das Gepräg' zu hoher Tat zu leih'n.
27. Und hat die Welt noch nichts davon vernommen,
So ist's, weil eben erst zum neuntenmal
Die Sonn' um ihm den Zirkellauf genommen.
28. Doch glänzt er, ungerührt durch Gold und Quäl,
Bevor sich des Gascogners Tücken zeigen
Bei Heinrichs Zug, in heller Tugend Strahl.
29. Hochherrlich wird sein Ruhm zum Himmel steigen;
Der Feind selbst kann, obwohl voll Ungeduld
Bei seiner Taten Lob, es nicht verschweigen.
30. Gewärtig sei denn sein und seiner Huld;
Aus Armen macht er Reich' und Arm' aus Reichen,
Hebt arme Tugend, stürzt die reiche Schuld.
31. Laß nicht dies Wort aus dem Gedächtnis weichen,
Doch sage nichts!" Dann sagt' er Dinge mir,
Die dem selbst, der sie sah, noch Wundern gleichen.
32. "Sohn," also sprach er weiter, "siehe hier,
Zu dem, was dir verkündet ward, die Glossen.
Schon droht man aus dem Hinterhalte dir.
33. Doch nicht beneide deine Landsgenossen,
Denn lang, bevor du sinkst ins dunkle Grab,
Ist dem Verrat gerechte Rach' entsprossen."

34. Hier brach die heil'ge Seel' ihr Reden ab
Und hatte das Gewebe ganz vollendet,
Wozu ich fragend ihr den Aufzug gab.
35. Und wie man zweifelnd sich an jemand wendet,
Der innig liebt und Rechtes will und sieht,
Nach gutem Rat – so ich, als er geendet:
36. "Ich seh's, wie rasch heran die Stunde zieht,
Um gegen mich den scharfen Pfeil zu kehren,
Der schwerer trifft, wen die Besinnung flieht.
37. Drum muß ich wohl mit Vorsicht mich bewehren,
Um fern dem Ort, der, was ich lieb', enthält,
Nicht durch mein Lied der Zuflucht zu entbehren.
38. Denn reifend durch die endlos bittre Welt,
Dann auf die Höh', wo mich vom Angesichte
Der Herrin Licht zum höhern Flug erhellt,
39. Dann durch den Himmel selbst von Licht zu Lichte,
Erfuhr ich, was wohl manchen brennt und beißt
Durch ätzenden Geschmack, wenn ich's berichte.
40. Und zagt, der Wahrheit feiger Freund, mein Geist,
Dann, fürcht' ich, bin ich tot bei jenen allen,
Bei welchen diese Zeit die alte heißt."
41. Und neuen Glanz sah ich dem Licht entwallen,
Das Strahlen, wie ein goldner Spiegel, warf,
Auf den der Sonne Feuerblicke fallen.
42. "Wer rein nicht sein Gewissen nennen darf,"
Sprach er, "wen eigne Schmach, wen fremde drücket,
Dem schmeckt wohl deine Rede streng und scharf.
43. Dennoch verkünde ganz und unzerstücket
Was du gesehn, von jeder Lüge frei
Und laß nur den sich kratzen, den es jückt.
44. Ob schwer dein Werk beim ersten Kosten sei,
Doch Nahrung hinterläßt's zu kräft'germ Leben,
Ist des Gerichts Verdauung erst vorbei.
45. Dein Laut wird sich, dem Sturme gleich, erheben,
Der hohe Gipfel stärker schüttelnd faßt,
Und dies wird Grund zu größerer Ehre geben.
46. Drum sind berühmte Seelen alle fast,
Die du im dunkeln, wehevollen Schlunde
Und auf dem Berg und hier gesehen hast.

47. Denn niemand traut beruhigt einer Kunde,
 Verbirgt das Bild, das sie vor Augen stellt,
 Die Wurzel tief im unbekannten Grunde,
48. Und nur was schimmert überzeugt die Welt."

Achtzehnter Gesang

1. Schon freute sich der sel'ge Geist alleine
 An seinem Wort. und ich, mit Süßigkeit
 Das Bitre mäßigend, genoß das meine.
2. Und jene Frau, zum Höchsten mein Geleit,
 Sprach: "Wechsle die Gedanken – denk', ich wohne
 Dem nah, der mildert unverdientes Leid."
3. Ich, hingewandt zum süßen Liebestone,
 Konnt' in den heil'gen Augen Liebe schau'n,
 Die ich nicht sing' in dieser niedern Zone.
4. Denn nicht der Sprache nur muß ich mißtrau'n;
 Selbst das Gedächtnis kehrt nicht, ungetragen
 Vom Flug der Gnade, zu den sel'gen Au'n.
5. Ich kann von jenem Augenblick nur sagen:
 Ich fühlte jeden Wunsch der Brust entflih'n,
 Als ich den Blick zur Herrin aufgeschlagen,
6. Bis, die nun selbst aus ihrem Auge schien,
 Die ew'ge Luft, vom schönen Angesichte
 Im zweiten Anblick G'nüge mir verlieh'n,
7. Besiegend mich mit eines Lächelns Lichte.
 "Nicht mir im Aug' allein ist Paradies."
 Sie sprach's. "Horch auf! Dorthin die Augen richte!"
8. Wie Lieb' auf Erden wohl sich mir erwies,
 Die lächelnd glänzt' auf eines Freundes Zügen,
 Der seine Seele ganz ihr überließ,
9. So zeigt' in Glanz und wonnigem Vergnügen
 Des Urahns Geist die liebende Begier,
 Mir noch durch ein'ge Reden zu genügen:
10. "In dieses Baumes fünfter Stufe hier,
 Der von dem Gipfel Nahrung zieht und Leben,
 Stets reich an Frucht und frischer Blätter Zier,

11. Sind Sel'ge, die, eh' sie emporzuschweben
Der Himmel rief, in eurem Erdental
Durch Ruhm der Muse reichen Stoff gegeben.
12. Sieh auf die Arme hin am Kreuzesmal,
Und zeigen wird sich jeder, den ich nannte,
Wie in der Wolk' ihr schneller Feuerstrahl.
13. Und sieh, ein Licht, gleich schnellem Blitz, entbrannte,
Beim Namen *Josua* – so daß ich Wort
Und Tat in *einem* Augenblick erkannte.
14. Den Makkabäus nannt' er dann, und dort
War kreisend Feuer glänzend vorgedrungen,
Und Freude trieb den heil'gen Kreisel fort.
15. Als Karl der GroB' und Roland dann erkluungen,
Folgt' ich so aufmerksam dem Glanz, als man
Dem Falken folgt, der sich emporgeschwungen.
16. Wilhelm zog meinen Blick zum Kreuz hinan,
Und Rinoard, bei ihres Namens Klange.
Auch Herzog Gottfried, Robert Guiscard dann.
17. Drauf mischte sich dem schimmernden Gedrange
Die Seele, die erst sprach, als Meisterin
Sich zeigend in dem himmlischen Gesange.
18. Ich kehrte mich zur rechten Seite hin,
Um in Beatrix; meine Pflicht zu lesen,
In Wink und Wort der heil'gen Führerin,
19. Und sah so rein ihr Aug', ihr ganzes Wesen
So hold, daß, was ich hab an Himmelsluft,
Sie übertraf, ja, was sie je gewesen.
20. Und, wie des guten Wirkens sich bewußt,
In größerer Wonne man von Tag zu Tagen
Der Tugend Wachstum merkt in eigner Brust;
21. So merkt' ich jetzt, vom Himmel fortgetragen
In seinem Schwung, gewachsen sei der Kreis,
Sobald ich sah dies schönre Wunder tagen.
22. Und wie das Rot der Scham, die glühend heiß
Gefärbet hat der zarten Jungfrau Wangen,
Bald wieder schwindet vor dem lautern Weiß;
23. So, nach dem roten Licht, das mich umfangen,
Sah ich mich in den Silberglanz entrückt
Des sechsten Sterns, der mich in sich empfangen.

24. Und in dem Stern des Zeus, den Freude schmückt,
 War frohes Liebesfunkeln zu gewahren,
 Durch unsrer Sprache Zeichen ausgedrückt.
25. Wie Vögel, die empor vom Strande fahren,
 Gemeinsam neuer Weide froh, sich bald
 In runden, bald in langen Haufen scharen;
26. So flatterten, von Himmelslicht umwallt,
 In Sängen Sel'ge hin, im Fluge zeigend
 Des **D** und dann des **I** und **L** Gestalt,
27. Im Sang, erst bald gesenkt, bald wieder steigend,
 Und war die Ordnung diesen Zeichen gleich,
 Einhaltend in des Fluges Schwung und schweigend.
28. Kalliope, die du die Geister reich
 An Ruhme machst, sie ewig zu erhalten,
 Die du erhältst mit ihnen Stadt und Reich,
29. Erleuchte mich, damit ich die Gestalten
 Getreu beschreibe, jetzt mit deinem Strahl;
 Laß deine Kraft in kurzen Reimen walten! –
30. Vokal' und Konsonanten – siebenmal
 Fünf waren's, die mein Auge dort ergötzten,
 Auch merkt' ich wohl die Ordnung dieser Zahl.
31. Diligite iustitiam – So setzten
 Erst Haupt' und Zeitwort sich; dann sieh sofort:
 Qui iudicatis terram – als die letzten.
32. Und alles blieb beim **M** im fünften Wort
 Geordnet stehn, hiermit das Werk vollbringend.
 So stand die Schrift wie Gold in Silber dort.
33. Ich sah viel andres Licht, sich niederschwingend
 Zum Haupt des M, dort still und unbewegt,
 Vom Gut, so schien es, das sie anzieht, singend.
34. Dann, wie wenn man mit Feuerbränden schlägt,
 Draus unzählbare Funken sprühend flammen,
 Woraus die Torheit wahrzusagen pflegt;
35. So hoben dort sich mehr als tausend Flammen,
 Und *die* stieg mehr, und minder *die* empor,
 Wie sie die Sonne trieb, aus der sie stammen.
36. Als jed' an ihrer Stelle war, verlor
 Sich das Gewühl – da trat in Flammenzügen
 Der Kopf und Hals von einem Adler vor.

37. Der dorten malt, weiß selbst sich zu genügen;
Er, ungeleitet, lenkt des Künstlers Hand,
Damit der Form sich die Gebilde fügen.
38. Die sel'ge Schar, die dort zufrieden stand,
Das **M** bekrönend mit dem Lilienkranze,
Vollendete das Bild jetzt, leicht gewandt.
39. So sah ich, schöner Stern, der Himmel pflanze
In uns die Keime der Gerechtigkeit,
Der Himmel, den du schmückst mit deinem Glanze.
40. Zum Geist, der Kraft dir und Bewegung leihst,
Fleh' ich, nach jenem Rauche hinzuschauen,
Der deinen Strahl verdunkelt und entweicht.
41. Sein Zorn mach' einmal noch dem Volke Grauen,
Das in dem Tempel schachert und verkehrt,
Den er aus Wundern ließ und Martern bauen.
42. Himmelskriegerschar, dort hellverklärt,
Bitte für die, so noch der Leib umschlossen,
Die schlechtes Beispiel falsche Wege lehrt.
43. Einst kriegte man mit Schwertern und Geschossen,
Doch jetzt, das Brot wegnehmend dort und hie,
Das unser frommer Vater nie verschlossen.
44. Du, der du schreibst, um auszustreichen, sie:
Für jenen Weinberg, welchen du verdorben,
Starb Paul und Petrus, doch noch leben sie.
45. Du aber denkst: Hab' ich nur den erworben,
Der in die Einsamkeit der Wüst' entrann,
Und der zum Lohn für einen Tanz gestorben,
46. Was kümmern Paulus mich und Petrus dann?

Neunzehnter Gesang

1. Vor mir erschien mit offnem Flügelpaar
Das schöne Bild, wo, selig im Vereine,
Der Geister lichter Kranz verflochten war.
2. Jedweder war wie ein Rubin, vom Scheine
Der Sonne so in Licht und Glut entbrannt,
Als ob sie selbst mir in die Augen Scheine.

3. Der Schilderung, zu der ich mich gewandt,
Wie kann die Sprache sie, die Feder wagen,
Da Phantasie dergleichen nie erkannt? –
4. Ich sah den Aar und hört' ihn Worte sagen,
Und in der Stimm' erklangen *Ich* und *Mein*,
Als *Wir* und *Unser* ihm im Sinne lagen:
5. Er sprach: "Für frommes und gerechtes Sein
Sollt' ich zu dieser Glorie mich erheben,
Die jeden Wunsch uns zeigt als arm und klein.
6. Und solch Gedächtnis ließ ich dort im Leben,
Daß es für rühmlich selbst den Bösen gilt,
Die nicht auf meiner Spur zu wandeln streben."
7. Wie vielen Kohlen eine Glut entquillt,
So tönte jetzt von vielen Liebesgluten
Ein einz'ger Ton mir zu aus jenem Bild.
8. "Ihr ew'ge Blüten des endlosen Guten,"
Begann ich, "die ihr mir als *einen* jetzt
Laßt eure Wohlgerüch' entgegenfluten,
9. Ich bitt' euch nun, mit eurem Hauch ergetzt
Mich Hungrigen und reicht mir jene Speise,
Mit welcher mich die Erde nie geletzt.
10. Wohl weiß ich, spiegelt sich in anderm Kreise
Des Himmels ab des Herrn Gerechtigkeit,
Daß sie sich euch nicht unterm Schleier weise.
11. Ihr wißt, zum Hören bin ich schon bereit,
Auch wißt ihr, Welch ein Zweifel mich befangen,
Der unbefriedigt ist seit langer Zeit."
12. Gleichwie ein edler Falk, der Kapp' entgangen,
Das Haupt bewegt, sich schön und freudig macht,
Stolz mit den Flügeln schlägt und zeigt Verlangen,
13. So machte sich des hohen Zeichens pracht,
Das Gottes Gnade laut dem All verkündet,
Mit Sang, wie der nur hört, der dort erwacht.
14. Und es begann: "Er, der die Welt gerundet
Und sie begrenzt, hat viel Geheimes drin
Und Offenbares viel darin begründet;
15. Doch hat er seine Kraft vom Anbeginn
Nicht völlig ausgeprägt im Weltenaue,
Denn endlos überragt's sein hoher Sinn.

16. Der erste Stolze, welcher höh'r als alle
Geschöpfe stand, sank drum im frevlen Zwist,
Des Lichts nicht harrend, früh in jähem Falle.
17. Denn jegliches der kleinern Wesen ist
Zu eng, um jenes Gut darein zu bringen,
Das, endlos, sich nur mit sich selber mißt,
18. Drum kann so weit der Menschenblick nicht dringen,
Er, nur ein Strahl von jenes Geistes Schein,
Der Urstoff ist und Grund von allen Dingen,
19. Kann nie durch eigne Kraft so mächtig sein,
Um Seinen Ursprung deutlich zu ersehen,
Denn Nebel hüllt für ihn so Tiefes ein;
20. Drob zu der Urgerechtigkeit das Spähen
Des Menschenblicks sich nur so weit erstreckt,
Als in den Grund des Meers die Augen gelten.
21. Leicht wird der Grund am Strand vom Aug' entdeckt,
Doch nie im Meer, wie sehr sich's müh' und übe;
Grund ist dort, doch zu tief und drum versteckt.
22. Nur aus der Heiterkeit, die nimmer trübe,
Kommt Licht – all andres ist nur Dunkelheit,
Ist Schatten oder Gift der Fleischestriebe.
23. Sieh das Versteck, das die Gerechtigkeit
Dir lang verhehlt, jetzt offen dem Verstande,
Und ruh'n wird nun in dir der Zweifel Streit.
24. Erzeugt wird jemand an des Indus Strande,
So sprachst du, doch wer spricht von Jesus Christ,
Wer liest und schreibt von ihm in jenem Lande?
25. Wenn er, soweit es die Vernunft ermißt,
In Tat und Willen rein und unverdorben
Und ohne Sünd' in Wort und Leben ist
26. Und er ungläubig, ungetauft gestorben,
Wo ist dann wohl ein Recht, dem er verfällt?
Wo Schuld, daß er den Glauben nicht erworben? –
27. Und wer bist du, der sich so hoch gestellt,
Um, richtend, tausend Meilen weit zu springen,
Da eine Spanne kaum dein Blick enthält?
28. Gewiß, daß die mir nach im Forschen ringen,
War' über euch nicht Gottes heil'ges Wort,
Zum Zweifel und Erstaunen Grund empfingen.

29. O Tier aus Erd'! Ihr groben Geister dort!
Der erste Wille, gut von selber, gehet
Nie aus sich selbst, dem höchsten Gute, fort.
30. Gerecht ist, was mit ihm in Einklang stehet.
Ihn kann nicht anzieh'n ein erschaffnes Gut,
Das nur aus seiner Strahlenfüll' entstehet." –
31. Wie über ihrem Nest die Störchin tut,
Wenn sie die Brut gespeist, im Kreise schwebend,
Und wie nach ihr hinschaut die satte Brut;
32. So tat – und so auch ich, das Aug' erhebend –
Das heil'ge Bild, das seine Flügel Schwang,
Den Willen kund der freud'gen Scharen gebend,
33. Indem's, im Kreis sich schwingend, also sang:
"So wie du nicht verstehst, was ich verkündet,
So kennt ihr nicht des ew'gen Urteils Gang."
34. Dann, noch im Zeichen, das den Ruhm begründet
Der Römer hat, stand still die sel'ge Schar,
Von lichter Glut des Heil'gen Geists entzündet.
35. "In dieses Reich", begann aufs neu' der Aar,
"Stieg keiner je, der nicht geglaubt an Christus,
Vor oder nach, als er gekreuzigt war.
36. Doch siehe, viele rufen: Christus! Christus!
Und stehn ihm ferner einst beim Weltgericht
Als jene, welche nichts gewußt von Christus.
37. Das Strafurteil für solche Christen Spricht
Der Heid' einst aus, wenn sich die Scharen trennen,
Die zu der ew'gen Nacht und die zum Licht.
38. Wie wird ein Perser eure Fürsten nennen,
Zeigt ihm sich aufgeschlagen jenes Buch,
In dem er ihre Schmach wird lesen können?
39. *Die Tat des Albrecht wird mit hartem Spruch*
Er in dem Buch dann eingetragen sehen,
Ob der ihn trifft, des Böhmerreiches Fluch.
40. Auch Frankreichs Schmerz wird aufgezeichnet stehen,
In den es durch den Münzverfälscher fällt,
Der durch des Ebers Stoß wird untergehen.
41. Dort steht der Stolz, der Durst nach Land und Geld,
Drob Schott' und Engelländer tun gleich Tollen,
Und keiner sich in seiner Grenze hält.

42. Dort wird die Üppigkeit sich zeigen sollen
Des Spaniers und des Böhmen, welcher nie
Die Trefflichkeit gekannt, noch kennen wollen.
43. Dort, Lahmer von Jerusalem, dort sieh
Mit einem **M** bezeichnet deine Sünden,
Und deine Tugenden mit einem **I**.
44. Dort wird sich auch der niedre Geiz verkünden
Des, der dort herrschet, wo Anchises ruht
Nach langer Fahrt, bei Ätnas Feuerschlünden.
45. Und wie gering er ist an Kraft und Mut,
Das wird die abgekürzte Schrift bezeugen,
Die vieles kund auf engem Raums tut.
46. Auch wird das schmutz'ge Tun des Ohms sich zeigen,
Und das des Bruders kund sein überall,
Die mit dem edlen Stamm zwei Kronen beugen.
47. Auch den von Norweg, den von Portugal
Und den von Rascia wird man unterscheiden,
Der Schuld ist an Venedigs Münzverfall.
48. Mög' Ungarn fernerhin nicht Unbill leiden!
Navarra, es verteidige getrost
Die Bergesreih'n, die es von Frankreich scheiden!
49. Und Nicosia ist und Famagost,
Vorläufig und als Angeld, sehr mit Fuge,
Wie jeder zugibt, auf ihr Vieh erbost,
50. Das mit dem andern geht in gleichem Zuge."

Zwanzigster Gesang

1. Wenn sie, die hell die ganze Welt verklärt,
Von unsrer Hemisphär' herabgeschwommen
Und rings der Tag ersterbend sich verzeiht,
2. Dann zeigt der Himmel, erst von ihr entglommen,
Von ihr allein, viel Sterne rings im Rund,
Die all ihr Licht von einem Licht entnommen.
3. Dies war's, was jetzt vor meiner Seele stund,
Als unsrer Welt und ihrer Herrscher Zeichen
Stillschweigen ließ den benedeten Mund.

4. Denn alle Lichter, jene wonnereichen,
Erglänzen mehr im Sang, an dessen Macht
Nicht irdischer Erinnrung Schwingen reichen.
5. O Lieb', umkleidet mit des Lächelns Pracht,
Wie sah ich Glanz dich in die Funken gießen,
Die heil'ger Sinn allein dort angefacht!
6. Dann, als die Edelsteine, die mit süßen
Lichtstrahlen hold das sechste Licht erhöh'n,
Die Engelsglocken wieder schweigen ließen,
7. Schien mir's, es zeig' in murmelndem Getön
Ein Fluß, von Fels zu Felsen niederfallend,
Wie reich sein Quell entstand auf Bergeshöh'n.
8. Und wie ein Ton, aus reiner Laute schallend,
An ihrem Hals sich formt und wie der Wind
Durchs Mundloch eindringt, die Schalmei
durchhallend;
9. So hatte jener Murmelton geschwind
Sich bis zum Hals des Adlers aufgeschwungen
Und drang, wie aus der Kehle, süß und lind
10. Und ward zur Stimm', und, dort hervorgedrungen,
Ward er gebildet zum erwünschten Wort,
Und wohl behält mein Herz, was mir erklingen.
11. "Den Teil in mir, der bei den Adlern dort
Die Sonne sieht und trägt, schau' an!" so hoben
Die Wort' itzt an und fuhren weiter fort:
12. "Denn von den Feuern, die mein Bild gewoben,
Stehn, die hier glänzen an des Auges Statt,
In allen Würden vor den andern oben.
13. Der, so den Platz des Augenapfels hat,
Des Heil'gen Geistes Sänger war's und brachte
Die Bundeslade fort von Stadt zu Stadt.
14. Wie der, der ihn begeistert, seiner achte
Und seines Sangs, das kann er jetzo sehn,
Da er dem Wert gleich die Belohnung machte.
15. Von fünf, die um mein Aug' als Braue stehn,
Sieh nächst dem Schnabel den, der eh'mals Weile
Dem Heer gebot auf einer Witwe Fleh'n.

16. Wie, wer nicht Christo folgt zu seinem Heile,
Dies teuer büßt, das hat er nun erkannt
In dieser Wonn' und in dem Gegenteile.
17. Der Nächst' im Kreise, der mein Aug' umspannt,
Ist jener, der den Tod auf fünfzehn Jahre
Durch wahre Reue von sich abgewandt.
18. Jetzt sieht er ein, der Herr, der ewig Wahre,
Bleib' ewig wahr, obwohl sein Urteil sich
Auf würd'ges Fleh'n von heut auf morgen spare.
19. Der nachfolgt, führte das Gesetz und mich,
Durch guten Sinn zu schlimmem Tun bewogen,
Nach Griechenland, weil er dem Hirten wich.
20. Jetzt sieht er, daß, vom Guten abgezogen,
Das Übel, das in Trümmern euch begräbt,
Ihm dennoch nichts von seiner Wonn' entzogen.
21. Sieh Wilhelm, wo der Bogen abwärts strebt,
Ob dessen Tod des Landes Bürger weinen,
Das weint, weil Karl und Friederich gelebt.
22. Jetzt sieht er, Gott liebt zärtlich, als die Seinen,
Gerechte Fürsten, und, in Glanz erhellt,
Läßt er dies hier in frohem Blitz erscheinen.
23. Wer glaubt' es in der wahnbefangnen Welt,
Daß Ripheus, den Trojaner, hier im Runde
Des fünften Lichtes heil'ger Glanz enthält?
24. Jetzt hat er wohl von Gottes Gnade Kunde
Und siehet mehr, als eurer Welt sich zeigt,
Dringt auch sein Blick nicht bis zum tiefsten Grunde."
25. Wie in die Luft die kleine Lerche steigt,
Erst singend flattert, aber dann, zufrieden,
Vom letzten süßen Ton gesättigt, schweigt;
26. So schien mir jenes Bild, durch das hienieden
Des Höchsten ew'ger Wille zu uns spricht,
Der jedem Ding das, was es ist, beschieden.
27. Und barg ich auch den Zweifel minder dicht,
Als Glas die Farbe, litt er doch mein Schweigen,
Und längres Harren auf Verkündung nicht.
28. Er zwang dies Wort, dem Munde zu entsteigen:
"Was sah ich dort!" durch seines Dranges Macht,
Denn Freudenfunkeln sah ich dort sich zeigen.

29. Im Auge hellre Glüten angefacht,
Sprach drauf der Adler, um mich aufzuregen,
Den Staunen fesselte bei solcher Pracht:
30. "Ich sah, du glaubest dies, doch nur deswegen,
Weil ich's gesagt, und siehest nicht das Wie?
Wie wir Verborgenes zu glauben pflegen,
31. Wie man der Sache Namen lernt, doch sie
Nicht kann nach ihrem Wesen unterscheiden,
Wenn nicht ein anderer uns Licht verlieh.
32. Das Reich der Himmel muß Gewalt erleiden,
Wenn Kraft der Lieb' und Hoffnung es bekriegt,
Denn Gottes Wille wird besiegt von beiden;
33. Nicht wie ein Mensch dem Stärkern unterliegt;
Nein, er siegt, denn er *will* sich ja ergeben.
Drob er, besiegt durch seine Güte, siegt.
34. Du staunst beim ersten und beim fünften Leben
In meiner Brau' und nennst es wunderbar,
Daß beide hier in hellem Glanze schweben.
35. Als Christen, nicht als Heiden, starb dies Paar.
Der glaubt' ans Leiden, das schon eingetroffen,
Der zweit' an das, das noch zu dulden war.
36. Der ist vom Höllenschlund, der nimmer offen
Zur Rückkehr war, zum Leib zurückgekehrt,
Und dies verdankt er nur lebend'gem Hoffen;
37. Lebend'gem Hoffen, das von Gott begehrt,
Ihn zu befreien aus des Todes Banden,
Damit er lebe, wie das Wort gelehrt.
38. Und die ruhmwürd'ge Seele kehrt' erstanden
Auf kurze Zeit zum Leib und glaubt' an ihn,
Des Allmacht auf ihr Fleh'n ihr beigestanden.
39. Und fühlte, glaubend, sich so hell erglüh'n
In wahrer Liebe, daß sie dieser Wonnen
Bei ihrem zweiten Tode wert erschien.
40. Der zweit', aus Gnade, die so tiefem Bronnen
Entquollen ist, daß nie die Kreatur
Die Quell' erspähen kann, wo er begonnen,
41. Weiht' all sein Lieben einst dem Rechte nur,
Drum hob ihn Gott empor zu Gnad' und Gnaden
Und zeigt' ihm künftiger Erlösung Spur.

42. Er glaubt' an sie und schalt sodann, entladen
Des Heidentums, von seinem Stanke frei,
Die, so noch wandelten auf falschen Pfaden.
43. Anstatt der Taufe standen ihm die drei,
Die du am rechten Rad im Tanz gesehen,
Wohl tausend Jahre vor der Taufe bei.
44. O Gnadenwahl, wie tief verborgen stehen
Doch deine Wurzeln jenem Blick, der nicht
Vermag den Urgrund völlig zu erspähen!
45. Kurz sei dein Urteil, Mensch, wie dein Gesicht,
Da *wir* nicht all die Auserwählten wissen,
Wir, die wir schau'n in Gottes ew'ges Licht.
46. Und süß ist uns auch das, was wir vermissen,
Da daraus uns das höchste Heil entquillt,
Daß dessen, was Gott will, auch wir beflossen."
47. So reichte jenes gottgeliebte Bild,
Der schwachen Sehkraft Stärkung zu bereiten,
Mir Arzeneien, wundersüß und mild.
48. Und wie mit lieblichem Geschwirr der Saiten
Die guten Lautner guter Sänger Lied
Zu größerer Süßigkeit des Sangs begleiten;
49. So regt', indes der Adler mich beschied,
Der benedeten Lichter Paar, zusammen,
Wie man die Augen blicken sieht,
50. Bei seinem Wort die hellen Wonneflammen.

Einundzwanzigster Gesang

1. Schon heftet' ich die Augen aufs Gesicht
Der Herrin wieder, Augen und Gemüte,
Und dachte drum an alles andre nicht.
2. Sie lächelte mir nicht, doch sprach voll Güte:
"Dafern ich lachte, würde dir gescheh'n
Wie Semelen, als sie in Staub verglühte.
3. Wenn meine Schönheit, die, wie du gesehn,
Beim Steigen in dem ewigen Palaste
Sich mehr entflamm't, je mehr wir uns erhöh'n,

4. Sich deinem Blick nicht mäßigte, sie faßte
Dich wie ein Blitz – du wärst von ihr erdrückt,
Zerschmettert, gleich dem blitzgetroffenen Aste.
5. Wir sind zum Glanz, dem siebenten, entrückt,
Der vom Gebild des Himmelsleu'n umgeben,
Aus seiner Glut den Strahl herniederzückt.
6. Laß itzt den Geist, dem Blicke nach, sich heben;
Und deinen Blick – mach' itzt zum Spiegel ihn
Fürs Bild, das kund wird *dieser Spiegel* geben."
7. Wer wüßte, wie ihr Blick so selig schien,
Wie er dem meinen ward zur süßen Weide,
Als sie gebot, ihn wieder abzuzeigen,
8. Oh, der erkennt auch wohl, mit welcher Freude
Ich dem gehorcht, was sie mir auferlegt,
Denn Wonne hielt das Gleichgewicht dem Leide.
9. In dem Kristall, das, um die Welt bewegt,
Vom teuren Führer, unter dem entweichen
Die Bosheit mußte, noch den Namen trägt,
10. Erblickt' ich einer Leiter schimmernd Zeichen,
An Farbe gleich dem Gold, durchglänzt vom Strahl,
Hoch, daß zur Höh' nicht Menschenblicke reichen.
11. Und auf den Sprossen stieg in solcher Zahl
Die Schar der sel'gen Himmelslichter nieder,
Als ström' hier alles Licht mit einemmal.
12. Und wie, nach ihrer Art, die Kräh'n, wenn wieder
Der Tag beginnt, sich rasch bewegend zieh'n.
Um zu erwärmen ihr erstarrt Gefieder,
13. Und *die* von dannen ohne Rückkehr flieh'n,
Die rückwärts fliegen, andre dann, im Bogen
Dieselbe Stell' umkreisend, dort verzieh'n;
14. So sah ich's jetzt in jenem Glanze wogen,
Der sich als Strom ergoß. Sobald die Flut
Bis zu gewissen Stufen hergezogen.
15. Und einer glänzte, der, uns nah, geruht,
Drum wollte schon dies Wort der Lipp' entsteigen:
"Ich seh' es wohl, du zeigst mir Liebesglut."
16. Doch sie, die mir zum Sprechen und zum Schweigen
Das *Wie* und *Wann* bestimmt, sie schwieg, und ich
Tat wohl, nicht fragend meinen Wunsch zu zeigen.

17. Doch sie erklärte wohl mein Schweigen sich,
In ihm, der alles sieht, mich klar erschauend,
Und sprach: "Still' itzt den heißen Wunsch und sprich!"
18. Und ich begann: "Nicht dem Verdienste trauend,
Halt' ich von dir mich einer Antwort wert;
Ich frag', auf sie, die mir's gestattet, bauend,
19. O sel'ges Leben, das du schön verklärt
Dich in der Freude birgst, aus welchem Grunde
Hast du zu mir dich liebevoll gekehrt?
20. Und sage mir, weswegen diesem Runde
Die Paradiessymphonie gebracht,
Die tiefer dort erklang im frommen Bunde?"
21. Und er: "Dein Ohr ist schwach, wie dein Gesicht,
Weshalb Beatrix nicht gelacht, deswegen
Ertönt der Sang in diesem Kreise nicht.
22. Ich kam von heil'ger Leiter dir entgegen,
Um mit der Red' und mit dem Licht, das mir
Zum Kleide dient, dich freudig aufzuregen.
23. Und nicht aus größerer Liebe bin ich hier;
Nein, mehr und gleiche Liebe glüht in ihnen,
Die dorten sind, und Schimmer zeigt sie dir.
24. Doch höchste Liebe, die uns treibt, zu dienen
Dem ew'gen Rat, braucht, wen sie wählt, dabei,
Wie dir in dem, was du gesehn erschienen."
25. "Ich sehe," sprach ich, "daß die Liebe, frei,
An diesem Hof den Schlüssen nachzugehen
Der ew'gen Vorsehung, genügend sei.
26. Doch bleibt mir eins noch schwierig zu verstehen:
Warum bist du von allen jenen dort
Schon im voraus zu diesem Amt ersehen?"
27. Noch war ich nicht gelangt zum letzten Wort,
Da drehte sich, sich um sich selber schwingend,
Das Licht im Kreis gleich einer Mühle fort.
28. "Da jenes Licht, dem Urquell selbst entspringend,"
Antwortete die Liebe drin, "mir scheint,
Das, welches mich in sich verschließt, durchdringend,
29. Hebt seine Kraft, mit meinem Schau'n vereint,
Mich über mich, so daß in seinem Schimmer
Das Ursein, das ihn ausströmt, mir erscheint.

30. Und daher kommt mein freudiges Geflimmer,
Denn wie des Blickes Klarheit sich vermehrt,
Vermehrt sich auch der Flammen Klarheit immer.
31. Doch der, der sich im reinsten Licht verklärt,
Der Seraph selbst, der Gott am hellsten siebet,
Genügt dir nicht in dem, was du begehrst.
32. Denn in dem Abgrund ew'gen Rats umziehet
Das, was du fragtest, Nacht, die, nie erhellt,
Es jeglichem geschaffnen Blick entziehet.
33. Verkünde dies, zurückgekehrt, der Welt
Und warne sie vor jenem stolzen Streben,
Das so Erhabnes sich zum Ziele stellt.
34. Der Geist, von Licht hier, dort von Rauch umgeben,
Sucht, wie er kann, zum höchsten Ziel hinauf,
Das er nicht sehn kann, dort den Blick zu heben."
35. Dies trug das Wort des Seligen mir auf,
Drum ließ ich demutsvoll von diesen Fragen
Und fragte nur nach seinem Lebenslauf.
36. "Zwischen Italiens beiden Küsten ragen
Gebirge, Tuscien nah, so hoch empor,
Daß unter ihnen Höh'n die Wolken jagen.
37. In ihnen springt ein Bergeshöcker vor,
Catria genannt, und drunter liegt die Öde,
Die Gott zu seinem echten Dienst erkör."
38. Also begann er seine dritte Rede
Und fuhr dann fort: "Dort stärkt' ich meine Kraft
Im Dienste so, daß ich der Speisen jede
39. Mit nichts mir würzt' als mit Olivensaft;
Dort hat Beschauung mir in vielen Jahren
Bei Hitz' und Frost Zufriedenheit verschafft.
40. Fruchtbare Felder für den Himmel waren
Im Klosterbann – jetzt wuchert Unkraut dort,
Und wohl geziemt sich's, dies zu offenbaren.
41. Pier Damian war ich an jenem Ort.
(Petrus Peccator lebt' in Unsrer Lieben
Frau'n heil'gem Kloster an Ravennas Bord.)
42. Nur wenig Leben war mir noch geblieben,
Da rief, ja zog man mich zu jenem Hut,
Der jetzt zu Schlimmen reizt und schlammem Trieben.

43. Petrus war mager einst und unbeschuh,
Paulus ging so einher in jenen Tagen
Und fand die Kost in jeder Hütte gut.
44. Die neuen Hirten, feist, voll Wohlbehagen,
Sieht man gestützt, geführt und schwerbewegt,
Und hinten läßt man gar die Schleppe tragen.
45. Wenn übers Prachtroß sich ihr Mantel schlägt,
Sind zwei Stück Vieh in einer Haut beisammen.
O göttliche Geduld, die viel erträgt!" –
46. Hier stiegen von der Leiter viele Flammen
Und kreisten dort, so daß sie mehr und mehr
Bei jedem Kreis in schönem Lichte schwammen.
47. Sie stellten sich um jenen Schimmer her,
Mit einem Rufe von so lautem Schalle,
Daß nichts auf Erden tönt so laut und schwer.
48. Doch nichts verstand ich in dem Donnerhalle.

Zweiundzwanzigster Gesang

1. Ich kehrte mich, vom Staunen überwunden,
Zu meiner Führerin, gleich einem Kind,
Das Hilfe sucht, wo's immer sie gefunden.
2. Sie sprach, der Mutter gleich, die sich geschwind
Zum Knaben kehrt, der atemlos, beklommen
In ihrer Stimme frischen Mut gewinnt:
3. "Bedenk's, dich hat der Himmel aufgenommen,
Wo alles heilig ist, wo heißem Drang
Gerechten Eifers, was geschieht. entglommen.
4. Wie dich mein Lächeln, wie dich der Gesang
Verwandelt hätten, wirst du jetzt verstehen,
Da jener Ruf dich so mit Graus durchdrang.
5. Verstündest du das drin enthaltne Flehen,
So wäre dir die Rache schon erklärt,
Die du noch wirst vor deinem Tode sehen.
6. Von droben fällt zu frühe nicht das Schwert,
Und nicht zu spät, wie's dem scheint, der mit Grauen
Es harrend fürchtet oder es begehrt.

7. Jetzt blicke nur auf andres mit Vertrauen,
Sieh dortenhin; du wirst in großer Zahl
Dort hochberühmte sel'ge Geister chauen."
8. Ich sah, den Blick gewandt, wie sie befahl,
Wohl hundert Kreise, welche Funken Sprühten,
Verschönert von dem gegenseit'gen Strahl.
9. Wie auch in mir der Sehnsucht Stacheln glühten,
Doch wagt' ich keine Frag' und hieß sie ruh'n,
Um vor zu großer Kühnheit mich zu hüten.
10. Die größte, hellste Perle nahte nun,
Um jenem Wunsch, den sie in mir ergründet,
Mit süßem Liebeswort genugzutun.
11. "Wenn du die Liebe säh'st, die uns entzündet,"
So sprach die Stimme jetzt aus jenem Licht,
"Du hättest, was du denkst, mir frei verkündet.
12. Doch horch, auf daß du, harrend, später nicht
Zum hohen Ziel gelangest, und ich deute
Dir, was zu fragen dir der Mut gebricht.
13. Des Berges Höh', an dessen Abhang heute
Cassino liegt, war einst Versammlungsort
Für viel Betrüger und betrogne Leute.
14. Der erste, nannt' ich dessen Namen dort,
Der jene Wahrheit, die uns hoch erhoben,
Der Erde bracht' in seinem heil'gen Wort.
15. Und solche Gnade glänzt' auf mich von oben,
Daß ich das Land umher vom Dienst befreit,
Der mit verruchtem Trug die Welt umwoven.
16. Wer hier glänzt, lebt' einst in Beschaulichkeit,
Und keiner ließ in sich die Flamm' erkalten,
Die Blüten treibt und heil'ge Frucht verleiht.
17. Sieh des Maccar, des Romuald Lichtgestalten,
Sieh meine Brüder, die im Klosterbann
Den Fuß gehemmt und fest das Herz gehalten."
18. "Dein liebevolles Wort", so hob ich an,
"Und diese Freundlichkeit, die es begleitet,
Die ich an jedem Glanz bemerken kann,
19. Sie haben also mein Vertrau'n erweitert,
Wie Sonnenschein die Rose, welche sich,
Soweit sie kann, erschließet und verbreitet.

20. Und, so vertrauend, Vater, bitt' ich dich,
Dich meinen Blicken unverhüllt zu zeigen,
Ist solche Gnade nicht zu groß für mich."
21. "Wenn so hoch", sprach er, "deine Wünsche steigen,
Beut dir der letzte Kreis Erfüllung dar.
Durch sie wird jeder Wunsch, auch meiner,
schweigen.
22. Dort wird vollkommen, reif und ganz und wahr,
Was nur das Herz ersehnt – und dort nur findet
Sich jeder Teil da, wo er ewig war,
23. Weil jener Kreis sich nicht im Raum befindet;
Doch unsrer Leiter Höh' erreichtet ihn,
Daher sie also deinem Blicke schwindet.
24. Als sie dem Jakob einst im Traum erschien,
Sah er die Spitze bis zum Himmel streben
Und drauf die Engel auf und nieder zieh'n.
25. Jetzt mag man nicht den Fuß vom Boden heben,
Um sie zu steigen, und bei Schreiberei'n
Bleibt an der Erde träg mein Orden kleben.
26. Denn Räuberhöhlen sind, was einst Abtei'n,
Und ihrer Mönche weiße Kutten pflegen
Nur Säcke, voll von dumpf'gem Mehl, zu sein.
27. Kein Wucher ist so sehr dem Herrn entgegen
Als jene Frucht, auf die die Mönch' erpicht,
Drob sie im Herzen solche Torheit hegen.
28. Das, was die Kirche wahrt, gehört nach Pflicht
Den Armen nur zur Lind'rung der Beschwerden,
Nicht Vettern, noch auch schlechterem Gezücht.
29. Schwach ist des Menschen Fleisch, so, daß auf Erden
Ein guter Ursprung nicht genügen kann,
Bis Eichensprossen Eichenbäume werden.
30. Petrus fing ohne Gold und Silber an,
Und ich begann mit Fasten und mit Flehen,
Franz seinen Orden als ein niedrer Mann.
31. Willst du nach eines jeden Ursprung spähen,
Dann sehn, wie ihn verführt der Übermut,
So wirst du Schwarzes statt des Weißen sehen.

32. Traun! daß sich aufgetürmt des Jordans Flut
Auf Gottes Wink, ist wunderbar zu finden,
Mehr als die Hilfe, die euch nötig tut."
33. Sprach's, um mit seiner Schar sich zu verbinden;
Zusammen drängte sich die Schar und fuhr
Vereint empor, gleich schnellen Wirbelwinden.
34. Und ihnen nach, mit einem Winke nur,
Trieb mich die Herrin aufwärts jene Stiegen;
So zwang jetzt ihre Kraft mir die Natur.
35. Hieneden, wo bald sinkt, was erst gestiegen,
Gibt die Natur nie solche Schnelligkeit,
Daß sie vergleichbar ist mit meinem Fliegen.
36. So wahr ich, Leser, zu der Herrlichkeit
Einst kehren will, für die ich oft in Zähren
Den Busen Schlag' in Reu' und tiefem Leid;
37. Du kannst ins Feu'r den Finger tun und kehren
So schnell nicht, als ich war im Sterngebild,
Das nach dem Stier durchrollt die Himmelssphären.
38. O edle Sterne, kraftgeschwängert Bild,
Dem das, was ich an Geist und Witz empfangen,
Sei's wenig oder sei es viel, entquillt,
39. In euch ist auf-, in euch ist untergangen
Die Mutter dessen, was auf Erden lebt,
Als mich zuerst Toskanas Luft umfangen.
40. Als ich zum hohen Kreis, in dem ihr schwebt,
Geführt von reicher Gnad', emporgeflogen,
Da ward zuteil mir, daß ich euch erstrebt.
41. Fromm seufz' ich jetzt zu euch, seid mir gewogen!
Wollt Kraft zum schweren Pfade mir verleih'n,
Der meine Seele ganz an sich gezogen,
42. "Zum letzten Heile führ' ich bald dich ein,"
Sie sprach's, die mich zu diesen Höhen brachte,
"Und scharf und klar muß itzt dein Auge sein.
43. Darum, bevor du tiefer dringst, betrachte
Was unten liegt, und sieh, wie viele Welt
Ich unter deinem Fuß schon liegen machte.
44. Damit dein Herz, soviel es kann, erhellt,
Bereit sei, vor den Siegern zu erscheinen,
Die fröhlich sich in diesem Kreis gesellt."

45. Durch alle sieben Sphären warf ich meinen
Blick nun zurück und sah dies Erdenrund,
So daß ich lächelt' ob des niedern, kleinen.
46. Und jener Rat beruht' auf gutem Grund,
Denn die dies Rund verschmäh'n in höherm Streben,
Nur ihnen wird die echte Weisheit kund.
47. Ich sah in Glut Latonas Tochter schweben,
Von jenem Schatten frei, der mir zum Wahn
Vom Dünnen und vom Dichten Grund gegeben.
48. Dich, strahlenreicher Sohn Hyperions, sahn
Jetzt meine Blicke fest und ungeblendet,
Und um dich Majas und Diones Bahn.
49. Dich sah ich, Zeus, der mäß'gen Schimmer spendet,
Zwischen Saturn und Mars, auch ward mir klar,
Wie seinen Wechsellauf ein jeder wendet.
50. Wie groß die sieben sind, ward offenbar,
Wie schnell sie sind, den Weltenraum durchreisend,
Auch stellte mir sich ihre Ferne dar.
51. Und mit dem ew'gen Zwillingspaare kreisend,
Sah ich die Scheibe, die so stolz uns macht,
Mir Land und Meer und Berg' und Täler weisend.
52. Dann kehrt' ich mich zu ihrer Augen Pracht.

Dreiundzwanzigster Gesang

1. Gleichwie der Vogel, der, vom Laub geborgen,
Im Nest bei seinen Jungen süß geruht,
Indes die Nacht die Dinge rings verborgen,
2. Um zu erschauen die geliebte Brut
Und ihr zu bringen die willkommne Speise,
Um die bemüht, er selbst sich gütlich tut,
3. Noch vor der Zeit, sobald am Himmelskreise
Aurora nur erschien, in Lieb' entbrannt,
Der Sonn' entgegenschaut vom offnen Reife;
4. So, aufmerksam, das Haupt erhebend, stand
Die Herrin, nach dem Teil der Himmelsauen,
Wo minder eilig Sol sich zeigt, gewandt.

5. Ich konnte harrend sie und sehnend schauen,
Und war gleich dem, der anderes begehrt,
Doch freudig ist in Hoffnung und Vertrauen.
6. Und bald ward Schau'n für Hoffen mir gewährt,
Denn fort und fort sah ich den Glanz sich mehren
Und sah den Himmel mehr und mehr verklärt.
7. Beatrix sprach: "Sieh in den sel'gen Heeren
Christi Triumph und sieh geerntet hier
Die ganze Frucht des Rollens dieser Sphären!"
8. Als reine Glut erschien ihr Antlitz mir,
Als reine Wonn' ihr Blick – und nimmer brächten
Die Wort' hervor ein würdig Bild von ihr.
9. Wie in des Vollmonds ungetrübten Nächten
Luna inmitten ew'ger Nymphen lacht,
Die das Gewölb' des Himmels rings durchflechten;
10. So über tausend Leuchten stand in Pracht
Die Sonne, so die Gluten all erzeugte,
Wie unsre mit den Himmelsaugen macht.
11. Und, glänzend durch lebend'gen Schimmer, zeigte
Der Lichtstoff sich, in solcher Herrlichkeit
Mir im Gesicht, daß es, besiegt, sich neigte.
12. O Herrin! teures, himmlisches Geleit! –
Sie sprach zu mir: "Was hier dich überwunden,
Ist Kraft, vor der nichts Hilf und Schutz verleiht.
13. Hier ist's, wo Weisheit sich und Macht verbunden;
Sie machten zwischen Erd' und Himmel Bahn,
Nach welcher Sehnsucht längst die Welt empfunden."
14. Wie wenn der Wolken Schoß sich aufgetan,
Die Feuer sich, sie sprengend, niedersenken
Und gegen ihren Trieb der Erde nah'n;
15. So rang mein Geist, von diesen Himmelstränken
Gestärkt, vergrößert, aus sich selber sich,
Doch, wie ihm ward, wie könnt' er des gedenken?
16. "Sieh auf, und wie ich bin, erschau mich!
Durch das Erschaute hast du Kraft empfangen,
Und nicht vernichtet mehr mein Lächeln dich."
17. Ich war, wie einer, dem sein Traum entgangen,"
Und der, vom dunklen Umriß nur betört,
Umsonst sich müht, die Bilder zu erlangen,

18. Als ich dies Wort, so wert des Danks, gehört,
Daß in dem Buch, das den vergangnen Dingen
Gewidmet ist, es keine Zeit zerstört.
19. Und möchten mit mir alle Zungen singen,
Die von der hohen Pierinnen Schar
Die reinste Milch zum Labetrunk empfingen,
20. Doch stellt' ich's nicht zum Tausendteile dar,
Wie hold ihr heil'ges Lächeln, wie entzündet
In lauterm Glanz ishr heil'ges Wesen war.
21. Und so, da's Paradieses Lust verkündet,
Muß jetzo springen mein geweiht Gedicht,
Gleich dem, der seinen Weg durchschnitten findet.
22. Doch wer bedenkt des Gegenstands Gewicht,
Und daß es schwache Menschenschultern tragen,
Der schilt mich, wenn ich drunter zittre, nicht.
23. Durch Wogen, die mein kühnes Fahrzeug schlagen,
Darf sich kein Schiffer, scheu vor Not und Müh'n,
Darf sich kein kleiner schwanker Nachen wagen.
24. "Was macht mein Blick dich so in Lieb entglüh'n,
Um nicht zum schönen Garten hinzusehen,
Wo unter Christi Strahlen Blumen blüh'n.
25. Die Rose siehe dort, in der's geschehen,
Daß Fleisch das Wort ward – sieh die Lilien dort,
Bei deren Duft wir gute Wege gehen."
26. Beatrix sprach's, – ich aber, ihrem Wort
Gehorsam stets, erneute, mit den matten
Besiegten Augen doch den Kampf sofort.
27. Wie ich besonnt oft sah beblümte Matten,
Besonnt vom Strahl aus einer Wolke Spalt,
Indes bedeckt mein Auge war von Schatten;
28. So sah ich Scharen dort, von Glanz umwallt,
Der, Blitzen gleich, auf sie von oben sprühte,
Doch sah ich nicht den Quell, dem er entwallt.
29. Du, die du ihn verströmst, o Kraft voll Güte,
Du bargst dich in den Höh'n, so daß mein Sinn
Ertragen konnte, was dort strahlend blühte.
30. Der Name klang der Blumenkönigin,
Zu der ich ruf in allen Erdenleiden,
Und zog mich ganz zum größten Feuer hin.

31. Kaum malte sich in meinen Augen beiden
Die Größ' und Glut des Sterns, den Strahl und Glanz
Siegreich, wie hier einst, so itzt dort umkleiden,
32. Da kam, gleich einer Kron', ein Feuerkranz
Vom Himmel her, die Blume zu bekronen,
Umwand sie auch mit Strahlenkreisen ganz.
33. Was auch hienieden klingt von süßen Tönen,
Von Harmonie, die hold das Herz erweicht,
Scheint wie zerrißner Wolke Donnerdröhnen,
34. Wenn man's mit jener Leier Ton vergleicht,
Der Leier, den Saphir als Krön' umgebend,
Der zu des klarsten Himmels Schmuck gereicht.
35. "Ich bin die Engelslieb', im Kreise schwebend,
Und von der Lust, die uns der Leib gebracht,
Der unser Sehnen aufnahm, Kunde gebend.
36. Und kreisen werd' ich, wenn in höh'rer Pracht,
Weil, Herrin, du dem Sohn dich nachgeschwungen,
Bei deinem Nah'n die höchste Sphäre lacht."
37. Hier war des Kreises Melodie verklungen.
Maria! tönt' es aus dem andern Licht
Mit einem Klang, doch wie von tausend Zungen.
38. Der Königsmantel, der die Stern' umflicht,
Entglüht in lebensvoller Strahlenbrande
In Gottes Hauch und Strahlenangesicht,
39. War über uns mit seinem innern Rande
So weit entfernt, daß er noch nicht erschien,
Noch nicht erkennbar war von meinem Stande.
40. Drum war dem Auge nicht die Kraft verleh'n,
Um, als sie sich erhob zu ihrem Sprossen,..
Der Flamme, der bekrönten, nachzuzieh'n.
41. Und wie das Kindlein, wenn's die Milch genossen,
Zur Brust, aus der es trank, die Arme reckt,
Von Liebesglut auch außen übergossen;
42. So sah ich hier, die Flamm' emporgestreckt,
Jedweden Glanz; so ward sein innig Lieben
Zur hohen Jungfrau-Mutter mir entdeckt .
43. Worauf sie noch mir im Gesichte blieben,
Als ihr Regina coeli! – mir erscholl
Im Sang, des Lust mir keine Zeit vertrieben.

44. O wie sind dorten doch die Scheuern voll
Von reicher Frucht, die jeder, der hienieden
Gut ausgesät, in Lust genießen soll.
45. Dort lebt bei solchem Schatz in sel'gem Frieden,
Der weinend ihn erlangt in Babylon
Und sich im Bann vom Erdengut geschieden;
46. Dort triumphieret unterm hohen Sohn
Der Jungfrau und des Herrn, und mit dem Alten
Und Neuen Bund, so nah dem ew'gen Thron,
47. Er, der die Schlüssel solchen Reichs erhalten.

Vierundzwanzigster Gesang

1. "O auserwählte Tischgenossenschaft
Beim großen Mahl des Lamms, daß solcherweise
Euch speiset, daß euch's voll G'nüge schafft,
2. Wenn er, durch Gottes Huld' sich an der Speise,
Die eurem Tisch entfällt, vorkostend stillt,
Eh' ihn der Tod beschwingt zur letzten Reise
3. So denkt, wie seine Brust vor Sehnen schwillt;
Netzt ihn mit eurem Tau – auch letzt die Quelle,
Der alles, was er sinnt und denkt, entquillt."
4. Beatrix sprach's – wie um des Poles Stelle
Sich Sphären dreh'n, so jene Sel'gen nun,
Flammend, Kometen gleich, in Glut und Helle.
5. Wie, wohlgefügt, der Uhren Räder tun –
In voller Eil' zu fliegen scheint das letzte,
Das erste scheint, wenn man's beschaut, zu ruh'n
6. Also verschieden in Bewegung setzte
Sich jeder Kreis, drob, wie er sich erwies,
Schnell oder trag, ich seinen Reichtum schätzte.
7. Und aus dem Kreis, den ich den schönsten pries,
Sah ich ein so beseligt Feuer schweben,
Daß es nichts Klareres drin hinterließ.
8. Um Beatricen Schwang dies heil'ge Leben
Sich erst dreimal, und Sang entquoll dem Licht,
Den keine Phantasie kann wiedergeben.

9. Drum springt die Feder hier und schreibt es nicht,
Weil, wo der Phantasie die Kraft benommen,
Sie noch weit mehr dem armen Wort gebracht.
10. "O heil'ge Schwester, die du in so frommen
Gebeten flehst, durch deine Liebesglut
Bin ich aus schönerm Kreis herabgekommen!"
11. Nachdem das heil'ge Feu'r im Tanz geruht,
Wandt' es den Hauch zur Herrin mit den Worten,
Die mein Gedicht euch kund hier oben tut.
12. "O ew'ges Licht des großen Manns, dem dorten"
– Sie sprach's – "der Herr die Schlüssel ließ, die er
Getragen, zu des Wunderreiches Pforten,
13. Prüf ihn mit ein'gen Fragen, leicht und schwer,
Wie dir's gefällt, ob jener Glaub' ihm eigen,
Durch welchen du gegangen auf dem Meer.
14. Ob er gut liebt, gut hofft und glaubt – verschweigen
Kann er dir's nicht, denn dort ist dein Gesicht,
Wo abgemalt sich alle Dinge zeigen.
15. Doch weil man hier durch wahren Glaubens Licht
Zum Bürger wird, so wird es Früchte tragen,
Wenn er mit dir zu seinem Preise spricht."
16. Gleichwie der Bakkalaur, des Meisters Fragen
Erwartend, stillschweigt, denn er rüstet sich,
Entscheidung nicht, doch den Beweis zu wagen;
17. So rüstet' ich mit jedem Grunde mich,
Indes sie sprach, um schnell und wohlerfahren
Zu reden, wenn der Meister spräche: Sprich!
18. "Sprich, guter Christ, um dich zu offenbaren:
Was ist der Glaub'?" – Ich hob die Stirne schnell
Zum Lichte, dem entweht die Worte waren.
19. Zur Herrin blickt' ich dann, die, froh und hell,
Mir Mut verlieh, die Flut hervorzulassen,
Wie sie entströmte meinem innern Quell.
20. "Hat Gnade", fing ich an, "mich zugelassen
Zur Beichte bei der Streiter hohem Hort,
So lasse sie mich klar die Antwort fassen.
21. Die Wahrheit, Vater," also fuhr ich fort,
"Hab' ich in deines Bruders Buch getroffen,
Der Rom bekehrt hat durch sein heilig Wort.

22. Glaub' ist der Stoff des, was wir fröhlich hoffen,
Ist der Beweis von dem, was wir nicht sehn.
Und hierin zeigt sich mir sein Wesen offen."
23. "Wohl richtig denkst du," hört' ich's jetzo weh'n,
"Wenn du den Grund erkennst. Darum verkünde:
Was mocht' er bei *Beweis* und *Stoff* verstehn?"
24. Drauf ich: "Die Dinge, die ich hier ergründe,
Die ihres Anblicks Wonne mir verleih'n,
Sind so versteckt dem Blick im Land der Sünde,
25. Daß dorten nur im Glauben ist ihr Sein,
Auf welchen wir die hohe Hoffnung bauen,
Und deshalb ist er auch ihr *Stoff* allein.
26. Auch muß dann, ohn' auf anderes zu schauen,
Vom Glauben aus nur folgern der Verstand;
Drum muß man ihm auch als *Beweise* trauen."
27. Ich hörte drauf: "Würd' alles *so* erkannt,
Was dort auf Erden die Gelehrten lehren,
So wäre der Sophisten Witz verbannt."
28. Den Hauch ließ jene Liebesglut mich hören
Und fuhr dann fort: "Fürwahr, ich sehe dich
Die Münz' als echt in Schrot und Korn bewähren.
29. Allein hast du sie auch im Beutel? Sprich!"
Und ich drauf: "Ja, so hell und so gerundet,
Daß beim Gepräg' nie Zweifel mich beschlich."
30. Da sprach es aus dem Licht, dort hellentzündet:
"Wie ward dies teure Kleinod dein, dies Gut,
Auf welches sich jedwede Tugend gründet?"
31. Und ich: "Des Heil'gen Geistes Regenflut,
Die sich so reich aufs Pergament ergossen,
Das kund den Alten Bund und Neuen tut,
32. Sie ist der Grund, aus dem ich es geschlossen
So scharf, daß anderer Beweis und Grund
Mir stumpf erscheint wie Tand und leere Possen." .
33. Ich hörte drauf: "Der Alt' und Neue Bund,
Durch den dein Geist, so folgernd, dieses dachte.
Wie wurden sie als Gottes Wort dir kund?"
34. Und ich: "Das, was mir klar die Wahrheit machte,
Die Werke sind's, von der Art, daß Natur
Sie nie hervor in ihrer Werkstatt brachte."

35. Drauf klang's: "Wo aber ist die klare Spur,
Daß sie geschehn? Dies wäre zu bewähren,
Da's niemand dir bezeugt mit sicherm schämt." –
36. "Daß ohne Wunder sich zu Christi Lehren
Die Welt bekehrt – dies Wunder schon bezeugt
Die Wahrheit sichrer, als wenn's hundert waren.
37. Denn du betatest arm und tiefgebeugt
Das Feld, den guten Samen dreinzubringen,
Der einst die Reb' und jetzt den Dorn erzeugt."
38. Ich sprach's und hörte durch die Sphären klingen
Der Sel'gen Lied: *Herr Gott, dich loben wir!*
In Melodien, wie sie nur jene singen.
39. Und jener Herr, der Zweig um Zweig mit mir
Emporklomm und mich prüfend also führte,
Daß ich erreicht des Gipfels Höhe schier,
40. Sprach weiter: "Wie dein Herz die Gnade rührte,
Erschloß sie dir den Mund auch wundersam,
Drum öffnet' er sich jetzt, wie sich's gebührte;
41. Drum billigt' ich, was ich aus ihm vernahm.
Doch *was du glaubst*, das sollst du jetzt bekunden,
Und auch woher dir dieser Glaube kam." –
42. "O Heil'ger," sprach ich, "der du hier gefunden,
Was du *so* fest geglaubt, daß du den Fuß
Des Jüngern einst am Grabmal überwunden,
43. In meinem Wort soll, dies ist dein Beschuß,
Auch meines Glaubens Form dir klar erscheinen,
So auch, warum ich also glauben muß.
44. So hör': Ich glaub an Gott, den Ew'gen, Einen,
Der, unbewegt, des Himmels All bewegt,
Durch Lieb' und Trieb zu ihm, dem Ewigreinen.
45. Und nicht Vernunft nur und Natur erregt
Den Glauben mir und gibt mir die Beweise;
Die Offenbarung auch, so dargelegt
46. Moses, Propheten, Davids Sangesweise,
Das Evangelium, und was ihr, vom Schein
Des Geists erleuchtet, schriebt zu Gottes Preise.
47. Ich glaub' an drei Personen, eins in drei'n,
Dreifach in einem Wesen, einem Leben,
Und *Ist* und *Sind* gestattet ihr Verein.

48. Von dieser Gotteseigenschaft, die eben
Mein Wort berührt, hat meinem innern Sinn
Das Evangelium das Gepräg' gegeben,
49. Dies ist der Funke, dies der Glut Beginn,
Die dann lebendig in mir aufgestiegen,
Der Stern, von welchem ich erleuchtet bin."
50. So wie der Herr, erst horchend mit Vergnügen,
pur gute Nachricht in der Freude Drang,
Zuletzt den Knecht umarmt, wenn er geschwiegen;
51. Also das Licht, das dreimal mich umschlang,
Als ich geendet, was es mir befohlen,
Mich segnend mit dem himmlischen Gesang –
52. So hatte, was ich sprach, mich ihm empfohlen.

Fünfundzwanzigster Gesang

1. Zwäng' einst dies heil'ge Lied, zu dem die Erde,
Zu dem der Himmel mir den Stoff gereicht,
Durch das auf lang' ich blaß und mager werde,
2. Die Grausamkeit, die mich von dort verscheucht,
Wo ich, ein Lamm, geruht in schöner Hürde,
Jedwedem Wolfe feind, der sie umschleicht,
3. Mit anderm Ton und Haar, als Dichter, würde
Ich kehren und am Taufquell dort empfah'n
Im Lorbeerkrantz des Dichters höchste Würde.
4. Denn dort betrat ich jenes Glaubens Bahn,
Durch welchen Gott bekannt die Seelen werden,
Für den mit Petri Licht die Stirn umfah'n.
5. Da naht' ein Licht aus der der sel'gen Herden,
Aus der der Erste derer vorgewallt,
Die Christ als Stellvertreter ließ auf Erden.
6. Beatrix sprach, umstrahlt die Lichtgestalt
Von neuer Lust: "Sieh ihn, sich zu uns neigend,
Den Herrn, für den man nach Galizien wallt."
7. Wie wenn die Taub', aus hohen Lüften steigend,
Zur Taube fliegt, wie sich das Paar umkreist,
Und fröhlich girrt, die heiße Liebe zeigend;

8. So war's, wie jetzo der und jener Geist
Der hohen Fürsten freudig sich empfingen,
Lobend die Kost, die man dort oben speist.
9. Dann standen nach dem Freudentanz und Singen
Die beiden Lichter schweigend vor mir dort,
So feurig, daß die Augen mir vergingen.
10. Und selig lächelnd fuhr Beatrix fort:
"Der du geschrieben hast, erlauchtes Leben,
Was gut sei, komm' allein von diesem Ort,
11. O laß dein Wort die Hoffnung hier erheben;
Du stellst ja, wie du weißt, so oft sie vor,
Als Jesus sich den dreien kundgegeben." –
12. "Du, fasse Mut – das Antlitz heb empört
An unserm Strahl muß reisen der Beglückte,
Der von der Erde kommt zum sel'gen Chor."
13. Als so das zweite Feuer mich erquickte,
Hob ich die Augen zu den Bergen auf,
Vor deren Last ich erst das Antlitz bückte.
14. "Läßt unsers Kaisers Gnade deinen Lauf,
Bevor du stirbst, zu seinem Hofe gehen,
Führt er zu seinen Grafen dich herauf,
15. Um, wenn du das Geheimste hier gesehen,
Die Hoffnung, die euch dort im Herzen blüht
In dir und andern heller anzuwehen,
16. So sage, was sie ist? Ob im Gemüt
Sie dir entkeimt? Woher du sie entnommen?"
Das zweite Feuer sprach's, in Licht entglüht.
17. Und sie, durch die in mir die Kraft entglommen
Zum hohen Flug, war mit der Antwort schon
In diesen Worten mir zuvorgekommen:
18. "Die Kirche, die da kämpft, hat keinen Sohn
Von stärker Hoffnung – also zeigt's geschrieben
Die Sonn' auf unsres Freudenreiches Thron.
19. Drum aus Ägypten, nach des Herrn Belieben,
Kommt er nach Zion, wo das Licht ihm tagt,
Eh' ihn des Kampfes Ende vorgescriben.
20. Zwei andre Punkt', um die du ihn befragt,
Nicht um zu wissen, nein, damit er sage,
Wie diese Tugend hier noch dir behagt,

21. Lass' ich ihm selbst; denn nicht, wie jene Frage,
Sind sie ihm schwer, nicht Reiz zur Prahlgerei;
Und half ihm Gott, daß er sie würdig trage."
22. Dem Schüler gleich, der seinem Meister frei
Entgegenkommt und freudig und besonnen,
Daß, was er weiß, kund in der Antwort sei,
23. Sprach ich: "Die Hoffnung ist der künft'gen Wonnen
Erwartung und gewisse Zuversicht,
Durch Gnad' und früheres Verdienst gewonnen.
24. Von vielen Sternen kam mir dieses Licht;
Der höchste Sänger macht' es mir entbrennen,
Der im Gesang vom höchsten Horte spricht.
25. Oh' alle die, so deinen Namen nennen,
Hoffen auf dich – so sang der Gottesmann –
Und wer, der glaubt, wie ich, sollt' ihn nicht kennen.
26. Duträufeltest mir feine Tropfen dann
Ins Herz durch deinen Brief, mit solchem Segen,
Daß ich die Flut auf andre gießen kann."
27. Indem ich sprach, sah ich's im Licht sich regen,
Und, wie ein Blitz, schnell und von Glanz umsprüht,
Mit zitterndem Gefunkel sich bewegen.
28. "Die Liebe," weht' es, "die mich noch durchglüht
Für jene Tugend, welche mir durchs Grauen
Des Kampfs gefolgt, bis mir die Palm' erblüht,
29. Heißt mich durch sie dich letzen und erbauen,
Und gern vernehm' ich dieses noch von dir:
Auf was heißt deine Hoffnung dich vertrauen?" –
30. "Die alt' und neuen Schriften zeigen mir",
Sprach ich, "das Ziel, das denen Gott bescheidet,
Die er geliebt, und dieses seh' ich hier.
31. Jesajas zeigt vom Doppelkleid bekleidet,
Sie all in ihrem Land – und dieses Land,
Das süße Leben ist's, das hier euch weidet.
32. In denen, so, die Palmen in der Hand,
In weißen Kleidern vor dem Lamme stehen,
Macht's klarer noch dein Bruder mir bekannt." –
33. Als ich geendet, tönt' es aus den Höhen:
Ihr Hoffen sei auf dich! – und aus dem Tanz
Der Sel'gen hört' ich die Erwid'rung wehen.

34. Dann zwischen beiden drin entglüht' ein Glanz,
So hell, daß, wär' dem Krebs ein solcher eigen,
Es würd' ein Wintermond zum Tage ganz.
35. Wie froh aufsteht und geht und in den Reigen
Die Jungfrau tritt, aus eitelm Triebe nicht,
Nur dem Verlobten Ehre zu erzeigen;
36. So schwebte zu den zwei'n das neue Licht,
Die ich so eilig in lebend'gem Kreise
Sich schwingen sah, wie's heißer Lieb' entspricht.
37. Einstimmt' es zu dem Lied und zu der Weise;
Und, gleich der Braut, sah sie die Herrin an,
Stillschweigend, unbewegt bei solchem Preise.
38. "Er ruht' am Busen unsers Pelikan;
Ihn hat der Herr zur großen Pflicht erlesen,
Als er den Martertod am Kreuz empfah'n."
39. Sie sprach's; ihr Blick war, wie er erst gewesen;
Nicht mehr Aufmerksamkeit war jetzt darin
Als erst, bevor sie dies gesagt, zu lesen.
40. Wie der, der nach dem Sonnenrande hin,
Der sich verfinstern soll, die Blicke sendet
Und, um zu sehn, verliert des Auges Sinn;
41. So stand ich, zu dem letzten Glanz gewendet.
Da klang es: "Was nicht ist an diesem Ort,
Was suchst du's hier und stehst drum hier geblendet?
42. Mein Leib ist jetzt noch Erd' auf Erden dort,
Und bleibt's mit andern, bis die sel'gen Scharen
Die Zahl erreicht, gesetzt vom ew'gen Wort.
43. Zum Himmel sind zwei Lichter nur gefahren,
Bekleidet mit dem doppelten Gewand:
Und dieses laß einst deine Welt erfahren."
44. Als dieses Wort gesprochen war, da stand
Der Kreis der Flammen still, samt dem Gesange,
Zu welchem sich dreifaches Weh'n verband,
45. Gleichwie nach Müh'n und schwerem Wogendrange,
Die Ruder, so die Flut durchwühl't, zugleich
Allsämtlich ruh'n bei einer Pfeife Klange,
46. Ach, wie ward ich vor Angst und Sorge bleich,
Als ich mich nun zu Beatricen kehrte,
Und, zwar ihr nah und im beglückten Reich,

47. Doch sie nicht sah, die ich zu sehn begehrte.

Sechsundzwanzigster Gesang

1. Ob des erloschnen Augenlichts voll Gram,
Hört' ich ein Weh'n aus jener Flamme kommen,
Die mir's verlöscht', und horcht' ihm aufmerksam.
2. Es sagte: "Bis das Licht, das dir verglommen
In meinem Schimmer ist, dir wiederkehrt,
Wird sprechen zum Ersatz des Schauens frommen.
3. Drum sprich: Was ist es, das dein Herz begehrt?
Und möge deinen Mut der Trost erheben:
Dein Aug' ist nur verwirrt und nicht zerstört.
4. Denn sie, die dich geführt ins höh're Leben,
Hat jene Kraft im Blicke, die der Hand
Des Ananias unser Herr gegeben." –
5. "Sie helfe dann, wann sie's für gut erkannt,"
Sprach ich, "den Augen, die ihr Pforten waren,
Als sie, einziehend, ewig mich entbrannt.
6. Das Gut, das froh macht dieses Reiches Scharen,
Das **A** und **O** der Schriften ist's, die hier
Mir Lieb' andeuten, dort sie offenbaren."
7. Dieselbe Stimm' erklang – wie sich an ihr
Mein Mut, als ich mich blind fand, aufgerichtet,
Gebot sie jetzo weitres Sprechen mir.
8. "Durch engres Sieb sei, was du meinst, gesichtet,
Und klarer sei von dir noch dargelegt,
Was dein Geschoß auf solches Ziel gerichtet?" –
9. "Durch das, was Weltweisheit zu lehren pflegt,"
Versetzt' ich, "und durch Himmelsoffenbarung
Ward solche Liebe mir ins Herz geprägt.
10. Je mehr ein Gut, soweit es die Erfahrung
Uns kennen lehrt, der Güt' in sich enthält,
Je stärker gibt's der Liebesflamme Nahrung.
11. Das Wesen drum. So gut, daß, was der Welt
Sich außer ihm noch als ein Gut verkündet,
Ein Strahl nur ist, der seinem Licht entfällt,

12. Dies ist es, das die höchste Lieb' entzündet.
 Und wohl erkennt es liebend jeder Geist,
 Der jene Wahrheit kennt, die dies begründet;
13. Und jener ist's, der's der Vernunft beweist,
 Der die für alle Göttlichen entglühte
 Erhabne Liebesbrunst die erste heißt.
14. Er selbst erweckte sie mir im Gemüte,
 Der einst zu Moses sprach, der wahre Hort:
 Dein Angesicht schau' alle meine Güte.
15. Du prägst sie ein, dein hohes Heroldswort
 Beginnend vom Geheimnis dieser Sphären.
 Lauter als andres tönt's auf Erden fort:"
16. Da sprach's: "Nach menschlichen Verstandes Lehren
 Und höherm Wort, das bestimmt dem Verstand,
 Muß sich zu Gott dein höchstes Lieben kehren.
17. Doch fühlst du nicht noch manches andre Band
 Zu ihm dich zieh'n? Du sollst mir jedes nennen,
 Mit welchem diese Liebe dich umwand."
18. Nicht war der heil'ge Wille zu erkennen
 Des Adlers Christi, ja, ich sah, wohin
 Er mich gelenkt zum weiteren Bekennen.
19. Und wieder sprach ich: "Was nur Herz und Sinn
 Hinlenkt zu Gott, erzeugt hat's im Vereine
 Die Lieb', in welcher ich entzündet bin.
20. Denn durch des Weltalls Dasein und das meine
 Und durch den Tod des, der mich leben macht,
 Durch das, was hofft die gläubige Gemeine,
21. Und die Erkenntnis, deren ich gedacht,
 Bin ich dem Meer der falschen Lieb' entgangen
 Und an der echten Liebe Strand gebracht.
22. Die Blätter, die im ganzen Garten prangen
 Des ew'gen Gärtners, lieb' ich auch, je mehr
 Des Guten sie aus seiner Hand empfangen."
23. Ich schwieg – und durch die Himmel, süß und hehr,
 Hört' ich der Herrin sang und aller klingen,
 Erschallend: Heilig, heilig, heilig er! –
24. Und, wie wir uns dem schweren Schlaf entringen
 Beim scharfen Licht, das unsre Sehkraft weckt,
 Wenn uns von Haut zu Haut die Strahlen dringen,

25. Und, was er sieht, den jäh Erwachten schreckt,
Der sich noch nicht besinnt, vom Schlafe trunken,
Bis der Verstand die Wahrheit ihm entdeckt;
26. So war die Decke meinem Aug' entsunken
Vor Beatricens Strahlenangesicht,
Auf tausend Meilen streuend Glanzesfunken.
27. Drum sah ich klar, wie vorhin nimmer nicht,
Und fragte staunend noch und kaum besonnen,
Nach einem vierten uns gesellten Licht.
28. "Aus diesen Strahlen schaut in Liebeswonnen",
Sprach sie, "zum Schöpfer hin der erste Geist,
Des Dasein durch die erste Kraft begonnen."
29. Gleichwie der Baum, an dem der Sturmwind reißt,
Den Gipfel beugt, dann, wenn der Sturm vergangen,
Sich wieder hebt, wie innre Kraft ihn heißt;
30. So tat jetzt ich, der, als sie sprach, befangen,
Erstaunt, gebückt, jetzt in die Höhe führ,
Denn mich erhob nun Sprechlust und Verlangen.
31. Ich sprach: "O Frucht, die als die einz'ge nur
Schon reif entstand, o alter Vater, sage
Du dem, was Weib heißt, Tochter ist und Schnur,
32. Sag' an, was ich dich fromm zu bitten wage.
Du siehst ja, welch ein Sehnen mich bewegt,
Und schneller hör' ich, wenn ich dich nicht frage."
33. Wie ein bedecktes Tier sich rückt und regt
Und so die Neigung zeigt, dem nachzurennen,
Der um dasselbe die Verhüllung legt;
34. So ließ durch ihre Hülle jetzt erkennen
Die erste Seele, wie so froh sie war,
Mir das, was ich gebeten, tun zu können.
35. "Dein Sehnen", weht' es, "nehm' ich besser wahr,
Magst du's auch nicht bekennen und gestehen,
Als du, was noch so sicher ist und klar.
36. Im wahren Spiegel kann ich es erspähen,
Der jedes Dingess Bildnis in sich faßt,
Doch seines läßt in keinem Dinge sehen.
37. Du fragst: Wieviel der Zeitraum wohl umfaßt,
Seit Gott mich in den hohen Garten setzte,
Aus dem du dich mit ihr erhoben hast?

38. Wie lange mir sein Reiz die Augen letzte?
Was eigentlich den großen Zorn erweckt?
Und welche Sprach' ich mir zusammensetzte?
39. Mein Sohn, nicht daß ich jene Frucht geschmeckt,
War Grund des Zorns an sich – daß ich entronnen
Den Schranken war, die mir der Herr gesteckt.
40. Mich hat viertausend und dreihundert Sonnen
Und zwei, im Höllenvorhof sonder Qual
Sehnsucht erfüllt nach diesen Himmelwonnen.
41. Auch sah ich, daß neunhundertdreißigmal
Zu jedem Sterngebild die Sonne kehrte,
Indes ich lebt' in eurem Erdental.
42. Die Sprache, die ich einst gesprochen, hörte
Schon vor dem Bau auf, der, wie schwach die Kraft
Des Menschen sei, das Volk des Nimrod lehrte.
43. Denn was nur irgend die Vernunft erschafft,
Ist, weil die Neigung nach der Sterne Walten
Zu wechseln pflegt, nur wenig dauerhaft.
44. Die Sprache habt ihr von Natur erhalten,
Allein *so* oder *so* – euch läßt hierin
Sodann Natur nach Gutbedünken schalten.
45. Eh' ich zur Hölle sank, im Anbeginn
Hieß *Ei* das höchste Gut, an dem entglommen
Der Glanz, mit welchem ich umkleidet bin.
46. Den Namen *Ei* hat man drauf vernommen,
Weil Menschenbrauch sich gleich den Blättern zeigt,
Von welchen jene gehn, wenn diese kommen.
47. Auf jenem Berge, der am höchsten steigt,
Hab' ich, rein und befleckt, mich sieben Stunden
Von früh, bis wieder sich die Sonne neigt,
48. Wenn sie im zweiten Vierteil steht, befunden."

Siebenundzwanzigster Gesang

1. Dem Vater, Sohn und Heil'gen Geiste fang
Das ganze Paradies; ihm jubelt' alles,
So daß ich trunken ward vom süßen Klang.

2. Ein Lächeln schien zu sein des Weltenalles,
Das, was ich sah, drum zog die Trunkenheit
Durch Aug' und Ohr im Reiz des Blicks und Schalles.
3. O Lust! O unnennbare Seligkeit!
O fried'enreiches, lieberfülltes Leben!
O sichrer Reichtum sonder Wunsch und Neid!
4. Ich sah vor mir die Feuer glühend Schweben,
Und das der vier, das erst gekommen war,
Sah ich in höherm Glanze sich beleben.
5. Und also stellt' es sich den Blicken dar,
Wie Jupiter, nahm' man an seinen Gluten
Das hohe Rot des Marsgestirnes wahr.
6. Und jetzt gebot der Wink des ewig Guten,
Des Vorsicht dort verteilet Pflicht und Amt,
Daß aller Sel'gen Wonnehöre ruhten.
7. Da hört' ich: "Siehst du höher mich entflammt,
So staune nicht – bei meinen Worten werden
Sich diese hier entflammen allesamt.
8. Der meines Stuhls sich anmaßt dort auf Erden,
Des Stuhls, des Stuhls, auf dem kein Hirt itzt wacht,
Vor Christi Blick, zum Schutze seiner Herden,
9. Hat meine Grabstatt zur Kloak' gemacht
Von Blut und Stank, drob der zu ew'gen Qualen
Einst von hier oben fiel, dort unten lacht."
10. Wie früh und abends sich die Wolken malen,
Die g'rad' der Sonne gegenüberstehn,
So sah ich jetzt den ganzen Himmel strahl'en.
11. Wie wir ein ehrbar Weib sich wandeln sehn,
Das, sicher seiner selbst, nichts zu verschulden,
Nur hörend, schüchtern wird durch fremd Vergehn;
12. So meiner Herrin Angesicht voll Hulden;
Und so verfinstert, glaub' ich, wie sie dort,
War einst der Himmel bei der Allmacht Dulden.
13. Er aber fuhr in seiner Rede fort,
Und wie verwandelt erst der heitre Schimmer,
So war verwandelt jetzt das heil'ge Wort.
14. "Die Braut des Herrn hat zu dem Zwecke nimmer
Mein Blut, des Lin und Cletus Blut, genährt,
Daß man durch sie erwerbe Gold und Flimmer,

15. Nein, dieses frohe Sein, das ewig währt;
Dem hat des Sirt und Pius Blut gegolten,
Dies hat Calixt, dies hat Urban begehrt.
16. Das war's nicht, was wir von den Folgern wollten,
Daß sie um sich das Christenvolk getrennt
Zur Rechten und zur Linken setzen sollten.
17. Nicht sollten jene Schlüssel, mir vergönnt,
Als Kriegeszeichen in den Fahnen stehen,
Woran man der Getauften Feind' erkennt.
18. Nicht sollte man mein Bild auf Siegeln sehen,
Erkauftem Lügenfreibrief beigedrückt,
Drob ich erröt' und glüh' in diesen Höhen.
19. Jetzt sieht man, mit dem Hirtenkleid geschmückt,
Raubgier'ge Wölfe dort die Herden hüten.
O Gott, was ruht dein Schwert noch ungezückt!
20. Und Caorsiner und Gascogner brüten
Schon Tücken aus, voll Gier nach meinem Blut.
Schnöde, schlechte Frucht von schönen Blüten!
21. Allein die Vorsicht, die durch Scipios Mut
Den Ruhm der Welt beschützt in Romas Siegen,
Bald hilft sie, wie mir kund mein Spiegel tut.
22. Du, Sohn, wenn du zur Erd' hinabgestiegen,
Erschleuß den Mund und sprich, wie sich's gebührt,
Und nicht verschweige, was ich nicht verschwiegen."
23. Wie, wenn der Wolken feuchter Dunst gefriert,
Durch unsre Luft die Flocken niederfallen,
Zur Zeit, da Sol des Steinbocks Horn berühr't;
24. So, aufwärts, sah ich an des Äthers Hallen
Mit jenem Licht, das eben zu mir sprach,
Der andern Schar, wie Schimmerflocken, wallen.
25. Mein Auge folgte diesem Anblick nach,
Bis sie so weit im Raum emporgeflogen,
Daß er den Pfad des Blickes unterbrach.
26. Da sprach die Herrin, die mich abgezogen
Von oben sah: "Jetzt schau' hinab – hab' acht,
Wie weit du fortzogst mit des Himmels Bogen."
27. Vom ersten Rückblick an, des ich gedacht,
Hatt' ich den Weg der Hälf't im halben Kreise
Von seiner Mitte bis zum Rand gemacht.

28. Von Kadix jenseits lag das Furt zur Reise
Ulyß, des Toren – diesseits nah der Strand,
Dem Zeus entrann, beschwert mit süßem Preise.
29. Noch mehr von unserm Ball hätt' ich erkannt,
Doch unten war die Sonne vorgegangen,
Der fern um mehr noch als *ein* Zeichen stand.
30. Mein liebend Herz, das immer mit Verlangen
Der Herrin schlug, war mehr als je entglüht,
Ihr wieder mit den Augen anzuhangen.
31. Was jemals der Natur und Kunst entblüht
An Leib und Bild, dem Aug' als Reiz zu dienen
Und durch den Blick zu fesseln das Gemüt,
32. Vereint war' alles dies als nichts erschienen
Bei jener Götterlust, die mich beglückt',
Als ich hinschaut' ins Lächeln ihrer Mien.
33. Und durch die Kraft, die aus dem Blicke zückt,
Hatt' ich dem Nest der Leda mich entrungen
Und war zum schnellsten Himmelskreis entrückt.
34. Ich weiß, da er von Lebensglanz durchdrungen
Gleichförmig war, nicht, wo mit mir in ihn,
Nach ihrer Wahl, die Herrin eingedrungen.
35. Doch sie, der klar mein Herzenswunsch erschien,
Begann jetzt lächelnd in so sel'gen Wonnen,
Daß Gott in ihrem Blick zu lächeln schien:
36. "Sieh hier des Zirkellaufs Natur begonnen,
Durch die der Mittelpunkt in Ruhe weilt,
Und alles rings umher den Flug gewonnen.
37. In diesem Himmel, der am schnellsten eilt,
Wohnt Gottes Geist nur, der die Lieb' entzündet,
Die ihn bewegt – die Kraft, die er verteilt.
38. Ein Kreis von Licht und Liebesglut umwindet
Ihn, wie die andern er; allein verstehn
Kann diesen Kreis nur er, der ihn gerundet.
39. Nichts läßt das Maß von seinem Lauf uns sehn;
Nach ihm nur mißt sich der der andern Sphären,
Wie man nach Hälft' und Fünfteil mißt die Zehn.
40. Wie sich in diesem Kreis die Wurzeln nähren
Der Zeit, wie ihr Gezweig zu ändern strebt,
Das kannst du jetzt dir selber leicht erklären.

41. Gier, die tief die Sterblichen begräbt
In ihrem Schlund, so kraftlos fortgerissen,
Daß sich kein Blick aus deinem Wirbel hebt!
42. Wohl blüht des Menschen Will', allein in Güssen
Strömt Regen drauf, der unaufhörlich rinnt,
Drob echte Pflaumen Butten werden müssen.
43. Unschuld und Treue trifft man nur im Kind,
Doch sie entweichen von den Kindern allen,
Bevor mit Flaum bedeckt die Wangen sind.
44. Die fasten noch beim ersten Kinderlallen,
Die, mit gelösten Zungen, gierig dann
In jedem Mond auf jede Speise fallen.
45. Der liebt die Mutter noch und hört sie an,
Solang er lallt, der ihren Tod im Herzen
Bei voller Sprache kaum erwarten kann.
46. Drum muß, erst weiß, das Angesicht sich schwärzen
Der schönen Tochter des, der, kommend, bringt
Und, gehend, mit sich nimmt des Tages Kerzen.
47. Du denke, wenn dich dies zum Staunen zwingt,
Daß dort kein Herrscher ist, um euch zu leiten,
Drob das Geschlecht, verirrt, mit Jammer ringt,
48. Doch eh' der Jänner fällt in Frühlingszeiten
Durch das von euch vergeßne Hundertteil,
Wird dieser Kreise Lauf Gebrüll verbreiten,
49. Daß das Geschick, erharrt zu eurem Heil,
Damit's auf g'raden Lauf die Flotte richte,
Den Spiegel dreht, wo jetzt das Vorderteil,
50. Und auf die Blüten folgen echte Früchte."

Achtundzwanziger Gesang

1. Nachdem sie tadelnd mir das jetz'ge Leben
Der armen Menschen wahrhaft kundgemacht,
Sie, welche mir das Paradies gegeben,
2. Da, dem gleich, der im Spiegelglas bei Nacht
Der Fackel Schein sieht hinter sich entglommen,
Bevor er sie gesehn und dran gedacht,

3. Und rückblickt, ob das, was er wahrgenommen,
Auch wirklich sei, und sieht, daß Glas und Tat
So überein, wie Ton und Tonmaß, kommen;
4. War ich, und seinem Tun gleich, was ich tat,
Als ich ins Auge sah, woraus die Schlingen,
Um mich zu sah'n, die Lieb' entnommen hat.
5. Ich sah itzt das mir in die Augen dringen,
Als ich die Blicke suchend rückwärts warf,
Was die erspäh'n, die diesen Kreis erringen.
6. Mir strahlt' ein Punkt, so glanzentglüht und scharf,
Daß nie ein Auge, das er mit dem hellen
Glutschein bestrahlt, ihm offen trotzen darf.
7. Ließ sich zu ihm das kleinste Sternlein stellen,
Ein Mond erschien' es, könnt' es seinem Licht
So nah wie Stern dem Stern sich beigesellen.
8. So weit, als Sonn' und Mond ein Hof umflieht,
Vom eignen Glanz der beiden Stern' entsprungen,
Wenn sich in dichtem Dunst ihr Schimmer bricht,
9. War um den Punkt ein Kreis, so schnell geschwungen
In reger Glut, daß er auch überwand
Den schnellsten Kreis, der rings die Welt
umschlungen.
10. Und dieser war vom zweiten rings umspannt,
Um den der dritte dann, der vierte wallten,
Die dann der fünfte, dann der sechst' umwand.
11. Drauf sah man sich den siebenten gestalten,
So weit, daß Iris halber Kreis, auch ganz,
Doch viel zu enge war', ihn zu enthalten.
12. Dann wand der achte sich, der neunte Kranz,
Jeträger jeder Kreis im Schwung, je weiter
Er ferne stand von jenem einen Glanz.
13. Mehr ist des Kreises Flamme rein und heiter,
Je minder fern er ist von seiner Spur,
Und in der reinen Glut je eingeweihter.
14. Sie, die, mich sehend, meinen Wunsch erfuhr,
Sprach ungefragt: "Von diesem Punkte hangen
Die Himmel ab, die sämtliche Natur."

15. Sieh jenen Kreis, der ihn zunächst umfangen;
Das, was ihn treibt, daß er so eilig fliegt,
Es ist der heil'gen Liebe Glutverlangen."
16. Und ich zu ihr: "Wäre die Welt gefügt
Nach dem Gesetz, das herrscht in diesen Kreisen,
So hätte völlig mir dein Wort genügt.
17. Doch in der Welt, der fühlbaren, beweisen
Die Schwingungen je größre Göttlichkeit,
Je ferner sie vom Mittelpunkte kreisen.
18. Drum soll in diesem Bau voll Herrlichkeit,
Im Tempel, den nur Lieb' und Licht umschränken,
Ich ruhig sein, von jedem Wunsch befreit,
19. So sprich: Wie-kommt's – ich kann mir's nicht
erdenken
Daß Abbild sich und Urbild nicht entspricht.
Und andere Gesetze beide lenken?"
20. "Genügt dein Finger solchem Knoten nicht,
So ist's kein Wunder – weil ihn zu entstricken
Niemand versuchte, ward er fest und dicht."
21. Sie sprach's, und dann: "Nimm, um dich zu erquicken,
Das, was ich dir verkünden werd'; allein
Betracht' es ganz genau mit scharfen Blicken.
22. Ein Körperkreis muß weiter, enger sein,
Je wie die Kraft, die sich durch seine Teile
Gleichmäßig ausdehnt, groß ist oder klein.
23. Die größre Güte wirkt in größerm Heile,
Und größres Heil füllt größeres Gebiet,
Ward jeder Gegend gleiche Kraft zuteile.
24. Der Kreis drum, der das Weltall mit sich zieht
In seinem Schwung, entspricht in seiner Weise
Dem, der am meisten liebt, am tiefsten sieht.
25. Darum, wenn du dein Maß dem Innern preise,
Und nicht dem äußern Umfang angelegt
Von dem, was dort erscheint, wie runde Kreise,
26. So wirst du, zur Bewunderung erregt,
Das Mehr und Minder sich entsprechen sehen
In jedem Kreis und dem, was ihn bewegt."

27. Wie rein das Blau erglänzt aus Äthers Höhen,
Wenn Boreas Luft aus jener Backe stößt,
Aus der gelinder seine Hauche wehen,
28. So, daß vom Dunst gereinigt und gelöst,
Der ihn getrübt, in seinen weiten Auen
Der Himmel lächelnd jeden Reiz entblößt;
29. So ward mir jetzt beim Worte meiner Frauen,
Denn dieses ließ die Wahrheit mich so klar,
Wie einen Stern am reinen Himmel schauen.
30. Und als ihr heil'ges Wort beendet war,
Da stellten anders nicht als siedend Eisen
Sich jene Kreise, funkensprühend, dar.
31. Die Funken folgten den entflammten Kreisen
In größerer Meng', als durch Verdoppelung
Schachfelder sich vertausendfacht erweisen.
32. Dem festen Punkt, der sie ohn' Änderung
Dort, wo er sie erhält, auch wird erhalten,
Scholl Lobgesang aus dieser Kreise Schwung.
33. "Zwei Kreise sieh dem Punkt zunächst sich halten,"
Sie sprach's, stets wissend, was mein Geist ersint,
"Und Seraphim und Cherubim drin walten."
34. Sie folgen ihren Fesseln so geschwind,
Um, wie sie können, ihm sich anzuschließen,
Und können, wie sie hoch im Schauen sind.
35. Die Glüten drauf, die diese rings umfließen,
Die Throne sind's von Gottes Angesicht,
Benannt, weil sie die erste Dreizahl schließen.
36. So groß ist aller Wonn', als ihr Gesicht
Tief in die ew'ge Wahrheit eingedrungen,
Die alle Geister stillt mit ihrem Licht.
37. Durch Schau'n wird also Seligkeit errungen,
Nicht durch die Liebe; denn sie folgt erst dann,
Wenn sie dem Schau'n, wie ihrem Quell, entsprungen.
38. Und das Verdienst, das durch die Gnade man
Und Willensgüt' erwirbt, ist Maß dem Schauen.
So steiget man von Grad zu Grad hinan.
39. Die andre Dreizahl, die in diesen Auen
Des ew'gen Lenzes blüht, und welcher nie
Das Laub entfällt bei nächt'gen Widders Grauen,

40. Singt ewig in dreifacher Melodie
Hosiannagesang in dreien sel'gen Scharen,
Und also eins aus dreien bilden sie.
41. Herrschaften sind's, die erst sich offenbaren,
Die Tugenden sind dann im zweiten Kranz,
Im dritten sind die *Mächte* zu gewahren.
42. Die Fürstentümer sieh zunächst im Tanz,
Dann die Erzengel ihre Lieb' erproben;
Den letzten Kreis füllt Engelsfeier ganz.
43. Die Ordnungen schau'n allesamt nach oben;
Nach unten wirken sie, was lebt, mit sich
Zu Gott erhebend und zu ihm erhoben.
44. Und Dionysius rang so brünstiglich,
Damit sein Blick die Ordnungen betrachte,
Daß er sie nannt' und unterschied wie ich.
45. Wahr ist es, daß Gregorius anders dachte,
Doch er belächelte dann seinen Wahn.
Sobald er erst in diesem Reich erwachte.
46. Hat solch Geheimnis kund ein Mensch getan,
So staune nicht; von ihm, der alles schaute,
Hatt' er davon auf Erden Kund' empfah'n,
47. Der sonst auch viel vom Himmel ihm vertraute."

Neunundzwanzigster Gesang

1. So lang, wenn beide Kinder der Latone
Bedeckt von Wag' und Widder stehn, am Rand
Des Horizonts, vereint in *einer* Zone,
2. Die Wage des Zenit in gleichem Stand
Sie beide zeigt, bis dann vom Gleichgewichte,
Den Halbkreis tauschend, sie sich abgewandt:
3. So lang, des Lächelns Glut im Angesichte,
Sah schweigend fest den Punkt Beatrix an,
Der meinen Blick besiegt mit seinem Lichte.
4. "Ich red' und frage nicht," so sprach sie dann,
"Da, was du hören willst, ich dort erkenne
Im Punkt, wo anhebt jedes *Wo* und *Wann*.

5. Nicht daß er – was nicht sein kann – selbst gewonne,
Nein, daß der Glanz von seiner Herrlichkeit
Im Widerglanz *ich bin* verkünden könne,
6. Hat er, der Ew'ge, außerhalb der Zeit
Und des Begriffs, wie's ihm gefiel, die Gluten
Erschaffner Lieb' an ewiger geweiht.
7. Nicht daß, wie starr, erst seine Kräfte ruhten;
Denn früher nicht und später nicht ergoß
Der Geist des Herrn sich, schwebend ob den Fluten.
8. Auch Form und Stoff, vermischt und rein, entsproß
Zugleich, vortretend herrlich und vollkommen,
Drei Pfeile von dreisehnigem Geschoß.
9. Und wie im Widerschein des Strahls, vom Kommen
Zum vollen sein, kein Zwischenraum zu sehn,
Wenn rein Kristall im Sonnenglanz entglommen;
10. So ließ der Herr hervor drei Strahlen gehn,
All im vollkommenen Glanz zugleich gesendet,
Und sonder Unterscheidung im Entstehn.
11. Der Wesen Ordnung ward zugleich vollendet,
Und hoch am Gipfel wurden *die* gereiht,
Welchen er reine *Tätigkeit* gespendet.
12. Die Tiefe ward reiner *Empfänglichkeit*,
Empfänglichkeit und Tatkraft ist mittinnen,
Verknüpft und nie von diesem Band befreit.
13. Zwar Hieronymus läßt vom Beginnen
Die Engel bis von dem der andern Welt
Den Zeitraum von Jahrhunderten entrinnen;
14. Doch läßt die Wahrheit, die ich dargestellt,
Sich vielfach aus der Heil'gen Schrift bewähren,
Wie's dir auch, wenn du wohl bemerkst, erhellt.
15. Auch die Vernunft kann dies beinah erklären;
Nicht konnten ja so lang, so folgert sie,
Die Lenker des, was lenkbar ist, entbehren.
16. Der Liebesschöpfung *Wo* und *Wann* und *Wie*
Erkennst du – nun, so daß in dem Gehörten
Dir schon dreifache Labung angedieh.
17. Allein bevor man zwanzig zählt' empörten
Die Engel sich zum Teil, so daß sie nun
Im Fall der Elemente trügsten störten.

18. Die Bleibenden begannen drauf das Tun,
Das du erkennst, so selig in Entzücken,,.
Daß sie in ihrem Kreislauf nimmer ruh'n.
19. Grund war des Falls, daß jener sich berücken
Von frevlem Hochmut ließ, der dir erschien,
Dort, wo auf ihn des Weltalls Bürden drücken –
20. Die du bei Gott hier siehest, sah'n auf ihn
Bescheiden und mit Dank für seine Gaben,
Da er nur Kraft zu solchem Schau'n verlieh'n.
21. Drum wurden sie zum Schauen so erhaben
Durch Gnadenlicht und ihr Verdienst gestellt,
Daß sie vollkommen festen Willen haben.
22. Und zweifelfrei verkünd' es einst der Welt:
Verdienstlich ist's, die Gnade zu empfangen,
Je wie sich offen ihr die Lieb' erhält.
23. Jetzt, wenn ins Herz dir meine Lehren drangen,
Errennst du ganz den englischen Verein
Und brauchst nicht andre Hilfe zu verlangen.
24. Doch weil den Engeln jene, die ihr Sein
Auf Erden dort in Schulen euch erklären,
Verstand, Erinnerung und Willen leih'n,
25. So zeig' ich, um dich völlig zu belehren,
Dir noch die Wahrheit rein und unbefleckt,
Die jene dort verwirren und verkehren.
26. Die Wesen, die des Anschau'ns Lust geschmeckt,
Verwenden nie den Blick vom ew'gen Schimmer
Des Angesichts, in dem sich nichts versteckt.
27. Drum unterbricht das Neu' ihr Schauen nimmer,
Drum brauchen sie auch die Erinnrung nicht,
Denn ungeteilt bleibt ja ihr Denken immer.
28. So träumt ihr unten wach beim Tageslicht;
Ihr glaubt und glaubt auch nicht, was ihr verbreitet,
Doch ärger kränkt dies Letzte Recht und Pflicht.
29. Der eine Weg ist's nicht, auf dem ihr schreitet
Bei eurem Forschen; drob ihr irregeht,
Von Lust am Schein und Eitelkeit verleitet.
30. Doch, wer dies tut, wird minder hier verschmäht,
Als wer die Heil'gen Schriften leeren Possen
Hintansetzt und sie freventlich verdreht.

31. Nicht denkt man, wieviel teures Blut geflossen,
Sie auszusäh'n; nicht, wie Gott dem geneigt,
Der demutsvoll an sie sich angeschlossen.
32. Zu glänzen strebt ein jeder itzt und zeigt
Sich in Erfindungen, die der verkehrte
Pfaff predigt, der vom Evangelium schweigt.
33. Der sagt, daß rückwärts Lunas Lauf sich kehrte
Bei Christi Leiden und sich zwischenschob
Und drum der Sonn' herabzuscheinen wehrte.
34. Der, daß von selbst das Licht erlosch und drob
Den Spanier, den Juden und den Inder
Zu gleicher Zeit die Finsternis umwob.
35. Lapi und Bindi hat Florenz weit minder,
Als Fabeln, die man von den Kanzeln schreit
Das Jahr hindurch, des Aberwitzes Kinder,
36. So daß die Schäflein, blind zu ihrem Leid,
Wind schlucken, wo sie sich zu weiden meinen.
Und nicht entschuldigt sie Unwissenheit.
37. Nicht sprach der Herr zur Ersten der Gemeinen:
Geht hin und tut der Erde Posse kund! –
Nein, wahre Lehre spendet er den Seinen.
38. Von ihr ertönt' im Kampf des Jüngers Mund,
Wenn er, die Welt zum Glauben hinzulenken,
Mit Schild und Speer des Evangeliums stund.
39. Jetzt predigt man von Posse und von Schwänken,
Und die Kapuze schwilkt, wenn alles lacht,
Und, der sie trägt, braucht sonst an nichts zu denken.
40. Drin hat solch Vögelein sein Nest gemacht,
Daß, säh' man's, es den Wert dem Ablaß raubte,
Den man beim Volk so hoch in Preis gebracht.
41. Drob wuchs die Dummheit so in manchem Haupte,
Daß, möcht' ein Priesterwort das tollste sein,
Man ohne Prüfung und Beweise glaubte.
42. Und damit mästet Sankt Anton das Schwein,
Und andre, die noch ärger sind denn Sauen,
Falschmünzer, reich an trügerischem Schein.
43. Doch seitwärts führt' ich dich von diesen Auen;
Drum, daß zugleich sich kürze Zeit und Pfad,
Mußt du jetzt wieder g'rade vorwärts schauen –

44. So sehr vervielfacht sind von Grad zu Grad
Der unzählbaren sel'gen Engel Scharen,
Daß ihrer Zahl nicht Sinn noch Sprache naht.
45. Und Daniel will, dies kannst du wohl gewahren,
Wenn er zehntausendmal zehntausend spricht,
Uns nicht bestimmte Zahlen offenbaren.
46. Das ihnen allen strahlt, das erste Licht,
So vielfach wird's von ihnen aufgenommen,
Als Engel schau'n in Gottes Angesicht.
47. Drum, da vom Schau'n der Liebe Gluten kommen,
Ist auch verschieden ihre Süßigkeit
Hier lauer, dorten glühender entglommen.
48. Sieh jetzt die Hoheit, die Unendlichkeit
Der ew'gen Kraft, die, teilend ihren Schimmer,
So unzählbaren Spiegeln ihn verleiht,
49. Und *ein'* in sich bleibt ewiglich und immer."

Dreißigster Gesang

1. Uns fern, etwa sechstausend Meilen, steiget
Der Mittag auf, indes schon diese Welt
Den Schatten fast zum ebnen Bette neigt,
2. Wenn nach und nach sich uns der Ost erhellt;
Dann wird der Glanz erst manchem Stern benommen,
Des Strahl nicht mehr bis zu uns niederfällt,
3. Und wie Aurora mehr emporgeklommen,
Verschließt der Himmel sich von Glanz zu Glanz,
Bis auch des schönsten Sternes Licht verglommen.
4. So der Triumph, der ewiglich im Tanz
Den Punkt umkreist, der alles hält umschlungen,
Was scheinbar ihn umschlingt als lichter Kranz.
5. Er schwand allmählich, meinem Aug' entschwungen,
Drum kehrt' ich zu der Herrin das Gesicht,
Von Nichtschau'n und von Liebesdrang gezwungen.
6. War' alles, was bis jetzo mein Gedicht
Von ihr gelobt, in ein Lob einzuschließen,
Doch g'nügend wär's für diesen Anblick nicht.

7. Denn Reize, wie sie hier sich sehn ließen,
Weit überschreiten sie der Menschen Art;
Ihr Schöpfer nur kann ihrer ganz genießen.
8. Ich bin besiegt von dem, was ich gewahrt,
Mehr als ein Komiker von seinen Stoffen,
Als ein Tragöd' je überwunden ward.
9. Gleichwie ein Blick, den Sonnenstrahlen offen,
Vergeht vor ihren- Blitzen, so geschieht
Dem Geist, von dieses Lächelns Reiz getroffen.
10. Vom ersten sag, da mir der Herr beschied,
Ihr Angesicht zu schau'n in diesem Leben,
Folgt ihr bis hin zu diesem Blick mein Lied.
11. Doch muß ich jetzt des Folgens mich begeben,
Ein Künstler, der sein höchstes Ziel errang,
Und hoher nicht vermag emporzustreben.
12. Und so, wie ich sie lasse vollerm Klang,
Als meiner Tuba, die ich also richte,
Wie sie beenden kann den schweren Sang,
13. Sprach sie, mit Ton, Gebärd' und Angesichte
Eifriger Führers froh zu mir: "Du bist
Gelangt zum Himmel nun von reinem Lichte,
14. Von geist'gem Licht, das nur *ein* Lieben ist,
Ein Lieben jenes Gut's, des ewig wahren,
Von Luft, mit der kein Erdenglück sich mißt.
15. Du siehst hier beide Himmelskriegerscharen
Und siehst die ein' in dem Gewande heut,
Wie du sie wirst beim Weltgericht gewahren."
16. Wie jäher Blitz des Auges Kraft zerstreut,
So daß er jeden Gegenstand umdunkelt,
Den stärksten Selbst, der sich dem Blicke beut;
17. So ward ich von lebend'gem Licht umfunkelt,
Des Glanz mir tat, wie uns ein Schleier tut,
Denn alles außer ihm war mir verdunkelt.
18. "Die Lieb', in welcher dieser Himmel ruht
Pflegt so in sich zum Heile zu empfangen
Und macht die Kerz' empfänglich ihrer Glut."
19. Wie mir die kurzen Wort' ins Innre drangen,
Da fühlt' ich, daß sich Geist mir und Gemüt
Weit über die gewohnten Kräfte schwangen.

20. Und neue Sehkraft war in mir entglüht,
So, daß mein Auge, stark und ohne Qualen,
Dem Licht sich auftat, das am reinsten blüht.
21. Ich sah das Licht als einen Fluß von Strahlen
Glanzwogend zwischen zweien Ufern zieh'n,
Und einen Wunderlenz sie beide malen
22. Und aus dem Strom lebend'ge Funken sprüh'n;
Und in die Blumen senkten sich die Funken,
Gleichwie in goldne Fassung der Rubin.
23. Dann tauchten sie, wie von den Düften trunken,
Sich wieder in die Wunderfluten ein,
Und *der* erhab sich neu, wenn der versunken.
24. "Dein heißer Wunsch, in *dem* dich einzuweih'n,
Was deine Blicke hier auf sich gezogen,
Muß mir, je mehr er drängt, je lieber sein.
25. Doch trinken mußt du erst aus diesen Wogen,
Eh' solch ein Durst in dir sich stillen kann."
So sprach die Sonn', aus der ich Licht gesogen.
26. "Der Fluß und diese Funken", sprach sie dann,
"Und dieser Pflanzen heitre Pracht, sie zeigen
Die Wahrheit dir voraus, wie Schatten, an.
27. An sich ist ihnen zwar nichts Schweres eigen,
Sie zu erkennen, fehlt nur dir die Macht,
Weil noch so stolz nicht deine Blicke steigen."
28. Kein Kind, das durstig langer Schlaf gemacht,
Kann sein Gesicht zur Brust so eilig kehren,
Wenn's über die Gewohnheit spät erwacht,
29. Als, um der Augen Spiegel mehr zu klären,
Ich mein Gesicht zu jenem Flusse bog,
Dort strömend, um der Seele Kraft zu mehren.
30. Und wie der Rand der Augenlider sog
Von seiner Flut, da war zum Kreis gewunden,
Was sich zuvor in langen Streifen zog.
31. Dann, Leuten gleich, die sich verlarvt befunden,
Verändert erst, wenn sie auszieh'n das Kleid,
Worin sie unter fremdem Schein verschwunden;
32. Verwandelten zu größerer Herrlichkeit
Sich Blumen mir und Funken, und ich schaute
Die Himmelsscharen beide dort gereiht.

33. O Gottes Glanz, o du, durch den ich schaute
Des ewig wahren Reichs Triumphespracht,
Gib jetzt mir Kraft, zu sagen, wie ich schaute.
34. Licht ist dort, das den Schöpfer sichtbar macht,
Damit er ganz sich *dem* Geschöpf verkläre,
Dem nur in seinem Schau'n der Friede tacht.
35. Es dehnt sich weithin aus in Form der Sphäre
Und schließt so viel in seinem Umkreis ein,
Daß es zu weit als Sonnengürtel wäre.
36. Und einem Strahl entquillt sein ganzer Schein,
Rückscheinend von des schnellsten Kreises Rande,
Um Sein und Wirkung diesem zu verleih'n.
37. Und wie ein Hügel, an der Wogen Strande,
Sich spiegelt, wie um sich geschmückt zu sehn
Im blütenreichen, grünenden Gewande;
38. Also sich spiegelnd, sah ich in den Höh'n
In tausend Stufen die das Licht umringen,
Die von der Erd' in jene Heimat gehn.
39. Und kann der tiefste Grad solch Licht umschlingen,
Zu welcher Weite muß der letzte Kranz
Der Blätter dieser Himmelsrose dringen?
40. Mein Aug' ermaß die Weit' und Höhe ganz
Und unverwirrt, und konnte sich erheben
Zum *Was* und *Wie* von diesem Wonneglanz.
41. Nicht Fern noch Nah kann nehmen dort noch geben,
Denn da, wo Gott regiert, unmittelbar,
Tritt fürder kein Naturgesetz ins Leben.
42. Ins Gelb der Rose, die sich immerdar
Ausdehnt, abstuft und Duft des Preises sendet
Zur Sonne, die stets heiter ist und klar,
43. Zog, wie wer schweigt, doch sich zum Sprechen
wendet,
Beatrix mich und sprach: "Sieh hier verschönt
In weißem Kleid, die dorten wohl geendet.
44. Sieh, wie so weithin unsre Stadt sich dehnt,
Sieh, so gefüllt die Bänk' in unserm Saale,
Daß man jetzt hier nach wenigen sich sehnt.

45. Auf jenem großen Stuhl, wo du dem Strahle
Der Krone, die dort glänzt, dein Auge leihst,
Dort, eh' du kommst zu diesem Hochzeitsmahle,
46. Wird sitzen des erhabnen Heinrichs Geist,
Des Cäsars, der Italien zu gestalten
Kommt, eh' es sich dazu geneigt beweist.
47. Die blinde Gier ist's, die mit Zauberwalten
Euch gleich dem Kind macht, das die Brust
verschmäht,
Die Nahrung hat, sein Leben zu erhalten.
48. Dem göttlichen Gerichtshof aber steht
Solch Obrer vor dann, daß er im Geheimen
Und offen nie mit ihm zusammengeht.
49. Doch stürzt des Himmels Räch' ihn ohne Säumen
Vom Heil'gen Stuhl zur qualenvollen Welt,
Wo Simon Magus stöhnt in dunkeln Räumen,
50. Drob tiefer noch der von Alagna fällt."

Einunddreißigster Gesang

1. So sah ich denn, geformt als weiße Rose,
Die heil'ge Kriegsschar, die als Christi Braut
Durch Christi Blut sich freut in seinem Schoße.
2. Allein die andre, welche, fliegend, schaut'
Und singt des Ruhm, der sie in Lieb' entzündet,
Die Huld, die hehre Kraft ihr anvertraut,
3. Sie senkt, ein Bienenschwarm, der jetzt ergründet
Der Blüten Kelch, jetzt wieder dorthin eilt,
Wo würz'ger Honigseim sein Tun verkündet,
4. Sich in die Blum', im reichen Kelch verteilt,
Und flog dann aufwärts aus dem schönen Zeichen,
Dorthin, wo ihre Lieb' all-ewig weilt;
5. Lebend'ger Flamm', ihr Antlitz zu vergleichen,
Die Flügel Gold, das andre weiß und rein,
So daß nicht Reif noch Schnee den Glanz erreichen.
6. Und in die Rose zog von Reih'n zu Reih'n
Frieden und Glut, von ihnen eingesogen
Im Flug zur Hohe, stets mit ihnen ein.

7. Und, ob sie zwischen Blum' und Höhe flogen,
Doch ward durch die beschwingte Menge nicht
Des Höchsten Blick und Glanz der Ros' entzogen.
8. Denn so durchdringend ist das höchste Licht,
Das seinen Schimmer nach Verdienste spendet,
Daß nichts im Weltenall es unterbricht.
9. Dies Freudenreich, gesichert und vollendet,
Bevölkert von Bewohnern, neu und alt,
Hielt Lieb' und Blick ganz auf *ein* Ziel gewendet.
10. O dreifach Licht, du, *einem* Stern entwallt,
Dort, wo man dich schaut, sel'gen Frieden hegend,
Schau' her auf uns, die wilder Sturm umbaut. –
11. Wenn die Barbaren, kommend aus der Gegend,
Die stets die Bärin deckt, in gleicher Bahn
Sich mit dem lieben Sohn im Kreis bewegend,
12. Zu jenen Zeiten, als der Lateran
Die Welt beherrscht', von Staunen überwunden,
Rom und der Römer große Werke sah'n;
13. Wie ich, der ich, dem Menschlichen entwunden,
Zum Höchsten kam, von Zeit zur Ewigkeit,
Von Florenz zu Gerechten und Gesunden,
14. Wie mußt' ich staunen solcher Herrlichkeit?
Lust fühlt' ich, nicht zu sprechen, nichts zu hören,
Geteilt in Staunen und in Freudigkeit.
15. Gleichwie ein Pilgrim, der sein lang Begehrn
Im Tempel des Gelübdes, schauend, letzt,
Und hofft von ihm einst andre zu belehren;
16. So war ich, zum lebend'gen Licht versetzt,
Den Blick, lustwandelnd, durch die Stufen führend,
Jetzt auf, jetzt nieder und im Kreise jetzt.
17. Gesichter sah ich hier, zur Liebe rührend,
In fremdem Licht und eignem Lächeln schön,
Gebärden, sich mit jeder Tugend zierend.
18. Im allgemeinen könnt' ich schon ersehn,
Wie sich des Paradieses Form gestalte,
Doch blieb mein Blick noch nicht beim einzlen stehn;
19. Und da mir neuer Wunsch im Herzen wallte,
So kehrt' ich, um zu fragen, mich nach ihr,
Wie das, was ich nicht einsah, sich verhalte.

20. Sie fragt' ich, und ein andrer sprach zu mir.
Sie suchend, fand ich mich bei einem Greise,
Gekleidet in der andern Sel'gen Zier.
21. Auf Aug' und Wang' ergoß sich gleicherweise
So Gut' als Freude – fromm war Art und Tun,
Wie's Vätern ziemt, in lieber Kinder Kreise.
22. "Und wo ist sie?" so sprach ich eilig nun.
Drum er: "Beatrix hat mich hergesendet
Von meinem Platz, um dir genugzutun.
23. Du wirst, den Blick zum dritten Sitz gewendet
Des höchsten Grads, sie auf dem Throne schau'n,
Der ihren Lohn für ihr Verdienst vollendet."
24. Ohn' Antwort hob ich rasch die Augenbrau'n –
Sah sie – sah ew'ge Strahlen ihr entwallen
Im Widerschein und ihr die Krone bau'n.
25. Vom Raum, aus dem die höchsten Donner hauen,
War nimmer noch ein Menschenblick so weit,
Und war' er auch ins tiefste Meer gefallen,
26. Als ich von meiner Herrin Herrlichkeit,
Doch sah ich klar ihr Bildnis niederschweben
Rein, unvermischt, in lichter Deutlichkeit.
27. "O Herrliche, du, meiner Hoffnung Leben,
Du, der's zu meinem Heile nicht gegraut,
Dich in den Schlund der Hölle zu begeben,
28. Dir dank' ich alles, was ich dort geschaut,
Wohin du mich durch Macht und Güte brachtest,
Und deine Gnad' und Tugend preis' ich laut.
29. Die du zum Freien mich, den Sklaven, machtest,
Mir halfst auf jedem Weg, in jeder Art,
Die du zu diesem Zweck geeignet dachtest,
30. Hilf, daß, was du geschenkt, mein Herz bewahrt,
Damit sich dir die Seele dort geselle,
Die Seele, die gesund durch dich nur ward."
31. So fleht' ich heiß – und sie, von ferner Stelle,
Sie lächelte, wie's schien, und sah mich an,
Dann schaute sie zurück zur ew'gen Quelle.
32. "Damit du ganz vollendest deine Bahn,"
Begann der Greis, "auf der dich fortzuleiten
Ich Auftrag von der heil'gen Lieb' empfah'n,

33. Laß deinen Blick durch diesen Garten gleiten,
Denn stärken wird dir dies des Auges Sinn,
Und ihn auf Gottes Strahlen vorbereiten.
34. Und sie, die mich entflammt, die Königin
Des Himmels, läßt uns ihre Gnade frommen,
Weil ich ihr vielgetreuer Bernhard bin."
35. Wie der, der von Kroatien hergekommen,
Um unser Schweißtuch zu betrachten, nicht
Satt wird, zu sehn, wovon er längst vernommen,
36. Und, wenn man's zeigt, zu sich im Innern spricht:
Herr Jesus Christus, wahrer Gott, hienieden
War wirklich so geformt dein Angesicht?
37. So ich, als mir der Anblick ward beschieden
Der Liebe dessen, der in dieser Welt,
Betrachtend, schon gekostet jenen Frieden.
38. Er sprach: "Was Schönes dieses Reich enthält,
Wird, Sohn der Gnade, sich dir nimmer zeigen,
Wenn sich dein Blick nur tief am Grunde hält.
39. Doch laß den Blick von Kreis zu Kreise steigen,
Bis daß er sich zur Königin erhöht,
Vor der sich fromm des Himmels Bürger neigen."
40. Aufschaut' ich, und, wie, wenn die Früh' ersteht,
Der Ost den Himmelsteil mit goldenen Strahlen
Besiegt, in dem die Sonne niedergeht,
41. So, steigend mit dem Blick, wie wir aus Taten
Die Berg' ersteigen, sah ich einen Ort
Im höchsten Rand all andres überstrahlen.
42. Und als ob früh der Ost, da, wo sofort
Die Sonne steigen soll, sich mehr entflamme,
Wenn sich das Licht vermindert hier und dort;
43. So sah ich jene Friedens-Oriflamme
Inmitten mehr erglüh'n, und bleicher ward
Bei ihrem Glanz der andern Lichter Flamme.
44. Ich sah viel tausend Engel, dort geschart,
Sie feiernd, mit verbreiteten Gefieder,
Verschieden jeglichen an Glanz und Art.
45. Und Schönheit lachte bei dem Klang der Lieder
Und bei dem Spiel und strahlt' in Seligkeit
Aus aller andern Sel'gen Augen wieder.

46. Und reichte meiner Sprache Kraft so weit,
 Als meine Phantasie, doch nie beschriebe
 Ich nur den kleinsten Teil der Herrlichkeit.
47. Bernhard, bemerkend, daß mit heil'gem Triebe
 An seiner glüh'nden Glut mein Auge hing,
 Erhob auch sein's zu ihr mit solcher Liebe,
48. Daß mein's zum Schauen neue Glut empfing.

Zweiunddreißigster Gesang

1. Indes sein Blick nach seiner Wonne flammte,
 Tat er mit heil'gem Wort mir dieses kund,
 Sich unterziehend freiem Lehreramte:
2. "Sie zu Mariens Fuß, die euch gesund
 Und heil gemacht, die Erste dort der Frauen,
 Die Schönste, die euch krank gemacht und wund.
3. Im Range, den die dritten Sitze bauen,
 Wirst du sodann die Rahel unter ihr,
 Mit Beatricen, deiner Herrin, schauen.
4. Sara, Rebekka, Judith zeigen dir
 Sich mit des Ahnfrau, der im Bußgesange
 Voll Reu' ausrief: Herr, schenk' Erbarmen mir!
5. Absteigend stufenweis von Rang zu Range,
 Gereiht, wie Kunde dir mein Wort verleh,
 Von Blatt zu Blatt mit ihrer Namen Klange.
6. Hebräerfrau'n, vom siebten Kreis ab, wie
 Bis hin zu ihm, ward dieser Sitz zuteile,
 Und dieser Blume Locken scheiden sie,
7. Weil sie, wie gläubig sich der Blick zum Heile,
 Das Christus gab, gewandt, als Mauer stehn,
 Daß sich durch sie die heil'ge Stiege teile.
8. Hier, wo die Blume reich und voll und schön
 Entfaltet ist, hier sitzen die Verklärten,
 Die gläubig auf den *künft'gen Christ* gesehn.
9. Dort, wo noch leerer Raum für viel Gefährten
 Im Halbkreis ist, dort sitzen *die gereiht*,
 Die ihren Blick auf den Gekommnen kehrten.

10. Wie hier der Fürstin Stuhl in Herrlichkeit
 Und unter ihr die ändern zu gewahren,
 Und wie sie bilden solchen Unterscheid;
11. So *dort* der Stuhl des Täufers, der erfahren,
 Der immer Heil'ge, Wüst' und Märtyrpein
 Und dann der Hölle Nacht in zweien Jahren.
12. Franz, Benedikt und Augustin – sie reih'n
 Sich unter ihm, die Scheidewand zu bauen,
 Mit andern unterhalb von Reih'n zu Reih'n.
13. Hier magst du Gottes hohe Vorsicht schauen,
 Denn Glaube, welcher vor- und rückwärts sieht,
 Erfüllt gleich zahlreich diese Gartenauen.
14. Und von der Stieg' abwärts, die dies Gebiet
 In zwei geschieden, sitzen solche Seelen,
 Die eigenes Verdienst nicht herbeschied,
15. Nein, fremdes – nur darf der Beding nicht fehlen –
 Denn hier sind alle, die dem Leib entflohn,
 Bevor sie noch vermochten, selbst zu wählen.
16. Dies merkst du an den Angesichtern schon
 Und an den Stimmen, die noch kindlich klingen,
 Wenn du wohl spähst und horchst auf ihren Ton.
17. Noch seh' ich schweigend dich mit Zweifeln ringen,
 Doch lösen werd' ich dir das feste Band,
 Mit welchem dich die Grübelei'n umschlingen.
18. Aus unsers ew'gen Königs weitem Land
 Ist auch des kleinsten Zufalls blindes Walten,
 Wie Hunger, Durst und Traurigkeit, verbannt.
19. Nach ewigem Gesetz muß sich gestalten
 Was du hier siehst, und muß sich, wie der Ring
 Zum Finger paßt, so unter sich verhalten.
20. Daher auch, wer dem Truge früh entging
 Und zu der Wahrheit kam, nicht ohne Gründe
 Mehr oder minder Herrlichkeit empfing.
21. Der Fürst, durch den dies Reich, entrückt der Sünde,
 In solcher Lieb' und solcher Wonne ruht,
 Daß keiner ist, des Wille höher stünde,
22. Verteilt den Seelen, seiner heitern Glut
 Entstammt, nach eigner Willkür seine Gaben;
 Und g'nüge hier, was kund die Wirkung tut.

23. Und hiervon legt in jenen Zwillingsknaben
Die Heil'ge Schrift ein deutlich Beispiel dar,
Die sich bekämpft im Leib der Mutter haben.
24. Und also krönt der Gnade Schein ihr Haar,
Und also scheint das höchste Licht in ihnen
Nach ihrem Werte mehr und minder klar.
25. Verschieden, nicht nach dem, was sie verdienen,
Sind sie von Grad zu Grade hier gestellt,
Nur wie auf sie des Schöpfers Huld geschienen.
26. So g'nügt' es in der Jugendzeit der Welt
Unschuld'gen, um zum Heile zu gelangen,
Daß Glaubenslicht der Eltern Geist erhellt.
27. Dann mußte, wie die erste Zeit vergangen,
Was männlich war, zuvor zur Seligkeit
Durch die Beschneidung noch die Kraft empfangen.
28. Doch, als gekommen war der Gnade Zeit,
Blieb ohne die vollkommne Taufe Christi
Die Unschuld in der ew'gen Dunkelheit.
29. Jetzt schau' ins Antlitz, das dem Antlitz Christi
Am meisten gleicht, und deine Kraft erhoh'n
Wird seine Klarheit zu dem Anschau'n Christi."
30. Lust strahlt' aus dem Gesicht, so klar und schön,
Die er zu ihr durch jene Heil'gen schickte,
Erschaffen, zu durchfliegen jene Höh'n,
31. Daß nichts, was ich noch je zuvor erblickte,
Mich also mit Bewunderung durchdrang,
Nichts mich so sehr durch Gottes Bild erquickte.
32. Die Liebe, die zuerst sich niederschwang,
Verbreitete vor ihr jetzt das Gefieder,
Indem sie – *Sei begrüßt, Maria!* sang.
33. Und alsogleich antworteten die Lieder
Der Sel'gen Geister diesem Himmelslied, –
Und heitrer strahlten rings die Wonnen wider.
34. "O Heil'ger, du, den Lieb' herniederzieht,
Der du für mich dem süßen Ort entronnen,
Wo ew'ge Vorsicht dir den Sitz beschied;
35. Wer ist der Engel, der mit solchen Wonnen
Im Blick Marias mit dem seinen ruht
Und scheint an ihr in Liebe sich zu sonnen?"

36. So wandt' ich mich zu ihm mit heiterm Mut
 Und sah ihn in Marias Glanz entbrennen,
 Gleichwie den Morgenstern in Sonnenglut.
37. Und er: "Was Seel' und Engel haben können
 Von Zuversicht und Schönheit, er bekam
 Es ganz von Gott, wie wir's ihm alle gönnen,
38. Weil er zu ihr einst mit der Palme kam,
 Als Gottes Sohn die Lasten, die euch drücken,
 Nach seinem heil'gen Willen übernahm.
39. Doch folge meinem Wort mit deinen Blicken,
 Und von dem frommen und gerechten Reich
 Wirst du den hohen Adel jetzt erblicken.
40. Die zwei dort, an der höchsten Wonne reich,
 Weil sie die Nächsten sind der Benedeiten,
 Sind zweien Wurzeln dieser Rose gleich.
41. Der Vater sitzt zu, ihrer linken Seiten,
 Des kühner Gaum der Menschheit fort und fort
 Zu kosten gibt so herbe Bitterkeiten.
42. Sieh rechts der heil'gen Kirche Vater dort,
 Dem dieser Blume Schlüssel übergeben
 Auf Erden hat der Heiland, unser Hort.
43. Und jener, welcher noch im Erdenleben
 Das Mißgeschick der schönen Braut erblickt,
 Die Wundenmal' erwarben, sitzt daneben.
44. Neben dem andern sitzt, in Ruh' beglückt,
 Des Volkes Führer, das der Herr mit Manna
 Trotz Undanks, Tück' und Wankelmuts erquickt
45. Dort sitzt, dem Petrus gegenüber, Anna
 Und blickt die Tochter so zufrieden an,
 Daß sie den Blick nicht abkehrt beim Hosianna.
46. Und gegenüber sitzt dem ersten Ahn
 Lucia, die die Herrin dir gesendet,
 Als du den Blick gesenkt zur schlimmen Bahn.
47. Doch bald ist nun dein hoher Traum beendet,
 Drum tun wir, wie der gute Schneider tut,
 Der, soviel Zeug er hat, ins Kleid verwendet.
48. Die Augen richten wir aufs höchste Gut
 Und dringen so, indem wir nach ihm sehen,
 So tief als möglich in die reine Glut.

49. Gewiß, und nicht vielleicht, muß rückwärts gehen,
Wer vorwärts hier die kühnen Flügel schwingt,
Denn Gnad' erlangt man hier allein durch Flehen;
50. Gnade von jener, die dir Hilfe bringt,
Und folgen wirst du mir, wenn deine Liebe
Zu ihr empor mit meinem Worte dringt."
51. Und also betet' er mit brünst'gem Triebe:

Dreiunddreißigster Gesang

1. "O Jungfrau Mutter, Tochter deines Sohns,
Demüt'ger, höher, als was je gewesen,
Ziel, ausersehn vom Herrn des ew'gen Throns,
2. Geadelt hast du so des Menschen Wesen,
Daß, der's erschaffen hat, das höchste Gut,
Um sein Geschöpf zu sein, dich auserlesen.
3. In deinem Leib entglomm der Liebe Glut,
An der die Blume hier äu ew'gen Wonnen
Entsprossen ist, in ew'gem Frieden ruht.
4. Die Lieb' entflammst du, gleich der Mittagssonnen,
In diesem Reich; dort, in der Sterblichkeit,
Bist du der frommen Hoffnung Lebensbronnen.
5. Du giltst so viel, ragst so in Herrlichkeit,
Daß Gnade Suchen und zu dir nicht flehen,
Wie Flug dem Unbeflügelten gedeiht.
6. Du pflegst dem Armen huldreich beizustehen,
Der zu dir fleht, ja öfters pflegt von dir
Die Gabe frei dem Fleh'n vorauszugehen.
7. In dir ist Huld, Erbarmen ist in dir,
In dir der Gaben Fülle – ja, verbunden.
Was Gutes das Geschöpf hat, ist in dir.
8. Er, der vom tiefsten Schlund sich eingefunden
Des Weltalls hat, der Geister Art und Sein,
Von Reich zu Reich zu sehn und zu erkunden,
9. Er fleht zu dir, ihm Kräfte zu verleih'n,
Daß er die Augen höher heben könne,
Und seinen Blick für's höchste Heil zu weih'n.

10. Und ich, der ich mehr für sein Schauen brenne,
 Als für mein eignes je, wie dir bewußt,
 Ich fleh', und das, was ich gefleht, vergönne!
11. Nimm ihm der Erde Nacht von Aug' und Brust
 Und flehe du für ihn, daß sich entfalten
 Vor seinen Augen mag die höchste Lust.
12. Noch bitt' ich, Königin, dich, die du walten
 Kannst, wie du willst, in ihm und solchem Sehn,
 Gesund des Herzens Neigung zu erhalten.
13. Laß ihn der ird'schen Regung widerstehn;
 Sieh Beatricen, sieh so viel Verklärte
 Mit mir zugleich, die Hände faltend, fleh'n!"
14. Die Augen, die Gott liebt und wert halt, kehrte
 Sie fest dem Redner zu und zeigte drin,
 Ihr sei das fromme Fleh'n von hohem Werte.
15. Dann blickten sie zum ew'gen Lichte hin;
 Und einen Blick so klar dorthin zu senden
 Wie sie, vermag nicht des Geschöpfes Sinn.
16. Dem Ziel, zu dem sich alle Wünsche wenden,
 Mich nähernd, fühlt' in meinem Innern ich
 So, wie ich mußte, jede Sehnsucht enden.
17. Und lächelnd winkte Bernhard mir, daß sich
 Mein Auge nun empor zum Höchsten richte;
 Doch, wie er wollte, war ich schon durch mich.
18. Denn stets ward's klarer mir vorm Angesichte,
 Und mehr und mehr drang durch den Glanz hinan
 Mein Blick zum hohen, in sich wahren Lichte.
19. Und tiefer, größer war mein Schau'n fortan,
 Daß solchen Blick die Sprache nicht bekunden,
 Nicht die Erinnerung ihn fassen kann.
20. Wie der, dem nach dem Traum, was er empfunden,
 Tief eingeprägt, das Herz noch lang erfüllt,
 Wenn das, was er geträumt, ihm schon
 entschwunden;
21. So bin ich, dem beinah sein Traumgebild
 Entschwunden ist, und dem die Lust, geboren
 Aus jenem Traum, noch stets im Herzen quillt.

22. So schmilzt der Schnee, wenn aus des Ostens Toren
Die Sonn' erwärmend steigt; so war beim Wind
In leichtem Staub Sibyllas Spruch verloren. –
23. O höchstes Licht, das, was der Mensch ersinnt,
So weit zurückläßt, leih itzt meiner Seele
Ein wenig nur von dem, was ihr verrinnt.
24. Mach' itzt, daß Kraft die Zunge mir beseele,
Damit ein Funke deiner Glorie nur
Der Nachwelt bleib' in dem, was ich erzähle.
25. Wenn deine Huld von dem, was ich erfuhr,
Nur schwachen Nachhall diesem Liede spendet,
Dann sieht man klarer deiner Siege Spur.
26. Mich hätte, glaub' ich, ganz der Blitz geblendet,
Den ich von dem lebend'gen Strahl empfand,
Hätt' ich von ihm die Augen abgewendet.
27. Und ich erinnre mich: mein Mut erstand
Durch ihn, die Blitze kühner zu ertragen,
Bis sich mein Blick der ew'gen Kraft verband.
28. O überreiche Gnad'! Ich dürft' es wagen,
Fest zu durchschau'n des ew'gen Lichtes Schein
Und ins Unendliche den Blick zu tragen.
29. Er drang bis zu den tiefsten Tiefen ein;
Die Dinge, die im Weltall sich entfalten,
Sah ich durch Lieb' im innigsten Verein.
30. Wesen und Zufall, ihre Weis', ihr Walten,
Dies alles war in eines Lichtes Glanz,
In eines unvermischten Lichts, enthalten.
31. Die Form, die allgemeine, dieses Bands,
Ich sah sie, glaub' ich; denn den Schatten gleichen
Die Bilder nur, und Wonne füllt mich ganz.
32. Mehr macht mein Bild ein Augenblick erbleichen,
Als dritthalb Jahrtausende die Fahrt
Der Argo nach Neptunus' fernsten Reichen.
33. Scharf, unbeweglich schaut' in solcher Art
Die Seele nach dem göttlichen Gesichte,
Drob sie stets mehr im Schau'n entzündet ward.
34. Und also wird man dort bei jenem Lichte,
Daß es nicht sein kann, daß man, abgewandt
Von ihm, je anderwärts die Augen richte,

35. Weil es das Gut, des Wollens Gegenstand,
Ganz in sich faßt und ärmlich und voll Schwächen
All andres zeigt, was man vollkommen fand.
36. Kurz werd' ich nun von dem Geschauten sprechen,
Und sprechend stell' ich mich als Kindlein dar,
Dem noch Erinnerung und Wort gebrechen.
37. Nicht weil ein anderer jetzt, als einfach klar,
Der Schimmer ward, zu dem mein Blick sich kehrte;
Denn jener bleibt so, wie er immer war,
38. Nur weil im Schau'n sich meine Sehkraft mehrte,
Schien's, daß verwandelt jener eine Schein,
Sich mir, der selbst verwandelt war, verklärte.
39. Zum tiefen, klaren Lichtstoff drang ich ein,
Da schienen mir drei Kreise, dort zu sehen,
Dreifarbig und an Umfang gleich zu sein.
40. Wie Iris in der Iris glänzt, so zween
Im Widerschein – der dritte, Glut und Licht,
Schien gleich von hier aus und von dort zu wehen.
41. Wie kurz, wie rauh mein Wort für solch Gesicht!
Und dem, was zu erschau'n mir ward beschieden,
Genügen wenig schwache Worte nicht.
42. O ew'ges Licht, allein in dir in Frieden,
Allein dich kennend und von dir erkannt,
Dir selber lächelnd und mit dir zufrieden,
43. Als ich zur Kreisform, die in dir entstand,
Wie widerscheinend Licht, die Augen wandte,
Und sie verfolgend mit den Blicken stand,
44. Da schien's, gemalt in seiner Mitt' erkannte,
Mit eigner Farb', ich unser Ebenbild,
Drob ich nach ihm die Blicke gierig spannte.
45. Wie eifrig strebend, aber nie gestillt,
Der Geometer forscht, den Kreis zu messen,
Und nie den Grundsatz findet, welcher gilt;
46. So ich beim neuen Schau'n – ich wollt' ermessen,
Wie sich das Bild zum Kreis verhielt', und wie
Die Züge mit dem Licht zufammenflössen.
47. Doch dies erflog der eigne Fittich nie,
Ward nicht mein Geist von einem Blitz durchdrungen,
Der, was die Seel' ersehnt hatt', ihr verlieh.

48. Hier war die Macht der Phantasie bezwungen,
Doch Wunsch und Will', in Kraft aus ew'ger Ferne,
Ward, wie ein Rad, gleichmäßig umgeschwungen,
49. Durch Liebe, die beweget Sonn' und Sterne.